



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Widerstand in Worten. Diskursanalyse der *Sexta
Declaración de la Selva Lacandona*“

Verfasserin/Verfasser

Mag. Michael Kummer

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: *A 352 343*
Studienrichtung lt. Studienblatt: *Spanisch (Stzw)*
Betreuerin / Betreuer: Ass.-Prof. Mag. Dr. Karl Ille

Diese Diplomarbeit ist all jenen Menschen gewidmet, die ohne Zugang zu guter Bildung oder gar ohne sorgenfreie Kindheit aufwachsen.

Meine Dankbarkeit gilt meiner Familie, sowie meinen Freundinnen und Freunden. Besonders bedanken will ich mich bei Lili, Ana und vor allem bei meiner Tante Lore für den Zuspruch und das Korrekturlesen. Weiters sollen die wertvolle Betreuung von Ass. Prof. Mag. Dr. Karl Ille und die langjährige Unterstützung meines Vaters nicht unerwähnt bleiben. Ohne ihr Zutun wäre die Beendigung dieser Arbeit wohl kaum denkbar gewesen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	<u>EINLEITUNG</u>	5
1.1	FRAGESTELLUNG DER ANALYSE	6
1.2	TEXTAUSWAHL	7
2	<u>THEORETISCHER RAHMEN</u>	8
2.1	QUALITATIVE INHALTSANALYSE	9
2.1.1	KLASSISCHES VERFAHREN	9
2.1.2	QUALITATIVES VERFAHREN	10
2.2	ERZÄHLTHEORIE	12
2.2.1	ALGIRDAS JULIEN GREIMAS	13
2.2.2	SEYMOUR CHATMAN	16
2.3	KRITISCHE DISKURSANALYSE	18
2.3.1	NORMAN FAIRCLOUGH	22
2.3.2	TEUN VAN DIJK.....	25
2.3.3	RUTH WODAK	30
2.4	ZUSAMMENFASSUNG DER THEORETISCHEN GRUNDLAGEN	35
3	<u>ANGEWANDTES ANALYSERASTER</u>	36
3.1	BESCHREIBUNG VON KONTEXT, INTERTEXTUALITÄT UND KOTEXT.....	36
3.2	ANALYSE DER MAKROSTRUKTUR DES TEXTES	36
3.2.1	BESCHREIBUNG DER TEXTOBERFLÄCHE UND DER KOMMUNIKATIVEN SITUATION	36
3.2.2	PARAPHRASIERUNG NACH ZEIT-RAUM.....	37
3.2.3	FORDERUNGEN UND AUFFORDERUNGEN	37
3.3	ANALYSE DER NARRATIVEN STRUKTUR	37
3.3.1	ANALYSE DER ERZÄHLSITUATION	38
3.3.2	KONSTELLATION DER AKTEURINNEN (ACTANTEN-SCHEMA)	38
3.4	SPRACHLICHE ANALYSE	38
3.4.1	REALISIERUNGSMITTEL.....	39
3.4.2	ANALYSE DER ARGUMENTATIONSMUSTER UND DISKURSIVEN STRATEGIEN.....	40
3.5	VERGLEICH DER DISKURSE	40

4	<u>DISKURSANALYSE DER SEXTA DECLARACIÓN DE LA SELVA LACANDONA</u>	42
4.1	ZUM KONTEXT DES TEXTES	42
4.1.1	MEXIKO	42
4.1.2	DIE EZLN UND IHRE STELLUNG IN MEXIKO	49
4.2	DAS UMFELD DER SD UND IHR KO-TEXT	55
4.2.1	ZAPATISMO	55
4.2.2	DER DISKURS DER ZAPATISTEN	57
4.2.3	ROLLE IN DER MEXIKANISCHEN GESELLSCHAFT	64
4.2.4	TEXT ALS RESULTAT EINES BREITEN DISKUSSIONSPROZESSES	66
4.2.5	LA OTRA CAMPAÑA	66
4.2.6	ZEITPUNKT DER PUBLIKATION	68
4.3	ZUR MAKROSTRUKTUR DES TEXTES	70
4.3.1	ERSTE GROBE BESCHREIBUNG DES TEXTES	70
4.3.2	THEMEN UND INHALTE	74
4.3.3	ANALYSE DER FORDERUNGEN UND AUFFORDERUNGEN	94
4.4	ZUR NARRATIVEN STRUKTUR DES TEXTES	96
4.4.1	ERZÄHLFIGUR, ADRESSATIN, IMPLIZIERTE LESERIN	96
4.4.2	ACTANTEN-SCHEMA	100
4.5	SPRACHLICHE ANALYSE	104
4.5.1	ANALYSE DER REALISIERUNGSMITTEL	104
4.5.2	ANALYSE DER ARGUMENTATIONSMITTEL UND DER DISKURSIVEN STRATEGIEN	108
4.5.3	ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE VON ARGUMENTATIONSSTRATEGIEN UND SPRACHLICHEN REALISIERUNGSMITTELN	123
5	<u>VERGLEICH DER SD MIT ANDEREN DISKURSEN</u>	125
5.1	DISKURS UND SOZIALER WANDEL (NORMAN FAIRCLOUGH)	125
5.1.1	VERÄNDERUNG IN DER „GLOBALEN ÖKONOMIE“ IM DOMINANTEN DISKURS	125
5.1.2	SOZIALER WANDEL DES DISKURSES	127
5.1.3	WAVE ODER WAR? VERGLEICH MIT DER <i>SEXTA</i>	129
5.2	DER DISKURS FIDEL CASTROS (MATZKA UND VASILYEV)	131
5.2.1	FIDEL CASTRO VOR UND NACH DEM 11.9.2001	131
5.2.2	VERGLEICH DES DISKURSES VON FIDEL CASTRO UND DER <i>SEXTA</i>	132
5.3	ZUSAMMENFASSUNG DES VERGLEICHS DER DISKURSE	134
6	<u>SCHLUSSWORT</u>	135

7	<u>RESUMEN EN CASTELLANO.....</u>	139
7.1	CUADRO TEÓRICO	139
7.1.1	NARRATOLOGÍA	139
7.1.2	ANÁLISIS CRÍTICO DEL DISCURSO	141
7.2	PARTE EMPÍRICA: ANÁLISIS DE LA SEXTA DECLARACION DE LA SELVA LACANDONA.....	143
7.2.1	ANÁLISIS DE LA ESTRUCTURA NARRATIVA.....	144
7.2.2	ESTRATEGIAS DISCURSIVAS Y MEDIOS DE IMPLEMENTACIÓN	147
7.3	COMPARACIÓN DEL DISCURSO DE LA SD CON OTROS DISCURSOS.....	149
7.4	CONCLUSIONES, LIMITACIONES Y EXTENSIONES POSIBLES	149
8	<u>QUELLENANGABE.....</u>	151
8.1	PRIMÄRLITERATUR	151
8.2	SEKUNDÄRLITERATUR	151
8.3	REFERENZWERKE:	155
8.4	INTERNETQUELLEN:.....	155
9	<u>APPENDIX.....</u>	157
9.1	ABDRUCK DES ORIGINALTEXTES (INTERNETZAUSGABE) MIT ÜBERSETZUNG	157
9.2	DETAILÜBERSICHT DER ANALYSE NACH ZEIT-RAUM-ISOTOPIEN IM TEXT	199
9.3	WEITERES	203
9.3.1	ANSCHAUUNGSBEISPIEL DER ZEITUNG REBELDÍA	203
9.3.2	FOTO VON MARCOS	205
9.4	ZUSAMMENFASSUNG DER ARBEIT	206
9.5	CURRICULUM VITAE:	208

1 Einleitung

Das Ziel dieser Diplomarbeit besteht darin, eine Diskursanalyse der *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* (kurz: *SD*) vorzunehmen. Dieses zwanzigseitige Dokument wurde im Juni 2005 von der EZLN¹ in Mexiko publiziert. Die Bewegung kündigte darin ihre *otra campaña*, eine neue, mexikoweite Kampagne gegen den Neoliberalismus an.

Die Analyse des Diskurses der Zapatisten stützt sich dabei auf eine Methode, die Elemente aus der kritischen Diskursanalyse mit Elementen der Erzähltheorie vereint. Hierfür verknüpft die vorliegende Arbeit Konzepte von Seymour Chatman und A.J. Greimas auf der einen, und Ruth Wodaks bzw. Teun Van Dijks Vorschläge zur Durchführung von Diskursanalysen auf der anderen Seite. Daran anschließend werden die Ergebnisse mit jenen der Norman Fairclough'schen Analyse vom Diskursstrang über die globalisierte Wirtschaft bzw. mit Matzkas (2004) Analyse des castrischen Diskurses verglichen. Die Kontrastierung der Ergebnisse der vorliegenden Analyse mit solchen anderer Diskursanalysen ermöglicht es, einen klareren Blick auf die Eigenheiten des Diskurses in der *SD* zu erhalten.

Die Arbeit ist folgendermaßen strukturiert: Kapitel 2 präsentiert den methodischen Rahmen, der dieser Analyse zugrunde liegt. Zuerst werden einige Grundsatzbetrachtungen zur Sinnhaftigkeit der Verwendung von Methoden erörtert, ehe jene methodologischen Ansätze skizziert werden, die in die vorliegende Untersuchung einfließen. Im Anschluss an deren Beschreibung, wird in Kapitel 3 die praktisch umgesetzte Methode dargelegt, die dann in der Diskursanalyse der *SD* (Kapitel 4) zur Anwendung kommt. Auf deren Basis können die Forschungsfragen beantwortet werden. Der Vergleich des Diskurses der Deklaration mit den anderen wird in Kapitel 5 durchgeführt. In den Schlussbemerkungen (Kapitel 6) scheinen die Ergebnisse in einer Zusammenfassung. Weiterführende Fragen werden erörtert. Eine Zusammenfassung der durchgeführten Untersuchungen in spanischer Sprache findet sich in Kapitel 7. Der Appendix enthält schließlich einen Abdruck der *SD* mit nummerierten

¹ Das *Ejército Zapatista de la Liberación Nacional* ist eine international bekannte und aus Indígenas zusammengesetzte Guerillabewegung, die 1994 unter großer medialer Aufmerksamkeit kurzfristig eine Reihe von zentralen Städten in Chiapas eroberte. Nach einer 12-tägigen militärischen Auseinandersetzung kam es zu einem Waffenstillstand und zu Verhandlungen. Seither ist die EZLN in erster Linie politisch aktiv.

Absätzen. Auf diese Bezifferung beziehen sich alle Referenzen, die auf die *SD* verweisen.² Weiters enthält der Appendix die tabellarische Übersicht über die Analyse nach Raum-Zeit-Isotopien (s. Kapitel 4.3.2), sowie ein Foto von Subcomandante I. Marcos und außerdem zwei Seiten der Zeitschrift *Rebeldía*. Damit soll das Layout der Printversion veranschaulicht werden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass im Text, zur Erzielung eines besseren Leseflusses, von einer vollständig geschlechtsneutralen Schreibweise Abstand genommen wird. Wenn aus dem Kontext hervorgeht, dass es sich um Menschen beider Geschlechtsgruppen handeln kann, wird der weiblichen Form der Vorzug gegeben.³ Leser, Erzähler, Autoren etc. sind in dieser Schreibweise selbstverständlich inbegriffen.

1.1 Fragestellung der Analyse

Der vorliegenden Arbeit liegen eine Reihe von Problemkomplexen zugrunde, die nachfolgend erläutert werden sollen.

„Das zapatistische Weltbild“ und die darin vorhandenen Akteurinnen sollen dargestellt werden. In diesem Zusammenhang gilt es zu untersuchen, welche Akteurinnen vorkommen, wie sie präsentiert werden und welche opponierenden Gruppen in der *SD* im Besonderen dargestellt werden. Weiters wird beleuchtet, wie die Beziehung zwischen Leserin und Autorin/Erzählfigur an der Diskursoberfläche dargestellt wird. Was kann über jene spezifische Vorstellung ausgesagt werden, die die Verfasserin der *SD* von der Leserin des Textes haben dürfte? Decken sich diese Repräsentationen?

Ein weiterer Fragenkomplex ist auf die Argumente und die diskursiven Strategien hin ausgerichtet und untersucht kritisch folgende Gehalte: Welche narrative Struktur liegt der *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* zugrunde? Was sind die zentralen Themen, Inhalte und Forderungen?⁴ Was könnten die entscheidenden Grundmerkmale und ideologischen

² Ebenso ist eine Übersetzung vorhanden. Weiters kann diesem Abdruck auch eine Referenz auf die Seitenzahlen der im Anhang beigefügten Printversion und die Zuteilung der Absätze zu den Raum-Zeit-Isotopien (s. Kapitel 4.3.2) entnommen werden.

³ Es handelt sich also um eine generische Verwendung der weiblichen Form, so wie sie beispielsweise auch in wissenschaftlichen Arbeiten aus dem angelsächsischen Raum häufig praktiziert wird.

⁴ Darüber hinaus auch noch als Unterpunkt:

- Was kann über die Beziehung zwischen *Destinator* und implizierter Leserin gesagt werden?

Positionen eines zapatistischen Widerstandsdiskurses sein? Welcher diskursiven Strategien bedient sich die *Sexta*?

Zusätzlich wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, Methoden der kritischen Diskursanalyse um Konzepte aus der Erzähltheorie⁵ zu erweitern. Schließlich soll untersucht werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich zwischen dem Diskurs der *SD* und anderen Diskurssträngen finden lassen. Der Textkorpus, das Analyseinstrumentarium und seine theoretische Fundierung werden in den Folgekapiteln erläutert.

1.2 Textauswahl

Die *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* [EZLN (2005)] hat als Deklaration den höchsten Status, den ein Diskurs der EZLN haben kann. Deklarationen werden vom gesamten Führungsgremium der EZLN gezeichnet. Es sind sehr prominente, vielbeachtete Texte, die von der EZLN nicht nur über das Internet publiziert, sondern auch gedruckt werden. Im Jänner 2006 war die *SD* auf der Homepage der EZLN in sieben Sprachen⁶ verfügbar, und die Printversion wurde während der *otra campaña* in Oaxaca und Puebla bei allen öffentlichen Veranstaltungen verkauft und verteilt. Angesichts des hohen Stellenwerts der *SD* in der Texthierarchie der EZLN kann davon ausgegangen werden, dass sie den innerhalb des zapatistischen Diskurses dominanten Diskurs⁷ darstellt. Es kann davon ausgegangen werden, dass am Entstehungsprozess des Textes zahlreiche Personen beteiligt waren und dass die gewählten Formulierungen das Ergebnis eines internen Diskussionsprozesses sind. Aufgrund seines hohen Stellenwertes für die EZLN, seiner Länge und seiner weiten Verbreitung bestätigt sich die Annahme, dass der Text relevant für den Diskurs der EZLN und der *otra campaña* ist und sich für eine Diskursanalyse anbietet.

-
- Welche Rolle fällt der implizierten Leserin beim Vorhaben zu, die Ziele zu erreichen.

⁵ Eine Analyse der narrativen Struktur und der Beziehung Erzählfürer zum narrativen „Du“ (bzw. der implizierten Leserin).

⁶ Die Sprachen verfügbaren waren Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Holländisch.

⁷ Hier kommt der Diskursbegriff von Van Dijk zur Anwendung, in der Jägerschen Terminologie müsste von der zapatistischen Diskursposition gesprochen werden und man könnte so weit gehen, die *SD* als diskursives Ereignis für die zapatistische Diskursposition zu werten.

2 Theoretischer Rahmen

In diesem Teil der Arbeit soll die methodische Vorgehensweise dieser Arbeit im Detail ausgeführt werden. Bei der allgemeinen Strukturierung der methodischen Vorgehensweise wird hauptsächlich nach den Vorschlägen aus dem Lehrbuch *Methoden der Textanalyse* von Titscher et al (1998: 21ff.) vorgegangen werden. Um den Standards wissenschaftlichen Arbeitens zu entsprechen, sollen durch die genaue Skizzierung der methodischen Vorgehensweise die Kriterien Nachvollziehbarkeit und Wiederholbarkeit [vgl. Titscher et al. 1998: 27]), sowie Überprüfbarkeit und Verallgemeinerbarkeit [ibid.: 29] gewährleistet werden.

Dies hat mehrere Vorteile: Einerseits erleichtert die Ausarbeitung und Darlegung einer klaren Methode eine konsistente Bearbeitung (und Kodierung) der Texte:

[Die, M.K] Einhaltung schematischer Vorgehensweisen ermöglicht es dem Forscher sich nicht zu verstricken, also zu den untersuchten Phänomenen [...] die nötige Distanz zu wahren, immer wieder [...] die Rolle des neutral (im Unterschied zu parteiisch) Wahrnehmenden einnehmen zu können [(Titscher et al. (1998: 25)].

Die empirische Methode dient dabei als

Regelwerk [...] wie ForscherInnen Erfahrungen zu sammeln, wie sie Ihre Wahrnehmung zu organisieren haben, wollen sie wissenschaftlich vorgehen. Wissenschaftliches Vorgehen ist unter diesem Aspekt als systematisches, regelgeleitetes Arbeiten zu verstehen [Titscher et al. (1998: 25)].

Dies soll den ForscherInnen helfen, an die Analyse der Daten (Texte) systematisch und geordnet heranzugehen. Letztendlich erleichtert es eine solche Vorgangsweise auch, Kritik zu formulieren und in zukünftigen Arbeiten verbesserte Methoden anzuwenden. Dies ist umso besser möglich, je klarer die Darstellung der Methode ist.

Wie bereits gesagt wurde, stehen die Erzählstruktur der *SD*, die Beziehung zwischen Erzählfigur und dem narrativen „*Du*“ (bzw. der implizierten Leserin), sowie die Forderungen bzw. Aufforderungen an die Leserin im Mittelpunkt des Interesses. Darüber hinaus soll noch

die Darstellung der Welt und die sprachlichen Mittel mit denen die Welt dargestellt wird, erörtert werden.

Um sich diesen Fragestellungen zu nähern, sollen hier im Wesentlichen zwei Methoden verwendet werden, mit denen Texte erschlossen werden können. Zum einen soll das Instrumentarium der kritischen Diskursanalyse zum Einsatz kommen, zum anderen ein Verfahren, das Titscher et al. (1998: 161) unter dem Titel „Narrative Semiotik“ vorstellen. Ehe diese beiden Methoden und ihre Relevanz für die vorliegende Untersuchung näher vorgestellt werden, soll jedoch noch die qualitative Inhaltsanalyse kurz präsentiert werden, die als gemeinsame Basis für beide, kritische Diskursanalyse und narrative Semiotik gesehen werden kann [vgl. Titscher et al. (1998:88)].

2.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse ist wohl eines der ältesten und eine der am weitest verbreiteten Methoden in der Linguistik, was jedoch nicht bedeutet, dass ihre Methoden keinen Widerspruch erfahren. Inhaltsanalyse zielt darauf ab, Inhalte von Texten objektiv, systematisch und quantitativ zu beschreiben [Titscher et al. (1998: 77) unter Berufung auf Berelson]. Die Methode ist daher der Versuch, dem Vorwurf zu begegnen, dass Analyseverfahren, die auf kritischer Exegese basieren, keine überprüfbaren Ergebnisse liefern. Grundsätzlich können zwei Verfahren der Inhaltsanalyse unterschieden werden, nämlich das klassische Verfahren nach relativ klar festgelegten Regeln und eine etwas jüngere Variante der qualitativen Inhaltsanalyse. Letztere arbeitet so wie die klassische Version mit Quantifizierung, stellt aber fest, dass das Abzählen von Merkmalen nicht den ganzheitlichen Blick auf den Text verstellen darf. Schlüsselmerkmale der qualitativen Inhaltsanalyse sind der Anspruch, die Kategorien vor der Kodierung festzulegen, beziehungsweise durch Quantifizierung ein höheres Maß an Reproduzierbar- und Überprüfbarkeit zu erreichen. Die vorliegende Darstellung der Inhaltsanalyse und vor allem der Variante der qualitativen Inhaltsanalyse orientiert sich an Titscher et al. (1998: 74-91) und Mayring (1983).

2.1.1 Klassisches Verfahren

Das klassische Verfahren ist die ältere Form der Inhaltsanalyse und, da die qualitative Inhaltsanalyse aus dem klassischen Verfahren hervorging, soll sie kurz skizziert werden [vgl. Titscher et al. (1998: 77ff)]. Es besteht aus 5 Schritten:

1. Das Ziehen einer Stichprobe aus dem zu untersuchenden Material oder eine anderweitige Eingrenzung der Analyseeinheiten
2. Ermittlung bzw. Festlegung der Analyseeinheiten
3. Festlegen der Kategorien und Kodierung
4. Überprüfung der Verlässlichkeit der Kodierung (große Textkorpora)
5. Auswertung

Als Analyseeinheiten sollten die kleinsten Textteile, an denen das Auftreten und die Ausprägung von Variablen beobachtet wird, gewählt werden [ibid. (1998: 78)] und nach Holsti sind *recording unit*⁸ und *context unit*⁹ zu unterscheiden [ibid.].

Die Kategorien der Analyse sind das Kernstück der Untersuchung. Sie müssen einander ausschließen und alle möglichen Ausprägungen abdecken, die das Phänomen annehmen kann. Sie werden in der vorliegenden Arbeit induktiv, aus einer vorgeschalteten Textinterpretation abgeleitet [Titscher et al. (1998: 79)]. Um zu entscheiden, welche Kategorien analysiert werden sollen, können bereits vorhandene Typologien von Kategorien mit inhaltsanalytischen Ansätzen herangezogen werden [Titscher et al. (1998: 81f.)]. In der Vergangenheit wurden schon zahlreiche Studien mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten erbracht. Für den Kontext der Analyse der Darstellung der Gruppen scheinen vor allem die pragmatische und semantisch-pragmatische Ebene relevant zu sein.

2.1.2 Qualitatives Verfahren

Das Verfahren wird schon bald nach dem zweiten Weltkrieg zum Beispiel von Kracauer [vgl. Titscher et al. (1998: 82ff)] als Kritik zum blinden Abzählen entwickelt. Schließlich, so die vertretene Meinung, ist es nicht allzu zielführend, Text, Bedeutung und Kontext völlig außer Acht zu lassen. Insbesondere für die Erarbeitung der Kategorien, die für den Text relevant

⁸ Dabei handelt es sich um jene Einheit, in der das Phänomen auftritt.

⁹ Die ist die Einheit, die ermöglicht, die Ausprägung einer Variablen festzulegen.

sein sollen, damit interessante Ergebnisse erzielt werden können, scheint es also sinnvoll, das Textganze im Auge zu behalten.

Ein relativ populäres Verfahren, das, laut Titscher et al. (1998: 83) eine gewisse Nähe zum klassischen Verfahren bewahrt hat, stammt von Mayring [vgl. Mayring (1983: 58ff)] bestehend aus folgenden Haupt- und Teilschritten:

Tabelle 1: Ablaufmodell für das Analyseverfahren in Mayring (1983: 58f)

A Zusammenfassung	(1) durch Paraphrasierung, Abstraktion der wesentlichen Inhalte und darauffolgende Reduktion ein überschaubares Abbild des Grundmaterials schaffen
B Explikation	(2) Enge Kontextanalyse (Ko-Text) (3) Weite Kontextanalyse
C Strukturierung	(4) Formale Strukturierung (5) Inhaltliche Strukturierung (6) Typisierende Strukturierung (7) Skalierende Strukturierung

Dargestellt werden die 3 Hauptschritte und die jeweiligen Teilverfahren, die bei einer qualitativen Textanalyse zum Einsatz kommen

Teil C, die Strukturierung, ist stark an die klassische Inhaltsanalyse angelehnt und kann als Kernstück des Analyseverfahrens gesehen werden [vgl. Titscher et al. (1998: 84)]. Hauptunterschied und gleichzeitig ein Hauptvorteil der Methode [vgl. Mayring (1983: 53)] besteht darin, dass am Beginn dieses Teils schon eine Beschreibung des Materials vorliegt. Es kann also aus dem Text(korpus) heraus festgelegt werden, was quantitativ analysiert werden soll.

Dadurch wird [die qualitative Textanalyse, MK] für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar, dadurch wird sie übertragbar auf andere Gegenstände, für andere benutzbar wird sie zur wissenschaftlichen Methode [Mayring (1983: 53)].

So wird die Analyse entweder transparenter, wenn schon vorher festgelegt wird, was wo und warum abgezählt werden soll, aber auch interessanter, wenn es dadurch möglich wird, gezielter zu relevanten Ergebnissen zu gelangen.

Im Kontext dieser Diplomarbeit ist die qualitative Inhaltsanalyse relevant, weil laut Titscher et al. (1998:88), die Methoden der narrativen Semiotik als semantisch-pragmatische Inhaltsanalyse gesehen werden können. Auch die Verfahren der kritischen Diskursanalyse ähneln stark einer (mehrstufigen und mehrdimensionalen) qualitativen Inhaltsanalyse. In diesem Licht betrachtet, sind die beiden wichtigsten Methoden, die in dieser Arbeit einfließen, mit der qualitativen Inhaltsanalyse verwandt, was sich auch daran zeigt, dass alle drei Ansätze gut kombinierbar scheinen.

2.2 Erzähltheorie

In dieser Arbeit versucht, die Themenanalyse wie Ruth Wodak, Norman Fairclough und Teun Van Dijk sie am Beginn der Oberflächenanalyse vorschlagen, um eine Analyse der narrativen Struktur zu erweitern.¹⁰ Um ein solches Vorhaben durchzuführen, ist es notwendig, die Diskurse im vorliegenden Textkorpus auch als Narrationen zu begreifen.

Gülich und Quasthoff zählen vier Kriterien auf, die erfüllt sein müssen, um von einer Narration sprechen zu können [Gülich und Quasthoff (1985: 170f.)]:

1. Die Erzählung muss sich auf Ereignisse in der Vergangenheit (relativ zur Erzählzeit) beziehen
2. Die Ereignisse der Erzählung müssen einen Prozess der Transformation oder der Veränderung beinhalten
3. Die Teilnehmer/innen der Handlung einer Erzählung müssen menschlich oder zumindest belebt sein
4. Es muss eine spezifische Makrostruktur vorhanden sein, die für Erzählungen typisch ist.

Diese Kriterien treffen alle auf den hier analysierten Text zu und so erscheint es sinnvoll, einen Versuch zu unternehmen, auch die narrative Makrostruktur der Texte zu beleuchten.

¹⁰ Ein Vorschlag für eine ganz ähnliche Methode wird auf der Ebene von Jägerschen Diskurssträngen auch von Viehhöfer (2001) ausgearbeitet.

Zwei Ansätze aus der Narratologie werden in dieser Arbeit berücksichtigt: zum einen die Methoden aus der narrativen Semiotik, die maßgeblich von Greimas (1966) entwickelt wurden, und ein Modell der Vermittlung von Narrationen wie es Chatman (1978) beschreibt. Erstere soll ermöglichen, die Themen, Inhalte und die Handlung der *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* geordnet zu beschreiben. Die zweite Methode soll helfen, einen Einblick in das Verhältnis von „Autorin“ und Rezipientin bzw. „Adressatin“ zu erhalten.

Die zwei Hauptstränge in der narrativen Semiotik sind der strukturalistische Ansatz und der „psychologische.“ Ersterer stellt die narrative Struktur von Texten in den Vordergrund und analysiert diese mittels statischer Kategorien, die auf möglichst jeden Text anwendbar sein sollen. Bekannte Vertreterinnen von diesem Ansatz sind unter anderem Propp, Todorov und Greimas [vgl. Gülich und Quasthoff (1985: 178f.)]. Der zweite, psychologische Ansatz zielt darauf ab, Schemata der narrativen Struktur zu finden, die beim Akt des Erzählens bzw. bei den kognitiven Prozessen wie dem Verstehen, Memorieren oder Zusammenfassen tatsächlich zur Anwendung kommen. Ein wesentlicher Protagonist ist hier unter anderem Teun Van Dijk [ibid.].

Hier soll der erste Ansatz zur Anwendung kommen und im Besonderen scheint ein strukturelles Verfahren geeignet, das Narrationen als Erzählungen mit einem Beginn-, einem Mittel und einem Endteil begreift. Eine weit verbreitete Variante dieser Methode stammt von Greimas (1966). Die Analyse in der vorliegenden Arbeit orientiert sich an den ersten Schritten dieses Verfahrens.

2.2.1 Algirdas Julien Greimas

A.J. Greimas (1966) entwickelt in seinem Werk *Semantique Structurale* ein allgemeines Verfahren mit dem die narrative Struktur von Texten und Textkorpora analysiert werden kann. Dieses Verfahren ist weithin bekannt, insbesondere das Konzept der *Actanten* ist weithin gebräuchlich [vgl. Fiol (1990), Viehhöver (2001) Wodak et al (1989: 118) etc.]. Die vorliegende Zusammenfassung der Methode basiert auf den Darstellungen in Fiol (1990: 377-402) und vor allem Titscher et al. (1998: 161ff.).¹¹ Im Folgenden wird davon abgesehen, jene

¹¹ Allerdings sprechen Titscher et al. (1998: 164ff.) explizit von einem „Text“ in Verbindung mit *Actanten*, was im direkten Widerspruch zu Greimas Ausführungen steht, wie z.B. die Aussage „Zwei Akteure ein und desselben Actanten“ verdeutlicht [Greimas (1966:163)].

Informationen besonders hervorzuheben, die aus dem Kapitel in Titscher et al. (1998) stammen.

Das Ziel der Methode ist es, die narrative Struktur von Texten zu untersuchen. Dabei wird unter Bezugnahme auf Greimas und Rastier (1968: 87) zwischen der Oberflächenstruktur und der Tiefenstruktur unterschieden. Die Oberflächenstruktur beschreibt das, was im Text gesagt wird und kann mittels eines Schemas, bestehend aus 6 *Actanten*, gleichsam den treibenden Kräften der Erzählung sowie der Isotopien des Raumes und der Zeit¹², beschrieben werden.

Die Tiefenstruktur des Textes dagegen besteht aus den „wahren“ Normen und Werten, die einem Narrativ zu Grunde liegen. Die Wertvorstellungen der Tiefenstruktur sind nicht notwendigerweise offen präsentiert und daher ist die Tiefenstruktur nicht offensichtlich. Sie dennoch zu beschreiben, ist das Ziel der Methode. Dazu müssen jedoch größere Korpora von (schriftlichen) Erzählungen, die von einer stabilen Tiefenstruktur getragen sind, untersucht werden. Greimas bezieht sich zum Beispiel auf eine Analyse der russischen Volksmärchen von Vladimir Propp¹³ [vgl. Greimas (1966: 159)]. Actanten sind in seiner Analyse die handelnden Kräfte in einer Gattung, also eine Metakategorie.¹⁴

Der Versuch, sie hier auch einen politischen Texte anzuwenden, ist an und für sich eine Erweiterung des Anwendungsgebietes. Eine solche Übertragung des Actanten-Modells auf „nicht-fiktive“ Plots wird aber schon von Greimas selbst nahegelegt, wenn er in einer Illustration das Begehren „eines Philosophen der klassischen Jahrhunderte“ bzw. eines „marxistischen Parteimitglieds“ analysiert [p.166 und 168f]. Weitere Anwendungen des Actanten-Schema außerhalb eines klassisch narrativen Kontexts werden von Fiol (1990b) und in Silverman (1993: 71-80) vorgezeigt.

Die Methode ist stark schematisch konstruiert, zumindest bei der angewandten Analyse der Oberflächenstruktur, bis zur Einordnung der Akteure in ein abstraktes Schema von Handlungen [vgl. Fiol (1990: 384-398)]. Das Hauptinteresse von Greimas selbst, gilt, wie

¹² Der Begriff der Isotopie wird nicht überall gleich gebraucht. In dieser Arbeit soll eine *Raum-Zeit-Isotopie*, in Anlehnung an Fiol (1990), einen Ort und einen Zeitpunkt in der Erzählung bezeichnen, in der sich ein Teil der Handlung abspielt (vergleichbar mit einer Szene im Theater).

¹³ Es handelt sich um das Werk: Vladimir Propp (1928): *Morphology of the folktale*. Bloomington/Den Haag 1958. Das russische Original: Leningrad 1928.

¹⁴ Dies bedeutet, das Akteure (bei Propp) EIN Märchen konstituieren und Actanten eine GATTUNG!! [Greimas (1966: 159f)].

gesagt, der Tiefenstruktur. Allerdings ist der Analysedurchgang, mit dem letztere herausgearbeitet werden soll, deutlich weniger regelgeleitet als die Schritte zur Analyse der Oberflächenstruktur [vgl. Titscher et al. (1998: 168)]. Für die vorliegende Arbeit reicht die Analyse der Oberflächenstruktur aus, obwohl sie in der Originalmethode eigentlich nur einen Zwischenschritt darstellt.

Fiol (1990: 381) postuliert in ihrer textbuchhaften und auf Nachvollziehbarkeit abzielenden Darstellung der Methode, dass eine Oberflächenstruktur durch die Zeit-Raum-Isotopie und das Schema von sechs Actanten definiert ist.¹⁵ Die Analyse, so wie sie von Fiol oder auch Titscher et al. (1998: 164) beschrieben wird, verfährt in drei Durchgängen. Im ersten Durchgang soll der analysierte Text in thematische Blöcke zerlegt und das Schema aus *Actanten* (Klassen von Akteuren über die Texte hinweg) und *Isotopien* erstellt werden. Dieses wird in Tabelle 2 beschrieben.

Im zweiten Durchgang sind eine Reihe von formalen Regeln anzuwenden, die es ermöglichen sollen, hinter die Oberflächenstruktur zu blicken und die wesentlichen Ereignisse in abstrakten Kategorien zu reformulieren. Basierend auf diesen abstrakten Kategorien, kann der Text dann (im dritten Analysedurchgang) losgelöst von der Textoberfläche auf seine Tiefenstruktur hin analysiert werden.

Die Methode hat den großen Vorteil, dass sie sehr gut mit den anderen Methoden der Diskursanalyse zusammenpasst. Wenn große Textkorpora analysiert werden, können eigene Actanten-Schemata entwickelt werden. Für Diskursanalysen kleineren Umfangs kann auf vorgegebene Schemata zurückgegriffen werden. In jedem Fall bietet der erste Teil des Verfahrens ein klares und klar strukturiertes Verfahren, um den Inhalt von Texten zu erfassen.

Abschließend sei noch erwähnt, dass eine gewisse Analogie zwischen Van Dijks kognitiven Modellen und der Greimas'schen Vorstellung von basalen Werten und Normen eines Textkorpus (Tiefenstruktur) bestehen könnte. Eine parallele Durchführung von Greimas und z.B. Van Dijks Methode, die vergleicht, wie sehr sich die Ergebnisse ähneln bzw. unterscheiden, könnte ein lohnendes Unterfangen sein.

¹⁵ Sie tut dies m.E. in Abweichung von Greimas. Wenn man jedoch gewillt ist, ihr Recht zu geben, bzw. davon ausgeht, dass ein Schema mit 6 Actanten für die meisten Narrationen einen geeigneten Analyserahmen darstellt, wird es möglich, auch einen einzelnen Text mit dieser Methode zu untersuchen, ohne das auf Basis großer Textmengen ein Actanten-Schema neu entwickelt werden muss.

Tabelle 2: Actanten-Schema nach Fiol (1990) bzw. Titscher et al. (1998)

1.) <i>Destinator</i>	Jene bestimmende Kraft, die die Regeln und Werte einsetzt und die Ideologie des Textes repräsentiert [Titscher et al. (1998: 164)]
2.) <i>Receiver (oder Empfänger)</i>	Trägt die Werte des Destinators, dabei handelt es sich also um jenes Objekt, auf das der Destinator Wert legt [ibid.]
3.) <i>Subject</i>	Das Subjekt trägt die zentrale Rolle der Narration [ibid.]
4.) <i>Objective</i> ¹⁶	Das Objekt der Narration wird vom Subjekt angestrebt, ist also das Ziel, auf welches sich das Verlangen des Subjektes richtet [ibid.]
5.) <i>Adjuvant</i>	Die unterstützende Kraft hilft dem Subjekt in seinen Bemühungen um das Objekt [ibid.]
6.) <i>Traitor(-Gruppe)</i>	Die verhindernde Kraft repräsentiert alles, was das Subjekt von seinem Ziel abhalten will [ibid.]
<i>Isotopie des Raums</i>	Kategorisiert die Umgebung, in der die Erzählung abläuft. Utopisch ist der innere Raum innerhalb dessen das Subjekt agiert, heterotopisch ist die vage und unklar definierte Handlungsumwelt [ibid.]
<i>Isotopie der Zeit</i>	Kategorisiert die Verschiebungen auf der Zeitachse, also die Orientierung der Narration an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft [ibid.].

Die Tabelle reproduziert das Actanten-Schema, das Fiol (1990) postuliert, so wie es in Titscher et al. (1998) dargestellt wird. Die Oberflächenstruktur wird durch die Isotopien von Zeit und Raum sowie die 6 Actanten beschrieben.

2.2.2 Seymour Chatman

Ein interessanter Beitrag zur Analyse narrativer Strukturen, der in die Oberflächenanalyse des Textes Eingang finden soll, ist die Theorie der Vermittlung von Texten, wie sie in den Literaturwissenschaften üblich ist und wie sie etwa von Chatman beschrieben wird [vgl. Chatman (1978: 146ff.)]. Dort wird diese Ausdrucksebene, die über der inhaltlichen Ebene („story“) liegt, ebenfalls „discourse“ genannt. Jede Erzählung wird demnach (zumindest in der Literatur des Westens) in irgendeiner Form vermittelt und sei es nur durch die protokollarische Wiedergabe von Ereignissen und Gesprochenem in Anführungszeichen (Theater oder Protokoll). Chatman schlägt ein Schema der Erzählungsvermittlung vor, das in

¹⁶ Bei Fiol (1990) und bei Titscher et al. (1998) wird eigentlich *Objekt* gebraucht. Dies wird in dieser Arbeit mit *Objective* ersetzt um eine eventuelle Verwechslung mit der grammatikalischen Bedeutung des Begriffs zu vermeiden.

einer sechsgliedrigen Struktur gedacht werden kann.¹⁷ In dieser Struktur stehen die wahre Autorin und die wahre Leserin an den Enden des Spektrums und über sie kann im Allgemeinen nichts aus dem Text erschlossen werden. Dazwischen stehen allerdings die implizierte Autorin, die Erzählfigur, die Adressatin und die implizierte Leserin.

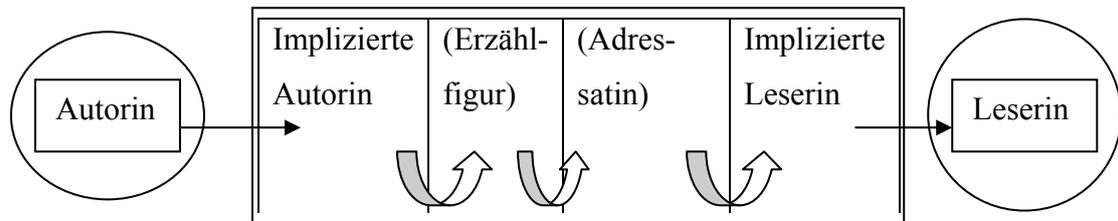


Abbildung 1: Schematische Darstellung der Erzählstruktur nach Chatman (1978: 151)

Während die Adressatin und die Erzählfigur im Text explizit erzählen oder angesprochen werden können, wie dies zum Beispiel in Henry Fielding's Tom Jones der Fall ist [Chatman (1978: 150)], in der eine Erzählfigur sich an ein narratives „Du“, an einen „dear reader“ wendet. Weder die Figur der Erzählerin noch die der Adressatin, müssen unbedingt vorkommen, damit eine Erzählung übermittelt werden kann.¹⁸ Dagegen ist das am schwierigsten zu greifende Konzept¹⁹ der implizierten Autorin und ihres implizierten Widerparts immer gegenwärtig.

Die Idee besteht darin, dass die Autorin eine Leserin vor Augen hat, wenn sie sich entscheidet, Dinge ausführlich oder nur schemenhaft zu beschreiben. Ebenso macht sich jede reale Leserin ein Bild von der Autorin. Insbesondere dann, wenn sie das Werk einer Verfasserin liest, von der sie noch nicht viel weiß. Die reale Autorin kann dies zwar nicht verhindern, hat aber die Möglichkeit, dieses Bild beim Verfassen des Textes zu beeinflussen, oder sogar gezielt ein Bild von sich selbst zu erschaffen. Dieses kann sich auch von den implizierten Autorinnen unterscheiden, die sie in ihren anderen Texten einschreibt [vgl. Chatman (1978: 148)].

¹⁷ Es muss betont werden, dass die Übereinstimmung mit dem Actanten-Schema rein zufällig ist. Die beiden Theorien haben ansonsten nichts gemein.

¹⁸ Während eine direkt angesprochene Adressatin in jüngerer Literatur immer unüblicher wird, so ist eine Erzählfigur noch recht üblich, selbst wenn sie sich nur darauf beschränken mag, Orte und Handlungen zu beschreiben.

¹⁹ Chatman (1978) bezieht sich in seinen Ausführungen auf [Wayne Booth: *Rhetoric of fiction*; Jahreszahl nicht angegeben].

Chatman bringt wieder das Beispiel Henry Fieldings, der in *Jonathan Wild*, *Amelia* und *Joseph Andrews* nicht nur mit seinen Erzählfiguren, sondern eben auch mit unterschiedlichen implizierten Autorinnen schreibt, die sich einmal mehr und einmal weniger Zeit für ein Vorwort nehmen und teilweise auch einen unterschiedlichen Schreibstil besitzen, worin sich zeigt, dass Schriftstellerinnen dieses Stilmittel durchaus gezielt einsetzen. Ein bekanntes Beispiel für einen Autor aus der romanistischen Literatur ist wohl Fernando Pessoa.

2.3 Kritische Diskursanalyse

Bei der kritischen Diskursanalyse handelt es sich um einen jungen methodischen Ansatz, der seit dem Ende der Achtzigerjahre konsequent weiterentwickelt wird [vgl. Wodak (2001: 4)]. Zahlreiche Autorinnen arbeiten an der Entwicklung des Verfahrens, das Methode und Theorie zugleich sein will [vgl. Fairclough (2001: 121) oder Van Dijk (1997:32)]. Ziel des Ansatzes ist es den Begriff „Diskurs“ zu analysieren, wobei dieser derzeit noch sehr vielschichtig ist. Nicht zuletzt wegen seiner uneinheitlichen Verwendung bei den unterschiedlichen Autorinnen will er nicht so recht in eine Definition passen.

It would be nice to squeeze all we know about discourse into a handy definition. Unfortunately, as is also the case for such related concepts as 'language', 'communication', 'interaction', 'society' and 'culture', the notion of discourse is essentially fuzzy [...] it is in fact the whole discipline, in this case the new cross-discipline of discourse studies (also called 'discourse analysis'), that provides the definition... [Van Dijk (1997: 1)]

Der Gegenstand der Untersuchung bleibt immer, wenn auch in unterschiedlichen Abwandlungen und Ausprägungen, der Zusammenhang des Sprachgebrauchs mit gesellschaftlicher Erkenntnis/Wahrnehmung und den politischen/gesellschaftlichen Gegebenheiten. Die Grundidee hinter der Theorie wird nämlich von der Vorstellung geprägt, dass das menschliche Individuum zuerst in seiner Gesellschaft aufwächst, lernt und den Großteil der Ereignisse nur durch die Vermittlung anderer wahrnimmt. Das bedeutet, dass das Wissen der Einzelnen, aber vor allem auch ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit durch das gesellschaftliche Wissen bzw. den gesellschaftlichen Diskurs vorgeformt wird. All das wirkt darauf hin, dass Individuen so sprechen wie sie sprechen, so denken und so interagieren wie sie durch die diversen Einflüsse und Komponenten geprägt werden. In den Handlungen der

Einzelnen werden die Gruppen, Gesellschaften und Kulturen geformt, produziert und reproduziert.

Nun kann die Einzelne auch selbst Dinge wahrnehmen oder Erkenntnisse erzielen und versuchen, diese in das gesellschaftliche Wissen einfließen zu lassen. Sie kann also versuchen auf den gesellschaftlichen Diskurs einzuwirken und in weiterer Folge die gesellschaftliche Wahrnehmung beeinflussen. Dies kann bewirken dass sich über die Zeit hin die Wahrnehmungen ändern und die Individuen beginnen ihre Gesellschaft anders zu denken und zu reproduzieren [vgl. Van Dijk (1997:32)]. Andererseits gelingt die Einflussnahme auf den gesellschaftlichen Diskurs nicht immer. Sie hängt davon ab, ob und wie die neue Erkenntnis von der Gesellschaft rezipiert und angenommen wird. Dies ist eine Frage der Machtkonstellation in einer Gesellschaft, und hängt darüber hinaus von den gesellschaftlichen und den politischen Gegebenheiten, sowie der diskursiven Praxis der Gesellschaft ab.²⁰

Diesen Zusammenhang zwischen der sozialen Praxis des Sprechens²¹, und der gesellschaftlichen Verfasstheit will die kritische Diskursanalyse erforschen. Zusätzlich sollen ausschließlich sozial relevante Fragen und Probleme betrachtet werden, insbesondere soll die Analyse Machtverhältnisse und Ungleichheit beleuchten. Diese nehmen eine ganz zentrale Stellung ein [vgl. Van Dijk (1997: 32)]. Ein weiterer Grundgedanke ist die Ansicht, dass die Forscherin selbst keinesfalls den Anspruch erheben kann, durch das diskursive Umfeld, in dem sie lebt, nicht beeinflusst zu sein. Schließlich ist allein schon ihre Auffassung von Wissenschaftlichkeit und ihre Entscheidungskriterien für die Wertungen wahr/falsch oder glaubwürdig/unglaubwürdig das Ergebnis diskursiver Prozesse sind. Jäger geht so weit zu sagen, dass es die Wahrheit nicht gibt und dass auch die Wissenschaftlerin nicht mehr tun kann als zu einer Diskursposition zu gelangen und sie nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten.

Dabei muss sich der kritisierende Wissenschaftler darüber klar sein, dass er mit seiner Kritik nicht außerhalb der Diskurse steht [...]. Er kann sich [...] auf Werte, Normen, Gesetze und Rechte berufen; er darf aber niemals vergessen, dass auch diese diskursiv-historisch begründet sind... [Jäger (2001: 83)]

²⁰ Um es überspitzt zu formulieren entspräche diese Tatsache in etwa der Idee, dass von der Öffentlichkeit nur Ereignisse wahrgenommen werden, wenn in den großen Zeitungen darüber berichtet wird.

²¹ Das Sprechen kann in diesem Zusammenhang als die beobachtbare Manifestation des gesellschaftlichen Wissens und Denkens gesehen werden.

Die Wissenschaftlerin kann eine Parteinahme also nicht mit Wahrheit begründen. Vielmehr kann sie eine Position einnehmen, die Resultat eines diskursiven Prozesses²² ist. „Mit dieser Position kann er sich in die diskursiven Kämpfe hineinbegeben und seine Position verteidigen oder auch modifizieren.“ [ibid.]

Generell nimmt die kritische Diskursanalyse die Position der sozial Schwachen ein, von denen vermutet wird, dass ihnen durch die diskursive Praxis ein Nachteil erwächst. Mit anderen Worten: kritische Diskursanalyse stellt sich auf die Seite derer die ein soziale Problem haben oder wie Van Dijk (2001: 96) es ausdrückt: „That is, CDA is biased – and proud of it“.

In ihrer Darstellung der historischen Diskursanalyse unterscheidet Wodak drei miteinander verwobene Aspekte, die wohl für kritische Diskursanalyse allgemein gelten [vgl Wodak (2001: 65)]

- „Text- oder diskursimane Kritik“ zielt darauf ab, Widersprüche und Paradoxa innerhalb eines Diskurses/einer Diskursposition zu erforschen.
- „Soziodiagnostische Kritik“ will im Gegensatz dazu den persuasiven oder manipulativen Charakter einer diskursiven Praxis/einer Diskursposition aufzeigen, wozu es notwendig ist, die Ebene des einzelnen Textes/einer Diskursposition zu verlassen und sie im sozialen, politischen und geschichtlichen Kontext zu analysieren.
- „Prognostische Kritik“ schließlich zielt darauf ab, die Kommunikation zu transformieren und zu verbessern. So kann ein Versuch unternommen werden, die Kommunikation in und zwischen Institutionen zu verbessern, um zum Beispiel Sprachbarrieren zu beseitigen.

Ein weiteres Ziel der kritischen Diskursanalyse, nach Siegfried Jäger (2001: 98) kann sein besser abschätzen zu können, wohin zukünftige Entwicklungen gehen werden bzw. wie wahrscheinlich es ist, dass einzelne Ereignisse/Sachverhalte vom gesellschaftlichen Diskurs aufgegriffen werden.²³

²² Schließlich handelt es sich ja schon alleine beim Nachdenken oder gar dem Niederschreiben von Gedanken um diskursive Prozesse, da diese von der Sprache oder gesellschaftlichen Vorstellungen von Logik etc. beeinflusst sind.

²³ Jäger führt das Beispiel des Atom-Gaus von Harrisbourg an, der nicht von den Medien kolportiert wurde, während Tshernobyl in aller Munde war.

Im Folgenden werden drei Varianten kritischer Diskursanalyse vorgestellt, die in das Analyseraster einfließen. Die vorgestellten Angebote stammen von Norman Fairclough, Teun Van Dijk und Ruth Wodak, wobei dies freilich nur die Hauptproponentinnen der Varianten sind. Es besteht überdies eine rege Interaktion zwischen diesen Autorinnen. Um Ähnlichkeiten und Unterschiede ein wenig deutlicher herauszuarbeiten, werden dabei die folgenden Aspekte erörtert.

1. Methodendarstellungen und Rezeption²⁴
2. Diskursbegriff und das Verhältnis von Text, Individuum, Diskurs und Gesellschaft
3. Erkenntnisziel: Was wird gesucht/Was kann gefragt werden?
4. Datenmaterial: Was kann untersucht werden
5. Werkzeuge und Analyseschritte
6. Vor- und Nachteile

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die nachfolgende Auflistung von Ansätzen keine umfassende Darstellung ergibt. So wurden etwa die Vorschläge Siegfried Jägers und auch weitere interessante Ansätze anderer Autorinnen vernachlässigt. Die Definitionen Siegfried Jägers haben allerdings das dieser Arbeit zugrundeliegende Verständnis von der Stellung des Forschers in der Diskursanalyse geprägt und die Ziele und Möglichkeiten der Methode aufgezeigt. Hervorzuheben ist die Klarheit in seiner Begrifflichkeit. Seine Methode wird trotzdem nicht verwendet, da er einen anderen (Foucault'schen) Diskursbegriff verwendet. Diskurs, so wie ihn Jäger begreift, kann ausdrücklich ausschließlich im Zusammenhang mit großen Textkorpora untersucht werden [vgl. Jäger (2001), (2004)]. An dieser Stelle kann die interessierte Leserin nur auf Überblicksdarstellungen wie zum Beispiel die Werke von Keller (2003), Wodak und Meyer (2001) und Keller et al. (2001) hingewiesen werden. Das erste Werk bietet einen gerafften Überblick über das Feld. In den anderen beiden Sammelbänden werden unterschiedliche Formen der kritischen Diskursanalyse präsentiert.²⁵

²⁴ Um die Rezeption einer Autorin in der wissenschaftlichen Gemeinde abzuschätzen, wurde die Anzahl der Zitierungen, wie sie im Google-Scholar angegeben, wird herangezogen. Bekanntlich ist dies nur ein sehr grobes Maß, das zwar geeignet erscheint, um eine grobe Vorstellung von der Rezeption eines Ansatzes zu erhalten, jedoch nicht mehr als das. Außerdem soll darauf hingewiesen werden, dass die Forscherin durch einen solchen Rezeptionsindikator nicht von ihrer Verantwortung entbunden werden kann, auf Fallbasis zu entscheiden, ob eine Methode geeignet ist oder nicht.

²⁵ Obwohl die Werke umfangreich sind, lohnt sich die Lektüre der um verständliche Erklärung bemühten Originale. Sie bieten einen Überblick über diverse Möglichkeiten der Analyse. Für eine geraffte

2.3.1 Norman Fairclough

Der bekannteste Proponent der kritischen Diskursanalyse ist Norman Fairclough. Seine Arbeiten werden weithin rezipiert und zitiert. Diese Analysen haben sicherlich einen wesentlichen Beitrag geleistet, um die kritische Diskursanalyse bekannt zu machen. Die vorliegende Darstellung seiner Methode stützt sich auf die Überblicksdarstellung in Fairclough (2001).²⁶ Weitere Überblicksdarstellungen liegen in Fairclough (1992: 225-243) Fairclough (1995: pp.1-20) vor, wobei in Fairclough (1995) immer wieder auch bei der konkreten Umsetzung der Untersuchungen, die unternommenen Analyseschritte erläutert werden [vgl. z.B. Kapitel 6]. Schließlich wird die Methode auch in Titscher et al. (1998) besprochen, zusammen mit Wodaks Ansatz. Dem ist hinzuzufügen, dass Fairclough sich ausdrücklich gegen den Begriff "Methode" als Werkzeugkiste wehrt:

I should declare at once that I have certain reservations about the concept of 'method'. It can too easily be taken as a sort of 'transferable skill' if one understands a 'method' to be a technique, a tool in a box of tools, which can be resorted to when needed and then returned to the box [Fairclough (2001: 121)].

Seine 'Methode' ist also als Theorie zu sehen bzw. als das, was er in seinen Arbeiten tendenziell, aber nicht zwangsläufig tut. Außerdem legt Fairclough als Hauptmerkmal der kritischen Diskursanalyse (CDA) fest, dass sie sich mit sozialen Problemen befasst. Sie zielt einerseits darauf ab, gesellschaftliche Mechanismen freizulegen, die verhindern, dass die Probleme der Schwächsten gelöst werden und will den Schwachen andererseits Ressourcen zur Verfügung stellen, mit denen sie diese Hindernisse überwinden können:

[CDA is, M.K.] emancipatory; concerned with the problems confronting the 'losers' (poor, socially excluded, discriminated against etc.) [vgl. Fairclough (2001: 125)].

CDA is a form of critical social science [...] geared to illuminating the problems which people are confronted with by particular forms of social life, and to contributing resources which people may be able to draw upon in tackling and overcoming these problems [Fairclough (2001: 125)].

Überblicksdarstellung sei auch auf die von Knabl (2007: 8-21) und Matzka (2004: 38-55) verfassten Arbeiten verwiesen.

²⁶ Im Folgenden werden Informationen, die diesem Artikel entnommen wurden, auch nicht separat gekennzeichnet.

Außerdem betont Fairclough, dass CDA über die Disziplinen und Methoden hinweg denkbar und anwendbar sein muss, was Transdisziplinarität und Methodenpluralismus erfordert [vgl. Fairclough (2001: 121f.)].

Faircloughs Ansatz sieht sowohl die Arbeit mit großen Textkorpora als auch „kleine“ Analysen an einigen wenigen Texten vor wie sie zum Beispiel im Anschluss an den empirischen Teil dieser Arbeit vorgestellt wird. Im Zentrum der Fairclough'schen Variante von Diskursanalyse stehen soziale Praxen, also relativ stabile Formen sozialen Handelns, wie zum Beispiel „einkaufen“, „auf Urlaub fahren“ oder „eine Rede halten.“ Diese Praxen können in sieben Dimensionen analysiert werden, die miteinander dialektisch²⁷ verknüpft sind.

- Produktive Aktivität
- Produktionsmittel
- Soziale Beziehungen
- Soziale Identitäten
- Kulturspezifische Wertvorstellungen
- Bewusstsein
- Semiotik

Diskursanalyse sucht nun nach der Interaktion von Semiose mit anderen Dimensionen der sozialen Praxen. Fairclough bezeichnet Diskurs selbst als die Repräsentation der sozialen Praxen, die von unterschiedlichen Teilnehmerinnen unterschiedlich repräsentiert werden.²⁸ Manche dieser Repräsentationen sind in einer Gesellschaft dominant, während andere marginal sind.²⁹ Aus dieser Stellung der Repräsentationen ergibt sich eine *Diskursordnung* (*,orders of discourse'*). CDA untersucht nun die orders of discourse und kann sich in einer diachronen Analyse den Veränderungen widmen, denen die Diskursordnung(en) unterliegen. In einem eher synchronen Ansatz kann auch untersucht werden, wie in einzelnen Texten die Diskursordnung einfließt oder gar wie versucht wird, Einfluss auf die Diskursordnung zu nehmen [vgl. Fairclough (2001: 124)].

²⁷ Dies bedeutet, dass eine nicht sinnvoll ohne die andere betrachtet werden kann.

²⁸ Er bringt als Beispiel, wie das Leben der Armen in unterschiedlichen sozialen Praxen (Politik, Medizin, Unterricht) anders dargestellt wird.

²⁹ Faircloughs Beispiel ist die Repräsentation des Lebens der Armen, das in Massenmedien anders dargestellt wird als etwa in Publikationen einer Kommunistischen Partei.

CDA nach Fairclough findet auf 3 Ebenen statt [vgl. Titscher et al. (1998: 188)]. Diese werden in Abbildung 2 dargestellt. Zuerst muss der Text analysiert werden, wobei alle relevanten Phänomene möglichst genau zu beschreiben und illustrieren sind. Im nächsten Schritt muss die diskursive Praxis untersucht werden, mittels derer der Text produziert wurde. Gleichzeitig kann die interpretatorische Arbeit der Studie geleistet werden.³⁰ Schließlich kann die soziale Analyse vorgenommen werden, bei der es gilt, die soziokulturelle Praxis, die im Zentrum des Interesses steht, zu untersuchen und beschreiben.

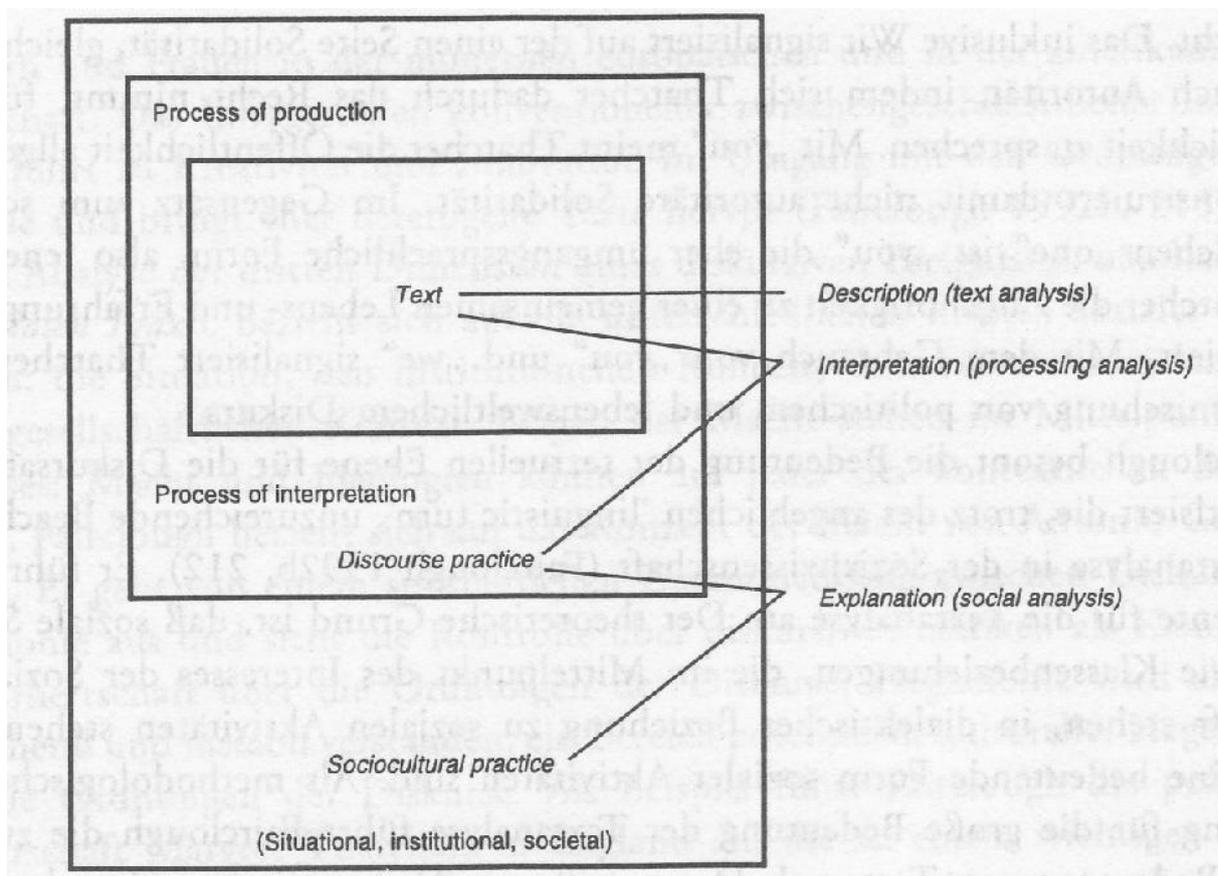


Abbildung 2: Dimensionen des Diskurses in der Diskursanalyse nach Norman Fairclough

Innerhalb des Rahmens werden die verschiedenen Ebenen, die auf den Text (bzw. der Textproduktion) einwirken, dargestellt. Außerhalb sind die Ablaufschritte in der Analyse eingetragen sowie die Information, auf welche Ebene sie sich beziehen [Quelle: Titscher et al. (1998: 188)].

Konkreter illustrierbar wird die Theorie am Beispiel selbst, wie etwa anhand des Analyserahmens in Fairclough (2001: 125). Für seine Analyse der Repräsentation von ‚Wandel‘ in der ‚new economy‘ schlägt Fairclough folgende Schritte vor:

1. Fokus auf ein soziales Problem mit einem semiotischen Aspekt

³⁰ Fairclough nennt diesen Schritt ‚processing analysis‘.

2. Identifikation der Probleme, die verhindern, dass das soziale Problem gelöst wird³¹
3. Analyse, ob die soziale Ordnung dieses Problem benötigt
4. Identifikation möglicher Lösungen des Problems
5. Kritische Reflexion der eigenen Analyse

Vor allem die Ergebnisse zweier Analysen Faircloughs fließen in diese Arbeit ein. Zum einen eine Studie der Repräsentation von Veränderungen in der new economy im dominanten Diskurs [Fairclough (2001)] und zum anderen seine Analyse der Veränderungen der ‚orders of discourse‘ über die Zeit [Fairclough (1992)]. Abschließend bleibt noch zu sagen, dass die Methoden von Fairclough nicht immer widerspruchsfrei bleiben [s. Titscher et al. (1998: 197)]. Auch in der vorliegenden Arbeit nimmt Fairclough offen seine Diskursposition ein und analysiert den dominanten Diskurs ohne großes Wohlwollen.³² Dennoch, obwohl seine Methode nicht immer ohne sie zu hinterfragen übernommen werden kann, werden seine Ergebnisse hier für einen Vergleich hinzugezogen, da sie sich auf eine umfangreiche Forschungstätigkeit stützen und seine Ergebnisse daher relevant erscheinen.

2.3.2 Teun Van Dijk

Ebenso wie Norman Fairclough muß auch Teun Van Dijk als einer der frühesten und bekanntesten Proponenten der kritischen Diskursanalyse angesehen werden. Es kann kein Zweifel bestehen, dass er maßgeblich an der Theorieentwicklung der gesamten kritischen Diskursanalyse, insbesondere auch an den soziokognitiven Varianten derselben beteiligt war [vgl. Van Dijk (1985), Van Dijk (2001:97), Wodak (2001:4)].

Van Dijk betont dabei ganz ausdrücklich, dass die von ihm vorgeschlagene Methode nicht einfach zur Nachahmung gedacht ist, bzw. weist er sogar darauf hin, dass er eben keine Methode vorschlägt, sondern einfach nur Prinzipien und Richtlinien formuliert, um die kritische Diskursanalyse zu nutzen.

This does not mean, however, that I offer a ready-made ‚method Van Dijk‘ of doing CDA [...] Nor do I lead or represent an ‚approach‘, ‚school‘ or other scholarly sect [...] I

³¹ Hier erfolgt die Analyse von Kontext, Intertext, sowie die semiotisch-linguistische Untersuchung.

³² Er setzt auch eine Reihe von Realisierungsmitteln und Argumentationsstrategien ein, sodass seine Arbeit selbst ein interessanter Gegenstand für eine Diskursanalyse wäre.

do not want colleagues or students to 'follow' me – a form of academic obsequiousness that I find incompatible with critical attitude [Van Dijk (2001: 95)].

Demnach sollte die kritische Diskursanalyse die besten Vorschläge aus möglichst vielen Ländern verwenden, und überdies offen sein gegenüber neuen Ansätzen aus anderen Disziplinen, Forschungsbereichen und Kulturen. „In other words, CDA [kritische Diskursanalyse, M.K.] should be essentially diverse and multidisciplinary [ibid. (96)].

Die vorliegende Darstellung seiner Vorschläge beruht in erster Linie auf den Darstellungen in Van Dijk (2001), Van Dijk (1997) und teilweise auch auf Knabl (2007: 8-21). Da Van Dijk's (2001) Artikel nicht sehr umfangreich ist, und im Folgenden fast vollständig wiedergegeben werden kann, soll hier davon abgesehen werden jede einzelne Textstelle einzeln zu zitieren. Einen weiteren Überblick über diese Theorie bieten Van Dijk (1993) oder die Einleitungen zu den Bänden von Van Dijk (1985).

So wie Van Dijk den Begriff „Diskurs“ definiert und dann später auch verwendet, meint er damit ein einzelnes „sprachliches Ereignis“ in Wort oder Schrift.³³ Diese Definition und Verwendung weicht er dann zwar später ein wenig auf, wenn er beginnt, von gruppenspezifischen Diskursen zu sprechen, was aber auch als gruppenspezifische Textproduktion gelesen werden kann. Bis auf diese wenigen Ausnahmen bleibt seine Verwendung des Begriffs eindeutig und unverändert.

Kern seines Vorschlags zur Analyse von Diskursen ist das von ihm so genannte Dreieck aus Diskurs, Denken und Gesellschaft, wobei das Denken am Individuum beziehungsweise Gruppen von Individuen kristallisiert.

Kognitive Modelle

Individuen denken sich Modelle aus, die ihnen eine gedankliche Ordnung ihrer Wahrnehmung ermöglichen. Diese Modelle erstellen sie insbesondere vom Kontext einer Situation (bzw. auch von „Gott und der Welt“) her und von Ereignissen, die sie (oder von denen sie) erfahren.

Diskurs, Wissen und kognitive Modelle

Diese Modelle sind der Ausgangspunkt für jeden „Diskurs“ und gleichzeitig formen umgekehrt Diskurse diese Modelle, nämlich immer dann, wenn Individuen etwas Neues

³³ Im Kontext der vorliegenden Arbeit handelt es sich zum Beispiel um einen schriftlichen Text.

lernen bzw. Wissen oder Kenntnisse erwerben. Dieses Wissen kann nämlich, wenn es nicht selbst erfahren wird, nur über einen Diskurs weitergegeben werden. Dabei übersetzt das Individuum A das Modell in einen Diskurs und Individuum B muss den Diskurs wieder in ein Modell überführen, denn nur in der Form können Ideen im kognitiven Prozess gespeichert werden.

Diskurs, Denken und Gesellschaft

Gesellschaft und Gruppen basiert dann auf dem Fundament des geteilten Wissens, wobei das Gruppenwissen nicht von allen Individuen einer Gesellschaft für wahr gehalten werden muss. Wenn nun Modelle übermittelt werden sollen, so kann nicht der gesamte Kontext in einen Diskurs verpackt werden, sondern nur jene Teile, die relevant sind. Daher kommunizieren die Individuen nur über all das, was weder irrelevant noch von beiden Teilnehmerinnen als bekannt vorausgesetzt wird. Diskurse sind also immer nur die „Spitze von Eisbergen“ aus Modellen, da die „bekannten Tatsachen“ im Diskurs keine Erwähnung finden und von der Forscherin auch nicht beobachtet werden können.

Im Allgemeinen beschreibt Van Dijk die Erkenntnisziele der Kritischen Diskursanalyse wie folgt:

CDA is mainly interested in the instantiation and reproduction of power and power abuse (dominance), and hence particularly interested in the detailed study of the interface between the local and the global, between the structures of discourse and the structures of society [Van Dijk (2001: 117)]

Im Kern der Untersuchung steht also genau jenes Medium, das Gesellschaft und individuelle Diskursproduktion in Zusammenhang bringt, nämlich Modelle, die die Individuen von der Welt, dem Kontext und den einzelnen Ereignissen konstruiert haben.

Darüber hinaus erklärt Van Dijk, dass das Interesse der kritischen Diskursanalyse vor allem sozial bedeutsamen Fragen gelten sollte und nicht der puren wissenschaftlichen Theorie im realitätsfreien Raum. Zentralen Stellenwert nehmen dabei zum Beispiel Fragen ein, die gesellschaftliche Machtstrukturen betreffen. Typische Fragestellungen gelten weißer Gruppendominanz, Rassismen und Sexismen in der Gesellschaft.

Die Modelle, die aufzuspüren sind, manifestieren sich wie bereits angedeutet zum Teil in Diskursen, nämlich dort, wo Individuen eine Aussage für wert befinden, sie wirklich zu tätigen. Aus den Diskursen sollen die Modelle destilliert werden. Daher besteht das Objekt, an

dem eine Untersuchung vorgenommen wird, aus einem oder höchstens einer geringen Anzahl von Diskursen, da es Hunderte von Richtungen gibt, in denen ein Diskurs analysiert werden kann. Daher ist für Van Dijk die vollständige Analyse eines großen Datenkorpus undenkbar.

Grundsätzlich verweist Van Dijk auf die schier unbegrenzte Anzahl von Aspekten, die an einem Diskurs untersucht werden können.³⁴ Da nicht immer alle Ebenen gleich relevant sind, bzw. da es ja auch von den Daten (Textkorpus) abhängt, welche Ebenen zugänglich sind, plädiert Van Dijk für eine aktive Auswahl des methodischen Werkzeugs, die der konkreten Fragestellung und den Daten entsprechen soll.

Er zeigt beispielhaft die Analyse einer Internetpetition vor und geht dabei auf folgende Aspekte ein:

Analyse der Textebene

1. Topics (semantische „Makrostrukturen“ oder Kernaussagen („macropropositions“))
2. Lokale Bedeutungen: semantische Analyse auf lexikaler Ebene:
3. ‚subtle‘ formal structures: rhetorische Figuren, Gruppenbildungen, Betonung der eigenen Stärken und der fremden Schwächen, Betonung durch syntaktische Ordnung von Aussagen, etc.
4. Kontextmodelle: Lokaler- und globaler Kontext. Dabei soll nicht nur Information über die Begleitumstände zusammengetragen werden, sondern vielmehr gilt es, aus dem Diskurs Einblicke in das dem Diskurs zugrunde liegende Kontextmodell der Sprecherin/Schreiberin zu gewinnen.
5. Modelle über die Ereignisse: Was kann über die kognitiven Modelle von den im Diskurs angesprochenen Ereignissen gesagt werden.

Analyse der sozialen Kognition:

Das *Wissen* und die *Attitüden* stehen im Zentrum des Interesses, sind aber gleichzeitig nur sehr schwer konzeptuell zu erfassen, da nicht klar ist, in welcher Form Individuen Wissen abspeichern. Es gibt jedoch dieses individuelle Wissen und nur dieses kann in einen Diskurs einfließen. Teile dieses Wissens werden jedoch von manchen (Gruppenwissen) oder allen Individuen (kulturelles Wissen) einer Gesellschaft geteilt und vom diskursproduzierenden Individuum auch als bekannt vorausgesetzt (und daher nicht gesondert wiederholt). Wissen

³⁴ Er zählt unter anderem die visuelle, paraverbale, syntaktische, semantische, rhetorische, pragmatische etc. Ebene auf.

und Attitüden von Gruppen (aber auch Kulturen) werden dann zu einer sozialen Repräsentation der Welt, die allerdings in jedem einzelnen Individuum (und immer leicht verändert) als kognitive Modelle kristallisieren.

Ideologien sind als die Basis einer sozialen Repräsentation definiert, als die Basis von Gruppenwissen und Gruppenattitüden.

Analyse des Verhältnisses von Gesellschaft und Diskurs

Eine der fundamentalen Annahmen der CDA nach Van Dijk ist, dass Gesellschaft und Diskurs in einer Wechselbeziehung stehen. Richtung 1 geht von Gesellschaft zum Diskurs, wenn Gesellschaft den Kontext determiniert und der Kontext Diskurse beeinflusst. Selbst wenn ein Individuum ein verbreitetes Modell nicht anerkennt, hat es keine andere Wahl, als sich in den Kategorien des geteilten Wissens auszudrücken, wenn es verstanden werden will.³⁵ Richtung 2 geht über den Wissenserwerb der Individuen, die aus Diskursen kognitive Modelle bilden, die zu individuellem Wissen werden und in späterer Folge vergesellschaftlicht werden können. Auf diese Art und Weise gewinnen zum Beispiel Lehrbücher entscheidenden Einfluss auf gesellschaftliches Wissen (und gesellschaftliche Wahrheiten).

Van Dijk betont, dass das Bindeglied immer die (nicht beobachtbaren) kognitiven Modelle der Individuen sind. Diese aus den Interaktionen von Diskursen und gesellschaftlichen Strukturen abzuleiten, ist das direkte Forschungsziel. Wenn es verfehlt wird kann wenig über die Zusammenhänge von Diskurs und Gesellschaft gesagt werden.

Prinzipiell hat die Methode attraktive Grundprinzipien, wie zum Beispiel das Ziel, offen und multidisziplinär an die Materie heranzugehen und das Bestreben, sozial relevante Fragestellungen zu bearbeiten. Auch der offene Auftrag an den Forscher, eine aktive Rolle in der konkreten Analyse und bei der Auswahl der Analyseverfahren einzunehmen, sticht hervor.

Ein entscheidender Vorteil der Methode Van Dijks besteht in ihrer Ökonomie. Sie kann an einzelnen Texten durchgeführt werden und die Forscherin kann ihre Analyseverfahren gezielt auswählen, um zielstrebig zu den interessierenden Ergebnissen zu gelangen.

³⁵ Ein gutes Beispiel dafür sind geschlechtsneutrale Schreibweisen, die nicht immer ohne weiteres in andere Sprachen übertragbar sind bzw. hierzulande zunächst nicht verstanden wurden.

Schwierigkeiten scheinen jedoch in der Erforschung der kognitiven Modelle zu liegen, weil ja gerade über das gesprochen werden soll, worüber nicht gesprochen wird, nämlich den Eisberg selbst. Tatsächlich ist es auch so, dass Van Dijk auf sein Vorwissen zurückgreift, wenn er in seinem Beispiel auf soziale Kognition und das Verhältnis von Diskurs und Gesellschaft eingeht.

Die Methode scheint insbesondere geeignet, um einzelne diskursive Ereignisse (Texte, Reden, gesprochenes Wort) zu analysieren, sie gewissen sozialen Repräsentationen zuzuordnen oder als für eine bestimmte Gruppe typischen Diskurs zu identifizieren. Vor allem sein Diskursbegriff bzw. die Vorstellung, dass sich Diskurs auch schon in einem Dokument manifestiert, aber auch sein Konzept der Makropropositionen fließen in diese Arbeit ein.

2.3.3 Ruth Wodak

Eine andere wichtige Autorin im Zusammenhang mit kritischer Diskursanalyse ist Ruth Wodak, die die diskurshistorische Methode entwickelt und in einer Vielzahl von Publikationen angewandt hat.

Die Beschreibung ihrer Methode beruht auf der Darstellung in Wodak (2001), Titscher et al. (1998: 178-203)³⁶ sowie auf der praktischen Umsetzung in Wodak et al. (1998: 41-103). Eine gute und weniger verdichtete Überblicksdarstellung einer frühen Version dieser Theorie findet sich auch in Wodak et al. (1989: Kapitel VI):

Im Vergleich mit anderen Ansätze steht ihre Methode der Konzeption Van Dijks insofern näher, als auch sie ein Zusammenspiel von Diskurs und Realisierung im kognitiven Bereich postuliert. Sie versucht ferner von den beobachtbaren Realisierungen bzw. den benutzten Realisierungsformen auf diskursive Strategien (auch Argumentationsstrategien) zu schließen, die die Textproduzentinnen mehr oder weniger bewusst verfolgen. Der Begriff Strategie wird dabei nicht als bewusstes Handeln zum Erreichen eines konkreten Zieles verstanden.

[Strategien] werden eingesetzt, um Ziele zu erreichen. Wodak definiert sie in Abhängigkeit von den subjektiven Einschätzungen und Möglichkeiten. So wirken sie,

³⁶ Wodak ist eine der Koautorin dieses Werkes. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sie selber diesen Beitrag gestaltet hat.

obwohl sie zielgerichtet sind, oft unbewusst, irrational und emotional... [Titscher et al. (1998: 190)].

Strategien sind also sozusagen die Leitprinzipien und grundlegenden Ziele³⁷, die hinter den spezifischen Ausdrucksformen eines Individuums stehen [vgl. Wodak et al (1998: 73)].

Der Ansatz Wodaks ist vor allem für große, aber auch für kleinere Textkorpora ausgelegt und verfiert den Methodenpluralismus [Wodak et al. (1998: 71)]. In der Analyse von Texten oder Textkorpora bedient sie sich der analytischen Triade aus Inhalten, Strategien und Realisierungsmitteln [ibid.], die in einem Kreislaufprozess analysiert werden muss, da einzelne Erkenntnisse in einem Bereich auch einen andern Bereich in neuem Licht erscheinen lassen können [vgl. Titscher et al. (1998: 192)].

In besagtem Kreislaufprozess müssen vier Dimensionen des Materials bearbeitet werden, wobei Setting und Kontext eher am Anfang der Analyse abzuarbeiten sind [ibid.]:

- Setting und Kontext ist möglichst genau zu erfassen
- Themen und Inhalte
- Argumentationsstrategien
- Formen und Versprachlichung (Text-, Satz und Wort)

In ihrer Untersuchung der Konstruktion nationaler Identitäten beschreiben Wodak et al. (1998: 75ff.) fünf Gruppen von Strategien („Makrostrategien“), nämlich konstruktive, bewahrende, rechtfertigende, transformierende und demontierende (oder destruktive) Strategien. Diese werden in weitere Untergruppen eingeteilt, was am Beispiel von Strategien der Destruktion und Dekonstruktion veranschaulicht werden soll, da diese Makrostrategie auch in der späteren Analyse von Bedeutung sein wird. Im Schema von Wodak et al. (1998: 92f.) werden folgende Strategien angeführt, die der Demontage und Dekonstruktion zuzurechnen sind:³⁸

- Abwertung der Gegnerinnen oder bestimmter Säulen ihrer Identität

³⁷ Der Gedanke ist vergleichbar mit der Vorstellung eines defensiven Schachspielers, der nicht schon in der Eröffnung darauf abzielt, einen konkrete Figur zu verteidigen.

³⁸ Die Strategien werden in Wodak et al. (1998) sowohl für Dekonstruktion der eigenen Nation als auch einer „gegnerischen“ Nation angeführt, werden in dieser Arbeit aber, dem Kontext der vorliegenden Analyse entsprechend, nur in der auf den Gegner bezogenen Form dargestellt.

- Negative Fremddarstellung
- Heteronomisierung (Betonung der Abhängigkeit, Unfreiwilligkeit)
- Dissimilierung/Exklusion (Betonung internationaler Unterschiede)
- Diskontinuation (Betonung von Brüchen)
- Totsagestrategien
- Unkenstrategie (mittels Katastrophentopos)

Solche Strategien werden dann mittels Argumentationsmitteln („topoi“) und durch die sprachlichen Realisierungsmittel umgesetzt/realisiert. Hier stehen wieder eine Vielzahl von Realisierungsmitteln zur Verfügung, wie zum Beispiel der Katastrophen-, oder Bedrohungstopos, oder Synekdoche, Metonymie und Personifikation u.v.m. Eine Möglichkeit, welche Realisierungsmittel in einer konkreten Arbeit untersucht werden können wird in

Tabelle 3 für eine Arbeit zu rassistischen Diskursen der Differenz illustriert [Matouschek (1995:60)]. Hier ist nun der Methodenpluralismus besonders gefragt, denn es ist die Aufgabe der Wissenschaftlerin, sich für jene Realisierungsmittel zu entscheiden, die sie näher untersuchen möchte. Gemäß dem gleichnishaften Bild von der Werkzeugkiste [vgl. Jäger (2001: 104)] hängt es von der Erfahrung der Forscherin ab, das richtige Realisierungsmittel zu untersuchen, um einen guten Einblick in den Diskurs, bzw. die diskursiven Strategien zu erhalten, die eine Sprecherin/Textproduzentin benutzt.

Ein wichtiges Realisierungsmittel ist der Gebrauch von kollektiven Symbolen oder sogenannten *Miranda*. Dabei handelt es sich um Wörter mit einem positiven kollektiven Symbolwert, d.h. Wörter die bei den Angehörigen desselben Kulturkreises ähnliche positive Assoziationen hervorrufen.³⁹ Anti-Miranda haben einen analogen aber negativen Effekt. [vgl. Wodak et al. (1989: 81) oder Jäger (2004: 180f.)⁴⁰].

Einen Schwerpunkt in der Methode Wodaks et al. (1998: 99) bildet die Analyse des Pronomens „Wir“, ist es doch das stärkste und komplexeste aller Personalpronomen, denn alle übrigen Personalpronomina können im Wir inkludiert sein [vgl. auch die

³⁹ Ein Beispiel zur Illustration scheint angebracht: Im analysierten Text wird auf einen Adler Bezug genommen, der auf einem *Nopal* eine Schlange verzehrt [EZLN (2005: VI.26)]. Dieses Kollektivsymbol bezieht sich auf die Gründung der Stadt Mexiko-City durch die Azteken. Es wird in Mexiko von beinahe allen Menschen verstanden und ruft positive Assoziationen hervor.

⁴⁰ Jäger benutzt allerdings nicht den Begriff *Mirandum*, sondern er spricht von „Kollektivsymbolen.“

Überblicksdarstellung auf *ibid.* (100)]. Es dient dem Zweck, Zustimmung und Gleichheit zu provozieren [vgl. Matzka (2004: 61)]. Matouschek et al. analysieren die Gruppenbildung mittels „Wir“-Diskurs in einem Schema aus 4 Schritten [vgl. Matouschek et al. (1995:49ff.)]:

1. Kategorisierung und Evaluierung: Die Innengruppe („Wir“) und die Außengruppe („Sie“) werden mittels bestimmter Merkmale konstituiert. Dies erfolgt sprachlich durch:
 - a. Benennung und Etikettierung: durch explizite und implizite Bewertungen wird die Eigengruppe aufgewertet und die Fremdgruppe abgewertet
 - b. Vorurteilsinhalte: durch explizite oder implizite Prädikation und Assertion
2. Wir-Diskurs besteht vor allem aus zwei Strategien
 - a. Homogenisierung der Gruppen, die sprachlich durch folgende Realisierungsformen erzielt werden kann:
 - i. Verwendung grammatikalisch kohäsiver Elemente (z.B. Personalpronomen „Wir“ oder anonyme Form „man“)
 - ii. Verwendung vager Bezeichnungen („die Kapitalisten“, „die Ausländer“)
 - b. Positive Selbstdarstellung kann erreicht werden durch
 - i. Quasi-vorurteilsfreie Argumentation
 - ii. *Self-assessment* (Selbstzuschreibung positiver Eigenschaften)
 - iii. *Norm-respect* (Wiedergabe allgemeingültiger Normen zwecks Legitimierung)

Es ist bedeutsam, ob das „Wir“ Hörerinneninklusiv oder Hörerinnenexklusiv gemeint ist. Ebenso ist relevant ob klar wird, welche Personen („er“ und „sie“) im „Wir“ inbegriffen sind und welche nicht [vgl. Wodak et al. (1998: 100f.)]. Dies kann daran festgemacht werden, wie das Pronomen gebraucht wird. Unter anderem besteht die Möglichkeit, dass es in verschiedenen Formen der synekdochischen und metonymischen Realisierung auftreten⁴¹ [*ibid.*]

Die Analyse des Pronomen „Wir“ in Wodak et al. (1998) ist in der vorliegenden Analyse der *SD* von großer Bedeutung, Darüber hinaus fließen auch die Konzeption von diskursiven Strategien und Realisierungsmitteln ein, der zufolge Realisierungsmittel bloß als die Spitze des Eisbergs, die Strategien aber als den Realisierungen zugrunde liegende Ursache gesehen werden müssen [vgl. Wodak et al.(1998:74f.)].

⁴¹ Diese sind unter anderem: Pluralis maiestatis und paternalistischer Plural zur scheinbaren Hörerinneninklusion, historisch expandiertes Wir zur Vortäuschung von Sprecherinneninklusion etc. [vgl. Wodak et al. (1998: 100f.)].

Tabelle 3: Beispiel für ein dreidimensionales Analyseschema der diskurs-historischen Methode

<i>Wir-Sie-Diskurs</i>		
<p><i>Diskurs der Differenz</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kategorisierung u. Evaluierung 2. Wir-Diskurs <ul style="list-style-type: none"> – Konstituierung des „Wir“ – positive Selbstdarstellung 	<p><i>Sprachliche Realisierung</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inhaltliche Definition v. Gruppen 2.1 gramm. kohäsive Elemente 2.2 disclaimer, self-assessment, norm-respect 	
<i>Strategien/Techniken der Argumentation (Rechtfertigung)</i>		
<p><i>Verantwortungs- bzw. Schuldzuschreibung</i></p> <p>Schwarz-Weiß-Malerei</p> <p>Abschieben von Schuld</p> <p>Sündenbockstrategie</p> <p>Opfer-Täter-Umkehr</p> <p>Obige Strategien und Schuldleugnungen werden außerdem realisiert durch bestimmte „Techniken“ der Argumentation über Verzerrung →</p> <p>Ziel: Abwertung u. Diffamierung der Standpunkte des „Gegners“</p>	<p><i>Verantwortungs- bzw. Schuldleugnung</i></p> <p>Abwertung und Diffamierung durch Verzerrung</p> <p>a) Übertreibung: z.B. Verschwörungstheorien</p> <p>b) Verharmlosung: Aufrechnung/Rationalisierung</p> <p>c) Verleugnung, Abstreiten</p>	
<i>Formen der Versprachlichung</i>		
Text	Satz	Wort
– irrealer Szenarios	Rhetorische Fragen	Vagheiten:
– Vergleiche	– Einleitungsformeln	– generalisierende Referenz
– Analogien	– Anspielungen/Evokationen)	– Sprecherperspektive
– Evokationen	– (auch auf Text- und Wortebene)	– Stilistik/Situationalität
– Gleichsetzung/Generalisierung	– Assertionen	– Euphemismen
– Diskursrepräsentation	– Metaphern	– Textkohärenz
– Zitate	– Prädikation	– metaphorische Lexeme

Dargestellt wird das Analyseschema, das Matouschek, Wodak und Janouschek in ihrer Analyse von rassistischen Diskursen der Differenz (1995) anwenden. Abgebildet werden zweite und dritte Analysedimension (Argumentationsstrategien und sprachliche Realisierungsformen) [Quelle: Matouschek, et al. (1995: 60)]

2.4 Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen

In diesem Teilkapitel wurden verschiedene theoretische Ansätze präsentiert, die in die Analyse der vorliegenden Texte einfließen. Es handelt sich also um eine Vorgehensweise, in der Elemente aus der kritischen Diskursanalyse und der narrativen Semiotik miteinander verknüpft werden.

Im weitesten Sinne können beide theoretischen Hauptansätze als Varianten der qualitativen Inhaltsanalyse aufgefasst werden. Die beiden theoretischen Hauptansätze aus der Erzähltheorie sind eine Methode der narrativen Semiotik nach Greimas (1966) und die Theorie zur Vermittlung von Narrationen von Chatman (1978). Andererseits werden Elemente von drei Methoden aus der kritischen Diskursanalyse entlehnt [Wodak, Fairclough und Van Dijk]. Es wurde gezeigt, dass insbesondere in der kritischen Diskursanalyse der Methodenpluralismus ein entscheidendes Merkmal ist, was auch in der Diskussion der drei Ansätze, auf denen die Arbeit beruht, sichtbar wurde.

In dieser Arbeit wird der Diskursbegriff im Sinne von Van Dijk verwendet. Der zu untersuchende Diskurs wird nach den Vorschlägen von Van Dijk, Wodak und Fairclough analysiert. Zusätzlich wird die Zuordnung von ausgewählten Schlagwörtern zu den Gruppen quantifiziert, um eine zusätzliche Objektivierung der semantischen Analyse zu erzielen. Außerdem wird der erste Schritt der Textanalyse (Themen und Inhalte) um eine Analyse der narrativen Struktur erweitert, auf deren Basis auch erste Aussagen über das kognitive Modell möglich sein sollen, dass der Textproduzentin von der Leserin vorschwebt.

3 Angewandtes Analyseraster

Im Folgenden wird darlegt, welche Schritte unternommen werden, um den Diskurs der *SD* zu analysieren. Die Diskursanalyse erfolgt, gemäß der hier dargelegten Methode, im nächsten Kapitel. Die Methode wird in dem untenstehenden Analyseraster (Tabelle 4) auf einen Blick dargestellt.

3.1 Beschreibung von Kontext, Intertextualität und Kotext

Zunächst wird in Kapitel 4.1 die Deklaration in ihren breiten Kontext eingebettet. Vordringliches Ziel dieser Einbettung ist nicht eine umfassende Darstellung der Geschichte Mexikos, der EZLN oder der sozio-politischen Struktur des Staates Chiapas, denn solche Darstellungen sind Basis, aber nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Vielmehr ist es das Ziel, ausschließlich jene Ereignisse in der Vergangenheit und Gegenwart Mexikos zu erörtern, die für das Verständnis des Textes bedeutsam erscheinen oder direkte Erwähnung finden.

Daran anschließend wird der spezifische Kontext der Publikation des Textes selbst, also die Umstände seiner Entstehung und Verbreitung dargestellt. Es soll auch darauf eingegangen werden, mit welchen Diskursen die *SD* in direktem Bezug steht (Intertextualität; s. auch Kapitel 4.2).

3.2 Analyse der Makrostruktur des Textes⁴²

3.2.1 Beschreibung der Textoberfläche und der kommunikativen Situation

Der nächste Schritt in der Analyse, besteht in der Beschreibung der Textoberfläche, der Gliederung der Deklaration, sowie einer ersten Grobdarstellung der narrativen Situation im Text. Da an dieser Stelle noch kein Actanten-Schema erarbeitet werden soll, müssen lediglich

⁴² Siehe Kapitel 4.3

die allgemeinen Elemente der narrativen Struktur (an der Textoberfläche) grob umrissen werden, um für die Themenanalyse einen ersten Eindruck zu erzielen.

3.2.2 Paraphrasierung nach Zeit-Raum

Daran anschließend erfolgt eine Analyse der Themen und Inhalte, die sich im Diskurs finden. Dabei wird nicht nach der Sequenz in der *SD* vorgegangen, sondern bei diesem Schritt kommt das Verfahren aus der narrativen Semiotik zur Anwendung. Zuerst wird der Text in Zeit-Raum-Isotopien zerlegt und paraphrasiert wiedergegeben, ehe die Makropropositionen für jede Zeit-Raum-Isotopie herausgearbeitet werden. In der paraphrasierten Wiedergabe des Inhaltes wird, so oft dies möglich ist, versucht, die Aussagen so wiederzugeben, wie sie an der Textoberfläche stehen. Der Tonfall des Dokuments soll in die Zusammenfassung einfließen. Dabei werden Bewertungen einzelner Aussagen nach Möglichkeit vermieden.⁴³ Die Zusammenfassung nach Zeit-Raum-Isotopien soll es der Forscherin ermöglichen, Themen und Inhalte zu beschreiben, ohne bereits die Argumentation im Text und deren Realisierungsmittel vorwegzunehmen. Am Ende dieses Schrittes werden die Makropropositionen in einer Tabelle zusammengefasst, wodurch es möglich wird, alle Themen und Inhalte auf einen Blick zu erfassen.

3.2.3 Forderungen und Aufforderungen

Abschließender Bestandteil der Untersuchung der Makroebene ist eine Identifikation der Forderungen der Innengruppe und ihrer Aufforderungen an die Adressatin bzw. die potentielle Innengruppe.

3.3 Analyse der narrativen Struktur⁴⁴

An dieser Stelle entfernt sich die Untersuchung von den inhaltlichen Aussagen, und wendet sich der Struktur bzw. dem Diskurs des Textes zu: Zuerst gilt es, die narrative Struktur der

⁴³Andere Autorinnen würden an dieser Stelle vielleicht schreiben, dass sie die Inhalte „wertfrei“ reproduzieren. Nun wurde aber in der Methodendarstellung von Jäger (2001) reproduziert, demzufolge „Wertfreiheit“ anscheinend ein recht „wertvoller“ Begriff ist. Deswegen mögen die folgenden Bemühungen um wertfreie Wiedergabe eben mitunter nicht immer gleichermaßen von Erfolg gekrönt sein.

⁴⁴ Siehe Kapitel 4.4

Vermittlung der Inhalte zu analysieren. Grundsätzlich wird in der Beschreibung derselben und vor allem auch in der linguistischen Analyse großer Wert auf eine Illustration mit Beispielen aus der *SD* gelegt.

3.3.1 Analyse der Erzählsituation

Gemäß den Konzepten Chatmans, wird zuerst der ‚discourse‘, also die Vermittlungsebene der Inhalte analysiert. Von Interesse ist das Beziehungsgeflecht zwischen implizierter Autorin, Erzählfigur, Adressatin und implizierter Leserin. Großes Augenmerk ist auf die Frage gerichtet, ob die Beschreibung der nominellen Adressatin und die Anforderungen an die Rezipientin konsistent sind. Dabei kann auch ein erster Einblick in das kognitive Modell von der Leserin (implizite Leserin) gewonnen werden, das die Verfasserin der *SD* vor Augen gehabt haben mag.

3.3.2 Konstellation der Akteurinnen (Actanten-Schema)

Anschließend an die Beschreibung der Erzählsituation sollen die Akteurinnen, die in der *SD* vorkommen, den Kategorien des Actanten-Schemas aus der narrativen Semiotik zugeordnet werden. Dieser Schritt soll dazu dienen, eine bessere Vorstellung von der Rolle zu bekommen, die personifizierten und sozialen Akteurinnen in der Geschichte der *SD* spielen. Dabei soll eine erste Antwort auf die Frage gefunden werden, ob dieses Verfahren geeignet ist, die Außengruppe (als *Traitor*-Gruppe) zu identifizieren.

3.4 Sprachliche Analyse⁴⁵

Eine linguistische Analyse erfolgt im letzten Teil, bei der diskursive Strategien und sprachliche Realisierungsformen des Textes untersucht werden. Zuerst wird die Verwendung einiger wichtiger Realisierungsmittel, die die *SD* benutzt, dargestellt, um danach auf die diskursiven Strategien und Realisierungsmittel einzugehen. Hierzu scheint es angebracht zwei Dinge festzustellen:

⁴⁵ Siehe Kapitel 4.5.

Zum einen sind die diskursiven Strategien der Argumentation und die Mittel ihrer Realisierung miteinander verwoben und müssen, da sich die Strategien im Einsatz der Realisierungsmittel manifestieren gleichzeitig in einem rekursiven Prozess analysiert werden [vgl. Matzka (2004: 59ff.) und Wodak et al. (1998: 74)]. Jede Wahl der Reihenfolge in der sie dargestellt werden, bringt Vor- und Nachteile mit sich. In dieser Arbeit werden zuerst die im Fokus stehenden Realisierungsmittel präsentiert und dann die Strategien beleuchtet. Die Illustration stützt sich vor allem auf die gezeigten Realisierungsmittel. Falls weitere verwendet werden, folgt eine kurze Erläuterung an der betreffenden Stelle. Ein solches Vorgehen erschien sinnvoll, weil so die diskursiven Strategien mittels der Illustration anhand der untersuchten Realisierungsmittel⁴⁶ leichter greifbar werden.

Dennoch ergeben sich fast zwangsweise Querverbindungen zwischen der Beschreibung der Realisierungsmittel und der Analyse diskursiver Strategien. Also muss die Leserin bei Bedarf zwischen den Teilen vor- und zurückspringen, wenn sie dies für zweckmäßig erachtet.

Ebenfalls muss erwähnt werden, dass durch die Einschränkung des Arbeitsrahmens nicht der Anspruch erhoben wird, in einer erschöpfenden Analyse alle relevanten Realisierungsmittel abzudecken, die durch eine Analyse des gesamten Instrumentariums erarbeitet werden könnten. Hervorzuheben ist, dass trotz dieser Beschränkung auf wenige Realisierungsmittel die überwiegende Mehrzahl der wichtigen Strategien herausgearbeitet werden kann [vgl. Jäger (2001: 101f.)].

3.4.1 Realisierungsmittel

Zuerst werden die Symbol- und Schlagwörter besprochen, derer sich die *SD* bedient. Dabei wird untersucht, welche *Miranda* und *Anti-Miranda*⁴⁷ eingesetzt werden und ob neue Schlagwörter entwickelt werden. Positiv konnotierte Schlagwörter bzw. Symbolwörter und negativ belegte werden getrennt voneinander beschrieben.

Im Anschluss daran soll auf die auffälligsten rhetorischen Stilmittel der Deklaration⁴⁸ eingegangen werden.

⁴⁶ Es handelt sich dabei um die Verwendung des „Wir“, der Symbolwörter und explizite Charakterisierung.

⁴⁷ Bei *Miranda* (bzw. *Anti-Miranda*) handelt es sich um Wörter mit Kollektiven Symbolwert, d.h. Wörter die von die Angehörigen desselben Kulturkreises ähnliche Assoziationen hervorrufen. [vgl. Wodak et al. (1989: 81) oder Jäger (2004: 180f.)]

⁴⁸ Die wichtigsten davon sind Häufungen, Personifikation und Metaphern, strategischer Gebrauch des „Wir“ sowie die Verwendung von Humor.

3.4.2 Analyse der Argumentationsmuster und diskursiven Strategien

Um abschließend die diskursiven Strategien zu analysieren, wird zuerst die Darstellung der Gruppen unter die Lupe genommen. Besondere Beachtung finden dabei die Charakterisierung, die Belegung mit positiven oder negativen Attributionen sowie die Assoziierung derselben mit den Schlagwörtern. Andererseits wird untersucht, welche Argumentationsmuster die größte Bedeutung besitzen.

Am Ende der sprachlichen Bearbeitung des Textes steht eine Zusammenfassung der linguistischen Analyse, die zum Ziel hat, die zentralen Argumentationsmuster und Strategien gerafft zu präsentieren.

3.5 Vergleich der Diskurse

Im letzten Schritt der Diskursanalyse wird der Versuch unternommen werden, Hypothesen über „zapatistische Diskursposition“ zu treffen, die beispielsweise als Grundlage für spätere Analysen mit einem größeren Korpus dienen könnten. Um dies zu erreichen, werden die Merkmale und diskursiven Strategien, die wesentlich für den Diskurs der *SD* erscheinen, noch einmal zusammengefasst und zu anderen Diskursen in Bezug gesetzt. Dabei dienen die Ergebnisse von Norman Faircloughs Analyse des neoliberalen Diskurses über ‚Wandel‘ in der Globalisierung der Ökonomie bzw. mit dem Diskurs Castros⁴⁹ als Vergleichsbasis. So wird es möglich, eine erste Vorstellung davon zu bekommen, worin die Eigenheiten der „Zapatistischen Diskursproduktion“ liegen könnten.

⁴⁹ Die Darstellung des castrischen Diskurs basiert auf den Resultaten von Vasilyev (2005) und vor allem Matzka (2004).

Tabelle 4: Analyseraster für die Textanalyse. Analyseschritte one by one

	<i>Schritt</i>	<i>Frage</i>	<i>Ziel(e)</i>	<i>Konzepte u.a. in</i>
1	Kontext (weit)	Was ist das für ein Text	Breite Einbettung in dem räumlichen und zeitlichen Kontext des Textes.	Mayring (1983), Van Dijk (2001)
2	Kontext (eng; Kotext), Intertextualität	Wie sieht der Text aus?	Beschreibung der Form und „Oberfläche“ des Textes	Mayring (1983), Van Dijk (2001)
3	Oberflächenanalyse	Worum geht es im Text? Was soll passieren?	1. Beschreibung der Textoberfläche und der kommunikativen Situation 2. Makropropositionen nach Zeit-Raum-Isotopien: Themen und Inhalte 3. Zusammenfassung der formulierten Forderungen und Aufforderungen	Greimas (1966) und Fiol (1990), Van Dijk (2001)
4	Analyse der Narrativen Struktur	Wie wird der Text vermittelt; Wer sind die Hauptfiguren?	1. Erzählsituation 2. Herausarbeitung der Konstellation der Akteurinnen (Actanten-Schema)	Chatman (1978) Fiol (1990) und Greimas (1966)
5	Linguistische Analyse:		1. Realisierungsmittel a. Gruppenkonstruktion: „Wir“, „Ihr“ und „sie“ b. Schlagwörter, Metaphern und rhetorische Figuren 2. Diskursive Strategien a. Darstellung der Gruppen b. Bedrohungsszenario c. weitere Strategien 3. Zusammenfassung	Matouschek et al. (1995), Wodak et al. (1998)
6	Zusammenfassung und Interpretation	Was halten wir also fest?	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählstruktur und Vermittlung • (Auf-)Forderungen • Welche Gruppen und wie werden sie charakterisiert? • diskursive Strategien und Argumentationsmittel 	
	Vergleich	Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Diskursen?	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich mit der Darstellung von Wandel in der new economy • Vergleich mit den diskursiven Strategien Castros 	Fairclough (2001), Matzka (2004)

4 Diskursanalyse der *Sexta Declaración de la Selva Lacandona*

4.1 Zum Kontext des Textes

4.1.1 Mexiko

Die *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* wurde im Sommer 2005 in Mexiko, im Bundesstaat Chiapas, verfasst und publiziert. Da im Text einige Referenzen bezüglich der Vergangenheit und der Gegenwartsgeschichte Mexikos zu finden sind, scheint es daher sinnvoll, hier jene Dinge näher zu erläutern, auf die in der *SD* gezielt Bezug genommen wird. Es handelt sich hierbei allerdings um keine umfassende Darstellung der Geschichte oder der gegenwärtigen Verfasstheit des Landes. Die Information, die in diesem Teil wiedergegeben wird, ist allgemein gehalten und kann an vielen Stellen nachgelesen werden. Daher werden die folgenden Informationen nicht einzeln belegt. Abgesehen von den genannten Referenzwerken stammen allgemeine Informationen und Daten über Mexiko auch aus Josse (2003:42-83) und Kerkeling (2006: 13-99). Informationen zur Geschichte Mexikos finden sich in Baedeker (2006: 42-107), Bernecker et al. (2007: 243-271; 332-367), Katz (1981: 1-50) und Kerkeling (2006: 13-99).⁵⁰ Ein sehr kompakter Überblick ist auch in Saxinger (1998: 12-15) zu finden.

4.1.1.1 Land

Mexiko hat nicht ganz 2 Mio. Quadratkilometer und ca. 105 Millionen Einwohnerinnen. Mexiko ist nach einem föderalstaatlichen Prinzip organisiert und wird von 31 Bundesstaaten konstituiert. Nicht zuletzt wegen der Größe und beachtlichen Bevölkerungsstärke einzelner Bundesstaaten entwickeln vieler Mexikanerinnen ein sehr ausgeprägtes Zugehörigkeitsgefühl

⁵⁰ Kerkeling (2006) leistet eine sehr ausführliche Darstellung der Geschichte Mexikos und Chiapas im Hinblick auf ihre Relevanz für den Aufstand der EZLN. Für einen ersten Überblick gibt auch die betreffende Seite der Wikipedia detailliert Auskunft. (Die Informationen dort stimmen mit den angeführten Nachschlagewerken überein).

zu ihrem Bundesstaat, während die Regierung im *Distrito Federal*⁵¹ mitunter so weit weg zu sein scheint wie Brüssel für die meisten Österreicherinnen.⁵² Dies wird noch dadurch verstärkt, dass vielen Mexikanerinnen die ökonomischen Möglichkeiten fehlen, das gesamte Land zu bereisen, so dass die durchschnittliche europäische Rucksacktouristin mehr Städte des Landes gesehen hat, als die durchschnittliche *Yucateca*, *Chiapaneca* oder *Oaxaceña*.⁵³ Die Geographie des Landes wird von zwei Kordilleren dominiert, die sich auf bis zu 5700m Seehöhe erheben und große Teile des Landes, darunter auch die mehr als 20 Millionen Einwohnerinnen zählende Hauptstadt, liegen zwischen 1800 und 2500 m Seehöhe. Durch seine Lage um den 23ten Breitengrad, und die großen Höhenunterschiede ergibt sich ein breites Spektrum an Klimazonen, das von ariden und semi-ariden Gebieten im Norden, über gemäßigte Zonen, Gebirgsregenwälder, tropische Küstengebiete bis hin zum Hochgebirgsklima alle Formen annehmen kann.

4.1.1.2 Geschichte

Auf die Geschichte vor der Amtszeit von Porfirio Díaz⁵⁴ (1877-1910) soll hier nicht näher eingegangen werden. Es ist aber festzuhalten, dass das Land ursprünglich von verschiedenen indigenen Völkern besiedelt wurde, und dass es einige Hochkulturen gab, von denen die bekanntesten die Kultur der Maya und die Kultur der Azteken sind. Die Maya siedelten im Süden vor allem auf dem Gebiet der heutigen Staaten Yucatán, Campeche und Chiapas und hatten mehrere Blütephasen zwischen 600 und 900 A.D. Die Azteken durchlebten dagegen gerade eine Phase der wirtschaftlichen und militärischen Expansion als sie mit den europäischen Eroberern konfrontiert wurden, die die meisten ihrer Bauwerke zerstörten, um darauf Kirchen zu errichten. Das Zentrum des Aztekenreiches lag am heutigen *Zocalo* (Hauptplatz) von Mexiko D.F. Nach der darauffolgenden Phase, in der Mexiko ein Vizekönigreich Spaniens war und der Unabhängigwerdung Mexikos gelangte 1877 Porfirio Díaz an die Macht und regierte das Land bis 1910, als er durch eine Revolution zum „abdanken“ gezwungen wurde. Seine Politik war geprägt von neo-absolutistischen Prinzipien des Machterhalts und von einer Modernisierungspolitik, die darauf abstellte, das Land zu industrialisieren und vor allem die Produktivität in der Landwirtschaft zu erhöhen. Dies sollte durch die Einführung kapitalistischer Produktionsprinzipien in der Landwirtschaft erreicht

⁵¹ Dies wird mit „D.F.“ abgekürzt und bezeichnet den Sitz der Regierung in Mexiko-Stadt.

⁵² Dies ist ein persönlich gewonnener Eindruck des Autors.

⁵³ So werden Bewohnerinnen der Bundesstaaten Yucatán, Chiapas und Oaxaca bezeichnet.

⁵⁴ Dieser Zeitraum wird auch *Porfiriato* genannt.

werden, die „erforderlich“ machten, dass ältere Nutzungsformen durch Eigentumsrechte abgelöst wurden. Dies führte dazu, dass viele Kleinbauern und auch Gemeinden, die indigenen Völkern angehörten, ihres Landes enteignet und teilweise davon vertrieben wurden. Die lokalen Eliten, die auch Zugang zu den modernen Verfahren und zum notwendigen Kapital hatten, waren die Nutznießer dieser Entwicklung. Große Teile der Landbevölkerung wurden auf diese Weise proletarisiert oder waren gezwungen, als Tagelöhner auf den Haciendas zu arbeiten. Viele der betroffenen Kleinbauern versuchten gegen diese Entwicklung zu protestieren oder ihren rechtmäßigen Anspruch geltend zu machen, was erfolglos blieb. Diese Situation, gepaart mit einer Wirtschaftskrise, führte im Endeffekt auch dazu, dass genügend Kräfte in der Gesellschaft bereit waren, sich gegen Díaz zu erheben und ihn aus dem Amt zu zwingen.⁵⁵ Die Wirren der Revolutionsjahre mündeten schließlich in die Regierung von Carranza und die generell als fortschrittlich bewertete Verfassung von 1917, die u.a. auch wieder einen eingeschränkten Spielraum für die Verteilung von Land und den sogenannten Artikel 27 vorsah, der den indigenen Völkern das Recht auf unveräußerliches Ejidoland zusprach und ihnen auf diese Art eine bescheidene Existenzgrundlage garantierte.

Der Revolution folgte eine Phase der Stabilität, die von einem korporatistischen Einparteiensystem unter der Partei PRI geprägt war und von 1929 bis 2000 andauern sollte. Hauptmerkmale dieser Phase waren die Versuche, das Land zu industrialisieren, sowie mehrere Schulden- und Abwertungskrisen durchwirkt mit einigen Wirtschaftswundern. Darüber hinaus war diese Phase von einem auf Stabilität und Machterhalt abzielenden Ausgleich der Interessen geprägt, wobei die Stabilität zu großen Teilen mittels Repression und Einschränkung der Pressefreiheit erreicht wurde. Auf staatlicher, regionaler und lokaler Ebene konnten oftmals *Caciques*⁵⁶ ihre Einflussosphäre mit denselben Mitteln wahren und erweitern. Außerdem war das System, so heute der allgemeine Konsens, vor allem durch Korruption geprägt, die die Politik, Gewerkschaften, Militär, Polizei und die meisten anderen Ebenen des Staatsgefüges betraf. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es immer wieder zu Widerstandsbewegungen kam, von denen die studentische Bewegung im Jahr 1968 als eine der Bedeutendsten gilt. Die meisten von ihnen wurden durch repressive Maßnahmen im Keim erstickt, während die Studentendemonstrationen von 1968 durch ein Massaker beendet

⁵⁵ Zentrale Persönlichkeiten in der Mexikanischen Revolution waren Madero, Villa, Huertas, Carranza, Obregon, Zapata etc. Zur Rolle Zapatas und einigen Basisdaten zur Mexikanischen Revolution von 1910-1920 s. Kapitel 4.2.1.1 [für weiterführende Literatur vgl. u.a. Katz (1981) und Womak (1969)].

⁵⁶ Caciques sind Großgrundbesitzer, die über ihren Landbesitz hinaus auch noch großen lokalen und regionalen Einfluss auf Politik und Exekutive haben. Oftmals verfügen sie auch über paramilitärisch organisierte Verbände, (sog. *guardias blancas*) [vgl. Kerkeling. (2006: 100-112)].

wurden. Ebenso kam es auf dem Land immer wieder zu Bewegungen, von denen manche eine Verbesserung der materiellen Situation der Landbevölkerung erreichen konnten, während andere auf Repression, meist von regionalen oder bundesstaatlichen Behörden, stießen. Gleichzeitig muss aber erwähnt werden, dass die PRI-Politik auch Maßnahmen wie Kredite für Kleinbauern und geschützte Preise vorsah, die die Situation der Kleinbauern verbessern sollten, oft aber nicht bis zu ihnen gelangten, sondern im Netz der Korruption hängen blieben.⁵⁷

Auf die korporatistische und protektionistische Phase der 1970er folgte der Verfall der Rohstoffpreise und die Schuldenkrise der 1980er Jahre, die mit einer Abwertung des Peso und dem Zusammenbruch des Wirtschaftsystems einherging. Die Politik entschied sich für die wirtschaftliche Öffnung des Landes, die in den Beitritt zur NAFTA im Jahre 1994 münden sollte. Dies führte erneut zu einer Modernisierungspolitik, die eine Umstrukturierung der Gesellschaft vorsah. Der Artikel 27 der Verfassung von 1917 wurde ebenso abgeschafft, wie die Kredite und die Schutzpreise, die den Kleinbauern genützt hatten. Viele Bauern hatten sich verschuldet und verloren ihr Land an die Eliten. Gleichzeitig gab es aber nicht nur eine Verschärfung der sozialen Gegensätze, sondern immer wieder auch Phasen des Wirtschaftswachstums, von dem noch nicht klar ist, inwiefern es der großen Masse der Bevölkerung zugute kam.

4.1.1.3 Gegenwart

Im Zeichen dieser Transformation stehen auch die letzten Jahre in Mexiko. Die PRI hat ihre Vormachtstellung nach und nach abgegeben, und im Gegenzug fragt niemand zu genau nach, wer welche Befehle zu verantworten hat. [vgl. Josse (2003: 42ff.)]. Die neue Partei an der Macht heißt PAN⁵⁸ und ihre Politik ist auf Transparenz und weitere wirtschaftliche Öffnung ausgerichtet. So wurden im Wesentlichen alle wichtigen staatlichen Sektoren Mexikos, außer der Ölindustrie privatisiert. Die Privatisierung oder Teilprivatisierung eben dieser war 2006 ein wichtiges Wahlkampfthema und da die PAN die Wahlen gewonnen hat, ist anzunehmen, dass sie in den nächsten Jahren erfolgen wird. Die Medien befolgen, so scheint es, nur mehr die Anweisungen ihrer Eigentümer, sind aber keiner Zensur mehr ausgesetzt. Die Todesstrafe

⁵⁷ Für eine umfassende Darstellung der Campesinobewegungen in Mexiko von 1920-1988 vgl. Reitmeier (1990).

⁵⁸ Die Abkürzung steht für *Partido Acción Nacional*.

wurde 2005 abgeschafft, die Bevölkerung wächst stark⁵⁹ ebenso wie die Wirtschaft⁶⁰, während die Korruption immer noch weit verbreitet ist.

4.1.1.4 Stadt und Land

Das Mexiko der Gegenwart präsentiert sich wie ein Land der zwei Geschwindigkeiten. Die Städte sind urban und die wirtschaftliche Aktivität scheint groß. An jeder Ecke sind Internetcafes und Fastfood-Restaurants zu finden. Vor diesen Restaurationen stehen Straßenverkäuferinnen und bieten ihre Tacos feil und in den Straßen fährt der mittlerweile nicht mehr produzierte VW-Käfer neben einem verchromten Mercedes Benz. Viele junge Leute meinen, die Dinge wären besser als früher, aber viele ältere meinen das Gegenteil.

Am Land dagegen passiert nicht viel. Vom Internet haben die wenigsten was gehört, manche hoffen noch immer, dass es bald Strom gibt und dass die Straße mal asphaltiert wird. Auch die Versorgung mit Schulen, Medikamenten und Straßen ist abseits der großen Verbindungsstrecken tendenziell dürftig, und zumindest im Südosten ist der Caciquismo immer noch sehr weit verbreitet.

Dass der Gegensatz zwischen Stadt und Land so groß ist, ist nicht neu. Das rurale Mexiko, das Mexiko der campesinos war schon immer ärmlich und das Mexiko der indigenen Bevölkerung oft Elend. Dies hat im letzten Jahrhundert regelmäßig zu Konflikten auf dem Land geführt, die immer wieder auch von militärischen Aktionen und Guerillaaktionen gekennzeichnet waren [vgl. Reitmeier (1990: 354-363 und 411-415)]. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass der Gegensatz stärker nicht sein könnte und kein Zweifel daran bestehen kann, dass die neue mexikanische Regierung Lösungen finden muss, um die Situation am Land zu verbessern, so sie nicht will, dass sich der Druck des ökonomischen Wandels auf die 18% der Bevölkerung am Land in einer der Abschwungsphasen in eine Erhebung gegen das System verwandelt.

⁵⁹ Die Bevölkerung wuchs von ca. 81 Mio. im Jahre 1990 auf ca. 100 Mio. bei der Zählung im Jahr 2000. Freilich könnte sich ein derart rasantes Wachstum auch durch geänderte/verbesserte Zählmethoden erklären. Dennoch ist erstaunlich, dass es so selten erwähnt wird.

⁶⁰ Das nominale pro Kopf-Wachstum der letzten Jahre lag bei 6%, allerdings ist es nicht so einfach, Daten über das *reale* Wirtschaftswachstum *pro Kopf* zu erhalten.

4.1.1.5 Chiapas

Chiapas ist der Bundesstaat im Südosten Mexikos, in dem der Lacandonische Regenwald liegt, in dem die EZLN operiert. Der Bundesstaat ist einer der ressourcenreichsten und ärmsten zugleich. Er ist geprägt von sozio-ökonomischen und geographischen Gegensätzen, die nicht größer sein könnten. Der Osten des Staates ist von Hochgebirge und Urwald dominiert. Die Hauptstadt dieses Teils ist San Cristóbal de las Casas. Im Gegensatz dazu ist der Westen um Tuxtla Gutierrez flach und nieder gelegen und geeignet für intensive Landwirtschaft [vgl. Purkathofer (1998: Appendix)]. Der Bundesstaat verfügt über enorme Wasservorräte und ein Großteil der mexikanischen Wasserkraft wird in Chiapas erzeugt.

Das Gebiet gehört erst seit 1824, wenige Jahre nach der Unabhängigkeit, zum Gebiet, das von Mexiko D.F. aus verwaltet wird, und in den ersten Jahrzehnten nach der Zuteilung zu Mexiko hat sich eine sehr reiche weiße Elite gebildet, die damit begann, das Gebiet für die moderne Landwirtschaft des 19. Jahrhunderts zu erschließen. In diesem Prozess wurden die Kleinbauern und Indígenas, so wie auch überall sonst in Mexiko, nach und nach enteignet [vgl. Katz (1981:6ff.)]. Dies geschah aus einem Modernisierungsdenken heraus und in der Überzeugung, dass die Indianer [sic!] eine zurückgebliebene, mindere Rasse seien. Anders als z.B. im Norden des Landes, verstanden es die Eliten jedoch, das Herrschaftssystem des *Caziquismo* zu etablieren, das auf einer Verknüpfung der politischen mit der ökonomischen Macht beruht und gleichzeitig Aufsicht über den Apparat der Rechtsprechung hat sowie neuerdings auch die Medien kontrolliert. Zusätzlich gehört es zum Wesen des *Caziquismo*, dass Caziques sich, zusätzlich zu den staatlichen Ordnungsorganen, auch eine Privatexekutive halten, mit der sie bei Bedarf ihren persönlichen Interessen den nötigen Nachdruck verleihen können. So war es möglich, dass Chiapas und seine Bezirke fest in der Hand lokaler und regionaler *Caziques* blieben, die es immer verstanden haben, sich mit Mexiko zu arrangieren. Mit allen Mitteln vermochten sie die „Ordnung“ in Chiapas durchzusetzen, so dass der Staat nicht einmal ansatzweise von der Revolution 1914 erfasst wurde [Kerkeling (2006: 102ff.)]. Das Cazique-System ist bis heute in seinen wesentlichen Zügen erhalten [ibid. 112f.)] und dies ist zum Beispiel auch der Grund, warum eine der wesentlichen Forderungen der EZLN den Rücktritt des chiapanekischen Gouverneurs betraf.

Der Anteil der indigenen Bevölkerung in Chiapas ist überdurchschnittlich hoch [vgl. Josse (2003: 427)], und die indigenen Bevölkerungsgruppen leben vor allem im Osten des Staates, also in der Selva. In diesen Gebieten geben zwischen 40 und 80 % der Bevölkerung an, eine

indigene Sprache zu sprechen, wobei die Tendenz leicht rückläufig ist [vgl. Purkarthofer (1998: Appendix)]. Die wichtigsten indigenen Völker in Chiapas sind Chol, Maya, Tojolabal, Tzeltal und Tzotzil. Tzeltal und Tzotzil sind mit respektive 36% und 32% der indigenen Bevölkerung die bevölkerungsstärksten Gruppen [ibid.] Diese Gruppen haben nicht immer diese Gebiete bevölkert, sondern wurden in erst in den 1960ern in einer groß angelegten Umsiedlungsaktion bzw. Migrationslenkung angesiedelt und dann in den 1970ern spontan enteignet und erneut umgesiedelt. Dies geschah einerseits mit dem Ziel, das Land zu nutzen, das sie davor besaßen und andererseits mit dem strategischen Ziel, die Ansprüche an der Region gegen Guatemala abzusichern [vgl. Purkarthofer (1997: 35)].

Chiapas weist aber nicht nur einen hohen Anteil an Indígenas auf, sondern ist gleichzeitig auch einer der Staaten Mexikos, in denen die sozialen Gegensätze am stärksten sind. Die Indígenas sind von dieser Ungleichheit am Härtesten betroffen, was sich nicht nur in Armut und schlechtem Zugang zu Bildung und Medizin, sondern schon an der grundlegenden Infrastruktur in den Gegenden, in denen die Indígenas leben, manifestiert. [Purkarthofer (1997: 32 und Saxinger (1998: 34-46)] Noch 1990 gab es eine enorm hohe Korrelation zwischen den Gebieten, in denen mehr als 65% der Bevölkerung keinen Strom hatten und jenen, in denen mehr als 65% der Bevölkerung Maya-Sprachen sprechen [Purkarthofer (1998: Appendix)]⁶¹

Aber auch abseits der Zahlen und Fakten kann kein Zweifel daran bestehen, dass diese Gegend im Südosten von Mexiko, sogar auf der oberflächlichen Ebene der grundlegenden Infrastruktur (Straßen, Strom) sehr schlecht erschlossen ist und viel eher an Guatemala als an Mexiko erinnert. Abschließend ist es notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen, dass Chiapas kein Sonderfall ist. Zur mexikanischen Peripherie gehören nicht nur Chiapas, sondern auch Oaxaca, Guerrero, Yucatán etc. Es sind fast immer die Regionen, in denen vermehrt Indígenas leben, die bis heute infrastrukturell „unterentwickelt“ sind. Gerade diese Gebiete sind oft immer noch in der Hand weniger Caziques, die es vortrefflich verstehen, Mexiko D.F. in großer Entfernung zu halten [Kerkeling (2006: 104)].

⁶¹ An dieser Stelle scheint eine kurze Illustration zweckmäßig: eine Reihe von Dörfern bei einem bekannten See im Gebiet der indigenen Völker, 60 km östlich von Ocosingo (also die Region, die relativ gut erschlossen ist) wird mit Kleinlastwägen an den öffentlichen Verkehr angebunden. Die Fahrt dauert 6-7 Stunden, je nachdem ob es gerade viel geregnet hat oder nicht.

4.1.2 Die EZLN und ihre Stellung in Mexiko

Der bewaffnete Aufstand der EZLN im Jahr 1994 rief beachtliches Interesse nicht nur der Medienöffentlichkeit, sondern auch der Wissenschaft hervor. Seither ist eine Fülle von Arbeiten zum Thema entstanden, auf die sich die vorliegende Diskursanalyse für die Darstellung des Kontextes der *SD* stützen kann. Die Hauptquellen sollen an dieser Stelle angeführt werden. In der Folge werden nicht alle Zitate und Informationen, die diesen Werken entstammen, gesondert ausgewiesen.

Jene zum gesellschaftlichen Kontext in Chiapas bzw. zur Geschichte der Struktur der EZLN wurden Kerkeling (2006: 135-261), Kollwe (2002: 43-55), Knabl (2007: 22-45) und Purkartshofer (1997: 31-53) entnommen. Weiters liefert Saxinger (1998) eine ausführliche Darstellung der ersten Tage der Erhebung bis zum Waffenstillstand sowie den ersten Verhandlungen. Schließlich soll noch auf die Zeittafeln zu den Aktivitäten der EZLN verwiesen werden, die in Purkartshofer (1997: 133ff.), Kerkeling (2006: 297-305) und Knabl (2007: 110f.) nachgelesen werden können.

Die Situation der Indígenas und die Indígena-Politik des Staates in der jüngeren Geschichte Mexikos betreffend, bezieht sich die vorliegende Arbeit vor allem auf die Untersuchungen von Purkartshofer (1997) und vor allem auf die herausragende Arbeit von Karl (2001), die, von Chiapas ausgehend, die Vergangenheit und Situation der indigenen Bewegung als gesamtmexikanisches Phänomen beschreibt. Weiters ist noch die Darstellung von Kerkeling (2006: 63-75) eingeflossen. Einen detaillierten Überblick über die Campesino-Bewegungen, die oft in direktem Zusammenhang mit der Indígena-Bewegung standen, hat schließlich Reitmeier (1990)⁶² verfasst.

4.1.2.1 Steckbrief EZLN

In diesem Unterkapitel soll die EZLN in extremer Verknappung dargestellt werden. Eine umfassende Darstellung der Bewegung wurde schon hinlänglich geleistet, so dass eine neuerliche Wiederholung nicht zweckmäßig erscheint. Sinn dieses Unterkapitels ist es vielmehr, einige jener Punkte anzusprechen, die auch in der *SD* angesprochen werden und

⁶² Sie beschreibt die Bewegungen von 1920-1988 und ihre Arbeit ist insofern hervorzuheben, als sie noch nicht von der Erhebung der EZLN und dem Diskurs der Zapatisten beeinflusst ist.

darüber hinaus ein paar Basisdaten über die EZLN zu präsentieren, die in etwa auch dem „Allgemeinwissen“ entsprechen, dass in Mexiko vorherrschen mag. Abschließend sollen weiterführende Referenzen zum Thema und Bemerkungen zu ihrem Inhalt aufgelistet werden.

Die EZLN (*Ejercicio Zapatista de la Liberación Nacional*; Zapatistische Armee zur Nationalen Befreiung) ist ein bewaffneter Kampfverband, der im Osten von Chiapas, dem sogenannten Lakandonischen Urwald, tätig ist. Dieses Gebiet ist eine unzugängliche Hochgebirgsregion mit Regenwaldbewuchs, die bis heute nur rudimentär erschlossen ist und der EZLN als natürliches Rückzugsgebiet dient. Allgemein wird die EZLN als Guerilla bezeichnet, sie selbst erhebt jedoch immer wieder den Anspruch, eine Armee zu sein. Sie besteht vor allem aus Infanterieeinheiten und leichter Kavallerie und rekrutiert ihre Kämpferinnen aus den indigenen Gemeinden des Lakandonischen Regenwaldes.

Mittlerweile haben sich eine erhebliche Anzahl dieser Gemeinden für autonom bzw. zapatistisch erklärt (*bases de apoyo*), was bedeutet, dass sie keine Unterstützungen des mexikanischen Föderalstaates annehmen, keine Steuern leisten, die EZLN materiell unterstützen und sich auf sie als Ordnungsmacht berufen. Der Zugang für die staatliche Ordnungsmacht wird soweit wie möglich unterbunden.⁶³ Die EZLN verpflichtet sich gegenwärtig, ihre *bases de apoyo* gegen Aggressionen von außen zu verteidigen und sie hat sich im Laufe der letzten Jahre dem Befehl eines zivilen Oberkommandos, das von den *bases de apoyo* eingesetzt wird, unterstellt.⁶⁴

Die *bases de apoyo* sind gegenwärtig in der Überstruktur der *Caracoles* („Schneckenhäuser“) zusammengefasst, in denen, vergleichbar mit österreichischen Bezirkshauptstädten, rudimentäre medizinische Versorgungseinheiten und Sekundarschulen organisiert werden. Dort tagen auch die *Juntas del buen gobierno*, die aus den *bases de apoyo* nach einem Rotationsprinzip besetzt werden und die lokale Administration vor allem der Ressourcen eines Bezirkes erledigen. Diese Juntas haben außerdem auch die Aufgabe, mit den anderen Juntas Kontakt zu halten und für einen Ausgleich in der Verteilung der Ressourcen zwischen den Gemeinden zu sorgen.

⁶³ Konkret bedeutet das, dass der Autor bei seinem Besuch zum zapatistischen Verwaltungszentrum von Oventic keinen Zutritt erhalten hat, bis er nach Aufforderung seinen Reisepass vorgezeigt hat. Ihm wurde außerdem erklärt, dass die mexikanische/chiapanekische Polizei nicht ohne gewaltsamen Widerstand zugelassen würde.

⁶⁴ Diese Information ist aus den Angaben in der *SD* abgeleitet kann aber auch in Kerkeling (2006: 2121ff.) nachgelesen werden.

Die Geschichtsschreibung über die EZLN beginnt am 1.1.1994, als die Organisation zum ersten Mal an die mexikanische Öffentlichkeit trat, indem sie eine Kriegserklärung verlas und, unter Berufung auf internationales Kriegsrecht bzw. einen Artikel der mexikanischen Verfassung, eine Reihe von Bezirkshauptstädten, Polizeistützpunkten sowie *fincas*⁶⁵ okkupierte. Dies tat sie vor allem mit mangelhaft ausgestatteten Infanterieeinheiten und darüber hinaus wurde auch noch eine Kaserne angegriffen, bei der es zu einer Reihe von Gefechten kam [vgl. Kerkeling (2006: 160f.)].

Die Medien und die Öffentlichkeit Mexikos reagierte auf diese Erhebung vollkommen überrascht, doch sie begannen sehr schnell mit den Forderungen zu sympathisieren, die von der EZLN in der *Declaración de la selva Lacandona* publik gemacht wurden. Dadurch entstand ein öffentlicher Druck, der die Regierung dazu zwang, nach 12 Tagen der für die EZLN immer ungünstiger verlaufenden Kampfhandlungen, in einen Waffenstillstand und in Verhandlungen einzuwilligen. Die EZLN verstand es in dieser Zeit, die Missstände in der mexikanischen Gesellschaft anzusprechen und dabei ihren bewaffneten Widerstand zu legitimieren. Zusätzlich dazu vermochte sie, im Unterschied zu anderen Guerilla- oder Widerstandsbewegungen, das Internet als Sprachrohr zu nutzen und so das öffentliche Auge auf repressive Maßnahmen der nationalen oder lokalen Regierung zu lenken. [vgl. Knabl (2007: 45ff.)] Diese Strategie ermöglichte ihr, nicht, wie viele andere Bewegungen vor ihr, von der üblichen Repressionstaktik der Machthaber [vgl. z.B. Reitmeier (1990: 511)] vernichtet zu werden.

Nach diesen Kampfhandlungen der ersten Jännerwochen im Jahr 1994 sollte es nicht mehr zu offen kriegerischen Auseinandersetzungen kommen, jedoch kam es mehrfach zu Militäroffensiven von Seiten der Regierung und die EZLN besetzte ihrerseits eine Reihe von Gemeinden. Kerkeling (2006:119ff.) berichtet allerdings, dass ein Drittel der mexikanischen Armee in Chiapas stationiert ist und spricht von einem Belagerungszustand, in dem sich die EZLN befände.

Seither kam es zu mehreren Verhandlungsrunden im Jahre 1994 und 1996. Die EZLN behielt während dieser Zeit ihre Informationstaktik bei und informierte die Medien direkt, gezielt und mit professionellen Methoden über ihre Sicht und Interpretation der Geschehnisse. Die

⁶⁵ Dies sind große Agrarbetriebe mit eigenen Produktionsstätten und bewaffneten Privatkampfverbänden (sogenannten *guardias blancas*).

Regierung war zuerst bemüht, den Aufstand mit militärischer Gewalt zu beenden und versuchte danach eine Diffamierungsstrategie. [(vgl. Saxinger (1998: 78-84) und Kerkeling (2006: 165f.)]. Beide Versuche sind an der Öffentlichkeitspolitik der EZLN und, wie noch zu zeigen sein wird, an der allgemein positiven Rezeption des zapatistischen Diskurses gescheitert. 1996 kam es schließlich zu groß angelegten Friedensverhandlungen, zu denen die EZLN alle indigenen Völker Mexikos hinzuzog, um aus den Friedensverhandlungen, Verhandlungen um die Rechte der Indígenas in Mexiko zu machen. Nach mehreren Verhandlungen kam es zu den Verträgen von San Andrés, die eine umfassende Neuordnung der Beziehungen zwischen den indigenen Völkern Mexikos und der föderalen Regierung vorsahen. Dies beinhaltete eine weitgehende Selbstbestimmung der Völker über die ihnen zugeteilten Ressourcen, eine eigene Rechtsprechung sowie eine Verankerung dieser Rechte in der Verfassung [vgl. Purkartshofer (1997: 53-78)].

Die Verträge wurden allerdings von der alten Regierung nicht ratifiziert und auch die neue Regierung unter der Führung der PAN hat 2001 nicht die Verträge im Original, sondern eine abgeschwächte Version beschlossen. Die EZLN hat in der Zwischenzeit eine Reihe von nationalen Kampagnen organisiert, um öffentlichen Druck auf die Regierung zu erzeugen. Die bekanntesten dieser Initiativen waren die *consultas* von 1994 und 1999, der *Marsch der 1111 Zapatistinnen* (1997) und die *marcha por la dignidad indígena* im Jahre 2001 [vgl. Kerkeling (2006: 204-216)]. In all diesen Anstrengungen bemühte sich die EZLN in die Tat umzusetzen, was sie in den Veröffentlichungen forderte bzw. war sie bestrebt, in der Umsetzung ihrer Ankündigungen ein Image der Ehrlich- und Ehrenhaftigkeit zu erlangen. Über die gesamte Zeit hinweg erzielte sie große Medien- und Breitenwirksamkeit, die, zumindest nach Ansicht der EZLN-verliebten Autorinnen, einen erheblichen Beitrag leisten konnte, um das mexikanische Demokratieverständnis auf eine neue Basis zu stellen und die Abwahl der PRI zu ermöglichen [vgl. z.B. Kerkeling (2006), Huffs Schmid (1995)].

An dieser Stelle soll der Steckbrief enden. Die Leserin die an detaillierten Ausführungen interessiert ist, muss gebeten werden, eines der nachfolgenden Werke zu konsultieren.⁶⁶

<http://enlacezapatista.ezln.org.mx/>: Die Homepage der EZLN ist eine Selbstdarstellung, die ihresgleichen sucht. Alle aktuellen Ereignisse werden auf dieser Homepage veröffentlicht,

⁶⁶ Angeführt werden zuvorderst Originaltöne, dann ausführliche und schließlich geraffte Darstellungen der EZLN, die der Autor empfehlen kann.

es gibt ein eigenes Radio und alle bekannten und auch viele weniger bekannten *comunicados* stehen unter <http://palabra.ezln.org.mx/> zum download bereit.

Muñoz Ramirez (2003) ist ein Sammelband, der zum 20/10-jährigen Jubiläum der EZLN bzw. der Erhebung herausgegeben wurde. Er enthält journalistische Beiträge und einige ausführliche Interviews.

Huffschmid (1995) leistet eine vielstimmige, journalistisch abgefasste und eher emotionale Darstellung der EZLN und der Rolle des *Subcomandante* Marcos in der Befreiungsarmee von unterschiedlichen Blickwinkeln aus. Der Sammelband enthält zwischen den Beiträgen auch viele der wichtigsten *comunicados* der EZLN bzw. von Marcos im Originalton (deutsche Übersetzung). Ebenso leistet Huffschmid (2004) eine sehr ausführliche Darstellung.⁶⁷

Saxinger (1998) zeichnet ein sehr umfangreiches und genaues Bild der ersten Monate nach der Erhebung vom 1.1.1994.

Kerkeling (2006) diskutiert ausführlich und im Lichte der Geschichte Mexikos die Hintergründe des Aufstandes der Zapatisten und die gegenwärtige Situation in Chiapas

Knabl (2007: 22-45) gibt auf wenigen Seiten eine konzise und gut gelungene Darstellung der Geschichte der EZLN

Ähnliche geraffte Beschreibungen finden sich wie bereits erwähnt wurde in Kollwe (2002: 43-55), Purkartshofer (1997: 31-53) und Josse (2003: 77-82).

4.1.2.2 Indígenas

Wie bereits erwähnt wurde, ist die EZLN eine Organisation, deren Mitglieder, mit wenigen wichtigen Ausnahmen, ausschließlich Angehörige der indigenen Völker von Chiapas sind. Dementsprechend sind Ausgrenzung, Diskriminierung und die Verelendung der indigenen Völker ein zentrales Thema der Zapatisten.

⁶⁷ Diese war dem Autor allerdings bedauerlicherweise nicht zugänglich. Huffschmid, Anne (2004): *Diskursguerilla: Wortergreifung und Widersinn, die Zapatistas im Spiegel der mexikanischen und internationalen Öffentlichkeit*. Heidelberg: Synchron.

In Mexiko leben heute zirka 100 indigene Völker und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt zirka 10%, was ungefähr 10 Millionen Menschen entspricht. Die wichtigsten indigenen Völker sind die Maya und Nahua und Nachkommen der Azteken, die vorwiegend in Süd- und Zentralmexiko leben und in Chiapas bis zu 30% der Gesamtbevölkerung repräsentieren [Purkartshofer (1998: 33)]. Während 95-99% der Gesamtbevölkerung Mexikos spanischsprachig sind oder die spanische Sprache beherrschen, sprechen 5,8%, die Sprache eines indigenen Volkes.⁶⁸ Seit 2003 haben ca. 60 Sprachen den Status einer Nationalsprache

In der Geschichte Mexikos wurden die indigenen Völker systematisch enteignet, aus ihren angestammten Lebensräumen verdrängt bzw. gewaltsam vertrieben. Die letzte große Enteignungs- und Vertreibungswelle in ganz Mexiko fand während des Porfiriats statt und gilt heute als eine der Hauptursachen für die Erhebung der Landbevölkerung in der mexikanischen Revolution von 1910. Hinzu kam eine systematische Ausgrenzung der Indígenas aus der spanischsprachigen Gesellschaft Mexikos, die die Indígenas im besseren Fall für rückständig im schlechteren für minderwertig erachtet [vgl. Kerkeling (2006:64ff.) und Karl (2001: 64-75)]. Als Folge davon leben die indigenen Völker heute in den ärmsten Gegenden Mexikos. Ihre soziale Stellung ist durchwegs schlecht und die Gebiete die sie bewohnen sind üblicherweise schlecht an die Infrastruktur Mexikos angebunden (s. Kapitel 4.1.1.5 für die repräsentative Situation der Völker in Chiapas).

Dabei entsteht ein verblüffender Widerspruch zwischen der Berufung auf das indigene Erbe bei der Erschaffung der mexikanischen Identität und der sozialen Position der realen Indígenas in der mexikanischen Gesellschaft [Purkartshofer (1997: 118)]. So wurden die indigenen Völker Mexikos während der PRI-Regierung, und insbesondere seit den 50er-Jahren als rückständige Bevölkerungsschichten angesehen, denen der Anschluss an die moderne Gesellschaft Mexikos durch behutsame Heranführung ermöglicht werden sollte. Durch diesen Assimilierungsdiskurs waren die Völker regelmäßig Bevormundungsversuchen durch die mexikanischen Autoritäten ausgesetzt, die sich in keinsten Weise auf die Kosmvision der einzelnen indigenen Völker eingelassen hatte. Stattdessen wurde versucht, die Völker ohne deren Partizipation zu entwickeln, ohne ein Verständnis für das „Fremde“ entwickelt zu haben [vgl. Karl (2001: 70-75)]. Diesen wohlwollenden Versuchen stand die weniger wohlwollende Repression durch Caciques und lokale Machthaber gegenüber, die

⁶⁸ Weiters ist ungefähr ein Prozent der Bevölkerung ist der Spanischen Sprache nicht mächtig.

beinahe immer zur Anwendung kam, wenn ein Interessenskonflikt entstanden war [vgl. Kerkeling (2006: 63-71 und 99ff.)].

Die indigene EZLN spielt also auch in dieser Hinsicht eine spezielle Rolle, da die Elite von Chiapas in ihrer Einschätzung der dortigen indigenen Völker so weit ging, ihnen einen bewaffneten Aufstand nicht einmal ansatzweise zuzutrauen, was sich auch an der bald verbreiteten Hypothese zeigte, dass der Aufstand aus dem Ausland gesteuert sein müsse [Saxinger (1998: 78-84)]. Die EZLN griff das Thema gleich in ihrer Kriegserklärung auf:

Somos producto de 500 años de luchas: primero contra la esclavitud, en la guerra de Independencia contra España encabezada por los insurgentes, después por evitar ser absorbidos por el expansionismo norteamericano [...] Pero nosotros HOY DECIMOS ¡BASTA!, somos los herederos de los verdaderos forjadores de nuestra nacionalidad, los desposeídos somos millones y llamamos a todos nuestros hermanos [EZLN: 1993]

Gleich in der ersten Zeile bezieht sich die EZLN auf den 500-jährigen Kampf und erhebt im Anschluss daran den Anspruch auf die wahre Erbschaft der Gründerväter der Nation. So verweist die Deklaration gleich als Erstes auf das indianische Erbe der mexikanischen Nation. Der Verweis auf die Lebensbedingungen der Indígenas und das Fehlen des Allernotwendigsten in den indigenen Gebieten, oder auch die Forderung von „Democracia, Justicia y Libertad para todos“ ist auch in weiterer Folge ein integraler Bestandteil des Diskurses der EZLN. Wie Kollwe (2002) zeigt, ist sie dabei auch stets bemüht, den alten diskursiven Entwürfen der hierarchischen mexikanischen Gesellschaft ein neues Konzept von Indigenismo entgegenzuhalten. Dazu kommt der Entwurf eines neuen und partizipativen Gesellschaftsmodells, das die indigenen Völker und die mestizische Bevölkerung als gleichberechtigte Bestandteile der mexikanischen Nation versteht. (s. Kapitel 4.2.2.1)

4.2 Das Umfeld der SD und ihr Ko-Text

4.2.1 Zapatismo

Die EZLN beruft sich ausdrücklich auf das Erbe Emiliano Zapatas, der als eine der zentralen Figuren der mexikanischen Revolutionsjahre gilt, die 1910 begannen und bis in die Zeit nach

1920 reichten. Damit macht sie der PRI-Regierung einen Gründerhelden streitig, auf den sich diese durch die gesamte Zeit an der Macht (*Partido Revolucionario Institucional*) bezog.⁶⁹

4.2.1.1 Emiliano Zapata und die mexikanische Revolution

Bei seinem Einsatz für demokratische Rechte und eine angestrebte Umverteilung des Bodens formierte Zapata in der Zeit der mexikanischen Revolution (ab 1909-1910) bewaffnete und berittene Kampfverbände im Bundesstaat Morelos. Diese Verbände, die eher lose organisiert waren und vor allem (Vorformen der) Guerillataktik einsetzten, wurden auch als „Ejército libertador del sur“ (Befreiungsarmee des Südens) bezeichnet. Für die föderalen Truppen war die zapatistische Armee ein schwer angreifbarer Feind und sie konnte sich mehrmals erfolgreich gegen verschiedene autoritär agierende Regierungen Mexikos erheben [Vgl. Womack (1969) und Katz (1981)].

Zapata agierte mehrmals konzertiert mit anderen Gruppierungen, vor allem um Venustiano Carranza, Alvaro Obregon und auch dem seinerseits legendären Pancho Villa im Norden des Landes. Er konnte zwischen 1910 und 1920 zusammen mit den anderen Revolutionären die sich in anderen Teilen des Landes erhoben, immer wieder erreichen, dass Regierungen abdanken mussten. Die revolutionären Ereignisse dieser Zeit überstürzten sich mehrmals. Obwohl aus dieser turbulenten Epoche die Verfassung von 1917 hervorging, die bekanntlich als Meilenstein für die Rechte der Bevölkerung gepriesen wurde, wird immer wieder angezweifelt, dass sich die Situation der Armen am Ende der Revolutionsjahre real verbesserte. Möglicherweise wurde nur der Diskurs ein anderer.

In seinem Einsatz für eine Landreform blieb Zapata jedoch größtenteils erfolglos. Das wichtigste Dokument für seinen Einsatz ist der „Plan de Ayala“, den er im November 1911 proklamierte. In diesem wird unter den Schlagworten „Libertad, Justicia y Ley“ (später: „tierra y libertad“) [vgl. Karl (2002:131)] ein Plan für eine Landreform und -umverteilung ausgebreitet [vgl. Zapata et al (1911)]. In den Folgejahren sollte Zapata diesen Plan wiederholt (und erfolglos) einfordern, was ihm den Ruf einbrachte, der Anwalt der Interessen der Armen zu sein.

⁶⁹ Die Partei beanspruchte ebenso wie die EZLN in der Gefolgschaft Zapatas zu stehen. So wurde jedes Jahr zum Todestag Zapatas eine Gedenkveranstaltung zu Ehren Zapatas an seiner Grabstätte abgehalten [vgl. Beck (1995: 17)].

Zapata starb 1919 als er von zwei Generälen Carranzas, der 1917 selbst die Macht ergriffen hatte, in einen Hinterhalt gelockt wurde. Seine Legende wirkte aber weit über seinen Tod hinaus. Er war schnell zum Held der mexikanischen Revolution aufgestiegen. Er gilt heute als Volksheld und Gründervater des modernen mexikanischen Staates, inspirierte zahlreiche Verfilmungen, und auch heute noch werden Straßen nach ihm benannt.

4.2.1.2 Zapatismus heute

Die EZLN beruft sich nicht nur in ihrem Namen auf Emiliano Zapata, sondern auch in ihrem Diskurs. Zum einen tut sie dies in ihren Forderungen; So erinnern daran die immer wiederkehrenden Worte am Ende von comunicados und Deklarationen „¡Democracia!, ¡Libertad! ¡Justicia!“ [vgl. EZLN (2005: END)], wie es auch am Ende dieser Arbeit zugrundeliegenden Textes steht, ein wenig an das „Libertad, Justicia y Ley“ [Zapata et al. (1911: 397)]. Andererseits beruft sich die EZLN mitunter auch direkt auf Zapata, so wie sie dies gleich in der ersten Deklaration [vgl. EZLN (1993)] oder aber auch in einem *comunicado* vom April 1994 tut. Dort wird er sogar mit dem Bild der indianischen Gottheit *Votán* verknüpft und als die treibende Kraft hinter der EZLN dargestellt [vgl. Knabl (2007: 61)]. Mit dieser direkten Berufung auf Zapata ist die EZLN an einer weiteren Front in einen direkten Wettstreit mit der Regierung eingetreten, die ebenso wie die zapatistische Armee für sich beansprucht in seiner Tradition zu stehen. Zusätzlich mag der Anspruch auf die Gefolgschaft Zapatas die Funktion haben, weitere, mit Zapata assoziierte Attribute, wie zum Beispiel seine moralische Integrität, auf die EZLN zu übertragen.

4.2.2 Der Diskurs der Zapatisten

Da die vorliegende Diplomarbeit von nichts anderem handelt als vom Diskurs der EZLN, mag diese Überschrift zuerst ein wenig befremden. Jedoch ist er nicht so weit hergeholt wie dies zuerst scheinen mag. Schließlich war die EZLN einerseits schon lange vor der *SD* für ihren Diskurs bekannt und andererseits klingen bei „Kennern“ der EZLN sofort viele typische Elemente mit. Assoziationen werden wachgerufen, die gar nicht explizit in der *SD* angesprochen werden. Die früheren Texte der EZLN sind also zentraler Bestandteil des Kontextes der *SD* und müssen daher auch Erwähnung finden. Dieser Abschnitt dient in erster Linie dazu, andere Arbeiten zu beleuchten, die das Thema „Diskurs der EZLN“ bearbeitet haben, ihre Ergebnisse zusammenzufassen und zu erörtern, inwiefern sie der vorliegenden

Arbeit ähneln bzw. sich von ihr unterscheiden. Ein paar weitere Gedanken betreffend die Texte der EZLN und Ergebnisse dieser Untersuchungen zu den Texten der EZLN sollen dann noch in der Analyse des Kontextes folgen. Diese beruhen teilweise auf den angeführten Studien, und teilweise auf Eindrücken, die der Autor während seines Forschungsaufenthaltes in Mexiko gewonnen hat.

4.2.2.1 Vorarbeiten, die den Diskurs der EZLN thematisieren

Der Diskurs der EZLN ist kein unerforschtes Gebiet. Im Folgenden sollen die Arbeiten, die bis zur Beendigung dieser Arbeit verfügbar waren, kurz dargestellt werden.⁷⁰ Obwohl keine der Arbeiten den Diskurs der bis dato letzten Deklaration untersucht hat, konnten einige davon zu interessanten Ergebnissen über den Diskurs der EZLN gelangen.

Margo Glantz (1995) stellt, allerdings ohne sich auf eine Studie oder einen Textkorpus zu beziehen, die Hypothese auf, dass es vier Sorten Diskurs im Diskurs der Zapatisten gäbe. Sie illustriert jede anhand eines Beispiels (und ohne Quellenangabe) [vgl. Glantz (1995: 173ff.)]. Demnach können folgende Unterarten ausgemacht werden [(ibid.)]:

- Indigener Diskurs
- Messianisch tausendjährig religiöser Diskurs
- Unernster, humorvoller und umgangssprachlicher Diskurs
- *Pastiche-Diskurs*, gekennzeichnet durch Nachahmung und Parodisierung verschiedener Autoren und in Metaphern aus der Literatur gekleidete Sprache

Glantz deutet aber auch an, dass der „indigene Diskurs“ Anlehnungen an prähispanische Poesie enthalten könnte und mitunter wie eine Sprachvermischung erscheint [vgl. Glantz (1995: 173ff.)]. Außerdem zeigt Glantz auch noch in einem anschaulichen Beispiel, wie es der EZLN immer wieder gelingt, den Diskurs zu transformieren. Unter dem Verweis darauf, dass das Motiv der Vermummung (*tapado*) in der mexikanischen Politik gang und gäbe ist⁷¹, fragten die Zapatisten, selbst vermummt mit Skimasken oder *paliacates* (rote Halstücher):

⁷⁰ Sie werden in der Reihenfolge wiedergegeben in der sie erschienen sind.

⁷¹ Der Nachfolger des amtierenden Präsidenten wurde in einem intransparenten Verfahren schon während der Regierungszeit seines Vorgängers auserkoren, aber der mexikanischen Öffentlichkeit erst nach und nach präsentiert. Daher wurde er auch als *tapado* bezeichnet [Glantz (1995: 171)].

„Was erschreckt euch denn, wenn dies doch ein Land der Tapados und Maskierten ist?“
[Glantz (1995: 171)]

Purkartshofer (1997) analysiert die Begriffe „Autonomie“ und „kulturelle Identität“ und ihre Benützung im Zusammenhang mit den „Friedensverhandlungen“ in San Andres zwischen Regierung und EZLN. Ihr Datenmaterial hat sie größtenteils selber in Feldforschung (Interviews) zusammengestellt. Um zu ihren Ergebnissen zu kommen, vermeidet sie bewusst, sich auf ein Theoriemodell zu berufen [ibid. (4)]. Sie legt besonderen Wert auf eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der Beziehung zwischen der Definition einer Gruppe und ihrer Stellung im nationalstaatlichen Gefüge (Mexikos). Außerdem identifiziert sie das bis dato in der mexikanischen Politik gebräuchliche Mirandum der kulturellen Einheit als Mythos. Dies tut sie, indem sie aufzeigt, inwiefern eine „echt mexikanische“ moderne Identität und eine indigene Identität in den Augen des gängigen politischen Diskurses unvereinbare Gegensätze bilden. In weiterer Folge leistet sie eine umfassende Darstellung der Verhandlungen von San Andrés und versucht zu erörtern, wie sich die dargestellten Widersprüche im politischen Diskurs um kulturelle Identität auf die Verhandlungen auswirken.

Reinhard Krüger (2001) sammelte alle Kommuniqués, die von der EZLN während der *marcha por la dignidad indígena* (von 24.2. bis 28.3.2001) herausgegeben worden waren. Es ist dies eine umfassende (zweibändige) Sammlung von Originaltexten, die einen hervorragenden Korpus für eine systematische Analyse abgeben würde. Er selbst leistet am Ende des ersten Bandes eine Diskussion des Stellenwertes des Diskurses für die Bewegung EZLN sowie einige wenige systematischen Betrachtungen, die aber nicht den Eindruck erwecken, das Resultat einer wiederholbaren Analyse zu sein [vgl. Reinhard Krüger (2001: 269-277)].

Vázquez Montalbán (2001) hat einen etwas eigenwilligen, im Romanstil verfassten, Bericht von einem langen Interview mit Marcos verfasst. Dieses Werk ist freilich keine Diskursanalyse, aber der Autor spricht mit Marcos immer wieder über die Rolle der Sprache und ihrer Verwendung. Er proponiert die These, dass der Diskurs der EZLN ein kritischer, von unten entwickelter Diskurs sei, der Begriffe wie Vaterland, Nation und Revolution im Sinne der Indígenas reformuliert [vgl. ibid. (184f.)]. Dies erscheint mir erwähnenswert, da Montalbáns Ansicht sich mit den Ergebnissen von Kolléwe (2002) deckt.

Caroline Kollewe (2002) untersucht die diskursive (Re-) Konstruktion, Transformation und Verwendung der Begriffe *indígena* und Nation, sowie ihr Verhältnis zueinander. Zusätzlich werden in einer Analyse der Selbst- und Fremdwahrnehmung der EZLN die Fragen aufgeworfen, wie im zapatistischen Diskurs Identitäten im Allgemeinen – und die mexikanische Identität im Speziellen – konstruiert und transformiert werden [vgl. Kollewe (2002: 57f)].

Unter Verwendung der Vorarbeiten von Van Dijk und Wodak gelangt sie zum Schluss, dass die EZLN eine Reihe von bewahrenden, aber auch Transformationsstrategien einsetzt, mit denen sie versucht, die Begriffe der Nation und des Indigenismo diskursiv zu transformieren [ibid.]. Insbesondere was den Begriff Nation betrifft, macht sich die EZLN, gemäß den Ergebnissen von Kollewe, die „Schwammigkeit“ und das hohe Integrationspotential des Begriffs zunutze, um weite Bevölkerungsschichten anzusprechen, und außerdem den Begriff mit neuen, eigenen Inhalten zu belegen. Dabei soll gleichzeitig der Diskurs der Regierungspartei PRI delegitimiert werden [vgl. ibid. (152f)]. Ferner benützt sie, so Kollewe, die Transformationsstrategien, um ein neues Konzept von *indio/indígena* zu entwerfen und dem gegenwärtigen (hierarchischen) Gesellschaftsentwurf, die Utopie einer partizipativen und gleichberechtigten Gesellschaft entgegenzuhalten.

Kollewes Arbeit ähnelt den Fragestellungen der vorliegenden Arbeit sowohl in der theoretischen Basis als auch in den Fragestellungen ziemlich stark. Allerdings fußt ihre Studie auf einem anderen Textkorpus, wobei m.E. nicht sehr klar hervorgeht, nach welchen Kriterien die Auswahl getroffen wurde. Außerdem unternimmt sie weder eine Feinanalyse an einem repräsentativen Text noch eine quantitative Analyse eines größeren Textkorpus. Dies soll aber nicht den Blick darauf verstellen, dass sie eine beeindruckende Anzahl von Kommunikés zitiert und auch zu interessanten Resultaten gelangt.

Anne Huffschmid (2004) leistet die umfangreichste Darstellung des Diskurses der EZLN und seiner Resonanzbeziehungen mit anderen Diskursen. Ihre Analyse stützt sich auf 80 EZLN-Texte (verschiedener Zeiten und Genres), 157 Texte von insgesamt 52 weiteren Autorinnen, sowie Presstexte (v.a. Überschriften) von insgesamt zehn Medien der Tages- und Wochenpresse in vier Ländern. Weiters wurden insgesamt 123 Texte aus dem Bereich der sozialen Akteure und Bewegungen sowie 89 Websites berücksichtigt.

Untersucht werden unter Anderem Pronominalkonstruktionen, die Aktiv/Passiv-Konstruktion, semantische Felder, metaphorische Konzepte, Intertextualität, und rhetorische Mittel sowie die Sprecherkonstruktion und die Wir-Positionierung.⁷²

Abgesehen von der genauen Aufarbeitung der Ursachen und Entwicklungen des Aufstands der EZLN bespricht Luz Kerkeling (2006: 217-223 und 261ff) auf einigen Seiten die spezielle Rolle von Marcos und seiner Reden und Texte. Dabei kommen auch zentrale Symbole und einige wesentliche Kennzeichen des zapatistischen Diskurses zur Sprache. Demzufolge variieren die Kommuniqués der EZLN zwischen Erklärungen in klarer Sprache, langen politischen Erklärungen, in poetischen Erzählungen und Gleichnissen, sogar mit literarischen Anleihen [vgl. *ibid.* (217)].

Julia Knabl (2007) analysiert die Rolle des würdevollen Todes und der Selbstaufopferung im Diskurs der Zapatisten anhand der *comunicados* von 1994-2000 [*ibid.* (6)]. Sie leistet eine allgemein gehaltene Zusammenfassung der Bedeutung des Diskurses der Zapatisten und beschreibt die Bedeutung einiger Worte wie z.B. Tod, *tierra* und *sangre* [*ibid.* (76ff.)]. Außerdem geht sie kurz auf die literarischen Figuren *Don Durito* und *Viejo Antonio* ein und erklärt nebenbei die Bedeutung der Maske im Symbolismus der EZLN [*ibid.* (50-56)]. Schließlich untersucht sie vor allem unter Bezugnahme auf Ideen von Fairclough⁷³ die Rolle und symbolische Bedeutung des würdevollen Todes im Diskurs der Zapatisten [vgl. Knabl (2007: 56-95)]. Sie verortet das Motiv Tod generell im Zusammenhang mit fünf Themenbereichen:

- Auferstehung und Wiedergeburt,
- der Mythos um Zapata,
- Würde und des würdevoller Tod
- Selbstaufopferung und Todesverachtung
- Dialog mit den Toten

⁷² Huffs Schmid, Anne (2004): *Diskursguerilla: Wortergreifung und Widersinn, die Zapatistas im Spiegel der mexikanischen und internationalen Öffentlichkeit*. Heidelberg: Synchron. Da das Werk zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit bedauerlicherweise nicht in Wien zugänglich war, müssen sich diese Informationen auf ein e-mail der Autorin stützen.

⁷³ Großer Textkorpus mit spezieller Fragestellung.

In ihrer Untersuchung gelangt Knabl (2007) zum Ergebnis, dass der Diskurs um den würdevollen und den sinnlosen Tod eine Rechtfertigungsstrategie der EZLN für den Kampf und das Blutvergießen darstellt. In der Diachronie sei das Todesmotiv außerdem von zunehmend geringerer Bedeutung. Abgesehen von ihren eigenen Schlussfolgerungen erwähnt sie auch Huffschmids Beschreibung des Zapatistischen Diskurses als „vielstimmigen Chor“.

Von den angeführten Arbeiten stehen jene von Kollwe (2002) und Huffschmid (2004) der vorliegenden Arbeit sehr nahe. Auch bei Purkartshofer (1997) und Knabl (2007) handelt es sich um gute und ausführliche Arbeiten. Während jene von Purkartshofer durch die gedankliche Tiefe ihrer Analyse besticht, grenzt Knabl (2007) am klarsten von allen ihr Textkorpus ein und schafft dadurch die besten Voraussetzungen für eine diskursanalytische Untersuchung. Da die *SD* jedoch erst 2005 veröffentlicht wurde, kann keine dieser Studien den Text berücksichtigen.

4.2.2.2 Ausgewählte Merkmale des Diskurses der EZLN⁷⁴

Vorweg muss auf den allgemeinen Konsens hingewiesen werden, dass die EZLN einen eigenen und neuartigen Diskurs entwickelt hat, der eine ganz andere Form besitzt als der „typische“ Guerilladiskurs bis dahin. Er unterschied sich auch komplett vom politischen Diskurs in Mexiko [vgl. u.a. Kerkeling (2006: 217f) und Ibarra (1995: 121)].

Die Zapatistas und ihr Sprecher Subcomandante Marcos gestalten neuartige Ausdrucksformen abseits der herkömmlichen Guerilla- und Klassenkampfretorik“ [Kerkeling (2006: 217)].

Selbstkritik und Selbstironie oder scheinbar paradoxe Verlautbarungen sind nur ein gängiges Stilelement [ibid.].

Der zapatistische Diskurs fußt auf drei Säulen: den seltenen aber bedeutenden Deklarationen, den Reden und den *comunicados*. Das „Standardmedium“ für den zapatistischen Diskurs sind die Reden und die *comunicados*, die im Wesentlichen von Marcos selbst geschrieben und gehalten werden. Mitunter, und meist, wenn dadurch ein gewisser Effekt erzielt werden soll, sind sie auch von der gesamten *Comandancia General* unterzeichnet und ganz selten auch

⁷⁴ Dieser Teil stützt sich auf die oben angegebenen Refrenzen, insbesondere auf Kerkeling (2006) und auch Huffschmid (1995). Hervorgehoben sollte Knabl (2007), die den konzisesten Überblick über die Materie liefert und sich auf ein großes Textkorpus berufen kann.

von *Comandantes*. So hielt zum Beispiel nicht Subcomandante Marcos, sondern Comandanta Esther 2001 sowohl die Rede vor dem Kongress als auch die Rede auf dem Zocalo auf Tzotzil. Damit war sie die erste, die auf dem Zocalo eine Rede in dieser Sprache hielt, und außerdem die erste Indígena die vom Kongress angehört wurde [vgl. Kerkeling (2006:114)].

Wie auch in Kapitel 4.2.2.1 schon erwähnt wurde, werden die Reden und *comunicados* in verschiedene Formen gegossen. Dies reicht von förmlicher Deklaration/Rede bis hin zur ironischen Anekdote. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Variation dieser Stile. So schließt sich zum Beispiel an einen ernsthaften Text immer wieder ein vollkommen unseriöses *posdatas*, das in scharfem Kontrast zum Haupttext steht. Gerade diese *posdatas*, von denen es mitunter auch sechs oder sieben gibt [vgl. Marcos (1994a und 1994b)] sind sehr beliebt und werden regelrecht eingefordert [vgl. Huffs Schmid (1995: 161)]. Dies zeigt, dass diese persönlichen Kommentare so, wie die Variation zwischen den Stilen im Allgemeinen, einen positiven Effekt auf die Rezeption haben dürften.

Darüber hinaus ist der Tonfall oft ernst und mit Nachdruck, voller Metaphern und mitunter benutzt er Anklänge an präkolumbische Literatur [vgl. Knabl (2007: 46)]. Die Sprache ist meist sehr klar und kompromisslos, und malt ein deutliches, von rhetorischen Figuren und Metaphern gestütztes Bild von gut und böse, bzw. von richtig und falsch:

Warum ist es nötig zu töten und zu sterben, damit ihr und über euch die ganze Welt Ramona zuhört, die hier bei uns ist und die so schreckliche Dinge zu sagen hat wie: dass die indianischen Frauen leben wollen, dass sie lernen wollen, dass sie Krankenhäuser und Medikamente wollen, dass sie Schulen und Lebensmittel wollen, dass sie Respekt wollen, dass sie Gerechtigkeit wollen, dass sie Würde wollen. [...] Warum mussten die sterben, die gestorben sind? Warum ist es nötig zu töten und zu sterben? Was ist los in diesem Land? [...] Was ist mit diesem Land passiert, dass es notwendig ist zu töten und zu sterben, um ein paar kleine Worte und Wahrheiten zu sagen, ohne dass sie sich im Vergessen verlieren? [Marcos (1994c: 47f)]⁷⁵

Weitere Fixsterne im Zapatistischen Diskurs sind *El Viejo Antonio* und *Don Durito de la Lacandona*, die wiederkehrenden Akteure und Gesprächspartnerinnen von Marcos in den

⁷⁵ In der spanischen Originalversion lautet der Text: ¿Por qué es necesario matar y morir para que ustedes, y a través de ustedes, todo el mundo, escuchen a Ramona que está aquí- decir cosas tan terribles como que las mujeres indígenas quieren vivir, quieren estudiar, quieren hospitales, quieren medicinas, quieren escuelas, quieren alimento, quieren respeto, quieren justicia, quieren dignidad? [...] ¿Por qué es necesario que mueran los que murieron? ¿Por qué es necesario matar y morir? ¿Qué ocurre en este país? [...] ¿qué ocurre en este país que es necesario matar y morir para decir unas palabras pequeñas y verdaderas sin que se pierdan en el olvido? [<http://palabra.ezln.org.mx/> download am 4.7.2008].

Kurzgeschichten, die in den *comunicados* immer wieder erzählt werden. Dabei fällt *el Viejo Antonio*, einem alten lehrmeisterhaften Greis, dem die Aufgabe zufällt, in seinen Parabeln und Erzählungen zwischen der indigenen Kosmvision und der westlichen zu vermitteln. Der Gegenpol dazu ist der Käfer *Don Durito de la Lacandona*, der mit Mikropfeife und Mikrolaptop durch die Welt reist, sich für die Marginalisierten einsetzt und über den Neoliberalismus nachdenkt. Auch sonst ist der Käfer eine recht widersprüchliche Figur, mal das alter-ego von Marcos, mal Identifikationsfigur, in jedem Fall eine als Sympathieträgerin angelegte Figur [vgl. Knabl (2007: 50-53)].

Abschließend, soll noch die intensive Metaphorik des zapatistischen Diskurses erwähnt werden, die von Kollektivsymbolen geprägt ist. Knabl (2007: 54) nennt „zum Beispiel ‚Zapata‘, ‚Blut‘, ‚Berg‘, ‚Erde/Boden‘, ‚Indigenität‘ etc.“, er behandelt in weiterer Folge die Maske, den Tod, das Blut, die Auferstehung oder Zapata und kommt schließlich zum Ergebnis, dass diese Symbole die Aufgabe haben.

die Gesellschaft und ihre Kultur auf bildhafte Art und Weise abzubilden. [...] diese kollektiven Symbole [bilden, M.K.] einen Fundus, um den sich der Kampf diskursiver Positionen rankt. So kann man sich die Frage stellen, wer oder was das eigentliche Mexiko repräsentiert sowie die Frage, wer verkörpert Barbarei und wer die Zivilisation? [Knabl (2007: 54)].

4.2.3 Rolle in der mexikanischen Gesellschaft

Bevor nun auf die Rolle der EZLN in der mexikanischen Gesellschaft eingegangen wird, muss darauf hingewiesen werden, dass die EZLN nicht einzigartig ist. Sie ist nämlich weder die erste noch die einzige Bewegung, die in Mexiko Umverteilung und Demokratisierung forderte. Im Gegenteil, es gibt in der jüngeren Geschichte Mexikos eine lange Tradition von Landkonflikten. In den 1970ern gab es in verschiedenen Bundesstaaten eine Fülle von Campesinobewegungen, die in ihren Mitteln und ihren Forderungen der EZLN durchaus ähnelten [vgl. Reitmeier (1990: 445-479)].

Was die EZLN jedoch von den früheren Organisationen und Bewegungen unterscheidet, ist sicher die Rückzugsmöglichkeit in die Selva. Darüber hinaus ist aber vor allem ihre offensive Nutzung neuer Medien wie dem Internet, zur Verbreitung der eigenen Ideen und Vorstellungen. Dieser Umstand und der innovative Diskurs der Organisation sind vermutlich

einer der Hauptgründe für die große Aufmerksamkeit in der Medienöffentlichkeit und den relativ großen Erfolg der Bewegung.

Mit diesem Diskurs gelang es der EZLN bzw. ihrem Sprachrohr Marcos gleich in den ersten Tagen des Aufstandes, von der Öffentlichkeit überhaupt einmal gehört zu werden und sie darüber hinaus auch noch für sich zu gewinnen. Dadurch wurde es möglich, einem Kampf gegen die militärisch haushoch überlegene Armee auszuweichen. Was die Rolle bei der Abwahl der PRI und der Demokratisierung Mexikos betrifft, wird diese unterschiedlich bewertet:

Für die einen besteht kein Zweifel daran, dass es der EZLN mit der konsequenten Besetzung und Vereinnahmung der Themen Zapata, Mexiko, Nation, Demokratie und Gerechtigkeit für alle etc. gelungen ist, die PRI und ihre Regierungspolitik komplett zu delegitimieren. Die zweite Voraussetzung, dass dies gelingen konnte, bestand im unbeschönigenden Aufzeigen der Missstände in einem Land, das teilweise auch heute noch einen unterwürfigen Euphemismus zu leben scheint, der sich konsequent weigert, unangenehme Wahrheiten offen anzusprechen. Durch die neuartige Positionierung der EZLN zielten alle bis dahin gängigen diskursiven und gewalttätigen Taktiken der mexikanischen Politik nahezu völlig ins Leere, insbesondere auch deshalb, weil die EZLN ihre Worte immer gezielt durch Taten untermauerte. Dadurch baute sich die Organisation den Ruf auf, eine „Gruppierung der Tat“ zu sein, und diesen Ruf suchte sie konsequent zu wahren. Diese Vorstellung ist es auch, die den Worten von Marcos jenes Gehör bzw. jene Autorität verleiht, die sie auch im Jahr 2005 in jeder Plenarversammlung hatten. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass es der EZLN in den 14 Jahren ihrer öffentlichen Aktivität gelungen ist, zu einer moralischen Autorität in Mexiko zu werden, die die direkte Berufung auf Zapata nicht mehr nötig hat.⁷⁶

Dass der Einfluss der EZLN auf die mexikanische Gesellschaft entscheidend für die jüngsten Veränderungen war, ist jedoch nicht bei allen Autorinnen zu lesen. Es scheint vielmehr unterschiedliche Diskurspositionen zu geben, die die Bedeutung der EZLN auch unterschiedlich stark betonen. Kerkeling (2006: 277-283) beschreibt beispielsweise die unterschiedliche Bewertung der EZLN in der weltweiten Rezeption. So hat die EZLN für eine Reihe von „mainstream-Autoren“, die über die Geschichte oder die politische Gegenwart

⁷⁶ Auf der anderen Seite schien es am Beginn der otra campaña, also im Jahr 2005, trotz allem eine gewisse Tendenz zu geben, die EZLN zunehmend als idealistische Marcos-Show wahrzunehmen.

Mexikos schreiben, nur zweitrangige Bedeutung. In ihrer 26-seitigen Darstellung der Geschichte Mexikos seit 1988 erwähnen zum Beispiel Bernecker et al. (2007: 340-366) den Aufstand der EZLN 1994 und konstatieren auch einen nachhaltigen Einfluss ihrer „Forderungen [...] nach sozialer Gerechtigkeit und wirklicher Demokratie“ auf das politische Klima bei den Wahlen 1994 [ibid. (356f.)]. Sie gehen jedoch bald wieder zu einer Darstellung der Regierungsaktivitäten und der wirtschaftlichen Situation über und bewerten den „Chiapas-Konflikt“ als Gefährdung der politischen Stabilität des Landes [ibid. (358)].

Was die heutige Situation betrifft, konnte in der Feldforschung durchaus die Beobachtung gemacht werden, dass die EZLN nach wie vor in den Medien wahrgenommen und gehört wird. Dies bestätigte sich 2005 am Medienecho, das die *SD* und vor allem der Beginn der *otra campaña* am 1.1.2006 hervorriefen.⁷⁷ Außerdem genießt die EZLN im öffentlichen Diskurs nach wie vor hohe Reputation, gerät allerdings, an der Beteiligung bei ihren Kundgebungen gemessen, zunehmend „in Vergessenheit“ und erzielt dabei geringeres Echo.

4.2.4 Text als Resultat eines breiten Diskussionsprozesses

Zur Entstehung des Dokuments scheint es erwähnenswert, dass er das Resultat eines breiten internen Diskussionsprozesses darstellt, der mehrere Monate in Anspruch genommen haben dürfte. Dieser Diskussionsprozess wurde einerseits innerhalb der aufständischen Gebiete und andererseits auch innerhalb der Zivilgesellschaft Mexikos geführt. So gab es immer wieder Zusammentreffen in den *Caracoles*⁷⁸, an denen Aktivistinnen linker Gruppierungen aus anderen Teilen des Landes teilnahmen, um ihre Erfahrungen zu berichten und ihre Meinungen in den Prozess einfließen zu lassen. Die *SD* muss also durchaus auch als Ergebnis dieses Diskussionsprozesses gesehen werden, denn mehrere Textstellen weisen auf das Einwirken sowohl interner, wie auch umfangreicherer Anliegen hin.⁷⁹

4.2.5 La otra campaña

⁷⁷ Vgl. zum Beispiel die Berichte in <http://www.eluniversal.com.mx/nacion/133800.html> (4.7.2008) und <http://www.jornada.unam.mx/imprimir.php?fecha=20050710¬a=012a1pol.php&seccion=nota> (4.7.2008).

⁷⁸ Dabei handelt es sich um die autonomen „Bezirkshauptstädten“ der zapatistischen Selbstverwaltung.

⁷⁹ Es besteht kein Zweifel daran, dass eine Rekonstruktion dieses Prozesses schon an sich dringend einer wissenschaftlichen Analyse bedürfte.

Die *otra campaña* muss als wichtigster „Ko-Text“ zur *SD* angesprochen werden, wobei letztere den eigentlichen Startschuss der Kampagne darstellt. Obwohl die Kampagne zeitlich später angesiedelt ist als die Veröffentlichung der *Sexta*, beeinflusst sie den Text. Denn der deklarierte Hauptzweck des Textes ist es, die Kampagne anzukündigen und später durchzuführen, um in weiterer Folge ein breites Bündnis an gleichgesinnten Kräften zu bilden. Eine der Hauptaktivitäten der *otra campaña* (kurz *otra*) bildet die gezielte Verbreitung und Bekanntmachung der *Sexta*. Die Teilnehmerinnen werden bei allen Treffen aufgefordert, das Dokument zu lesen und zu unterzeichnen. Es scheint also nicht angebracht, die *SD* ohne die *otra* betrachten zu wollen oder vice versa.

Die Kampagne wird, wie bereits erwähnt, im Text der *SD* angekündigt und beschrieben. Laut *SD* besteht ihr Ziel darin, alle „linken“ Kräfte zu vereinigen, die gegen weltweiten Kapitalismus und/oder Kapitalismus im Allgemeinen aktiv sind, um in späterer Folge, sofern dies möglich scheint, diese Aktivitäten besser koordinieren zu können. Um dies vorzubereiten, kündigt die EZLN an, solche Verbündeten suchen zu wollen und Kontakt mit Ihnen aufzunehmen. Dies soll in mehreren Etappen erfolgen.

Die erste Etappe sieht vor, dass Subcomandante Insurgente Marcos (in Folge kurz: „Marcos“) als „Delegado Zero“ durch alle 31 Bundesstaaten Mexikos reist und sich mit so genannten „adherentes“, also Anhängerinnen der *SD* trifft, um diese kennen zu lernen und Kontakt herzustellen. Die Reise durch die einzelnen Bundesstaaten soll jeweils von einem staatlichen Komitee vorbereitet, koordiniert und geplant werden (welche Treffen, mit wem, wann etc.). In jedem Staat sollte Marcos ungefähr eine Woche bleiben und Begegnungen mit verschiedenen Gruppen und in verschiedenen Teilen eines Staates absolvieren. Die „adherentes“ wurden aufgefordert, sich die noch zu erwähnenden Leitfragen in der *SD* selbst zu stellen. Die Treffen sollten durchaus auch dafür genutzt werden, dass die Aktivistinnen dem Subkommandanten der EZLN mitteilen, wer sie sind, wie sie die Welt sehen und was sie als nächstes tun werden.

In späteren Etappen, so der Plan, sollten dann „permanente Delegierte“ (für jeden Staat eine“) entsandt werden, die dann vor Ort die Ansprechpartnerin für Austausch und Aufbau sein sollten. Zum Zeitpunkt der in diese Arbeit einfließenden Feldforschung wurde gerade die erste Etappe begonnen, bzw. konnten die Etappen in Oaxaca und Puebla beobachtet werden. Wie der Homepage der EZLN entnommen werden kann, ist die Kampagne mittlerweile in die

zweite Etappe eingetreten, die aber wegen ihrer großen zeitlichen Distanz zum behandelten Text hier keine weitere Beachtung finden soll.

4.2.6 Zeitpunkt der Publikation

4.2.6.1 Unterbrechung des langen „Schweigens“

Die *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* (nachfolgend kurz: *Sexta*) ist die erste Deklaration aus dem Lakandonischen Urwald seit 1998.⁸⁰ Umso weniger ist es verwunderlich, dass der Text, durchaus durch gezielte Aktion der EZLN sichergestellt, gewisses Aufsehen in der Medienöffentlichkeit erregt hat. Es ist nämlich die erste Deklaration, seit die PRI abgewählt wurde und auch die erste nach fünf Jahren, geprägt durch eine Stimmung des „Aufbruchs und der Demokratisierung“⁸¹, die die Regierung von Vicente Fox zu verbreiten suchte. Zwischen der fünften und der sechsten Deklaration lagen große, wichtige und sehr breitenwirksame Kampagnen der EZLN, wie zum Beispiel der Marsch der 1111⁸² sowie die Wiederaufnahme von Verhandlungen mit der Regierung, um die Verträge von San Andrés⁸³ und einen gerechten Verfassungsstatus für die indigenen Minderheiten zu erreichen. Da jedoch die letzte Deklaration schon länger zurücklag als der erfolglose Abbruch der Verhandlungen oder die Verfassungsänderung ohne Zustimmung der EZLN, herrschte zum Zeitpunkt der Verlautbarung der Deklaration gewisse Unsicherheit, welche Schritte die EZLN als nächstes unternehmen würde.

Diese Unsicherheit machte sich die EZLN gezielt zunutze. Sie rief wenige Tage vor der Bekanntgabe der *SD* einen Roten Alarm aus, der einer Generalmobilmachung gleichkommt. Die Medien reagierten gespannt auf diese Aktion und so war der *SD* ein breites Medienecho sicher.⁸⁴ Alle großen Zeitungen des Landes berichteten über den roten Alarm und in späterer Folge über die *otra campaña*. Die Gerüchte, dass es sich dabei um eine Wahlkampagne handeln könnte, hielten sich zumindest unter Laien über die Publikation der *SD* hinaus. So

⁸⁰ Dies kann zum Beispiel der Homepage der EZLN entnommen werden [vgl. <http://palabra.ezln.org.mx/> (31.7.2008)].

⁸¹ Fox hatte mit der Forderung die Wahl gewonnen, dass die 70-jährige PRI-Ära endlich zu Ende gehen müsse. Er war auch bemüht, dieses Image des Wandels besonders zu betonen.

⁸² 1111 Mitglieder der Zapatistinnen, von denen jede eine Gemeinde repräsentierte, sind, von großen Solidarisierungsbekundungen der Bevölkerung begleitet, nach Mexiko-Stadt gereist, um dem Kongress ihre Anliegen zu unterbreiten.

⁸³ Jene Verträge, in denen die EZLN mit der Regierung 1996 eine Art „Autonomiestatut mit Verfassungsstatus“ ausverhandelt hatte.

⁸⁴ Vgl. <http://www.jornada.unam.mx/imprimir.php?fecha=20050710¬a=012a1pol.php&seccion=nota> (La Jornada, 4.7.2008), oder <http://www.eluniversal.com.mx/nacion/133800.html> (El Universal, 4.7.2008).

forderten beispielsweise immer wieder Teilnehmerinnen der *otra campaña*, dass die EZLN doch als eigene Fraktion am Wahlkampf teilnehmen möge trotz dezidierter Absagen von Seiten der EZLN.

4.2.6.2 Vorfeld der Wahlen 2006

Die Vermutungen, dass es sich bei der *otra campaña* um eine Wahlkampagne handeln könnte sind auch aufgrund des Zeitrahmens nicht weiter verwunderlich. Einerseits kündigte die *SD* ein gutes Jahr vor den Präsidentschaftswahlen (Herbst 2006) eine „Kampagne“ an, die vorsah, dass Subcomandante Marcos alias „Delegado Zero“ durch alle 31 Staaten reisen und sich mit Anhängern treffen solle. Andererseits wurde verlautbart, dass diese Treffen aber in einem Rahmen abgehalten werden sollten, der dem Format von Wahlveranstaltungen entspricht. Diese Ähnlichkeit beginnt beim Namen (*otra campaña*) und setzt sich mit der Form der Kampagne fort: Am 1. Jänner 2006 wurde eine Auftaktveranstaltung abgehalten, bei der auch des 12-jährigen Jubiläums der Erhebung gedacht wurde, ehe Marcos dann von den Zapatisten verabschiedet wurde. Auch herrschten bei der Kampagne immer relativ strenge Sicherheitsvorkehrungen. Abgesehen von einem persönlichen Sicherheitsdienst wurde in jedem Bundesstaat eine Koordinationsgruppe eingesetzt, die nicht nur die Rundreise („*recorrida*“) zu planen, sondern auch für das Vorhandensein von Ordnerdiensten zu sorgen hatte. Des Weiteren wurden Teilnehmerinnenausweise oder Presselizenzen ausgestellt, ohne die es nicht gestattet war, an den geschlossenen Veranstaltungen teilzunehmen. Besagte Veranstaltungen alternierten mit öffentlich zugänglichen Zusammenkünften auf zentralen Plätzen. Diese öffentlichen Kundgebungen waren hauptsächlich von Reden geprägt.⁸⁵

Die Ähnlichkeit der *otra campaña* zum Format gängiger Wahlkampagnen hat sicherlich zu der vorherrschenden Unsicherheit beigetragen, die wohl kaum unbeabsichtigt war. Die Frage ob Marcos nun für die Wahlen 2006 kandidieren werde oder nicht, erregte immer wieder Interesse, was mehrere Effekte zur Folge hatte:

Zum einen war der Kampagne der EZLN, allein schon wegen der zeitlichen Parallelen zu den Kampagnen der Parteien, größere Medienaufmerksamkeit sicher, zum zweiten erlaubte die Parallelität wohl auch eine gewisse Interaktion mit den anderen Kampagnen. Dies war

⁸⁵ Der Autor hat den Beginn sowie die Teilkampagnen in Oaxaca und Puebla als internationaler Beobachter mitverfolgt und berichtet aus eigener Erfahrung.

besonders stark bei der Kampagne des Kandidaten der PRD⁸⁶ zu spüren, der auf eine Unterstützung der EZLN hoffte, gleichzeitig aber auch bestrebt war, das Zentrum der Wählerschichten für sich zu gewinnen. Die EZLN kritisierte immer wieder, dass die PRD sich, gerade in südlichen Bundesstaaten, nicht gescheut hatte, mit vormaligen „Priistas“, also Anhängerinnen der PRI⁸⁷ zusammenzuarbeiten. Dadurch, dass die EZLN dem PRD-Kandidaten ihre Unterstützung verweigerte⁸⁸, war Andrés Manuel López Obrador (kurz AMLO) – insbesondere während er noch auf eine solche hoffte – gezwungen, mit ihr in einen Interdiskurs einzutreten.

4.3 Zur Makrostruktur des Textes

4.3.1 Erste grobe Beschreibung des Textes

4.3.1.1 Textoberfläche

Die *SD* wurde in verschiedenen Formen verbreitet. Die zwei häufigsten Verbreitungsformen waren das Internet⁸⁹ sowie die vorliegende Form eines 20-seitigen, gehefteten Zeitungsformates in Schwarz-Weiß. Diese Form entspricht recht präzise dem Format der Zeitschrift *Rebeldia*⁹⁰, die mindestens von November 2002 bis April 2006 produziert wurde.⁹¹ Es handelt sich hierbei um eines der autonomen Medien der EZLN.

Die Printversion der *Sexta Declaración* wurde in großer Auflage gedruckt und bei den öffentlichen Veranstaltungen der *otra campaña* (s. Kapitel 4.2.5) sowie in den zapatistischen Dörfern und von unterstützenden Gruppierungen verteilt bzw. verkauft.

⁸⁶ Die Abkürzung steht für *Partido de la Revolución Democrática* und es handelt sich um das Pendant zu den Sozialdemokratischen Parteien in Europa. Die Partei versprach Linderungen der in Mexiko, zumindest für europäische Verhältnisse, nach wie vor himmelschreienden Ungleichheiten im Zugang zu Ressourcen und sozialer Absicherung, hat aber ausdrücklich klargestellt, dass seine Partei nicht die Prinzipien Freihandel und Marktwirtschaft hinterfragen wird.

⁸⁷ Die Abkürzung steht für *Partido Revolucionario Institucional*. Die alte Regierungspartei, die Mexiko bis ins Jahr 2000 durch fast 70 Jahre hindurch regiert hatte, und die in Mexiko mit Korruption und Klientelismus in Verbindung gebracht wird.

⁸⁸ Die EZLN hat nachdrücklich die Kandidatinnen aller Parteien abgelehnt (sowohl in den Reden der Kampagne, als auch im Text der *Sexta*, wie noch zu sehen sein wird).

⁸⁹ Die Deklarationen stehen noch heute in mehreren Sprachen zum download bereit.

⁹⁰ Dies zeigt zum Beispiel ein Vergleich mit der Maiausgabe des Jahres 2005 (http://www.revistarebeldia.org/html/descargas/rebeldia_31.pdf, download am 4.7.2008) bzw. mit dem Anschauungsbeispiel im Appendix.

⁹¹ Dies folgt aus den zum Download bereitgestellten Ausgaben auf der Homepage der Zeitung [vgl. <http://www.revistarebeldia.org/>, am 4.7.2008].

Die Vorderseite der Printausgabe⁹² wird von einem Foto dominiert, auf dem vier Neo-Zapatisten mit Pasamontañas⁹³ zu sehen sind. Die größte der Figuren ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Subcomandante Insurgente Marcos in Kampfmontur, was aber nur für Leserinnen, die gut mit der EZLN vertraut sind, ersichtlich sein dürfte, da er nicht durch eine Beschriftung oder ähnliches gekennzeichnet ist. Erkennlich ist er allein an seiner recht bekannten Augenpartie, seiner Uhr und seiner Kappe, die mexikanischen Zeitungsleserinnen mehr oder weniger vertraut sein dürften. Er steht im Hintergrund und spricht mit einer zweiten Person, die leicht zu ihm aufschaut. Davor ist eine weitere Insurgenta in Kampfmontur, neben einer Zapatistin in Zivil⁹⁴ abgebildet. Von der Insurgenta kann nicht gesagt werden, ob sie männlich oder weiblich ist, von den zwei Zivilpersonen ist eine offensichtlich weiblich und die andere vermutlich männlich. Die beiden im Vordergrund blicken weder auf die Sprechenden hinter ihnen (Marcos und den Zivilen), noch blicken sie einander an, sondern schauen nach vorne, aber in unterschiedliche Richtungen. Der Hintergrund des Bildes ist weiß und mit vermutlich händisch auf Stoff geschriebenen Namen der Staaten Afrikas, Amerikas und Europas versehen. Links oben im Bild prangt in fetten schwarzen Kapitälchen das Wort „Rebeldia“, das, wie schon angedeutet, wohl auch die Herausgeberschaft des Mediums andeuten soll. Die Zeitschrift Rebeldia bedient sich eines Sterns über dem „i“. Unterhalb des Bildes steht in großen Lettern (weiß auf grau) der Titel der Deklaration sowie die Zeitangabe „En el mes sexto del año 2005“ und „Comité Clandestino Revolucionario Indígena Comandancia General del Ejército Zapatista de Liberación Nacional“, als Gruppe der Verfasserinnen des Textes. Die Rückseite des Dokuments ist als Seite 20 gekennzeichnet und vor allem vom Text geprägt. Dieser endet fett gedruckt und zentriert mit den drei Worten: „¡DEMOCRACIA! ¡LIBERTAD! ¡JUSTICIA!“ untereinander gestellt und dann kleiner „Desde las montañas del Sureste Mexicano“, ehe noch einmal (hervorgehoben) die Verfasserinnengruppe und der Zeitpunkt der Publikation angegeben wird.

Im Inneren des Dokuments findet sich zweispaltig und in großer, leicht leserlicher Schrift der Text. Die Seitenzahlen sind am Seitenende, zentral auf einem schwarzen Stern vermerkt und in der Kopfzeile jeder Seite steht wieder hervorgehoben und in Kapitälchen das Wort

⁹² Siehe auch die Beilage im Anhang zu dieser Arbeit

⁹³ Die Skihaube, die ursprünglich zum Schutz gegen Vergeltungsmaßnahmen getragen wurde und zum bekanntesten Symbol der EZLN wurde. Sie wird von ihren Kämpferinnen immer in der Öffentlichkeit getragen, ist also Bestandteil der Uniform.

⁹⁴ Es handelt sich dabei vermutlich um ein Festtagsgewand.

„Rebeldía“ einmal (auf der rechten Seite) spiegelverkehrt und einmal in gängiger Druckschrift.

4.3.1.2 Oberflächliche Betrachtung der narrativen Struktur⁹⁵

Der Text wird von einer Erzählfigur in der ersten Person Plural vermittelt, einem *wir*, welches sagt, dass der Text sein Wort sei, also eine Art Autorinnenschaft in Anspruch nimmt. Im Laufe des Textes wendet sich die Erzählfigur in der dritten Person Plural (grammatikalisch) an eine „Ihr“ Adressatin. Die Adressatinnen können sich jedoch auch mit „Sie“ angesprochen fühlen, da im mexikanischen Spanisch kein Distanz/Höflichkeitsmarker gebräuchlich ist. Ganz am Schluss (p.19), ehe der Text zusammengefasst wird, spricht die Erzählfigur die Adressatin direkt mit „Hermanos y hermanas:“ an.

Der Text ist in eine kurze „Einleitung“, sechs Kapitel (alle 2-4 Seiten lang) sowie in beschließende Worte unterteilt. Er könnte mit dem Wort Selbstportrait beschrieben werden. Während die Erzählfigur immer in der Gegenwart schreibt, reicht die Zeitachse des Narrativs von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Was den Raum betrifft, so spricht die Erzählfigur von Ereignissen in Chiapas, in Mexiko und auf der Welt.

Der Tonfall des Textes ist freundschaftlich, und die Erzählerinnen erwecken den Eindruck, kindlich, naiv und auf keinen Fall gefährlich zu sein. Vielmehr stellen sie sich als einfache und ehrliche Leute dar, die ihre Weltsicht darlegen, so gut sie das eben können. Sie benutzen eine extrem einfache und informell organisierte Sprache, die sowohl einen entspannten Ton vermittelt und oft umgangssprachliche Formen benutzt als auch von geringer konzeptueller Dichte gekennzeichnet ist, die sehr langsam voranschreitet und großen Wert darauf legt, jeden neu eingeführten konzeptuellen Begriff zu erklären und zu illustrieren. So entsteht ein leicht lesbarer Text.⁹⁶

4.3.1.3 Einteilung des Textes in Abschnitte und Unterabschnitte

Während der nachfolgenden Analyse wird auf die Nummerierung der einzelnen Paragraphen Bezug genommen. Diese kann dem Appendix zu diesem Text entnommen werden. Dasselbe

⁹⁵ Für die theoretische Bestimmung dieses Teils s. Kapitel 3.2.1.

⁹⁶ Der Text ist zusätzlich noch mit leicht humoristischen oder selbstironischen Stellen gespickt und von konzeptueller Mündlichkeit geprägt (z.B. Verzögerungen („pues bien, y ahora...“ und Verkleinerungsformen (z.B.: „un tantito“) die in der Schriftsprache ungebräuchlich sind), die ihn noch weiter auflockert.

gilt auch für die der Printversion entsprechende Seitenangabe (a und b bezeichnen die Spalten) und eine Übersetzung des Textes, die aber m.E. ihre Schwierigkeiten besitzt und nur zu illustrativen Zwecken beigelegt wurde. Bei der Analyse des Textes hat die Übersetzung keine Beachtung erfahren.

Wie bereits erwähnt wurde, ist der Text in sechs Teile gegliedert, die mit Überschriften und römischer Nummerierung, deutlich voneinander getrennt sind. Die Überschriften legen recht augenscheinlich fest, dass sich der Text von der Vergangenheit zur Zukunft hin orientiert:

I.- DE LO QUE SOMOS	(p.2) ⁹⁷
II.- DE DONDE ESTAMOS AHORA	(p.5)
III.- DE CÓMO VEMOS EL MUNDO.	(p.8)
IV.- DE CÓMO VEMOS A NUESTRO PAÍS QUE ES MÉXICO.	(p.11)
V.- DE LO QUE QUEREMOS HACER.	(p.14)
VI.- DE COMO LO VAMOS A HACER.	(p.16)

Die ersten beiden Teile sind (vorrangig, wie noch zu zeigen sein wird) der Vergangenheit gewidmet, wobei die „Handlung“ im Prinzip dort einsetzt, wo die Welt auf die EZLN aufmerksam wurde, also mit dem bewaffneten Aufstand von 1994 (s. Kapitel 4.1.2.1). Auf die Zeit davor wird nur sehr kurz Bezug genommen. Im ersten Kapitel werden noch einmal die „bedeutendsten“ Ereignisse, Auseinandersetzungen und Aktivitäten der EZLN von 1994 bis 2001 berichtet, wobei der April 2001, also die Verfassungsänderung ohne Zustimmung der EZLN als Bruch präsentiert wird, der auch mit einem Kapitelübergang einhergeht. Die Zeit danach ist hauptsächlich den internen Prozessen gewidmet, die EZLN und die autonomen „zapatistischen Gemeinden“ zwischen 2001 und 2005 umgesetzt haben (s. Zeit-Raum-Analyse).

Der dritte und vierte Teil sind einer Betrachtung, bzw. Darlegung der Welt (Teil 3) bzw. Mexikos (Teil 4) gewidmet. Im dritten Teil wird der Kapitalismus, mit klassenkämpferischen Anklängen, als derzeit stärkstes soziales System, und die weltweite Globalisierung des Kapitalismus, als machtvoller und zerstörerischer Prozess, dargelegt. Im vierten Teil werden die jüngeren sozialen Veränderungen in Mexiko genau unter diesem Licht beleuchtet. Die Autorin lässt dabei keinen Zweifel daran, dass sie diesen Prozess für bedrohlich und

⁹⁷ Die Seitenzahlen orientieren sich an der Printversion der *Sexta Declaración* de la Selva Lacandona, (s. Appendix).

bekämpfungswert erachtet, und dass ihre Hoffnungen und Sympathien all jenen gelten, die ihre Meinung teilen und sich gegen die „Sozialordnung“ globalisierten Kapitalismus wehren. Daher enden auch beide Teile mit der Betrachtung/Erwähnung vieler Widerstände, die sich gegen den Prozess der neoliberalen Globalisierung gebildet haben und schließt mit der Hypothese, dass sich eben auch der Widerstand globalisiert habe.

Im Teil 5 ändert sich der Tonfall, um darzulegen, was die Autorin (EZLN) gerne machen/erreichen würde, nämlich eine weltweite Solidarisierung und eine auf ganz Mexiko ausgedehnte Allianz „der linken Kräfte“ zu organisieren. Um eine solche zu erreichen, ein Projekt, dem in Mexiko aufgrund der Vergangenheit zumindest mit Misstrauen begegnet werden muss⁹⁸, werden in Kapitel 6 konkrete Schritte aufgeführt, die die EZLN zu tun ankündigt. Außer im letzten Teil sind alle anderen durchgängig geschrieben. Im sechsten Teil, gibt es schließlich eine Reihe von (nicht mit Nummern versehene) Unterüberschriften. Eingangs steht noch einmal der Titel des Dokuments, ehe eine Untergliederung in „en el mundo“ und „en México“ etabliert wird. Für Mexiko setzt sich diese Gliederung noch fort in strategische (längerfristig angesetzt) Ziele und konkrete Schritte zu deren Erreichung („para esto“) bzw. die Voraussetzungen und Prinzipien die für diese Schritte gelten. Die gesamte Untergliederung dieses Teils wird in einer Zusammenfassung am Ende des Dokuments ein weiteres Mal aufgegriffen. Dabei wird nicht nur noch einmal alles zusammengefasst, sondern eben nur noch einmal die nächsten Schritte bzw. die angestrebten Ziele dargelegt. Die Zusammenfassung erweitert das bisher Gesagte um die offene und direkte Aufforderung, die Deklaration zu unterzeichnen und sich der Initiative anzuschließen.

4.3.2 Themen und Inhalte⁹⁹

4.3.2.1 Einteilung des Textes in Raum-Zeit Isotopien

Der Text, der eine lange Geschichte erzählt und auf weltweite, ebenso wie lokale Entwicklungen eingehen will, hat keine triviale Zeit-Raum-Struktur. Vielmehr wird die chronologische Erzählweise ständig verletzt und es sind immer wieder Sprünge zwischen den Zeiten oder Rückblenden eingebaut. Auch geht er oft auf Ereignisse und Prozesse ein, die an

⁹⁸ Dies ist aufgrund der Tatsache der Fall, weil es immer wieder gleichartige Versuche gab, die dann entweder unter die Kontrolle der Regierung gerieten oder die bald für die Ziele einiger weniger missbraucht wurden.

⁹⁹ Zur theoretischen Bestimmung dieses Teils s. Kapitel 3

mehreren Schauplätzen gleichzeitig wirken. Dennoch lassen sich nach eingehender Analyse Überkategorien festmachen, auf deren Basis die Inhalte an der Oberfläche des Textes nach den groben Raum-Zeit-Isotopien „sortiert“ zusammengefasst werden können. Auf den Bericht einer detaillierten Struktur wird nicht allzu genau eingegangen, da die Details für die Fragestellungen dieser Arbeit relativ uninteressant erscheinen.¹⁰⁰

Die zeitliche Gliederung, die hier vorgenommen wurde, unterteilt die Zeit in folgende Isotopien:

1. Vorvergangenheit (von der Gründung Mexikos bis zur Erhebung der EZLN 1994), bzw. Überzeitliches
2. Vergangenheit (von 1994 bis 2001)¹⁰¹
3. Gegenwart (2001-Zeitpunkt der Erstellung des Textes)
4. nahe Zukunft
5. ferne Zukunftsszenarien (zwei verschiedene)

Was die Einteilung der räumlichen Sphäre betrifft, so sind eine Vielzahl an Raumisotopien vorhanden. Um jedoch die Analyse kompakter zu gestalten, wurden eine Reihe von Vereinfachungen vorgenommen. So werden beispielsweise im Text mehrere Bewegungen auf mehreren Kontinenten angesprochen, die hier zur Isotopie „Welt“ zusammengefasst wurden. Zusammenfassend sind folgende Isotopien des Raumes von Bedeutung:

1. Chiapas und der Regenwald der Indígenas
2. Der Kongress in Mexiko City – Die Zentren der politisch und wirtschaftlich Mächtigen
3. Mexiko – die Nation der Mexikanerinnen
4. Die Welt – Ort des außermexikanischen Geschehens

Daraus ergibt sich also folgender, leicht greifbarer Überblicksraster über die Zeit-Raum-Isotopien, die in der *SD* vorkommen. Sie werden für spätere Referenz „betitelt.“

¹⁰⁰ Das Analyseinstrument wird im Appendix dargestellt, sodass es der interessierten Leserin möglich sein sollte, die Details dieser Untersuchung nachzuvollziehen.

¹⁰¹ Hier gibt es eine Ausnahme die für die Zeit-Raum Isotopie (1984-1994+selva) gilt, die hier schon der Vergangenheit zugerechnet wird, da der Text berichtet, dass schon ein neuer Prozess im Gang war.).

Tabelle 5: Überblick über die Zeit-Raum-Isotopien in der SD

	<i>Chiapas</i>	<i>Mexiko-Politik</i>	<i>Das Mexiko aller</i>	<i>Welt</i>
Vorvergangenheit Überzeitliches	Indigener Widerstand und Unterdrückung	Bereicherung und Versprechen 1	Bescheidenes Leben, Ausbeutung, Unterdrückung	vom nationalen Kapitalismus
Vergangenheit	Aufstand in Chiapas	Bereicherung und Versprechen 2	Chiapas-Demos und Maquiladora	Hilfe und Neoliberale Globalisierung 1
Gegenwart	Zapatistischer Schneckenhimmel	Bereicherung und Versprechen 3	Mexiko im Ausverkauf	Neoliberale Globalisierung 2
nahe Zukunft	Der linke Kampfplan	Bereicherung und Versprechen 4	Arbeitsvolk mit Freiheitswünschen	Neoliberale Globalisierung 3
Szenario1 (Ferne Zukunft negativ)	Zapatistische Ausgrenzung und Tod	Bereicherung und Versprechen 5	Mexiko Vergnügungspark	Neoliberale Globalisierung 4
Szenario2 (Ferne Zukunft positiv)	Zapatistischer Freudenhimmel	Neue Verfassung 1	Mexikanischer Freiheitshimmel	keine Globalisierungseffekte

Hier ergibt sich nun die Möglichkeit, die Entwicklung der Ereignisse in Zeitquer- oder Längsschnitten zu betrachten. Im Folgenden soll nach Querschnitten vorgegangen werden.

4.3.2.2 Zeitraum: Vorvergangenheit und Überzeitliches

Die Vorvergangenheit erfährt im Text nie eine explizite Behandlung, sondern wird immer wieder nur als Referenzpunkt angegeben. Dabei nimmt dieses Vorfeld eine ambivalente Rolle als Referenzpunkt ein. Manchmal wird nämlich von einem „guten ántes“ gesprochen, als es zumindest Arbeit und Lohn und geschützte Preise gab, manchmal von einem „bösen ántes“ der Repression und der Verachtung (III.12) bzw. dem ántes vor der Erhebung in dem die Indígenas in Chiapas noch viel schlechter leben mussten als heute.

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich die überzeitlichen Referenzen auch auf diese Isotopie beziehen¹⁰², da diese Einschätzungen wohl zum Großteil auf den Erfahrungen in Mexiko basieren. Daher werden diese beiden Isotopien hier gemeinsam beschrieben.

4.3.2.2.1 Chiapas: „Indigener Widerstand und Unterdrückung“

So erfahren wir über Chiapas nur, dass die Indígenas begannen, sich zu organisieren (in der Vergangenheitsisotopie), weil es ihnen genug der sich immer wiederholenden „Schlechtigkeiten“ (,maldades’) war, die ihnen (offensichtlich in der Vorvergangenheit) von den Mächtigen beigefügt wurden.

Immer schon mussten die Indígenas laufen und kämpfen und kämpfen und laufen, aber das taten sie „ohne sich zu ergeben, ohne sich zu vernichten.“ [sic!, (I.2)]. Außerdem verwalten sich die indigenen Dörfer und Gemeinden in dieser Vorzeit selber.

Makropropositionen: Die Indígenas werden unterdrückt - Das Unrecht wird immer erneuert – Die Indígenas bewahren trotzdem ihre Identität.

4.3.2.2.2 Mexiko-Politik: „Bereicherung und Versprechen 1“

Über das Regierungs – Mexiko erfahren wir nur, dass es einmal den Porfirismo gegeben hatte und zwar immer nur dann, wenn eine Situation als besonders schlecht beschrieben wird. Dann wird nämlich darauf Verwiesen, dass es nur im Porfirismo schlimmer war (IV.2, IV.5). Darüber hinaus erfahren wir über die Politik nicht viel Explizites, Ausdrücklich genannt wird

¹⁰² Wiewohl freilich nicht geleugnet werden soll, dass „so wie immer“ oder „so wie sie es immer tun“ die Zukunft in anderem Ausmaß anklingen lässt als ein „so wie früher.“

aber Salinas de Gortari. Er wird als Räuber dargestellt („él y sus bandas“ IV.5), der einen der letzten Schutzartikel der Verfassung entfernte, und dessen Versprechungen auch nicht eingelöst wurden.

Schließlich ist noch von großen Streiks, Landarbeiter und Sozialbewegungen die Rede, an denen sich Sozialkämpferinnen beteiligten, weiters von großen Repressionen, die viel Leid verursachten.

Arme und insbesondere Rebellierende wurden immer schon gewaltsam bekämpft und es war immer schon die Regel, dass die Politiker die Fremden „bedienten“, und „uns“ schwer benachteiligten. Es war „Purer Raub und Betrug“ (IV.7), während sie auf der anderen Seite ihre schönen Häuser, ihre Autos und ihre teuren Kleider haben. Im Prinzip haben diese Politiker, „sozusagen, keine Mutter [...], keine Heimat, nur ein Konto.“ (ibid.) Denn zuerst versprechen sie alles, um „unsere“ Stimmen zu erhalten, dann schicken sie „dich“ zum Teufel. (Vgl. IV.9) „Und wenn sich herausstellt, dass sie bereits viel Geld gestohlen habe, passiert nichts, weil das Gesetz (das sie selber gemacht haben) sie beschützt“ (ibid.). Und „Wir“ stehen dabei, sollen Danke sagen und sie wählen. So eine Politik, die nicht zu hört und das Volk nicht beachtet, so die Erzählerin, ist unnütz.

Makropropositionen: Porfirisimo = Elend - Gortari war ein Räuber - Versprechungen sind leer - Arme und Rebellierende werden gewaltsam bekämpft – Politiker haben ihre Häuser und Autos und Kleider... (und die Reichen) - Sie verachten das Volk - Sie sind korrupt und kriminell - Die Gesetze beschützen sie, aber nicht uns.

4.3.2.2.3 Das Mexiko aller: „Bescheidenes Leben, Ausbeutung, Unterdrückung“

Auch von Mexiko erfahren wir nur immer wieder in Nebensätzen etwas. So hat „Unsere“ Nation schon immer bestanden oder zumindest seit der Adler sich auf den *Nopal* gesetzt hat, um eine Schlange zu verzehren.¹⁰³ (vgl. VI.26).

Einerseits ist von Freiheiten die Rede, die 1910 erkämpft wurden, andererseits gibt es zu dieser Zeit kleine Firmen, Selbständige (Arbeit) und Gewerkschaften. Zwar ist das, was in Mexiko produziert (verkauft) wurde, schlecht (IV.5), aber immerhin besser, als es in der

¹⁰³ Dies ist eine Referenz auf den aztekischen Gründungsmythos der Stadt Tenochtitlan (heute Mexiko City)

Gegenwart ist (s. Gegenwartsisotopie). Ansonsten sind aber alle unterdrückt und ausgebeutet (IV.20).

Makropropositionen: „unsere“ Nation besteht schon immer -1910 werden Freiheiten erkämpft - Was in Mexiko produziert (verkauft) wird, ist schlecht – Ausbeutung und Unterdrückung - Wir“ sollen Dankeschön sagen und sie wählen - Es gibt (aber zumindest) Arbeit und Gewerkschaften.

4.3.2.2.4 Welt: „vom nationalen Kapitalismus“

Der Kapitalismus wird als die derzeit stärkste Sozialordnung dargestellt (vgl. III.1). Er ist, so die Erzählerinnen, eine soziale Ordnung, d.h. ein Regelsystem, das vorschreibt, wie die Produktion und Verteilung organisiert sein soll. Dabei wird der Reichtum in der Regel ungleich verteilt (ibid.). Der Reichtum der Kapitalistinnen kommt dabei nicht daher, dass sie einen Schatz gefunden haben, sondern resultiert von der Ausbeutung der Arbeiterinnen (vgl. III. 2). Also ist der Kapitalismus ein System, in dem die Ausbeuterinnen und Diebinnen bewundert werden.

Dazu kommt auch noch, dass jede Rebellion der Ausgebeuteten, durch die Reichen, die als Antwort ihre großen Heere schicken, niedergeschlagen wird. Das war schon immer so. (I.2 und I.7)

Der Kapitalismus ist also eine soziale Ordnung, die es schon lange gibt und die von den Grundprinzipien der Enteignung, Ausbeutung, Verachtung und Misshandlung geprägt ist (vgl. (III.12). Er stellt die soziale Ordnung dar, die auch in Mexiko vorherrscht.

Makropropositionen: Wenn Ausgebeutete rebellieren, schicken die Reichen die Heere (I.2 und I.7) - Kapitalismus ist eine soziale Ordnung, die die Produktion und Verteilung organisiert. - Im Kapitalismus werden Ausbeuterinnen und Diebinnen bewundert.

4.3.2.3 Zeitraum: Vergangenheit

Die beschriebene Handlung setzt mit der Vergangenheit ein, nämlich dem Zeitpunkt, als die EZLN beginnt, sich zu formieren, bzw. in Mexiko setzt sie erst nach dem Aufstand 1994 ein. Diese Ereignisse sind nicht mehr nur fragmentarisch und in Nebensätzen skizziert, sondern werden im ersten Teil der Deklaration ausführlich dargestellt.

4.3.2.3.1 Chiapas: „Aufstand in Chiapas“

Die Erzählfigur berichtet, dass „sie“ sich gesagt haben, dass „es nun reicht“ („ya basta“), und dass es genug der schlechten Behandlung ist. Daher organisiert sich das narrative „Wir“. Es beginnt sich zu bewaffnen und für den Ernstfall zu proben. Am Anfang sind es nur wenige, dann werden es immer mehr, die sich anschließen. Zur Neujahrsfeier 1994 erfolgt dann die Erhebung, die auch die ersten militärischen Antworten übersteht. Die Indígenas („Wir“) „laufen und kämpfen und kämpfen und laufen ohne uns zu ergeben oder uns zu vernichten.“ (I.3) Die EZLN kann sich halten und „erzwingt“ Verhandlungen, verbündet sich mit Indígenas und verhandelt in San Andrés. Dabei, so wird berichtet, verhandelt sie gemeinsam mit anderen Indigenen Völkern, bzw. Organisationen, die sich für deren Rechte einsetzen.

Da der Vertrag nicht umgesetzt wird, reklamiert die EZLN zusammen mit drei großen zivilen Initiativen, die von Chiapas ausgehen, aber in ganz Mexiko auf Sympathie stoßen, die Umsetzung des Vertrags von San Andrés. Außerdem organisiert das narrative „Wir“ „intergalaktische“ Treffen in der Selva, zu denen aber nur internationale Teilnehmerinnen teilnehmen. Die intergalaktischen Teilnehmerinnen bleiben dem Treffen, trotz der Einladung, fern (I.8). Auch kommen in dieser Zeit viele Helferinnen und helfen, wo sie glauben, dass es gut ist.

Während all dieser Aktivitäten treffen die „Wir“-Erzählerinnen dabei auf die „Herzen und Schmerzen“ vieler „guter Leute“ in der Zivilgesellschaft. Selbst als sie, von den Beschlüssen der Politik im Jahre 2001 enttäuscht, die Hoffnung auf verfassungsrechtliche Absicherung begraben, stellen sie fest, dass sie in all den Jahren an Erfahrung und Reife gewonnen haben. Außerdem sind sie im Zuge ihrer Kampagnen den Herzen vieler „guten Leute“ begegnet wodurch auch ihr eigenes Herz gewachsen ist.

Makropropositionen: Vorbereitung und Kampf – aussprechen, dass „es reicht“ – Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie für alle – Zivilgesellschaft hilft – Regierung verspricht und hält nicht - Viele „gute Herzen.“

4.3.2.3.2 Mexiko-Politik: „Bereicherung und Versprechen 2“

Die Mächtigen und die Reichen der mexikanischen Politik reagieren auf die Erhebung und schicken die großen Heere, um diese zu „vernichten“. Als dies keinen Erfolg zeitigt und die „bösen Regierungen“ einsehen müssen, dass die Auflehnung zu viel positive Aufmerksamkeit

erfährt, versuchen sie, die EZLN immer wieder mit kleineren Attacken „totzuschweigen.“ Im Februar 1995 wird auch eine große Offensive gestartet.

Als auch dies nichts fruchtet, werden Versprechungen gegeben, aber nicht gehalten (San Andrés). Die Strategie des Totschweigens wird weiter betrieben, etwa beim Massaker von „ACTEAL“, bei dem zahlreiche Alte, Frauen und Kinder von regierungstreuen Kräften getötet wurden.

Im April 2001 schließlich beschließen alle drei Parteien, eine unzureichende Abänderung der Verfassung, die von der Erzählerin als Beweis für die Verlogenheit der Politikerinnen und das Verbaufen des Verhandlungsweges bezeichnet wird.

Makropropositionen: „böse Regierungen“ versuchen es mit Gewalt und Repression – Politiker halten ihre Versprechen nicht – Politikerinnen haben kein (Ehren-)Wort.

4.3.2.3.3 Das Mexiko aller: „Chiapas-Demos und Maquiladora“

Im Jänner, gleichzeitig mit den Kämpfen in Chiapas, berichtet die Erzählerin von der der „Schreierei“ („gritadera“) auf den Straßen. Es wird gefordert, dass der Konflikt ohne Blutvergießen beigelegt werden solle. Die Zivilgesellschaft geht auf die Straße und fordert ein Ende der bewaffneten Auseinandersetzungen sowie die Aufnahme von Verhandlungen.

Auch später noch unterstützt die Zivilgesellschaft die Forderungen von San Andrés und die Kampagnen der Erzählerinnenschaft (1997, 1999, 2001) Außerdem gehen viele Menschen aus den Städten als Helferinnen nach Chiapas. (s.o.)

Parallel dazu beginnt schon die Neoliberale Globalisierung, erste Auswirkungen zu zeigen. Die geschützten Preise fallen, die ersten Maquilladoras werden errichtet und die ersten Arbeitsplätze vernichtet. (s. Zeitraum Gegenwart)

Makropropositionen: Zivilgesellschaft unterstützt Forderungen und Dialog – Viele kommen zu helfen – Neoliberale Zerstörung beginnt.

4.3.2.3.4 Welt: „Hilfe und Neoliberale Globalisierung 1“

Von überall her kommt Hilfe nach Chiapas, denn auch die internationale Zivilgesellschaft unterstützt die EZLN politisch und materiell. Ebenso gehen Helferinnen nicht nur aus

Mexiko, sondern aus aller Welt nach Chiapas. Auch zum Intergalaktischen Treffen kommen Menschen aus Afrika, Ozeanien, Asien, Europa und Amerika.

Parallel dazu hat aber schon eine ganz andere Entwicklung eingesetzt, nämlich die neoliberale Globalisierung des Kapitalismus. Transnationale Firmen und Großkapitalisten als Träger desselben setzen an, ganz Mexiko in einen Markt, bzw. in eine Ware zu transformieren. Sie können es sich leisten, Politikerinnen und die Gesetze zu kaufen. Das Ganze wird noch dadurch verschlimmert, dass die neoliberale Doktrin alle Nationen und deren Kulturen (bzw. alles was diese zu solchen macht) zerstören will, um dann alles neu und marktwirtschaftlich aufbauen zu können (III.10).

Die Erzählerinnen bewerten dieses Vorgehen als einen Eroberungskrieg, als eine neuerliche „Conquista“ (III. 9), denn sie stellen fest, dass alle, die für das kapitalistische System nicht nützlich, die nicht reich oder produktiv sind, verachtet werden. Wo es nicht möglich ist, diese Menschen in das System einzubinden, so die Erzählfigur, werden sie verfolgt, marginalisiert oder isoliert. Daraus folgt die Überzeugung, dass ein großer neoliberaler Eroberungs- und Weltkrieg im Gange ist.

Während also die Grundprinzipien der Ausbeutung, Verachtung und Misshandlung, schon dem nationalen Kapitalismus innewohnend sind und auch nicht mehr allzu neu sind, macht die Globalisierung alles noch schlimmer, weil sie eben auch Nation und Kultur zerstören will.

Makropropositionen: Einzelne und Gruppen helfen politisch und materiell - die neoliberale Globalisierung zerstört Heimaten, Nationen und Kulturen – sie ist ein großer Eroberungskrieg – Wer nicht nützlich ist wird verachtet, verfolgt oder marginalisiert.

4.3.2.4 Zeitraum: Gegenwart

Im Zeitraum Gegenwart wurden die letzten Jahre und der Erzählzeitpunkt selbst zusammengefasst. Die Gegenwart reicht also bis in den April 2001 zurück. Dieser Zeitpunkt wird an der „Chiapas-Isotopie“ festgemacht und beginnt in jenem Moment, in dem die unzureichende Verfassungsänderung beschlossen wird. Als Reaktion darauf kehrt die EZLN

den Verhandlungen mit den politischen Parteien den Rücken.¹⁰⁴ Dieser Zeitabschnitt ist zweifelsfrei der Abschnitt mit der umfangreichsten „Handlung“ bzw. den meisten Aktionen. Im Text wird diese Isotopie vor allem in den im Kapitel II (für Chiapas), III (für die Welt) und IV (für Mexiko) besprochen. In allen Teilen finden sich immer wieder Bezüge zur Gegenwart, sei es nun zum Beispiel in der Einleitung, im Schlussteil oder bei der Ankündigung im Kapitel V, dass die derzeitige Politik in Chiapas fortgesetzt werden wird.

4.3.2.4.1 Chiapas: „Zapatistischer Schneckenhimmel“

Die *EZLN* fühlte sich zutiefst enttäuscht, als die Verfassungsänderung nicht den Verhandlungsergebnissen von San Andrés entsprach. Die Erzählerinnen erkennen, wie „Politiker sind.“ In einer Nachdenkphase kommen sie zum Schluss, dass es wohl ergebnislos bleibt, weiter mit ihnen zu verhandeln. Sie beenden also alle Kontakte mit der Regierung und beschließen, sich trotzdem an den Vertrag von San Andrés halten zu wollen, auch unilateral.

Sie beginnen also, sich an die Arbeit vor Ort in den „autonomen Dörfern“ zu machen, denn dort sind viele Dinge zu tun: Es wird eine Selbstverwaltung eingesetzt, die der Art der Indigenen entspricht. Eine überregionale Koordination wird aufgebaut, die die Ressourcen, vorhandene und von außen kommende, gleichmäßig verteilen soll. Helferinnen werden in jene Dörfer dirigiert, in denen sie am Dringendsten gebraucht werden.

Außerdem muss die Organisation der Schulen sowie die Gesundheitsversorgung verbessert, Land verteilt, Frauen ermutigt und in die Leitungsgremien eingebunden werden. Schließlich übergibt die *EZLN* nicht nur die Verwaltung der Dörfer, sondern auch die Kontrollgremien und ihre internationalen und nationalen Kontakte an zivile Kontrollgremien, die nach dem Rotationsprinzip arbeiten, weil man überzeugt ist, dass ein Volk, das seine Verwalterinnen nicht überwacht, zur Sklaverei verdammt ist (II.5). Dies ist umso mehr der Fall, wenn an die Jugend gedacht wird, die die Welt bereits mit ganz anderen Augen sieht, die über viel mehr Kenntnisse verfügt und eine breitere Ausbildung genossen hat, als sie noch die erste Generation der Kämpferinnen besagt.

In einer Retrospektive kommen die Erzählerinnen zum Schluss, dass die Situation um einiges besser sei als vorher und dass der Kampf also nicht einmal dann vergebens war, wenn sie (die

¹⁰⁴ Da im Text eine Beschreibung weltweiten Situation versucht wird, scheint der relativ lange Zeitraum von vier Jahren gerechtfertigt. Schließlich vertritt der Text die Meinung, dass die dargestellten gegenwärtigen Entwicklungen von langfristiger Dauer sind.

EZLN) völlig vernichtet werden sollten. (II.8). Gleichzeitig wollen sie aber nicht übersehen, dass viele Ziele noch nicht erreicht wurden. Einiges davon kann vielleicht in Kürze gelöst werden, aber die wichtigsten Dinge, insbesondere die Forderungen, für die die Erzählerinnen sich erhoben haben, blieben unerfüllt. Sie können aus eigener Kraft auch nicht erreicht werden. Gleichzeitig beobachten sie die Entwicklungen in Mexiko und auf der ganzen Welt, die sie ein dunkles Zukunftsszenario (s. Szenario 1) erahnen lassen. Deswegen kommen die Erzählerinnen zum Schluss, dass sie nicht statisch bleiben können, sondern einen neuen Schritt wagen müssen.

Dieser Schritt beginnt mit der gegenwärtigen Deklaration. Denn auf der positiven Seite erkennen die Erzählerinnen auch viele verschiedene geartete, gute und aufrichtige und ehrliche Menschen, deren Widerstandsbewegungen, die sich nach und nach formieren. Diese wollen sie für den Kampf ermutigen, zum Gespräch und zum Austausch einladen und ihnen eine Reihe von Vorschlägen für die Zukunft machen.

Makropropositionen: Es gibt keinen Kontakt mit der Regierung – Die Politiker sind „böse“ - „Wir“, die zapatistischen Dörfer und die EZLN, erreichen viele Verbesserungen - „Wir“ sehen, dass „Wir“ unsere eigentlichen Forderungen allein nicht erreichen können - „Wir“ sehen in der Welt und in Mexiko viel Schlechtes – „Wir“ sehen auch viel Widerstände und sie geben uns Hoffnung - „Wir“ wollen und können nicht tatenlos zusehen – „Wir“ werden etwas tun (s. Zukunft)

4.3.2.4.2 Mexiko-Politik: „Bereicherung und Versprechen 3“

Zum einen entpuppen sich die Politiker als Wortbrecher, sowohl durch die Verfassungsänderung, die sie beschließen wie auch die Nichteinhaltung der Verträge von San-Andrés.

Gleichzeitig verändert sich außerdem auch noch ihre Funktion auch durch die neoliberale Globalisierung: Sie erhalten eine neue Rolle, nämlich die von Managern, die den großen Firmen das Land zu möglichst niedrigen Preisen veräußern, bzw. der Bevölkerung die Verschlechterungen gut verkaufen sollen. Sie sind korrupt und bereichern sich dabei. Anstatt das Volk vor den fremden Ausbeutern zu beschützen, beschützen sie sich gegenseitig und machen Gesetze, die sie nur selber schützen. Außerdem verachten sie das Volk, hören nicht

zu und nehmen die Leute nicht ernst, außer wenn Wahlen vor der Tür stehen (s. Vergangenheit)

Währenddessen nimmt auch die Kriminalität stark zu. Es sind gerade die wahren Bandenchefs, die im Ausland studieren und gut gekleidet in teuren Restaurants essen, und es manchmal sogar bis zum Gouverneur bringen...

Makropropositionen: Politiker/Machtträger Mexikos sind Angestellte der neoliberalen Firma.
- Sie verkaufen und verraten das Land – Sie verachten das Volk - Sie sind korrupt und kriminell. Die Gesetze beschützen sie aber nicht uns, das Volk.

4.3.2.4.3 Das Mexiko aller: „Mexiko im Ausverkauf“

Im Mexiko der kleinen Leute wird inzwischen alles schlechter und schlechter. Arbeitsplätze gehen verloren und werden durch unwürdige Arbeit in der *Maquiladora* oder an der Straßenecke ersetzt. Das Kleingewerbe sperrt zu, und es gibt kaum mehr Lohn. Viele sind arbeitslos. Das Bild auf dem Land ist dasselbe: Die Bauern verlieren ihr Land und werden mit Almosen abgespeist. Insbesondere die guten Ländereien wechseln durch Tricks den Besitzer (IV.2). Alle Armen werden verachtet und ausgebeutet, doch die, die sich gegen die Prozesse und Mechanismen der Ausbeutung wehren, werden, so wie die Erzählerinnen, geschlagen, eingesperrt und getötet.

Parallel zur immer neuen Ausbeutung, zerstört und vernichtet die neoliberale Globalisierung „unsere“ Heimat, Nation und Kultur. Das tut sie in vollem Bewusstsein, denn sie will, dass alles ein einziger großer Markt wird, in dem die Ausbeutung nicht augenscheinlich ist, „So wie schon früher [der Kapitalismus, M.K.], aber jetzt global“ (vgl. III.12)

Auf der Gegenseite gibt es immer wieder neue Gruppen, die sich organisieren, um gegen die sozialen Verschlechterungen zu kämpfen, etwa die Landarbeiter und Landlosen, die Indigenen in anderen Staaten, die Arbeiterinnen in den Städten, die Studierenden, die Jugendlichen, die Frauen, die Schwulen und Lesben und einige mehr. All diese Gruppen kämpfen für ihre Rechte, bzw. protestieren unabhängig voneinander, weil sie alle vom globalisierten Kapitalismus ausgegrenzt und bedroht werden. Allerdings sind diese Widerstände auch oft sehr klein und ohne Unterstützung. Daher sind sie einerseits der Repression der Reichen schutzlos ausgeliefert, andererseits können sie der Globalisierung nicht gefährlich werden.

Makropropositionen: Alles wird schlechter - „Wir“ werden verachtet, ausgebeutet, geschlagen, eingesperrt und getötet. - Die Neuliberale Globalisierung zerstört und vernichtet auch „unsere“ Heimat, Nation und Kultur - Widerstand formiert sich an mehreren Punkten - Diese Widerstände sind bewundernswert, aber zu schwach

4.3.2.4.4 Welt: „Neoliberale Globalisierung 2“

Auf der Globalisierungsebene ist der Prozess im vollen Gange. Auch die internationalen Helferinnen kommen weiterhin. (s. Vergangenheit)

Jedoch formiert sich neuerdings überall auf der Welt unabhängiger Widerstand. In Kuba, Venezuela, Brasilien, Argentinien, Afrika, Europa und in Nordamerika gibt es überall kleine Gruppen guter Menschen, die sich gegen die Ausbeutung wehren. Die EZLN grüßt und bewundert diese Widerstände. Sie möchte Ihnen sagen, dass sie nicht allein sind und dass es viel voneinander zu lernen gibt.

Makropropositionen: Einzelne und Gruppen helfen politisch und materiell - die Neuliberale Globalisierung zerstört Heimaten, Nationen und Kulturen - ein großer Eroberungskrieg – Wer nicht nützlich ist wird verachtet, verfolgt oder marginalisiert¹⁰⁵ - Überall formiert sich Widerstand – EZLN grüßt und bewundert die Widerstände

4.3.2.5 Zeitraum: nahe Zukunft

In der Deklaration kündigen die Erzählerinnen eine Reihe von Schritten an, die sie setzen wollen. Wie zu sehen sein wird, sind einige davon sehr konkret, während andere doch eher vage ausformuliert werden. Schließlich wird noch ein eventuell eintretendes Stadium eines Kampfes geben. Alle die Ankündigungen, die die Zukunft betreffen, sind in den Teilen V und VI zu finden. Sie wurden bei der Analyse der Isotopie zugeordnet, auf die sie sich eigentlich beziehen.

4.3.2.5.1 Chiapas: „Der linke Kampfplan“

¹⁰⁵ Bis hierher sind die Makropropositionen ident mit der früheren Zeit-Isotopie (Vergangenheit).

Im Text findet sich keine direkte Referenz zukünftige Entwicklungen betreffend, die die EZLN vorhersieht. Allein die Aussage, dass jetzt das Wasser und die Wälder privatisiert werden sollen, impliziert, dass auch die zapatistischen Dörfer in der Selva von der Globalisierung betroffen sein werden.

Die Erzählerinnen kündigen jedenfalls als EZLN an, dass sie in der Zukunft eben so wie in der Gegenwart weiterhin die autonomen Dörfer beschützen und unterstützen wird. Die EZLN wird in der Zukunft keine Bündnisse mit Mächten im Ausland eingehen und verpflichtet sich, nicht anzugreifen. Parallel dazu kündigt sie aber auch an, den Kontakt mit den linken Widerständen in Mexiko suchen zu wollen und dafür Delegationen aus dem Urwald hinzusenden.

Makropropositionen: *Neo-liberale Kräfte werden kommen und die Selva kaufen – die EZLN beschützt und unterstützt die Dörfer – Die EZLN geht aus dem Urwald hinaus

4.3.2.5.2 Mexiko-Politik: „Bereicherung und Versprechen 4“

Diese Isotopie wird im Text ausgespart. Die Überzeitlichkeit der Aussagen über die Parteien und Politiker impliziert, dass alles „beim Gegenwärtigen“ geblieben ist.

4.3.2.5.3 Das Mexiko aller: „Arbeitsvolk mit Freiheitswünschen“

Was die neoliberal-ökonomische Zukunftsperspektive betrifft, geht der Text auch hier nicht auf die nahe Zukunft ein. Da aber die Erzählerin davon ausgehen dürfte, dass ihre Initiative die letzte Hoffnung für die Heimat darstellt (VI.26), und die Maßnahmen der Erzählerinnen ja noch nicht greifen, sieht diese Isotopie wohl so aus wie die vorige: Keine Arbeit, mehr Ausbeutung und immer weniger Heimat.

Parallel dazu sind aber die Erzählerinnen ausgezogen, um die einzelnen Blumen des Widerstandes in den Ruinen der neoliberalen Globalisierung (VI.24) zu besuchen. Eingeladen sind alle, die Widerstand leisten, sowohl Organisationen wie Individuen, die sich als Teil der Linken bezeichnen und die mitkämpfen wollen. Mit all diesen wird die EZLN versuchen, ein Netzwerk des Widerstandes zu knüpfen und auch direkte Allianzen zu schmieden. Außerdem geschieht dies nach dem Prinzip: von Unten und für Unten, das bedeutet, alle sollen sich gegenseitig respektieren und dem anderen zuhören. Aus diesen Verhandlungen geht eine

Neue Form der Politik hervor. Nach diesen Gesprächen und Vernetzungen wird die EZLN mit allen, die daran teilnehmen wollen, ein Nationales Kampfprogramm erstellen, um die Widerstände zu koordinieren. Allerdings wird es dabei keine Befehle, sondern nur Beschlussfassungen geben, ohne dass dabei eine Gruppe etwas tut, was sie nicht will.

Makropropositionen: *Globalisierung zerstört weiter die Nation¹⁰⁶ - *Alles wird schlechter - EZLN besucht alle (Linken) die wollen - EZLN sucht Austausch, Vernetzung und direkte Allianzen mit Widerständen – Die EZLN strebt ein Nationales Kampfprogramm an – Alles muss von Unten und für Unten sein.

4.3.2.5.4 Welt: „Neoliberale Globalisierung 3“

Für die neoliberalen Entwicklungen gilt hier das gleiche wie für das Mexiko aller.

Zusätzlich unternimmt die EZLN einige Schritte der Solidarisierung, durchaus im Bewusstsein, dass diese klein sind. So wird Mais nach Kuba und Bolivien entsendet und Kaffee und Umhänge nach Europa geschickt. Außerdem soll es wieder mehr Vernetzung geben, und die EZLN drückt ihre Bereitschaft aus, dazu einen Beitrag zu leisten.

Makropropositionen: *der großer Eroberungskrieg geht ungemindert weiter - Die EZLN schickt Mais nach Kuba/Bolivien und Kaffee nach Europa - Und es soll wieder mehr Internationale Vernetzung geben - die EZLN setzt sich dafür ein

4.3.2.6 Zeitraum: Szenario1: „Mexiko als Vergnügungspark“

Der Text zeichnet zwei Zukunftsszenarien, ein düsteres, ein erfreulicheres. Die räumliche Trennung der Handlungen ist durch die zeitliche Entfernung nur mehr sehr schemenhaft nachvollziehbar. Auch werden diese Szenarien, (so wie die auch bereits die Vorvergangenheit), nicht mehr explizit in einem Kapitel, sondern wieder nur in Nebensätzen, bzw. hier über die Ziele der Antagonistinnen, im Text formuliert. Der Fokus liegt für beide Szenarien auf dem Mexiko aller, daher wird auch in der Raum-Zeit-Analyse die räumliche Trennung aufgegeben.

¹⁰⁶ Aus dem Zusammenhang logische, aber nicht explizit beschrieben Geschehnisse werden mit einem * markiert.

Im Szenario 1 können die neoliberalen Kräfte Ihren Plan einfach fortsetzen. Dies bedeutet auch, dass sich weder auf der Welt, noch in der Politik etwas geändert hat. Vielmehr werden alle derzeitigen Entwicklungen ungehemmt weitergehen und zwar:

hasta que no quede nada de México y nuestro país sólo sea como un terreno baldío o un lugar para su diversión de los ricos de todo el mundo, y los mexicanos y mexicanas estemos como sus sirvientes, pendientes de qué se les ofrece, mal viviendo, sin raíces, sin cultura, sin Patria pues [EZLN (2005: IV.6)].

Nichts bleibt also von Mexiko übrig, denn alles, was Mexiko zur Heimat gemacht hat, ist zerstört, verkauft und gestorben. Die Mexikanerinnen und Mexikaner in diesem Szenario sind (willenlose?) Diener ohne Kultur und Heimat.

Sofern das noch relevant ist, beherrschen die Kapitalisten die Welt. Die Welt wurde zum einem großen Weltmarkt, wo man die Ausbeutung nicht sieht. Die einzelnen Länderidentitäten wurden zerstört und durch die eine Nation des Kapitals ersetzt. Wer nicht hineinpasst, wird verfolgt, attackiert oder isoliert. Wer nicht gehorcht, wird unterdrückt und isoliert (vgl. z.B. III.10 und IV.4).

Was die Erzählerinnen betrifft, so ist unter diesen Umständen Folgendes klar: Alles, was sie aufgebaut haben, geht verloren und sie werden vernichtet (II.10 und V.13).

Makropropositionen: Kapitalisten beherrschen die Welt - Mexiko, das Land, um geboren und ausgebeutet zu werden und zu sterben. (IV.4)- „Wir“ sind vernichtet (V.13) - Die Heimat ist zerstört, verkauft und gestorben (V.8, V.16, VI.26)).

4.3.2.7 Zeitraum: Szenario2: „Mexikanischer Freiheitshimmel“

Für diese Zeit-Isotopie ist nur die Raum-Einheit für Gesamtmexiko explizit belegt. Alle anderen sind fast völlig ausgespart. Für Szenario 2 wurden hier wieder zwei Abschnitte zusammengefasst, nämlich ein Stadium des Kampfes, das erst eintreten kann, wenn ein Kampfplan zustande kommt, und ein Stadium nach erfolgreichem Kampf, welches uneingeschränkt positiv dargestellt wird.

Zuerst ist also nur von einem Kampfprogramm und der letzten Hoffnung die Rede und nicht, wie der Kampf aussehen soll, gegen wen er zu führen sein wird und ob er denn eher zu

gewinnen oder zu verlieren sei. Das zweite Stadium beschreibt den guten Ausgang und den guten Zustand danach. Hierin wird also auch die zweite Funktion der Szenarien als Argumentationsstrategie deutlich, die begründet, warum der Kampf für notwendig erachtet wird, bzw. für welche Forderungen gekämpft wird.

Was im Szenario 2 in Chiapas passiert, wird, mit Ausnahme einer Anspielung auf die Situation nach dem erfolgreichen Kampf, nicht besprochen. Freilich kann nicht in Abrede gestellt werden, dass die Erzählerinnen ja hier versuchen, ein Kampfprogramm auf die Beine zu stellen und sich also vermutlich dann auch daran an zentraler Stelle beteiligen werden. Allerdings ist beispielsweise nicht klar ob dies in andern Teilen Mexikos der Fall sein wird oder von Chiapas aus. Ebenso bleibt unklar, wie die Auseinandersetzungen in den zapatistischen Dörfern aussehen werden (blutig oder nur in den nicht-zapatistischen Gebieten?) Am Schluss jedoch, wenn alles gelungen ist, erhalten „Wir“, dann was wir benötigen und was uns zusteht (II.10).

Auf der mexikanischen Ebene gelingt die Vernetzung der Widerstände und es wird tatsächlich ein nationales Kampfprogramm geschaffen (s. Zeitraum Zukunft), das auf einer neuen Art Politik zu machen beruht. Mit diesem Programm ist es möglich, dass die bislang vereinzelt Widerstände immer noch unabhängig voneinander agieren, jedoch koordiniert und gezielt.

In diesem Szenario gilt der Kampf einer neuen Verfassung, die die Forderungen des mexikanischen Volkes berücksichtigt und die „den Schwachen [sic! M.K.] vor dem Mächtigen schützt.“ (s. VI.14) Daraus folgen dann auch die Urforderungen. Ist dieses Ziel erst einmal erreicht, gibt es Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie für alle (vgl. I.1).

Wie aber der Zwischenschritt, der Kampf nämlich, aussehen soll, und was die mexikanischen Eliten und die internationalen Kapitalisten für Gegenmaßnahmen treffen werden, bleibt im Text ausgespart. Diese Tatsache verdankt es wohl zwei Umständen. Zum einen vertritt ja die Erzählerin den Standpunkt, dass es notwendig sei Mexiko, die Heimat, gegen die Neoliberalen zu schützen (IV.7), nicht aber, dass die Neoliberalen angegriffen werden sollen. Daher wird die Welt aus dem Kampfprogramm ausgeblendet. Zum anderen ist es wohl ein rhetorisches Mittel, vielleicht aber auch wirklich der Glaube daran, dass es allein der Koordination aller Widerstände in einem Nationalen Kampfprogramm bedürfe und dass dann das Ziel direkt und ohne Konfrontation erreicht werden könne. Fest steht, dass die Erwähnung von möglichen Auseinandersetzungen mit der derzeitigen Elite, selbst unter Berufung auf die

erfolgreichen Erhebungen der Vergangenheit, eher nicht geeignet scheint, Anhängerinnen zu gewinnen.

Makropropositionen: *„Wir“ beteiligen uns an zentraler Stelle am Kampf - Ein Nationales Kampfprogramm wird geschaffen - Die bislang vereinzelt agierenden Widerstände agieren unabhängig jedoch koordiniert – „Wir“ setzen eine neue Verfassung durch - „Wir“ und „Wir“ erhalten, was wir benötigen und was uns zusteht - Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie für alle.

4.3.2.8 Übersicht über die Makropropositionen im Text

Tabelle 6: Übersicht über die Makropropositionen in der Raum-Zeit-Isotopie:

Für jede Raum-Zeit werden die Makropropositionen des Textes wiedergegeben. Dadurch ergibt sich ein Überblick über das Raum-Zeit Gefüge im Text.

	Chiapas	Mexiko-Politik	Das Mexiko aller	Welt
Vorvergangenheit Überzeitliches	Die Indigenas werden unterdrückt - Das Unrecht wird immer erneuert – Die Indigenas bewahren trotzdem ihre Identität.	Porfirisimo = Elend - Gortari war ein Räuber - Versprechungen sind leer - Arme und Rebellierende werden gewaltsam bekämpft – Politiker haben ihre Häuser und Autos und Gewand... (und die Reichen) - Sie verachten das Volk - Sie sind korrupt und kriminell - Die Gesetze beschützen sie, aber nicht uns.	„unsere“ Nation besteht schon immer -1910 werden Freiheiten erkämpft - Was in Mexiko produziert (verkauft) wird, ist schlecht – Ausbeutung und Unterdrückung - Wir“ dabei, sollen Danke sagen und sie wählen - Es gibt (aber zumindest) Arbeit und Gewerkschaften.	Wenn Ausgebeutete rebellieren, schicken die Reichen die Heere (I.2 und I.7) - Kapitalismus ist eine soziale Ordnung, die die Produktion und Verteilung organisiert. - Im Kapitalismus werden Ausbeuter und Diebe bewundert.
Vergangenheit	Vorbereitung und Kampf – sagen, dass es reicht – Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie für alle – Zivilgesellschaft hilft – Regierung verspricht und hält nicht - Viele gute Herzen.	böse Regierungen versuchen es mit Gewalt und Repression – Politiker halten Versprechen nicht – Politiker „haben“ kein (Ehren-)Wort.	Zivilgesellschaft unterstützt Forderungen und Dialog – Viele kommen zu helfen – Neoliberale Zerstörung beginnt	Einzelne und Gruppen helfen politisch und materiell - die Neoliberale Globalisierung zerstört Heimaten, Nationen und Kulturen - ein großer Eroberungskrieg – Wer nicht nützlich ist, wird verachtet, verfolgt oder marginalisiert.
Gegenwart	Es gibt keinen Kontakt mit der Regierung – Die Politiker sind schlecht - „Wir“, die zapatistischen Dörfer und die EZLN, erreichen viele Verbesserungen - „Wir“ sehen, dass „Wir“ unsere eigentlichen Forderungen allein nicht erreichen können - „Wir“ sehen in der Welt und in Mexiko viel Schlechtes – „Wir“ sehen auch viel Widerstände und sie geben uns Hoffnung - „Wir“ wollen und können nicht tatenlos zusehen – „Wir“ werden etwas tun (s. Zukunft).	Politiker/Machtträger Mexikos als Angestellte der neoliberalen Firma. - Sie verkaufen und verraten das Land – Sie verachten das Volk - Sie sind korrupt und kriminell. Die Gesetze beschützen sie, aber nicht uns.	Alles wird schlechter - „Wir“ werden verachtet, ausgebeutet, geschlagen, eingesperrt und getötet. - Die Neoliberale Globalisierung zerstört und vernichtet auch „unsere“ Heimat, Nation und Kultur - Widerstand formiert sich an mehreren Stellen - Diese Widerstände sind bewundernswert, aber zu schwach.	Einzelne und Gruppen helfen politisch und materiell - die Neoliberale Globalisierung zerstört Heimaten, Nationen und Kulturen - ein großer Eroberungskrieg – Wer nicht nützlich ist, wird verachtet, verfolgt oder marginalisiert - Überall formiert sich Widerstand – EZLN grüßt und bewundert die Widerstände.

Forts. Tabelle 6: Übersicht über die Makropropositionen in der Raum-Zeit-Isotopie:

	Chiapas	Mexiko-Politik	Das Mexiko aller	Welt
nahe Zukunft	*Neo-liberale Kräfte werden kommen und die Selva kaufen – die EZLN beschützt und unterstützt die Dörfer – Die EZLN geht aus dem Urwald hinaus.	Politiker/Machtträger Mexikos als Angestellte der neoliberalen Firma. - Sie verkaufen und verraten das Land – Sie verachten das Volk - Sie sind korrupt und kriminell. Die Gesetze beschützen sie, aber nicht uns.	*Globalisierung zerstört weiter die Nation - *Alles wird schlechter - EZLN besucht alle (Linken) die wollen - EZLN sucht Austausch, Vernetzung und direkte Allianzen mit Widerständen – Die EZLN strebt ein Nationales Kampfprogramm an – Alles muss von Unten und für Unten sein.	*der großer Eroberungskrieg geht ungemindert weiter - Die EZLN schickt Mais nach Kuba/Bolivien und Kaffee nach Europa - Und es soll wieder mehr Internationale Vernetzung geben - die EZLN setzt sich dafür ein.
Szenari o 1	Kapitalisten beherrschen die Welt - Mexiko, das Land, um geboren und ausgebeutet zu werden und zu sterben. (IV.4)- „Wir“ sind vernichtet (V.13) - Die Heimat ist zerstört, verkauft und gestorben (V.8, V.16, VI.26)).			
Szenari o2	*„Wir“ beteiligen uns an zentraler Stelle am Kampf - Ein Nationales Kampfprogramm wird geschaffen - Die bislang vereinzelt Widerstände agieren unabhängig jedoch koordiniert – „Wir“ setzen eine neue Verfassung durch - „Wir“ und „Wir“ erhalten was wir benötigen und was uns zusteht - Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie für alle.			

4.3.3 Analyse der Forderungen und Aufforderungen

Als Abschluss der Oberflächenanalyse werden die (Auf-)Forderungen bzw. Ziele zusammengefasst, die an der Textoberfläche formuliert werden. Zuerst werden alle politischen Forderungen und Ziele herausgearbeitet, danach die Anforderungen an die eigene Art, Politik zu machen, ehe abschließend auf die Aufforderungen eingegangen wird, die an die Adressatinnen gerichtet sind.

4.3.3.1 Forderungen

Die wichtigsten politischen Forderungen, die im Text ausfindig gemacht werden konnten, sind unten angeführt. Der wichtigste Forderungsparagraph ist VI.14, da in diesem fast alle Ziele komprimiert angeführt werden.

Tabelle 7: Übersicht über die wichtigsten politischen Forderungen und Ziele, die in der SD formuliert werden

Forderungen in EZLN (2005)	Absatz
Y entonces, también dijimos que queremos la democracia, la libertad y la justicia para todos los mexicanos	I.1
ESA política no sirve. Y no sirve porque no toma en cuenta al pueblo, no lo escucha, no le hace caso. ¹⁰⁷	IV.9
[el mundo, M.K.] lo queremos hacer grande, tan grande que quepan todos los mundos que resisten porque los quieren destruir los neoliberalistas	V.7
y de hacer un país donde haya, para todos, justicia, democracia y libertad.	V.8
nuevas leyes que tomen en cuenta las demandas del pueblo mexicano como son: techo, tierra, trabajo, alimento, salud, educación, información, cultura, independencia, democracia, justicia, libertad y paz.	VI.14
nueva Constitución que reconozca los derechos y libertades del pueblo, y defienda al débil frente al poderoso	VI.14

Die Hauptanforderung an die eigene Arbeitsweise wird zwar schon in den ersten beiden Teilen angedeutet, aber am deutlichsten formuliert ist sie im fünften und sechsten Teil. Hier sticht vor allem der Anspruch heraus, dass schon in der Beschlussfassung das Wort der einzelnen Aktivistin Beachtung finden soll und dass Hierarchien abgelehnt werden.

¹⁰⁷ Diese Stelle wird als Forderung gewertet obwohl sie im Text negativ formuliert wird.

Tabelle 8: Übersicht über die wichtigsten Forderungen an die eigene Arbeitsweise

Selbstanforderungen an die Arbeitsweise [EZLN (2005)]	Absatz
en México lo que queremos hacer es un acuerdo con personas y organizaciones mero de izquierda [...]	V.8
No queremos decir mero cuándo, porque se trata de que hacemos acuerdo parejo en todo, de dónde, de cuando, de cómo, de quién. Pero que no sea de templete donde unos pocos hablan y todos los demás escuchan, sino que sin templete, puro plano y todos hablan, pero en orden porque si no pues pura bulla y no se entiende la palabra, y con buena organización todos escuchan, y así apuntan en sus cuadernos las palabras de resistencia de otros para que luego cada quien lo platica a sus compañeros y compañeras en sus mundos.	VI.10
Vamos a tratar de construir o reconstruir otra forma de hacer política, una que otra vuelta tenga el espíritu de servir a los demás, sin intereses materiales, con sacrificio, con dedicación, con honestidad, que cumpla la palabra, que la única paga sea la satisfacción del deber cumplido	VI.13
hacer acuerdos para ir juntos a escuchar y a organizar la indignación [...]a ir más lejos de los calendarios electorales [...]construir DESDE ABAJO Y POR ABAJO una alternativa a la destrucción neoliberal	VI.17
Sí al respeto recíproco a la autonomía e independencia de organizaciones, a sus formas de lucha, a su modo de organizarse, a sus procesos internos de toma de decisiones, a sus representaciones legítimas, a sus aspiraciones y demandas; y sí a un compromiso claro de defensa conjunta y coordinada de la soberanía nacional	VI.18

4.3.3.2 Aufforderungen an die Adressatinnen

Mit Ausnahme einer direkten Aufforderung ganz am Ende des Textes (s. VI.31) sind die Aufforderungen an die Adressatinnen so prominent wie die politischen Forderungen oder die Anforderungen an die eigenen Prinzipien in der „anderen Kampagne“. Nur am Ende wendet sich die „Autorinnen“-Erzählfigur an das Narrative „Du“ und formuliert Aufforderungen. Im Vordergrund steht wohl die „Aufgabe“ sich zu überlegen, ob sie den direkten Kampf oder aber die *Sexta*, und damit die *otra campaña*, unterstützen will, oder direkter, die Aufforderung, dies zu tun.

Tabelle 9: Übersicht über die Aufforderungen an die Adressatin/das Narrative du der Sexta.

Aufforderungen an die Adressatin [EZLN (2005)]	Absatz
Tal vez encontramos un acuerdo entre los que somos sencillos y humildes [...] y ponemos de acuerdo nuestras luchas	(V.15)
a tod os y todas que resisten en todo el mundo les decimos que hay que hacer otros encuentros intercontinentales	(VI.10)
Invitamos a [todos, M.K.], para que, de manera individual o colectiva participen directamente con los zapatistas en esta CAMPAÑA NACIONAL”	(VI.29)
...que estén de acuerdo con esta palabra que sacamos y que no tengan miedo, o que tengan miedo pero que lo controlen, pues que digan públicamente si están de acuerdo...	(VI.31)

Die Aufforderungen sind also ein offen ausgesprochener, die Adressatin inkludierender Aufruf zum Überdenken der eigenen Situation und zum Handeln.

4.4 Zur narrativen Struktur des Textes¹⁰⁸

4.4.1 Erzählfigur, Adressatin, Implizierte Leserin

4.4.1.1 Erzählfigur und Adressatin

Die Erzählerinnen in der *SD* sprechen als „Wir“ und deklarieren sich, wie auch aus der Actanten-Schematisierung hervorgeht, gleich am Beginn des Textes als „Autorinnen“-Erzählerinnen.

Nosotros somos los zapatistas del EZLN, aunque también nos dicen “neo zapatistas”. Bueno, pues nosotros los zapatistas del EZLN nos levantamos en armas en enero de 1994 [EZLN (2005: I.1)]

Bereits davor geht schon aus der Textoberfläche hervor, wer den Anspruch auf die Autorinnenschaft erhebt. In der Einleitung stellen die Erzählerinnen klar, dass die Erzählfigur prominent auftritt und den Anspruch erhebt, Autorin des Textes zu sein, nicht ohne auch schon die Adressatin des Textes zu identifizieren.

Ésta es nuestra palabra sencilla que busca tocar el corazón de la gente humilde y simple como nosotros, pero, también como nosotros, digna y rebelde [EZLN (2005: INTR)].

Implizierte Autorin und Erzählerin sind also eine Person und noch dazu “ich”-Erzählerin, oder in diesem Fall „Wir“- Erzählerinnen. Die Leserin der *SD* sieht sich also den ganzen Text hindurch einem „Wir“ gegenüber, wovon noch bei der Charakterisierung der Gruppen die Rede sein wird. Die Erzählerinnen werden darüber auch nicht müde, sich selbst auf unmissverständliche Weise zu charakterisieren und zwar durch explizite Adjektivierung (s. Kapitel 4.5.2.1.2).

Sie sind „würdig, rebellisch, aufrichtig und ehrlich“ (s.o), sie sind fast ausschließlich Indigenas aus Chiapas und sie wollen nicht nur für ihr eigenes Wohl, sondern Seite an Seite für alle und mit allen kämpfen, die leiden (I.1). Diese Selbstbeschreibung wird noch mehrfach

¹⁰⁸ Zur theoretischen Bestimmung dieses Teils s. das Kapitel „Angewandtes Analyseraster.“

wiederholt (z.B. in I.4, V.9ff. etc.) Darüber hinaus stellt die Erzählfigur sich (bzw. ihre Geschichte oder ihre Rebellion) als klein dar (z.B.: I.2, V.3), denn sie sind ganz normale Leute (I.4). Dies wird später auch in das Gegensatzpaar zwischen den kleinen, ehrlichen, würdevollen und ihren großen, verlogenen und korrupten Gegenspielern münden.

Die Adressatin wird zuerst nicht angesprochen. Vielmehr richtet sich der Text an das Herz derer, die aufrichtig, ehrlich, würdevoll und rebellisch sind, so wie die „Autor“-Erzählerinnen. Diese Konvention bleibt in den vorderen Teilen des Textes meist aufrecht, wird aber auch schon dort mitunter durchbrochen, wenn die Erzählerinnen am Ende des ersten Teils die Adressatin auffordern:

Esto hay que recordarlo porque ya van a ver ustedes que ahora van a decir que sí van a reconocer los derechos indígenas, pero es una mentira que echan para que votemos por ellos [...] Ahí lo vean para que saquen experiencia de lo que nos pasó“ [EZLN (2005: I.10f.)]

Dieser ersten Durchbrechung der ursprünglichen Erzählsituation folgen ab dem dritten Teil der Deklaration weitere (vgl. III.1, IV.1, IV.7, V.1 etc.), bis sie im Teil V zur Gänze fallen gelassen wird (V.9-V.14). Schließlich mündet dann alles in ein „Hermanos y hermanas“ (VI.19). Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Wegfall der zweiten Person Plural im Spanischen zu solch einer „Verwirrung“ durchaus einlädt. Im Text wird aber auch bewusst damit gespielt bzw. eine Inklusionsstrategie daraus gemacht (s. auch Kapitel 4.5.2.1).

4.4.1.2 Implizierte Autorin und implizierte Leserin

Was die implizierte Autorin und Leserin betrifft, so kann gesagt werden, dass sich der Text einer ausgesprochen umgangssprachlichen Diktion bedient. So treten einerseits immer wieder Formen der Sprache des täglichen Lebens und retardierende Elemente („bueno, pues“; „pues“, „como quien dice“, etc.) auf, die im Schriftspanischen nicht gebräuchlich sind. Außerdem „verläuft sich“ der Text ganz gerne in abschweifenden Gedankengängen, die wie „lautes Nachdenken“ klingen. Durch diesen Effekt verliert der Text stark an Dichte und die Deklaration wird dadurch sehr zugänglich und für jede Frau nachvollziehbar. Außerdem dürfte der Text auch für Zuhörerinnen recht gut nachvollziehbar sein, wenn das Manifest vorgelesen werden sollte. Zur Illustration für retardierende Elemente und „lautes

Nachdenken“ sei die Episode angeführt, in der sich die „Autorinnen“-Erzählerinnen überlegen, wie, wann und wohin sie Mais nach Kuba schicken wollen¹⁰⁹:

Para empezar, vamos a pedir prestado a la Junta de Buen Gobierno de La Realidad, el Camión que se llama “Chompiras” y le caben parece que 8 toneladas, y lo vamos a llenar de maíz y tal vez dos tambos de 200 litros cada uno con gasolina o petróleo, según qué les conviene, y los vamos a entregar en la embajada de Cuba en México para que lo mandan en su pueblo cubano como un apoyo de los zapatistas para su resistencia contra el bloqueo norteamericano. [¡!, M.K] O tal vez hay un lugar más acá para entregar porque siempre está retirado hasta la Ciudad de México y qué tal que se descompone el “Chompiras” y vamos a quedar mal. Y eso pues hasta que sale la cosecha que ahorita está verdeando en la milpa y si no nos atacan, porque si mandamos en estos meses que vienen pues puro elote mandamos y no llega bien ni en tamales, mejor en noviembre o diciembre, según [¡!, M.K.]. [EZLN (2005: VI.7), Hervorhebungen, M.K.]

Eine mögliche Interpretation wäre auch, dass solche Stellen die „Autorinnen“ desorganisiert und unprofessionell wirken lassen und somit vielleicht auch Nahbarkeit signalisieren wollen.

Ein anderes sehr auffälliges Merkmal, das diese Eigenschaft des Textes bekräftigt, ist der erklärende Tonfall, mit dem die „Autorinnen“-Erzählfigur vor allem in den Teilen III und IV zum narrativen „Du“ spricht. In diesen Teilen erklärt sie „Ihr“ Weltbild, das dem materialistisch-marxistischen Weltbild recht ähnlich ist, inkl. neoliberaler Globalisierung). Zum einen ist sie bestrebt, den leicht verständlichen Grundton beizubehalten, zum anderen will sie nicht ganz ohne Begriffe wie neoliberal, Globalisierung, Ausbeutung, Sozialsystem, Kapitalismus etc. auskommen. Stattdessen führt sie Begriffe ein, wie anhand der nachfolgenden Auflistung einiger solche Passagen zu sehen ist, und definiert diese jedes Mal in ausschweifend-retardierender, leicht fassbarer Sprache.

- unilateral: “solo y por su lado (o sea que se dice “unilateral” porque solo un lado)” (II.1)
- gobierno autónomo: “es como el autogobierno de las comunidades. O sea que no es que viene alguien de afuera a gobernar, sino que los mismos pueblos deciden” (II.2)
- territorio zapatista: “que es como le decimos nosotros a donde están nuestros pueblos.” (II.5)
- condiciones de vida: “o sea su salud, educación, alimentación, vivienda” (ibid.)

¹⁰⁹ Weitere ganz ähnliche Stellen sind II.3, III.2, III.5, V.5.

- la explotación de los trabajadores: “que quiere decir que como que exprimen a los trabajadores y les sacan todo lo que pueden de ganancias” (III.2)
- “la *Globalización Neoliberal*. Esta globalización quiere decir que ya no sólo en un país dominan a los trabajadores o en varios, sino que los capitalistas tratan de dominar todo en todo el mundo. Y entonces al mundo, o sea al planeta Tierra, también se le dice que es el “globo terráqueo” y por eso se dice “globalización” o sea todo el mundo (III.7)
- “neoliberalismo pues es la idea que...” (III.8)
- “teoría, el plan pues, ...” (ibid.)

Ein weiteres Element dieser Funktion sind Wiederholungen und Zusammenfassungen des Gesagten. Da diese immer längere Textstellen wiederholen, sei hier nur ein einziges illustratives Beispiel angeführt. Ganz ähnliche Zusammenfassungen finden sich in den Paragraphen (II.7, III.16, VI.4, VI.19):

Im Abschnitt III erklärt die „Autorinnen“-Erzählfigur ihre Sicht von der Welt und insbesondere vom globalisierten Kapitalismus. Ehe sie dazu übergeht, von Gegenbewegungen zu berichten, resümiert sie die zehn vorangegangenen Paragraphen:

Entonces la globalización neoliberal quiere destruir a las Naciones del mundo y que sólo queda una sola Nación o país, o sea el país del dinero, del capital. Y el capitalismo quiere entonces que todo sea como él quiere, o sea según su modo, y lo que es diferente pues no le gusta, y lo persigue, y lo ataca, o lo aparta en un rincón y hace como que no existe. [EZLN (2005: III.11), Hervorhebungen M.K.]

Und um auch wirklich ganz sicher zu sein, wird gleich im nächsten Paragraphen noch einmal deutlich gemacht:

Entonces, como quien dice que resumiendo, el capitalismo de la globalización neoliberal se basa en la explotación, el despojo, el desprecio y la represión a los que no se dejan. O sea igual que antes, pero ahora globalizado, mundial [ibid.(III.12), Hervorhebungen M.K.].

Freilich haben solche Paragraphen zusätzlich noch eine rhetorische Funktion, denn, wie aus III.12 unschwer ersichtlich ist, werden beim „Auf den Punkt bringen“ die Botschaften noch einmal emphatisiert und mit neuen Konnotationen belegt.

Was jedoch nicht zu leugnen ist, ist eine gewisse Konsistenz zwischen dem deklarierten narrativen „Du“ und der Art, wie der Text von Konzepten spricht. Eine Leserin, die tatsächlich „einfach“ und nicht sehr gebildet ist, scheint durchaus in der Lage zu sein, den Text zu rezipieren. Auf der anderen Seite erhöht die gewählte Adjektivierung von Adressatin und Erzählerin wohl auch bei gebildeteren Leserinnen, die zwar nicht explizit angesprochen werden, so manche Toleranzschwelle gegenüber den Verkürzungen in der Darstellung (s. Kapitel 4.5.1.2).

Es ist hinzuzufügen, dass die „Autorinnen“-Erzählfigur vermutlich nicht ganz leugnen kann, mitunter doch auch weniger „einfache und aufrichtige“ implizite Leserinnen vor Augen gehabt zu haben. Denn der naiv-kindliche Tonfall wird eben doch nicht im ganzen Text beibehalten. So klingt folgende Textpassage, die repräsentativ für die erste Hälfte des Teil VI ist, in den Ohren der meisten Leserinnen vermutlich doch ein bisschen anders:

También avisamos que el EZLN establecerá una política de alianzas con organizaciones y movimientos no electorales que se definan, en teoría y práctica, como de izquierda, de acuerdo a las siguientes condiciones:... [EZLN (2005: VI.16)]

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die „Autorinnen-Erzählfigur“ sich an einfache und aufrichtige Leute wendet und über die größte Strecke eine stark verkürzende Sprache wählt, die einerseits geeignet ist, bei erfahrenen Leserinnen Toleranz und Akzeptanz für die, teilweise gezielten und manipulativen Verkürzungen zu wecken, andererseits aber auch, dem adressierten Publikum die Rezeption, zumindest über weite Strecken, tatsächlich zu ermöglichen.

4.4.2 Actanten-Schema¹¹⁰

Die Analyse der Actanten in einer 6-teiligen Struktur, wie sie Fiol (1990) postuliert, gestaltet sich einigermaßen schwierig.¹¹¹ Der Versuch, sich dennoch am vorgegebenen Schema zu orientieren und dabei Heldin, *Destinator* und *Receiver* konstant zu lassen, liefert folgende Ergebnisse:

¹¹⁰ Das Actanten Schema wird gemäß Fiol (1990) dargestellt.

¹¹¹ Dies liegt vor allem auch daran, dass Fiol in ihrer Beispielanalyse ein Narrativ wählt, das viel einfacher strukturiert ist als das Vorliegende. So muss unklar bleiben inwieweit *Subject*, *Destinator* und *Receiver* über ein Narrativ hinweg stabil bleiben müssen oder nicht.

4.4.2.1 *Subject*

Das *Subject*, die Heldin der Erzählung, zu identifizieren ist relativ einfach. Sie ist nämlich identisch mit der Erzählfigur, die sich am Beginn des Textes deklariert: „Die Zapatisten von der EZLN“ (I.1). Die Heldinnen werden also erst mit dem Zeitabschnitt Vergangenheit aktiv. Für die Zeit davor sind nur wenige Aktionen auszumachen, es handelt sich um ein eher passives Erleiden der nur vage identifizierten Vorfahren bzw. der in einem Nebensatz erwähnten Erzählfigur. Man kann sagen, dass kein aktives *Subject* vorhanden ist, bzw. dass es noch nicht handlungsfähig ist. Das *Subject* bleibt nun bis in die Zukunft stabil.¹¹² Erst in den Szenarien ändert sich das *Subject*. Wenn nämlich Szenario 1 eintritt und der Widerstand gegen die neoliberale Globalisierung scheitert, dann gibt es nachher auch keine *Subjects* mehr. Wenn er aber gelingt, dann wird das *Subject* um die Zivilgesellschaft und andere Widerstände erweitert und gemeinsam können sie daran gehen, eine große Welt zu schaffen, in der alle Platz finden.

4.4.2.2 *Objective*

Das Ziel der Heldin variiert über die Isotopie der Zeit hinweg, zumindest leicht. Zum einen sind Forderungen präsent, die in unterschiedlicher Art und Weise präsentiert werden, aber grundsätzlich stabil bleiben. Dies sind die Forderungen nach Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie für alle Mexikanerinnen und Mexikaner. Ab der Gegenwart treten kleinere *Teilobjectives* hinzu. So suchen die Erzählerinnen zum Beispiel nach Koordinationsmöglichkeiten, um mit den *Adjuvanten* gemeinsam agieren zu können. Ein weiteres *Objective* ist später ein gemeinsamer Kampfplan und eine neue Art, Politik zu machen. Sind Kampfplan und neue Politik erreicht, so ist das nächste Ziel die neue Verfassung, für die nun *Adjuvants* und *Subject* mit Hilfe eines neuen Helfers, nämlich des Kampfplanes, gemeinsam eintreten können. Erst im Szenario 2, wenn der Kampf erfolgreich sein sollte, können sich die Sieger der Umsetzung der ursprünglichen *Objectives*, Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit für alle, widmen. Sollte der koordinierte Widerstand

¹¹² Sollte die gewünschte Koordination (Gegenwart) von *Subject* und *Adjuvants* erfolgreich sein, lässt sich dies in der Analyse auf zwei Arten umlegen. Entweder in einer Darstellung als Assoziation zwischen *Subject* und *Adjuvants* oder eines erweiterten *Subjects*. Hier wurde einem stabilen *Subject* der Vorzug gegeben, welches weiterhin aus der EZLN besteht und mit den *Adjuvants* nun assoziiert (gemeinsam) kämpfen kann.

aber erst gar nicht zustande kommen, bzw. scheitern, dann gibt es kein *Subject* und ergo keine *Objectives* mehr.

4.4.2.3 Traitor

Wie bereits angedeutet, sind auch *Traitor* und *Adjuvant* relativ stabil, wobei der *Traitor*-Actant noch stabiler ist als der *Adjuvant*. Grundsätzlich sind die Kräfte, die dem *Subject* das *Objective* verwehren, immer die Reichen, die Richter, die Politiker mit ihren Heeren und der Kapitalismus im Allgemeinen. Diese Koalition wird in der Vergangenheit um die Kraft der neoliberalen Globalisierung erweitert.

Nur wenn der Kampf gewonnen werden und Szenario 2 eintreten kann, verschwindet die *Traitor* Gruppe (vielleicht).

4.4.2.4 Adjuvant

Soeben wurde schon angedeutet, dass es sich in der Vergangenheit und Gegenwart um die allgegenwärtigen Widerstände sowie die Zivilgesellschaft handelt. Weiters ist das *Subject* bestrebt, noch zusätzliche Kräfte mit der Funktion von *Adjuvants* zu *schaffen*. Diese sind zuerst die Koordination und eine neue Form von Politik. Danach ist es der Kampfplan und im Endeffekt dann die neue Verfassung, die es anzustreben gilt.

4.4.2.5 Destinator und Receiver:

Als *Destinator* muss jene Instanz gesucht werden, die die Werte und Normen vorgibt. Dabei müssen diese nicht immer mit den Normen und dem *Objective* der Heldin übereinstimmen. Bei Fiol (1990) gelten die vom *Destinator* eingesetzten Normen und Wertvorstellungen für alle Beteiligten. Damit dies der Fall ist, ist diese Kraft wohl schlicht das Recht des Stärkeren. In diesem Fall sind dann auch alle Akteure der „Geschichte“ die *Receiver*, so wie auch bei Fiol (1990)

Tabelle 10: Übersicht über das Actantenschema von Fiol (1990) bzw. Greimas (1966) auf die SD angewandt

	<i>Subject</i>	<i>Objective</i>	<i>Traitor</i>	<i>Adjuvant</i>	<i>Destinator</i>	<i>Receiver</i>
Vorvergangenheit Überzeitliches	„Wir“ unorganisiert	- *in Ruhe leben, Heimat, *bienestar	Die Reichen, Richter und Mächtigen; Der Kapitalismus	Artikel 27 und die alte Verfassung	Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten
Vergangenheit	„Wir“ -EZLN	*bienestar Freiheit Demokratie und Gerechtigkeit für alle (kurz GFDA)	Die Reichen, Richter und Mächtigen; Der Kapitalismus, Die Neoliberale Globalisierung	Zivilgesellschaft Internationale Zivilgesellschaft	Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten
Gegenwart	„Wir“ -EZLN	(GFDA), Heimat neue Politik Kampfplan	Die Reichen, Richter und Mächtigen; Der Kapitalismus, Die Neoliberale Globalisierung	Zivilgesellschaft, Widerstände	Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten
nahe Zukunft	„Wir“ -EZLN +	(GFDA), Heimat neue Verfassung	Die Reichen, Richter und Mächtigen; Der Kapitalismus, Die Neoliberale Globalisierung	neue Politik Kampfplan alle Widerstände + Zivilgesellschaft	Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten
Szenario1 (Ferne Zukunft negativ)			Die Reichen, Richter und Mächtigen; Der Kapitalismus, Die Neoliberale Globalisierung		Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten
Szenario2 (Ferne Zukunft positiv)	„Wir“ -EZLN + alle Widerstände + Zivilgesellschaft	GFDA, Heimat *bienestar; mundo para todos los mundos		neue Verfassung	Das Recht des Stärkeren	Alle Beteiligten

4.5 Sprachliche Analyse¹¹³

4.5.1 Analyse der Realisierungsmittel

4.5.1.1 Symbolwörter und Schlagwörter

Eine der Hauptstrategien der *SD* ist die Darstellung einer bipolaren Welt voll extremer Interessensgegensätze. Um diese Gegensätze darzustellen, benützt der Text eine Vielzahl von *Miranda* und *Anti-Miranda*. Wie noch zu zeigen sein wird, sind die *Miranda* durchwegs der Innengruppe zuzuordnen, und sie werden auch in deren Charakterisierung eingesetzt. Dieselbe Strategie findet sich für die Außengruppe, wobei nur wenige *Anti-Miranda* umso häufiger wiederholt werden.

4.5.1.1.1 *Miranda* und Hochwertwörter

Wie in diesem Teil gezeigt werden soll, entstammen die *Miranda* aus der Ethik, dem Patriotismus und der Selbstlosigkeit. Abgesehen von den nationalistischen *Miranda* sind vor allem *lucha* und *resistencia* als ausgesprochen prominente Hochwertwörter gebräuchlich.

Aus dem patriotischen Bereich ist das prominenteste *Mirandum* wohl *Patria*, Heimat, welches zusätzlich mit *nuestra* verknüpft wird und also auch zu Integrationszwecken gebraucht wird. Alternativ sind auch *México* und *Nación* als Hochwertwörter sehr präsent. Weitere „patriotische“ *Miranda* sind: *Cultura* aber auch Naturbegriffe wie *las tierras y los bosques* oder *estos suelos y estos cielos* (VI.25).

Der nächste Bereich, dem viele *Miranda* entstammen, sind Werte wie Menschlichkeit und Nächstenliebe, bzw. der Dienst am Nächsten. So werden jene, die der Globalisierung Widerstand leisten, als „Kämpfer gegen den Neoliberalismus und für die Menschheit“ (III.15 und VI.21) bezeichnet. Außer *Humanidad* sind noch *Todos*, *Gente* und *Pueblo* von zentraler Bedeutung. Im Bereich Nächstenliebe nimmt *Amor* (*por la patria*), aber auch *Servir a los*

¹¹³ Zur theoretischen Bestimmung dieses Teils vgl. Kapitel 3

demás, Compromiso, Esfuerzo, Deber cumplido einen hohen Stellenwert ein (z.B. V.14 und VI.13ff.).

Aus dem Bereich der Ethik und der Moral sind die Hochwertwörter *Democracia, Justicia Libertad* zentral. Aber es gibt noch zahlreiche weitere Begriffe wie *Dignidad, Honestidad, Respeto, Resistencia, Sacrificio, Lucha, Dedicación* (ibid. Und IV.11 bis 21).

Schließlich werden die Ziele meist mit Hochwertwörtern aus dem Bereich Lebensqualität bezeichnet. So kommen zum Beispiel *Salud, Educación, Alimentación, Vivienda* häufig vor (II.5, VI.14).

4.5.1.1.2 Antimiranda und Stigmawörter

Während die Miranda aus den Bereichen Ethik, Patriotismus und Selbstlosigkeit stammen, rekrutieren sich die Anti-miranda vor allem aus der Welt der Kriminalität, der Gewalt und der Sündhaftigkeit.

Für die Beschreibung von Kapitalismus und neoliberaler Globalisierung sind es vor allem die Wörter *Destrucción, Explotación, Mercancia, Ganancia* die immer wieder vorkommen (vgl. z.B.: III.1-III.12).

Auch eine Vielzahl aus dem Assoziationsfeld der Kriminalität und des Verbrechens wie zum Beispiel *Mañas, Bandas, (puras) Robaderas, Transas, Egaño, Crimen* kommen sehr häufig im Zusammenhang mit dem Verhalten der Politikerinnen vor (IV.5 und IV.7ff.). Was dabei den Gegnern des Kapitalismus ins Haus steht, sind *Carcel, Cementerio* (z.B. IV.10) bzw. im Kampf werden Opfer wie *Sangre, Muerte, Sufrimiento* (I.11) erbracht.

Gewalttätigere Begriffe, die schon eher im kriegerischen Bereich anzusiedeln sind (zum Beispiel *Injusticia, Matazon, Represión, Conquista, Guerra*) werden im Zusammenhang mit der Funktionsweise des kapitalistischen Systems häufig gebraucht. (III.1-12 oder IV7ff.).

Während hier nicht der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann, ist es hoffentlich dennoch gelungen, einen ersten Überblick über die kollektiven Symbolwörter in der *SD* zu geben. Was die Funktion dieser großen Anzahl an gesellschaftlichen Kollektivsymbolen im

Text betrifft, so kommt sie bei der Zeichnung der bipolaren Welt massiv zum Einsatz. Beispielsweise finden sie sich in der Charakterisierung des Kapitalismus und des Neoliberalismus, in der Selbstbeschreibung und der Beschreibung der Widerstände gegen die Globalisierung. In den Paragraphen III.1-III.12 finden sich folgende Haupt- und Zeitwörter, die in der Beschreibung der Funktionsweise und der Handlungen des Kapitalismus Verwendung finden:

Tabelle 11: Verwendung der Anti-Miranda bei der Charakterisierung des Kapitalismus, bzw. des globalisierten Kapitalismus

Stigmawörter	despojo, robo, injusticias, explotación, despojo, desprecio, represión
“Stigmaverben”	quita, ambiciona, reprime, encarcela, mata, destruye, cambia, elimina, quita, destruye, conquista, destruye, destruye, desprecia, persigue, aparta, ataca, hace como que no existe

Mit dem Kapitalismus/Neoliberalismus in Verbindung gebrachte Schlagwörter und Verben [EZLN (2005: III.1-III.12)]

4.5.1.2 Metaphern/Rhetorik

Der Text ist voll von Stilmitteln und rhetorischen Figuren wie Correctio (z.B.: II.3, III.9, VI.7, VI.8 oder VI.31 zitiert in Kapitel 0), rhetorischen Fragen (IV.9 und IV.5), Inversionen (s.V.8 weiter unten). Eine erschöpfende Analyse wäre schon allein aus literaturwissenschaftlicher Perspektive ein lohnendes Unterfangen. An dieser Stelle scheint jedoch eine Beschränkung auf wenige, besonders prominente Stilmittel sinnvoll. Auf die Verwendung des „Wir“ wurde bereits in der Untersuchung der Erzählsituation eingegangen. Da diese Realisierungsform außerdem auch bei der Darstellung der Gruppen noch einmal zur Sprache kommen wird, soll das Pronomen hier übergangen werden.

Die wohl auffälligste rhetorische Figur sind die vielen Häufungen, die schon wegen der Radikalität ihrer Anschuldigungen ins Auge stechen, dazu aber auch noch immer wieder vorkommen. Die erste Negativhäufung tritt gleich in Absatz I.1 auf:

vimos que ya está bueno de tantas maldades que hacen los poderosos, que sólo nos humillan, nos roban, nos encarcelan y nos matan, y nada que nadie dice ni hace nada [EZLN (2005: I.1)].

Solche Häufungen werden dann regelmäßig wiederholt (vgl. II.1, III.8-III.11, IV.4, IV.10 III.12), insbesondere in den oben angesprochenen Paragraphen, die ganze Textpassagen

zusammenfassen und wiederholen, um in ihrer kondensierten Form eine neuerliche Intensivierung des davor Gesagten zu erzielen. Den Negativhäufungen stehen auch eine Reihe von Positivhäufungen entgegen, mit denen meist die Ausdauer der Widerständischen gewürdigt oder der Soll-Zustand (Szenario 2) beschrieben wird (vgl. z.B. VI.13 und I.11 zitiert in Kapitel 4.5.2.1.2 oder auch II.2, III.13, V.4 und V.5).

Metaphern sind ebenfalls vorhanden, allerdings nehmen diese im Text einen weniger prominenten Stellenwert ein als die Häufungen. Auch die Metaphern dienen vor allem dem Zweck, die Schwarz-Weiß Darstellung zu bekräftigen. Der Kapitalismus wird personifiziert dargestellt (III.4ff.), die Globalisierung als Eroberungs- und Zerstörungskrieg beschrieben (III.9). Auch Mexiko wird metaphorisch mit einem Geschäft und seine Politiker mit den Verkäufern verglichen (IV.5). Metaphern unterstützen den Diskurs also immer wieder, sie scheinen aber nicht die Haupttechnik des Textes zu sein. Einer Metapher kommt jedoch m.E. ganz besondere Bedeutung zu

vamos a caminar por todo el país, por las ruinas que ha dejado la guerra neoliberal y por las resistencias que, atrincheradas, en él florecen [EZLN (2005: VI.24)].

Durch ihre Positionierung ganz am Ende des sechsten Teils, an einer Stelle, an der noch wenige Zeilen folgen, fungiert diese Stelle wie ein Zusammenfassung des gesamten Textes¹¹⁴ in einem Bild. Durch die Ruinen wird das Bild des Krieges evoziert, das zuvor der neoliberalen Globalisierung zugeschrieben wurde (s. Kapitel 4.5.1.1.2, 4.5.2.1.1 und 4.5.2.2.1). Den Widerständen wird die Bedeutung von Natur und Frühling zugewiesen, der neue Hoffnung bringt und die Wüstungen des Krieges überdauert (s. Kapitel 4.5.2.1.3). Das Bild der Blume beinhaltet jedoch auch zugleich die Schwäche, die den einzelnen Gruppen zugewiesen wurde. Die Erzählfigur weist sich also selbst die Aufgabe zu, die kleinen Blümchen zu suchen (s. Kapitel 4.4.1)

Ein weiteres Element, das an dieser Stelle zu nennen ist, besteht in der Verwendung humoristischer Einschübe. Trotz all ihrer Ernsthaftigkeit und Vorwurfsfülle ist die „Autorinnen“-Erzählfigur der *SD* immer wieder auch um humorvolle Passagen bemüht. Diese gelingen sicherlich gerade durch die allgegenwärtigen Formen, die dem gesprochenen Spanisch entnommen sind und manche Pointierung ermöglichen. Am deutlichsten sichtbar

¹¹⁴ Zumindest die Zeiträume Gegenwart und Zukunft. Der Kampf für die Rechte der Indígenas bleibt in diesem Bild ausgespart.

wird das Bestreben nach geringerer Ernsthaftigkeit jedoch in den bereits erwähnten Passagen des „lauten Nachdenkens“ (s. Kapitel 4.4.1.1), die eben oft in kleine Witzchen münden (II.3, III.2, III.5, V.5).

4.5.2 Analyse der Argumentationsmittel und der diskursiven Strategien

Nachdem nun auf ausgewählte Realisierungsmittel eingegangen worden ist, werden im nachfolgenden Teil die diskursiven Strategien identifiziert. Diese wurden vor allem über die Analyse von zwei Realisierungsmitteln verortet: Der Verwendung der Pronomina bei der Konstruktion von Gruppen und der Charakterisierung mittels Miranda oder expliziter Adjektivierung.

4.5.2.1 Charakterisierung der Gruppen (wir, ihr, WIR, sie und SIE) und Inklusionsstrategien

Der Text arbeitet mit der Darstellung von Innen-, und Außengruppen. Dabei wird, wie noch zu zeigen sein wird, eine bipolare Welt gezeichnet, in der die böse, starke und würdelose Außengruppe Böses will und die gute, schwache und sich aufopfernde Innengruppe die Heimat vor der Vernichtung durch die Außengruppe bewahren will. Man wendet sich an die Adressatin in der Hoffnung, diese möge der Schaffung einer erweiterten Innengruppe zustimmen.

Dabei ist die Außengruppe (sie und SIE) unterteilt in eine „ursprüngliche Außengruppe“ (die Machteliten Mexikos (sie) und eine „erweiterte Außengruppe“ (die globalen Kapitalisten und transnationalen Firmen). Beide Gruppen sind mit durchwegs negativer Adjektivierung, bzw. negativer Charakterisierung durch Stigmawörter und „Stigmaverben“ wie „töten, vernichten, verachten, zerstören etc.“ belegt. Ein Hauptargument im Text ist die Darstellung, dass sich die ursprüngliche, kleinere Außengruppe mit der größeren und mächtigeren Außengruppe der globalen Kapitalisten verbündete bzw. in ihr aufgegangen ist und ihr dient (vgl. IV.1, IV.5 – IV.7).

Dagegen untergliedert sich die Innengruppe in zwei gegenwärtig (noch) separierte Teile: eine primäre Innengruppe (wir) und eine erweiterte Innengruppe, bestehend aus Adressatin (Sie)

und primärer Innengruppe gemeinsam (WIR). Diese Gruppe existiert aber bisher noch nicht, sondern vielmehr werden wir und Sie als disassozierte Gruppen dargestellt (vgl. III.16, V.2, VI.24 und Fiol (1990: 388). Der Text erklärt es als sein Ziel, zu dieser Zusammenführung und Koordinierung der Widerstände (sic!) beizutragen.

Die Darstellung der Gruppen wird nun der Reihe nach beschrieben und illustriert. Alle Hervorhebungen in den Textbeispielen dieses Kapitels stammen vom Autor, sofern dies nicht anders gekennzeichnet ist.

4.5.2.1.1 sie und SIE

Die Außengruppe tritt sehr bald auf den Plan, nämlich in Form von Politikern und Mächtigen, die als Angehörige der *Traitor*-Gruppe, den Aufstand für die Freiheit vernichten wollen. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um die mexikanischen Machteliten. Sie werden durchwegs negativ charakterisiert und als homogene Gruppe mit *los* dargestellt. Eine Eigenheit des Diskurses ist die offene Schwarz-Weiß Darstellung, die nicht danach trachtet, objektiv zu wirken. Das Wort „gobiernos“ zum Beispiel kommt in 17 von 20 Fällen als „los malos gobiernos“ vor¹¹⁵ (s. Tabelle 15). Ähnlich offen und generalisierend wirkt auch die Charakterisierung der Politiker sowie der Mächtigen, Reichen und Kapitalisten, die immer mit pejorativen Attributionen belegt sind. Außerdem werden sie als homogene Gruppe präsentiert, die fortlaufend (und vor allem der wir/WIR-Gruppe) Böses tut...

- I.1 : *los poderosos*: sólo nos **humillan**, nos **roban**, nos **encarcelan** y nos **matan** [...] como de por sí hacen siempre que los explotados se rebelan
- I.11. . O sea que no tiene caso que estamos hablando con *los políticos* porque **ni su corazón ni su palabra están derechos**, sino que **están chuecos** y **echan mentira** [...] no importa lo que acuerdan y firman porque **no tienen palabra**.
- IV.1: *los gobernantes* que tenemos **están destruyendo** nuestra Nación, nuestra Patria mexicana
- IV.7: *Todos los partidos políticos* electorales que hay ahorita, *no nomás unos*. Piensen ustedes si algo han hecho bien y verán que no, que **puras robaderas y transas**.[...] Y es que de plano, como luego dicen, **no tienen madre**. Y no la tienen porque de por sí **no tienen Patria, sólo tienen cuentas bancarias**.
- etc.

¹¹⁵Drei mal tritt das Wort ohne Adjektivierung auf.

...und Gutes unterlässt.

- IV.1: Y su trabajo de *estos malos gobernantes* **no es mirar por el bienestar del pueblo**
- IV.9: : ESA *politica* **no sirve**. Y no sirve porque **no toma en cuenta** al pueblo, **no lo escucha**, **no le hace caso**

Dahinter steht der Kapitalismus, der personalisiert ist (vgl. II.4ff.) und schon in der Definition als „der Stärkste“ definiert wird...

Pues vemos que **el capitalismo es el que está más fuerte ahorita**. El capitalismo es un sistema social, o sea una forma como en una sociedad están organizadas las cosas y las personas, y quien tiene y quien no tiene, y quien manda y quien obedece. En el capitalismo hay *unos que tienen* dinero o sea capital y fábricas y tiendas y campos y muchas cosas, y hay *otros que no tienen nada* sino que sólo tienen su fuerza y su conocimiento para trabajar; y en el capitalismo *mandan* los que tienen el dinero y las cosas, y *obedecen* los que nomás tienen su capacidad de trabajo [EZLN (2005: IV.1)].

...und in späterer Folge ausschließlich so bezeichnet wird, so wie die Machteliten durchwegs negativ und zerstörerisch charakterisiert sind.

Wie in der *SD* Akteure aus der Traitor-Gruppe mit Stigmawörtern belegt werden bzw. diese Akteure zu neuen Anti-Miranda gemacht werden sollen, wird anhand der Analyse der Aktionen der neoliberalen Kräften illustriert. Ganz ähnliche Strategien werden auch für Globalisierung und Kapitalismus angewandt.

Hinzuzufügen ist, dass der Kapitalismus zuerst als autonomes Sozialsystem beschrieben wird, dessen Logik es zu beschreiben gilt, es aber implizit auch eine sie-Gruppe gibt, die sich der negativen Tätigkeiten annimmt.

[...] el capitalismo **se basa en la explotación** de los trabajadores, que quiere decir que como que **exprimen a los trabajadores** y les *sacan* todo lo que pueden de ganancias. Esto se hace con **injusticias** porque al trabajador no le *pagan* cabal [ibid. (III.2), Hervorhebungen, M.K.].

Der Kapitalismus ist aber auch das personifizierte und unzweifelhaft böse Leitsystem, das auch nicht duldet, wenn jemand etwas dagegen hat:

Y, además de **explotar** y **despojar**, el capitalismo reprime porque **encarcela** y **mata a los que se rebelan** contra la injusticia [ibid. (III.4), Hervorhebungen, M.K.].

Tabelle 12: Negativdarstellung der Außengruppe

active		
	bad	
injusticias y matazones	hace	globalización neoliberal
una guerra	es	globalización neoliberal
[a] los indígenas	los quieren eliminar	globalización neoliberal
esos países	destruye	globalización neoliberal
las Naciones	quiere destruir	globalización neoliberal
explotación, despojo, desprecio y represión	se basa en	globalización neoliberal
la humanidad	quieren destruir	neoliberalistas
a México, nuestra patria	quieren matar	neoliberalistas
desbarajuste	están haciendo	neoliberalistas
hermanas de la Europa Social	los derrotan	los neoliberalistas
los mundos que resisten	quieren destruir	los neoliberalistas
ruinas	ha dejado	la guerra neoliberal

Die Tabelle illustriert, was der Neoliberalismus bewirkt, wenn er aktiv wird. Keine einzige seiner Aktionen wird im Text offen positiv bewertet und auch im Kontext gibt es keinerlei positive Bewertung. Dagegen sind seine Aktionen mehrheitlich ausschließlich negativ bewertet.

Dazu kommt, dass die *malos gobiernos* dirigiert von den Eliten nicht allein ihr Unwesen treiben, sondern dass sie in der Gruppe der neoliberalen Kapitalisten aufgegangen sind und ihnen jetzt auch noch dienen. Wer die stärkere Gruppe ist, darüber kann kein Zweifel bestehen:

pero no sólo pasa esto, sino que también el neoliberalismo **cambió a** la clase política de México, o sea **a los políticos**, porque los hizo como que *son empleados de una tienda*. [EZLN (2005: IV.5.) , Hervorhebungen, M.K.]

Y los *partidos políticos* electorales no nada más no defienden, sino que primero que nadie son los que **se ponen al servicio** de los extranjeros, principalmente de los de Estados Unidos [ibid. (IV.7) , Hervorhebungen, M.K.].

Y los *jueces* **están para servir** a esos neoliberalistas [ibid. (IV.10) , Hervorhebungen, M.K.].

Die sie-Gruppe ist also in der SIE-Gruppe aufgegangen bzw. bedient diese jetzt in ihrem von immer größeren und machtvolleren Ansprüchen gekennzeichneten Plänen:

los capitalistas *globalizados* se meten a todos lados, o sea **a todos los países**, para hacer sus **grandes** negocios o sea sus **grandes** explotaciones. [...] O sea que como que hacen una **conquista** de otros países. Por eso los zapatistas decimos que la globalización neoliberal es una **guerra** de conquista de todo el mundo, una **guerra mundial** [EZLN (2005: III.9)]

Es ist also die SIE-Gruppe, die die Fäden zieht und dies geschieht auf einer gänzlich anderen als der nationalen Skala. Hier kommt noch ein weiteres Realisierungsmittel zum Einsatz, von dem noch die Rede sein wird, nämlich die rhetorische Strategie, Terme des öffentlichen Diskurses (wie hier die neoliberale Globalisierung) mit neuen, aber eben alten Konnotationen zu belegen, was durchaus auch mit dem Ziel geschehen könnte, konkurrierenden Diskurspositionen, die die Neuartigkeit der jüngeren historischen Entwicklungen in den Vordergrund stellen, bekannte Assoziationsflächen entgegenzuhalten.¹¹⁶

Alles erwähnten Strategien der Charakterisierung der beiden Außengruppen, nämlich:

1. *Charakterisierung durch Stigmawörter*
2. *Hinweis auf Agression gegen Andersdenkende*
3. *kein neuartiges Phänomen*
4. *die Außengruppe ist größer und stärker*

...finden sich auch noch einmal in der Zusammenfassung, der „Autorinnen“-Erzählfigur selbst:

Entonces, como quien dice que resumiendo, el capitalismo de la globalización neoliberal se basa en la **explotación**, el **despojo**, el **desprecio (1)** y **la represión a los que no se dejan (2)**. O sea **igual que antes (3)**, pero ahora globalizado, **mundial (4)** [(2005: III.12)]

¹¹⁶ Dies kann aber hier aus Rahmengründen nur vermutet werden und würde einer eingehenden Diskursanalyse an einem umfangreichen Textkorpus bedürfen.

Tabelle 13: Negativbelegung des Neoliberalismus mit Stigmawörtern und im relationalen Gefüge

in Prozent	total	aktiv	passiv	
Total	100.00	54.05	45.95	
Assoziation neoliberal-Stigmawort und oder Stigmaverb	31.11	85.71	14.29	100.00
Opposition Patria-Adjuvant/ <i>Subject/Objective/Destinator</i> bzw. positive Bewertung einer Opposition gegen Patria	26.67	19.23	36.84	100.00
Assoziation mit Traitor/Bösewicht	8.89	3.85	15.79	
Opposition zu Traitor/Bösewicht	0.00	0.00	0.00	
Assoziation Patria-Adjuvant/ <i>Subject/Objective/Destinator</i> bzw. positive Bewertung einer opposition gegen Patria	0.00	0.00	0.00	
anderes/neutral	33.33	30.77	36.84	

Die Tabelle zeigt die Belegung des Terms neoliberal in Prozent. Der Begriff kommt insgesamt 37 mal vor.¹¹⁷ Fast immer wenn der Neoliberalismus aktiv ist, ist er auch mit Stigmawörtern assoziiert. Er steht gegen die Heldinnen

Tabelle 14: Positivbelegung des Hochwertwortes Heimat und Assoziation mit den Heldinnen

Die Tabelle zeigt die Belegung des Terms Patria in Prozent. Der Begriff kommt insgesamt 13 mal vor.¹¹⁸ Der „Akteur“ ist völlig passiv, ergo auch dann, wenn sie mit Stigmawörtern assoziiert ist; Patria steht mit den Helden in Verbindung.

in Prozent	total	aktiv	passiv	
Total	100.00	0.00	100.00	100.00
Assoziation neoliberal-Stigmawort und oder Stigmaverb	33.33	0.00	100.00	100.00
Opposition Patria-Adjuvant/ <i>Subject/Objective/Destinator</i> bzw. positive Bewertung einer Opposition gegen Patria	0.00	0.00	0.00	
Assoziation mit Traitor/Bösewicht	0.00	0.00	0.00	
Opposition zu Traitor/Bösewicht	20.83	0.00	20.83	
Assoziation Patria-Adjuvant/ <i>Subject/Objective/Destinator</i> bzw. positive Bewertung einer opposition gegen Patria	41.67	0.00	41.67	
anderes/neutral	4.17	0.00	4.17	

4.5.2.1.2 wir

Über die Beschreibung der derzeitigen Innengruppe wurde zwangsweise schon bei der Darstellung der Erzählsituation in der *SD* vieles charakterisiert, was dem Umstand zu verdanken ist, dass alles, was auf die Erzählfigur zutrifft, zumindest auch für die primäre Innengruppe gilt. Hinzu kommt, dass das „Wir“ als stärkstes aller Personalpronomen vor allem dem Zweck dient, Zustimmung und Gleichheit zu provozieren [vgl. Matzka (2004: 61)]. Die Leserin sieht sich diesem „Wir“ ständig gegenüber und die „Autorinnen“-Erzählfigur baut dieses Realisierungsmittel auch noch weiter aus. So charakterisiert sich die Innengruppe selbst stark positiv und versucht dies auch nicht zu verhehlen. Wie auch schon bei der Außengruppe wird hier mit stark bipolaren Ausdrucksmitteln charakterisiert, in diesem Fall aber mit fast schon übertriebener positiver Darstellung. Diese ist analog zur negativen

¹¹⁷ Dies bedeutet dass eine Beobachtung ca. 3% entsprechen und umgekehrt.

¹¹⁸ Dies bedeutet dass eine Beobachtung ca. 7% entsprechen und umgekehrt.

Darstellung der Außengruppe gehalten, wenn auch nicht so auf einen Abschnitt konzentriert, wie erstere (s. I.1, I.5, II.5-II.9, VI.12-VI.14 etc.). Dies soll hier nur in groben Zügen illustriert werden. Im Allgemeinen sei vorausgeschickt, dass sie von positiven, konstruktiven und Konsequenz signalisierenden Bildern des Aufbaus und der Zusammenarbeit getragen wird.

Wie bereits oben dargestellt, ist die offene Selbstbeschreibung direkt und schell erledigt: *simple, humilde, digna* und *rebelde*. Mehr an offener Eigenadjektivierung ist dann auch wieder nicht nötig. Stattdessen geschieht die weitere Strukturierung der Gruppen durch die Charakterisierung der Handlungen.

Die „Autorinnen“-Erzählerinnen fordern als durchgängiges Motiv Gerechtigkeit **für alle** Mexikanerinnen, sie verteidigen die Nation und die Heimat, México. Das geschieht nicht nur zu ihrem eigenen Wohl, sondern auch zum Vorteil für alle Unterdrückten (I.2); im Übrigen soll die Heimat vor dem Tod gerettet werden. Die wichtigsten Eigenschaften, mit denen sich die Innengruppe identifiziert, lauten: wir sind klein, aber zäh und ein bisschen schlau (III.16). Eine interessante Rolle spielt dabei der permanent mitschwingende naive, liebenswerte, unbeholfene Tonfall, der durch die bereits angesprochene „Gedankenverlorenheit“ aber auch Kindercomic-Aussagen wie der Folgenden klar spürbar ist. Beides ist wohl geeignet, Kinderträume und Liebenswürdigkeit zu signalisieren :

Y queremos decirle al mundo que lo queremos hacer grande, tan grande que quepan todos los mundos que resisten porque los quieren destruir los neoliberalistas y porque no se dejan así nomás sino que luchan por la humanidad [EZLN (2005: V.7)].

Als weiteres Merkmal wäre die Selbstdarstellung als Gruppe zu nennen, die immer auch tut, was sie sagt. Dies wird explizit angekündigt (II.3), aber auch gezielt im Teil VI ausgeführt. Anschließend an die Ankündigungen werden auch gleich direkte Maßnahmen der Umsetzung vorgestellt. Was die wir-Gruppe ferner charakterisiert, ist ihre Freiheitsliebe, die sich nicht nur in ihren Idealen äußert, sondern die auch in die Interaktion mit den anderen widerständischen Gruppen getragen wird. Das wird besonders betont. Die Gruppe sagt der ihr-Gruppe keineswegs, was sie tun soll.

Abschließend soll noch das Bild der Selbstaufopferung erwähnt werden, das immer wieder stark positiv konnotiert und immer in Zusammenhang mit der Politik auftritt. Die Selbstaufopferung ist eine Forderung an die Politik und ein Teil des Selbstbildes. Die Wir-

Gruppe bringt also Opfer und sogar ihr eigenes Blut ein, ebenso wie sie mobilisieren und verhandeln.

Zwei Abschnitte scheinen schließlich geeignet, die Strategien der Selbstdarstellung zu rekapitulieren, insbesondere im Kontrast zur Darstellung der Außengruppe:

Vamos a tratar de construir o reconstruir otra [...] política [...] de **servir a los demás**, sin intereses materiales, con **sacrificio**, con **dedicación**, con honestidad, que cumpla la palabra, que **la única paga sea la satisfacción** del deber cumplido... [EZLN (2005: VI.13), Hervorhebungen, M.K.].

Vimos que no les importaron la **sangre**, la **muerte**, el **sufrimiento**, las movilizaciones, las consultas, los **esfuerzos**, los pronunciamientos nacionales e internacionales, los encuentros, los acuerdos, las firmas, los compromisos [EZLN (2005: I.11) , Hervorhebungen, M.K.].

4.5.2.1.3 Ihr (bzw. die, die mit dem Herzen denken (VI.31)

Die Ihr-Gruppe oder Adressatin wird nicht so detailliert und extensiv beschrieben. Sowohl über die primäre Innengruppe als auch über die Außengruppe und ihr Verhalten wird wesentlich mehr ausgesagt als über die Adressatin.

Sie ist aufrecht und ehrlich, denn sonst wäre sie ja nicht Adressatin der *Sexta*. Außerdem wird die Ihr-Gruppe mehr positiv als negativ charakterisiert (s. Tabelle 15) Ansonsten wird immer die gleiche Strategie verfolgt, nämlich die Gruppe nicht genau, aber dafür möglichst breit zu definieren. Formulierungen wie „Leute“, „normale Leute“ (I.4) „alle“ (V.16) „alle, die Widerstand leisten“ werden benutzt.

Y ésta fue nuestra sencilla palabra **dirigida a los corazones nobles de la gente simple y humilde que resiste y se rebela** contra las injusticias **en todo el mundo** [EZLN (2005: END), Hervorhebungen, M.K.].

Außerdem werden nicht mehr „die“ anderen Gruppen, die Widerstand leisten, definiert, sondern die offener Formulierungen verwendet. „Y hay trabajadores del campo, que [...] Y hay estudiantes, que [...] Y hay sacerdotes y monjas y los que se llaman seglare, que...” (VI.12-VI.20) gewählt.

Im Allgemeinen wird die „potenzielle Innengruppe“ explizit in der politischen Linken vermutet, aber eine weitere Abgrenzung erfolgt nur noch von den Parteien. Abgesehen von dieser Einschränkung sind aber in der Gruppe derer, „die was tun“ alle inbegriffen, ohne dass festgemacht werden könnte wer:

Y en esta globalización de la rebeldía no sólo aparecen los trabajadores del campo y dé la ciudad, sino que también **aparecen otros y otras que mucho los persiguen y desprecian** por lo mismo de que no se dejan dominar, como son las mujeres, los jóvenes, los indígenas, los homosexuales, lesbianas, transexuales, los migrantes, y muchos otros grupos que de por sí hay en todo el **mundo pero que no vemos hasta que gritan que ya basta de que los desprecien, y se levantan**, y pues ya los vemos, y los oímos, y los aprendemos [EZLN (2005: III.14)].

Was dieser Absatz besonders deutlich macht, ist das durchgängige Motiv, dass die Ihr-Gruppe ebenfalls unter den Zuständen in Mexiko leidet und vom Kapitalismus verfolgt und ausgegrenzt wird.

Zusammenfassend wird die potentielle Innengruppe zwar grundsätzlich positiv, rebellisch und würdevoll, aber auch offener und differenzierter charakterisiert als die Außengruppe. So steht es der einzelnen Leserin frei, sich angesprochen zu fühlen und sich auszusuchen, an welche weiteren Gruppen (oder Individuen) sich der Appell richtet und an welche nicht. Dadurch kann sich jede angesprochen fühlen, die es will, aber auch potentiell jene Gruppen, die sich sonst gegenseitig ausschließen würden. Welche Mechanismen nun die Leserin dazu motivieren sollen, sich überdies auch als Teil der erweiterten Innengruppe zu sehen, ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

4.5.2.1.4 Erweiterung der Innengruppe. WIR

Como nosotros

Die prominenteste und auffälligste Integrationsstrategie, die sich durch den Diskurs zieht und sowohl die Einleitung als auch den Schluss markiert, ist die Hinwendung zur „gente humilde y simple, **como nosotros**“ (INTR, END, etc.). Damit werden der Leserin zwei Möglichkeiten gelassen:

1. Sie identifiziert sich als Adressatin

2. Um das nicht zu tun, darf sie sich eben nicht angesprochen fühlen von Adjektiven wie, „humilde“, „digna“, „gente que quiera a estos suelos y a estos cielos“ (VI.25) bzw. sie ist gegen Forderungen wie: „Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit für alle Mexikanerinnen“ (I.1).

Immer und immer wieder wird die Leserin eingeladen, sich mit den positiven Adjektiven zu identifizieren, die dann auch auf „nosotros“ angewandt werden.

Tabelle 15: Charakterisierung der Außen- und Innengruppe am Beispiel „gobiernos“ und „gente“

	gobiernos	gente
Total	20	25
gut	0	12
neutral	3	13
schlecht	17	0
como nostros	0	7
häufigste Charakterisierung	„malos“ (17)	„humilde y sencilla“(6)

Die Tabelle zeigt die Häufigkeit mit der ein Repräsentant der Außengruppe (*gobiernos*) und einer der potentiellen Innengruppe (*gente*) charakterisiert wird. *Gobieros* ist in 17 von 20 Fällen negativ charakterisiert, *gente* dagegen immer entweder positiv oder neutral. *Gente* wird darüber hinaus in mehr als 25% der Fälle mit *nosotros* in Verbindung gebracht. Die häufigste Adjektivierung für *gobiernos* ist *malos*, sie wird 17 mal gebraucht.

Die Welt scheint außerdem in zwei Gegensätze eingeteilt: einerseits stehen die Mächtigen und Reichen den Armen gegenüber, die ausgebeutet, betrogen und verachtet werden und denen die Ausgrenzung durch das System droht. Der zweite Gegensatz besteht zwischen den Mächtigen und Reichen, die Mexiko und die ganze Welt zerstören wollen und eben jenen anderen, den Widerständigen, die vom System ebenfalls verfolgt und ausgegrenzt werden (z.B.: III.1-III.12 oder IV.2 – IV.10). Es sind gerade jene, die für die Menschheit kämpfen und Opfer bringen (III.13ff. und IV.11ff.). Alle, die also nicht mächtig und reich sind, die also die gleiche Armut erfahren müssen wie „nosotros“, sind dann eben auch würdige Rebellen. Ergänzt wird diese Gleichheit durch die eingehende Schilderung des eigenen Leids der Wir-Gruppe, die ebensolches Ungemach erfahren musste, die sowohl arm als auch ausgegrenzt war (und ist) und gewaltsamen Auseinandersetzungen ausgesetzt wurde (vgl. I.1 mit III.11, IV.4 und IV.10). Durch den Parallelismus ist das Schicksal der wir-Gruppe das gleiche wie das der armen und der ausgebeuteten *gente*.

Verbrüderung

Als prominentestes Beispiel gilt hier das familiäre „Hermanos und hermanas“ (VI.20, aber auch I.3 und V.4 - V.6), das sich einmal offen an die Leserin richtet, aber auch anderen indigenen Völkern und der Zivilgesellschaft in der Stadt gilt.

Direkte Anrede der Adressatin und Spiel mit usted/ellos

Die zweite explizit formulierte Inklusionsstrategie ist die direkte Anrede (s.Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) der Adressatin. Sie wird nämlich nicht nur, wie bereits erwähnt, mit Hermanos y harmanas angesprochen, sondern schon recht bald am Beginn richtet die Erzählfigur das Wort direkt an die Adressatin (I.11). Gegen Schluss der *SD* redet sie sogar förmlich auf die Adressatin ein:

Y pues ésta es nuestra palabra de lo que vamos a hacer y de cómo lo vamos a hacer.
Ahí lo vean si es que le quieren entrar.

Y **les decimos** a los *hombres y mujeres que tengan bueno su pensamiento en su corazón, que estén de acuerdo* con esta palabra que sacamos y **que no tengan miedo, o que tengan miedo pero que lo controlen**, pues **que digan públicamente** si están de acuerdo con esta idea que estamos declarando y pues **así vamos viendo** de una vez quién y cómo y en dónde y cuándo es que se hace este nuevo paso en la lucha [EZLN (2005: VI.30 und VI.31)].¹¹⁹

An mehreren Stellen treibt die „Autorinnen“-Erzählfigur das Spiel mit der Verwirrung um *ustedes* und *ellos* ins Extreme (V.9-V.14; auch in I.2) und erreicht so einen zusätzlichen Inklusionseffekt.

Die „Autorinnen“-Erzählerin gibt sich durchaus der Tatsache bewusst, dass sie eine gezielte Inklusionsstrategie anwendet und weist einmal sogar die Adressatin darauf hin. Bevor sie nämlich dazu übergeht auszuführen, dass sie eine Koordinierung der Widerstände anstrebt, meint sie: „Y pensamos que ojalá nuestro “nosotros” incluyera todas esas rebeldías...” (IV.21)

Nuestro México, nuestra patria

Abschließend soll noch die Inklusionsstrategie des Patriotismus erwähnt werden, die sehr intensiv genützt wird. Insbesondere die Verteidigung „unserer Heimat“ wird sehr stark betont,

¹¹⁹ In VI.31 ist auch eine Lektüre zulässig, bei der sich die Leserinnen nicht direkt angesprochen fühlen. Grundsätzlich will die „Autorinnen“-Erzählfigur der Leserin ja die Wahl lassen, ob sie dabei sein will oder nicht. Sie muss sich daher eben (zumindest offiziell) wieder an die die „Männer und Frauen“ wenden, „die von Herzen und Gedanken gut sind“.

nachgeordnet allerdings auch noch die Begriffe *Nación* und *México* (vgl. dazu auch die Tabellen in Kapitel 4.5.2.1.1).

4.5.2.2 Bedrohungsszenario

Abgesehen von der Charakterisierung der Gruppen und den damit verbundenen Argumentationsstrategien ist m.E. die Skizzierung eines doppelten Bedrohungsszenarios für Mexiko als Ganzes und für die WIR-Gruppe im Besonderen die bedeutendste Strategie. Diese zieht sich durch die gesamte Sexta, und sie wird dabei immer wieder aufgegriffen und variiert. Im Folgenden soll daher diese Argumentationsstrategie im Detail betrachtet werden, während andere Argumentationsmittel, der Vollständigkeit halber zwar erwähnt, aber nicht im Detail erörtert werden.

Die Hauptstrategie in der *SD* ist, wie bereits angedeutet wurde, die Skizzierung eines doppelten Bedrohungsszenarios. Mexiko wird von einem System bedroht, das es nicht nur vernichten will, sondern insbesondere auch alle, die nicht in dieses System hineinpassen oder sich gar dagegen wehren. Dies erfordert zum einen, dass sich die einzelnen Gruppierungen, die auf sich gestellt zu schwach sind, verbünden und koordinieren um so der Bedrohung durch die neoliberale Globalisierung die Stirn bieten zu können. Zum anderen erfordert dies aber wohl auch, dass überhaupt alle, die Mexiko lieben, sich diesem Widerstand anschließen.

4.5.2.2.1 Die Nation ist in Gefahr! Opfer-Täter Symbolik

Wie bereits in der Analyse der Textoberfläche gezeigt werden konnte, werden in der *SD* zwei Zukunftsszenarien skizziert. Szenario 1 entspricht dem Bedrohungsszenario, in dem nichts von den *Adjuvantinnen* und *Subjects* übrig bleibt. In dieser Version der Zukunft wird die Heimat völlig all jener Charakteristika beraubt, die sie zur Heimat machen.

[la globalización, M.K.] destruye su cultura, su idioma, su sistema económico, su sistema político, y también destruye los modos en que se relacionan los que viven en ese país. O sea que queda destruido todo lo que hace que un país sea un país [EZLN (2005: III.10)].

Die Heimat ist also das Opfer des Angriffs durch den Neoliberalismus (s. auch Tabelle 12). Dies lässt sich gut mittels einer Analyse veranschaulichen, die Aktivität und Passivität der

Akteure *Nación*, *Patria* und *México* auf der einen, und dem Neoliberalismus, als ihrem Gegenspieler auf der anderen Seite, untersucht.

Tabelle 16: Aktivitäts/Passivitätsanalyse von Neoliberalismus vs. Heimat & Co.

in Prozent	Patria			in Prozent	Nacion		
(13 Beob.)				(6 Beob.)			
	Total	aktiv	passiv		Total	aktiv	passiv
Total	100.00	0.00	100.00	Total	100.00	0.00	100.00
schlecht	69.23	100.00	61.54	schlecht	50.00	0.00	50.00
schlecht im Kontext	23.08	0.00	23.08	schlecht im Kontext	16.67	0.00	16.67
neutral	7.69	0.00	7.69	neutral	0.00	0.00	0.00
gut im Kontext	0.00	0.00	0.00	gut im Kontext	16.67	0.00	16.67
gut	7.69	0.00	7.69	gut	16.67	0.00	16.67
	107.69	100.00	100.00		100.00	0.00	100.00

in Prozent	México			in Prozent	neoliberalismo		
(10 Beob.)				(37 Beob.)			
	Total	aktiv	passiv		Total	aktiv	passiv
Total	100.00	10.00	90.00	Total	100.00	54.05	45.95
schlecht	40.00	100.00	33.33	schlecht	37.84	60.00	11.76
schlecht im Kontext ¹²⁰	20.00	0.00	22.22	schlecht im Kontext	21.62	25.00	17.65
neutral	40.00	0.00	44.44	neutral	13.51	15.00	11.76
gut im Kontext ¹²¹	0.00	0.00	0.00	gut im Kontext	10.81	0.00	23.53
gut	0.00	0.00	0.00	gut	16.22	0.00	35.29
	100.00	100.00	100.00		100.00	100.00	100.00

Dargestellt ist jeweils für Heimat, Nation, México und Neoliberalismus und wie oft sie aktiv oder passiv vorkommen. Darüber hinaus noch, ob diese Vorkommen im Text positiv oder negativ zu bewertendes Ereignis sind (in Prozent von den aktiven/passiven Aktionen). Die Anzahl der Beobachtungen des Wortes im Text wird in Klammer angegeben.

¹²⁰ Das Auftreten kann als negativ gewertet werden, weil es von Globalisierung, Neoliberalismus oder Kapitalismus ausgeht.

¹²¹ Das Auftreten kann als positiv gewertet werden, weil es sich gegen Globalisierung, Neoliberalismus oder Kapitalismus richtet.

Folgende Resultate ergeben sich aus dieser Analyse:

- Es passiert nie etwas Gutes, wenn *México* im Text aufscheint. Bei negativen Ereignissen ist *México* das Objekt.
- *Patria* wird immer passiv gebraucht. Wann immer *Patria* vorkommt, ereignet sich aus Sicht der „Autorinnen“-Erzählfigur, etwas Schlechtes (mit *Patria* als Objekt)
- Auch *Nación* wird immer passiv verwendet.¹²² Es passieren nur schlechte Dinge.
- *Neoliberal**¹²³ ist aktiv und passiv, d.h. sowohl grammatikalisches Subjekt als auch Objekt. Wenn der Ausdruck als passives Objekt gebraucht wird, wird dies positiv bewertet. Negatives ereignet sich immer dann, wenn es aktiv verwendet wird

Zusammenfassend ergibt sich also ein recht eindeutiges Bild von passiven Akteureinnen, nämlich „Nation“, „Heimat“ und „Mexiko“ sowie der aktiv auftretenden Akteurin „Neoliberalismus“, der, wie auch schon in Tabelle 12 gezeigt wurde, den drei Opfern Schaden zufügt.

4.5.2.2.2 Die erweiterte Innengruppe ist direkt bedroht

Der Kernpunkt des Bedrohungsszenarios besteht aber nicht nur aus der Bedrohung der Miranda Mexiko/Heimat/Nation, sondern auch aus der damit einhergehenden Bedrohung der erweiterten Innengruppe selbst.

Die Indígenas sind durch den Kapitalismus bedroht, der sich nimmt, was er (eben auch von den Indígenas) braucht:

Y también el capitalismo hace su riqueza con despojo, o sea con robo, porque les quita a otros lo que ambiciona, por ejemplo tierras y riquezas naturales [EZLN (2005: II.4f.)].

Aber nicht nur die Indígenas sind bedroht, sondern überhaupt all jene, die anders sind als es der neoliberale Kapitalismus gern hätte. Die folgende Stelle möge nur als ein Beispiel von vielen (II.1, III.10-12, IV.4, IV.10, V.5, etc.) dienen, um zu illustrieren, wie mit „den anderen“ und „den Widerständigen“ verfahren wird.

¹²² Es ist anzumerken, dass „esta nación [...] no se muera“ (VI.26) wegen der vorhergehenden Notwendigkeit eines erfolgreichen Widerstandes als „la nación se muere = Szenario 1“ gewertet wurde. „se muere“ wurde aus semantischer Sicht nicht als Aktion gewertet.

¹²³ Es wurden die Wörter *Neoliberalismo*, *neoliberal* oder *los neoliberales* berücksichtigt.

...y lo que es diferente pues no le gusta, y lo persigue, y lo ataca, o lo aparta en un rincón y hace como que no existe [EZLN (2005: III.11)]

Worin das Bedrohungsszenario im Detail besteht, soll hier aber nicht weiter ausgeführt werden, da dies eine Wiederholung des schon in der Oberflächenanalyse nach Zeit-Raum-Isotopien Gesagten wäre.

4.5.2.3 Weitere Argumentationsstrategien

Andere Argumentationsstrategien, die in der *SD* anzutreffen sind, sind geschichtlicher Natur („Es war schon immer so und es reicht“, z.B. II.1), manche entstammen allerdings moralischen Gerechtigkeitsüberlegungen („Vamos por democracia, libertad y justicia para quienes nos son negadas.“ (VI.27); „Wir können nicht einfach zuschauen (V.1)“, „Wir verdienen Besseres“ (II.10)). Konsequenter und immer wieder wird Gerechtigkeit für alle und nicht nur für einige wenige, gefordert:

[Queremos, M.K.] hacer un país donde haya, para todos, justicia, democracia y libertad. No como ahorita que sólo hay justicia para los ricos, sólo hay libertad para sus grandes negocios y sólo hay democracia para pintar las bardas con propaganda electoral [EZLN (2005: V.8)].

Ein weiteres rhetorisches Element ist die Strategie, den gesamten Diskurs zu beeinflussen, indem im Text konsequent der Versuch unternommen wird, bereits mit Konnotationen versehene Begriffe, mit weiteren zu assoziieren.¹²⁴ Darüber hinaus werden auch neue Begriffe „eingeführt“¹²⁵, die bisher nicht Teil des gesellschaftlichen Diskurses waren. Neu eingeführt wird zum Beispiel die Idee der *globalización de la rebeldía* (III.13). Neubelegungen finden sich zum Beispiel für *la gente bien y hasta diputados* mit *meros jefes* und, *narcotraficantes* (IV.8), *gran negocio* mit *gran explotación* (III.9) aber insbesondere auch *globaliación* als *guerra de conquista* oder *guerra mundial* (ibid.)

¹²⁴ Zu der Erforschung solcher Strategien siehe u.a. Fairclough (2001: 124).

¹²⁵ Der Terminus wird insofern eingeführt, als sich die *SD* an ein breites Publikum wendet und nicht nur auf den engen Rezipientenkreis derer beschränkt ist, die die zapatistische Diskursposition mitgestalten.

4.5.3 Zusammenfassung der Analyse von Argumentationsstrategien und sprachlichen Realisierungsmitteln

Die *SD* arbeitet mit einer sehr offensiven Inklusionsstrategie, die aus einem permanenten „Wir“ besteht, welches durch die „Autorinnen“-Erzählfigur eingesetzt wird, die ihr Ziel, die potentielle Innengruppe zu integrieren, auch offen ausspricht. Diese Inklusionsstrategie wird durch die Gleichsetzung von positiv belegter ausgewiesener Adressatin mit dem „Wir“ (*como nosotros*), die mehrfache direkte Anrede der Adressatin (bis hin zu *hermanos y hermanas*) und einen familiären und konversationsähnlichen Tonfall weiter intensiviert. Darüber hinaus erzählt die „Autorinnen“-Erzählfigur ja zu Beginn ein Narrativ, in dem sie die potentiellen Innengruppe/Adressatin von vornherein zur *Adjuvantin* erklärt. Schließlich solidarisiert sie sich am Ende ihrerseits mit der Adressatin.

Fundament dieser „Wir“ Inklusionsstrategie ist eine stark ausgeprägte, durch Häufungen intensivierte Schwarz-Weiß-Darstellung der Gruppen in Verbindung mit einem konsequent ausgemalten Bedrohungsszenario nicht nur für die Innengruppe, sondern auch für den gesamten Lebensraum. Hinzu kommt eine Dilemma-Situation, die die Leserin vor die Wahl stellt, sich mit der Innengruppe oder der Außengruppe zu identifizieren, ihr aber diese Wahl unter dem Hinweis auf die Exklusivität der Außengruppe tatsächlich nur bedingt lässt.

Die für die Schwarz-Weiß- Darstellung der Situation notwendige Demontage und Destruktion der *Traitor*- und Außengruppe wird mit dem Verweis auf die negative Kontinuität in der Vergangenheit und dem Aufbau eines Bedrohungsszenarios erzielt. Weiters spielt die negative Fremddarstellung der Außengruppe, die mittels Anti-Miranda, pejorativer Attributionen und negativ konnotierter Verben erzielt wird, eine entscheidende Rolle. Die semantischen Negativbelegungen entstammen vor allem den Bereichen Krieg, Gewalt und Verbrechen. Die positive (Selbst)darstellung der primären und der potentiellen Innengruppe erfolgt in Analogie zur Negativdarstellung der Außengruppe.

Das Hauptargument des Textes ist Forderung einer Unifikation und einer Kohäsivierung der Widerstände als Bewahrungsstrategie. Die Hauptstrategie zur Legitimierung dieser Forderung besteht in der bereits angeführten Berufung auf die Bedrohung von außen, die Schritte zur Bewahrung notwendig erscheinen lässt. Weitere nachgeordnete Legitimierungsstrategien sind die Legitimierung durch

- Die Berufung auf Gerechtigkeit und moralische Hochwertigkeit (*para todos*),
- die Geschichte (geschichtliches Leid der Indígenas als Rechtfertigung für Veränderung oder die Geschichte Mexikos als Rechtfertigung seiner Autonomie und seiner Verteidigung),
- sowie die Berufung auf die indigene Kultur,

Eine Berufung auf eine historische Autorität ist im Text zwar nicht explizit vorhanden, allerdings beruft sich die Gruppierung *EZLN* ja als Ganze auf Emiliano Zapata und ist bemüht, die Überschneidungen mit seinen Forderungen zu betonen. Darüber hinaus sollte nicht unbeachtet bleiben, dass sich die *EZLN* selbst einen hohen moralischen Status in der mexikanischen Gesellschaft genießt und sich bis zu einem gewissen Grad nicht mehr auf Autoritäten von außen berufen muss.

5 Vergleich der SD mit anderen Diskursen

Im letzten Teil dieser Arbeit werden die erzielten Ergebnisse zu anderen Diskursen in Bezug gesetzt, um eine erste Vorstellung davon zu bekommen, worin die Eigenheiten der „Zapatistischen Diskursproduktion“ liegen könnten.

Dabei dienen die Ergebnisse von Norman Faircloughs Analyse des neoliberalen Diskurses über ‚Wandel‘ in der Globalisierung der Ökonomie bzw. mit dem Diskurs Castros¹²⁶ als Vergleichsbasis.

5.1 Diskurs und sozialer Wandel (Norman Fairclough)

Norman Fairclough ist nicht nur einer der maßgeblichen Theoretiker für Diskursanalyse, sondern er selbst hat auch eine Serie von Diskursanalysen im englischen Sprachraum (vor allem für das Vereinigte Königreich) durchgeführt, die sich mit dem Diskurs im Zusammenhang mit sozialem Wandel befassen. Die Ergebnisse dieser Analysen von Diskurs über sozialen Wandel bzw. vom sozialen Wandel des Diskurses selbst, scheinen bestens geeignet für einen Vergleich mit der Darstellung des sozialen Wandels in der Sexta. Als Basis dafür dienen Fairclough (2001) und Kapitel 7 in Fairclough (1992: 200-224)

5.1.1 Veränderung in der „globalen Ökonomie“ im dominanten Diskurs

Fairclough (2001) beschreibt, wie im dominanten Diskurs Veränderungen („change“) in der globalen Ökonomie repräsentiert werden. Er stellt sowohl die Repräsentation des Wandels im dominanten, als auch im alternativen Diskurs¹²⁷ dar und illustriert diese anhand zweier repräsentativer Beispiele.¹²⁸ Bevor an dieser Stelle seine Darstellung zusammengefasst wird, sollte noch darauf hingewiesen werden, dass Faircloughs Arbeit sehr gut geeignet scheint, die bereits zitierte Feststellung Jägers zu illustrieren, der zufolge der Forscher selbst nur eine Diskursposition einnehmen und vertreten kann [vgl. Jäger (2001: 83)]. Seine Methoden

¹²⁶ Der Vergleich basiert auf den Resultaten von Vasilyev (2005) und vor allem Matzka (2004).

¹²⁷ Jedoch wird die Darstellung im Widerstandsdiskurs vernachlässigt und nur darauf verwiesen.

¹²⁸ Es handelt sich um ein Vorwort von Tony Blair in einem Regierungsdokument und einen Textausschnitt aus einer Publikation von Brown und Coates, zwei Politikern, die nicht mit der Politik von ‚New Labour‘ einverstanden waren.

bleiben nämlich nicht immer widerspruchsfrei [s. Titscher et al. (1998: 197)]. Auch in der vorliegenden Arbeit nimmt Fairclough offen seine Diskursposition ein und analysiert den dominanten Diskurs ohne grosses Wohlwollen.¹²⁹ Dennoch, obwohl seine Methode nicht immer ohne sie zu hinterfragen übernommen werden kann, werden seine Ergebnisse hier für einen Vergleich hinzugezogen, da sie sich auf eine umfangreiche Forschungstätigkeit stützen und seine Ergebnisse daher ausreichend relevant erscheinen.

Nach einer kurzen Darstellung seiner Methode analysiert Fairclough (2001:127-138) den dominanten und den alternativen Diskurs anhand zweier repräsentativer Texte [vgl. *ibid* (134)].

Für den dominanten Diskurs, wählt er ein Editorial Tony Blairs und gelangt zum Schluss, dass die Veränderung der ökonomischen Rahmenbedingungen im Rahmen der Globalisierung als unausweichliches Phänomen dargestellt wird. Die Unausweichlichkeit resultiert dabei aus der Übermacht und Ortsunabhängigkeit des Phänomens, die Phänomenhaftigkeit der Veränderung leitet sich dagegen aus ahistorischer und anonymer/unpersönlicher Darstellung ab.

Dies spiegelt sich auch in den, diesem Wandel zugeordneten Verben wider. Die Existenz des Phänomens wird durch unbezweifelbare Wahrheiten („truisms“) ausgedrückt und die Handlungen des unpersönlichen Akteurs *change* wird mittels Verben beschrieben, die Unpersönlichkeit und Ereignishaftigkeit der Entwicklungen nahelegen.¹³⁰ Von diesem wahrheitshaften „Ist“ wird ein, auf die wir-Gruppe bezogenes „Sollten/Müssen“ abgeleitet, das die angestrebte kollektive Handlung beschreibt. Diese Verben sind meist inklusiv und konstruktiv sowie energetisch und dynamisch.¹³¹ Während die internationale Entwicklung ein Phänomen bleibt, werden auf nationaler Ebene sehr wohl soziale Akteure spezifiziert.¹³² Über die Analyse Faircloughs hinaus, sei noch ergänzt, dass, sofern der Beispieltext tatsächlich repräsentativ ist, in diesem Diskurs *business* und *international companies* als Adjuvantinnen dargestellt werden.

¹²⁹ Er setzt auch eine Reihe von Realisierungsmitteln und Argumentationsstrategien ein, sodass seine Arbeit selbst ein interessanter Gegenstand für eine Diskursanalyse wäre.

¹³⁰ Im illustrativen Beispiel wird dieser Effekt durch die Verwendung einer Naturmetapher (nämlich einer Welle) erzielt, die gleichsam ahnungslos die Welt vor sich herschwappt.

¹³¹ Im Beispieltext wären das *build, create, foster, seize, promote* und *forge* [vgl. *ibid.* (133)].

¹³² Im Beispieltext sind dies *business, employees, the government (we)*, und *companies*. (Letztere werden übrigens als Adjuvantinnen dargestellt).

Beide Texte sind politische Texte, die mit einer Fülle rhetorischer Mittel arbeiten, wie zum Beispiel mit Metaphern, Verkürzungen oder Häufungen. Insbesondere das Beispiel für den dominanten Diskurs benutzt darüber hinaus eine „Wir“-Strategie und will zu kollektivem Handeln auffordern.

Der alternative Diskurs, von Fairclough [vgl. *ibid.* (134f.)] anhand eines Textausschnitts von Brown und Coates¹³³ illustriert, unterscheidet sich vom dominanten vor allem darin, dass die soziale Agentin Kapital (*capital*) explizit als Triebkraft hinter der Veränderung gesehen wird. Darüber hinaus erfolgt die Darstellung nicht im ahistorischen Raum, sondern mit Bezug zur Vergangenheit.

Der illustrative Text ist argumentativer als der Blair-Text und setzt daher weniger rhetorische bzw. andere Realisierungsmittel ein. Auf semantischer und narrativer Ebene werden Regierung und transnationales Kapital als Kontrahentinnen beschrieben und der Regierung die Handlungsalternative zugewiesen, ihre Macht gegen die willkürlichen Handlungen des Kapitals einzusetzen (*bargain*). Die nationalen Regierungen werden als gegenwärtig machtlos gegen die „divide et impera“-Strategie transnationaler Firmen beschrieben [vgl. Textabschnitt selbst, i.e. Brown and Coates (1996: 172-174) zitiert in Fairclough (2001: 138)].

5.1.2 Sozialer Wandel des Diskurses

Im Kapitel 7 seines Buches *Discourse and Social Change* [Fairclough (1992: 200-224)] resümiert der Autor die Ergebnisse einiger seiner Studien, um Aussagen über die Veränderungen des gesamtgesellschaftlichen Diskurses (*orders of discourse*) treffen zu können. Dabei konstatiert er drei Haupttendenzen entlang derer sich gesellschaftlicher Diskurs bewegen könnte, nämlich eine Demokratisierung des Diskurses, eine *Commodification* und eine Technologisierung.

¹³³ Er stammt aus Brown, B.M. und K. Coates (1996): *The Blair Revelation: Deliverance for Whom?* Nottingham: Spokesman

Mit Demokratisierung [vgl. Fairclough (1992: 201-207)] meint Fairclough, dass sich in den letzten Jahrzehnten eine Tendenz zugunsten mundartlicher Formen und Sprechern von weniger hoch standardisierten Formen des Englischen ergeben hätte. Dementsprechend hätten zahlreiche Varianten des Englischen nun größeren Zugang zu Kommunikationsformen mit hoher Reputation. So sei es mittlerweile denkbar, dass Lokalnachrichten in der lokalsprachlichen Variation verlesen werden oder dass eine Vorlesung mit einem Liverpool-Akzent vorgetragen wird. Außerdem, so Fairclough, sei zum Beispiel in den Wissenschaften auch zu beobachten, dass bisher stark diskriminierte Varianten, wie zum Beispiel die indische, in Teilbereichen bessere Reputation erzielen konnten. Er relativiert diese Aussage jedoch mit dem Hinweis darauf, dass dieser vergrößerte Zugang zu Ausdrucksformen mit hoher Reputation für Migrantinnengruppen nach wie vor tendenziell schwer zugänglich ist.

Mit *Commodification* bezieht sich Fairclough (1992: 207-215) auf die Tendenz, dass immer mehr Institutionen, die an und für sich nicht in den Kategorien der klassischen Produktion und Vermarktung tätig sind (er führt das Beispiel von Universitäten und Kunstanstalten an, auch eine Umlegung auf die „Dienstleistungen“ des Staates wäre denkbar) vermehrt dazu übergehen, ihre Tätigkeit in solchen Kategorien zu beschreiben. Fairclough stellt diese Tendenz insbesondere in der Eigenwerbung fest. Ein Studium oder eine Operaufführung wird so zu einer Dienstleistung, die einen Output mit einer gewissen Service- und Erlebnisqualität hervorbringt. Dieser Punkt wird auch in Fairclough (1995: ch.6) anhand des Beispiels englischer Universitäten in größerem Detail ausgeführt.

Schließlich beschreibt Fairclough noch eine Tendenz zur Technologisierung [vgl. Fairclough (1992: 215-218)], bei der individuelle Fähigkeiten zu interpersonell vermittelbaren Technologien werden, die losgelöst vom Individuum Bestand haben. Ein Beispiel sei Sprachkenntnis, die zur Technologie wird, die in gewisse „Kompetenzen“ (Textproduktion, Textverständnis, Hörverständnis, etc.) aufgespalten und , ganz unabhängig vom Individuum, das sich die Kenntnis aneignen will, Stück für Stück vermittelt werden kann.

Abschließend werden drei mögliche Interpretationen für diese Tendenzen ausgemacht [vgl. Fairclough (1992: 218ff.)]. Die erste mögliche Erklärung ist demnach die Kolonialisierung von Diskursen durch andere, stärkere Diskurse. Die zweite Interpretation läge in einem Modell eines hegemonischen Wettstreits und die dritte Möglichkeit wäre schließlich dass die beobachteten Phänomene durch eine Fragmentierung (und Neukombination) von Diskursen

zustande kommen. Fairclough bevorzugt die Erklärung im Rahmen eines Modells des hegemonialen Wettstreits, räumt aber ein, dass die anderen beiden Modelle auch über gewisse Vorzüge verfügen.

5.1.3 Wave oder War? Vergleich mit der *Sexta*

Einen Vergleich zwischen dem dominanten Diskurs, wie ihn Fairclough beschreibt, und dem Diskurs der *SD* ist hier freilich nur teilweise möglich, denn die vorliegende Analyse ist nicht „nach Fairclough“ vorgegangen und daher wurde das Material auch nicht aus dem gleichen methodischen Blickwinkel heraus analysiert. Doch auch wenn sich nicht alle Kategorien der Analyse decken, ist es möglich und aufschlussreich, einige Vergleiche anzustellen. Da in der vorliegenden Arbeit nur ein Diskurs zu einem einzigen Zeitpunkt untersucht wurde, sind Aussagen über eine Veränderung des Diskurses zwar unzulässig. Jedoch ergibt sich aus der soeben dargestellten Fairclough'schen Analyse der Verdacht, dass die *SD* im Vergleich mit früheren Diskursen der EZLN, (aber noch viel mehr etwa im Vergleich mit dem Diskurs von Zapata selbst), die Hypothese von der Demokratisierung des Diskurses bestätigen könnte. Gerade der konversationhafte und umgangssprachliche Tonfall zählt schließlich zu den auffälligsten Merkmalen der *Declaración*, die als solche einem Genre angehört, das im Allgemeinen mit hoher Reputation belegt wird. Was dagegen die von Fairclough diagnostizierte Kommodifizierung betrifft, so konnte nicht festgestellt werden, dass die *SD* davon erfasst wird. Vielleicht kann schon eher gesagt werden, dass die *SD* ein ähnliches Phänomen beschreibt, wenn sie kritisiert, dass nach dem Willen der Globalisierung alles (Ressourcen, Bildung, Menschen) zu einer Ware werden soll. Es scheint also zwar, als sprächen beide von unterschiedlichen Dimensionen desselben Phänomens (zumindest wenn sie von Bildung sprechen), aber trotzdem spricht die *SD* von den Institutionen/Ressourcen selbst, während Fairclough davon spricht, wie die Institutionen sprechen.

Was die Repräsentation vom Wandel der internationalen Wirtschaftsverflechtung betrifft, sind beide Textbeispiele, so wie die *Sexta*, politische Texte und entsprechen daher demselben Genre. Dies impliziert auch, dass ganz ähnliche rhetorische Mittel, wie zum Beispiel Metaphern, Verkürzungen oder Häufungen eingesetzt werden. Außerdem kommt (insbesondere das Beispiel für den dominanten Diskurs) eine „Wir“-Strategie zum Einsatz, es gibt eine Aufforderung zu kollektivem Handeln. Alle Diskurse repräsentieren den Wandel

(bzw. den Kapitalismus) als Übermacht, die ortsunabhängig agiert und alle benutzen „truisms“, wenn sie die Entwicklungen beschreiben.

Der alternative Diskurs, ist, was die Repräsentation des Wandels betrifft, dem Diskurs in der *SD* eindeutig näher als der dominante Diskurs. Der Veränderung wird eine soziale Agentschaft (Personifizierung) zugewiesen, es gibt eine historische Einbettung der Entwicklungen, und beide Diskurse skizzieren Alternativszenarien. Eine weitere Ähnlichkeit besteht in der Verwendung von Verben aus dem semantischen Feld des Krieges und dem Abzielen auf Kohäsivierung und Unifikation. Schließlich werden Kapital und transnationale Firmen recht eindeutig der *Traitor*-Gruppe zugerechnet. Unterschiede zwischen Beispieltext und der *SD* finden sich im Genre¹³⁴, jedoch auch was die narrative Zuordnung der Akteurinnen betrifft, sieht der alternative Diskurs in den Nationalregierungen Adjuvantinnen, während die *SD* sie der *Traitor*/Außengruppe zurechnet. Im alternativen Diskurs werden Verben wie *bargain* verwendet, die einen deutlich partnerschaftlicheren und ebenbürtigeren Umgang mit dem internationalen Kapital als die in der *SD* gebräuchlichen Verben *defender* oder *proteger*.

Die Unterschiede zwischen *SD* und dominantem Diskurs sind da schon wesentlich größer. Während der dominante Diskurs den Wandel eben als anonymes Naturphänomen darstellt, wird er in der *SD* als willkürlicher vom Kapitalismus (sozialer Agent) geführter Krieg repräsentiert, der zwar zuerst noch weltweit geführt wird, sich aber später auch gezielt gegen *México* richtet, um diese Heimat zu töten und zu zerstören und stattdessen sein eigenes System zu errichten sucht. Das Phänomen ist, so wie auch im alternativen Diskurs, nicht ahistorisch, es wird personifiziert und mit einem Willen ausgestattet, den der *change* des dominanten Diskurses definitiv nicht besitzt. Ganz im Gegensatz zur *SD* rechnet der dominante Diskurs darüber hinaus nicht nur die Regierung (also sich selbst) zu den Adjuvantinnen, sondern auch die Firmen. Abschließend erscheint auch noch wichtig, dass zwar beide zu kollektivem Handeln auffordern, aber die *SD* zu relativ passiven und abwartenden Handlungen wie *(re)construir* oder *hacer un plan de lucha* aufruft, wohingegen der dominante Diskurs viel dynamischere aktivere Verben gebraucht, die weniger auf das Einverständnis aller Beteiligten angewiesen zu sein scheinen.¹³⁵

¹³⁴ Dies ist jedoch nicht repräsentativ für den Diskurs.

¹³⁵ Laut Fairclough liegt ja gerade darin die Funktion der Darstellung des Wandels als unausweichlichem Phänomen, dass durch die Unausweichlichkeit *eine Reaktion* notwendig wird um bestehen zu können, egal ob alle einverstanden sind oder nicht.

5.2 Der Diskurs Fidel Castros (Matzka und Vasilyev)

Nach dem Vergleich mit dem dominanten Diskurs und der Beschreibung, inwiefern der Diskurs in der *SD* nicht dem dominanten Diskurs zuzuordnen ist, erscheint der Vergleich mit einem weiteren alternativen Diskurs interessant. Hier bieten sich die Arbeiten von Vasilyev (2005) und vor allem von Matzka (2004) an, die den Diskurs von Fidel Castro untersuchen. Die Arbeit von Matzka (2004) bietet sich sogar für einen Vergleich der Strategien und Realisierungsmittel an, da sie das Material mit einer ähnlichen Methode untersucht wie die vorliegende Arbeit.¹³⁶ Daher stützt sich der Vergleich vor allem auf die ältere der beiden Arbeiten und bezieht sich nur ergänzend auf die Ergebnisse von Vasilyev (2005).

5.2.1 Fidel Castro vor und nach dem 11.9.2001

Matzka (2004) untersucht, so wie übrigens auch Vasilyev (2005), Reden von Fidel Castro in Transkription. Diese sind auch im Anhang der Arbeit nachzulesen [vgl. Matzka (2004: 182ff.)]. Die Texte sind also politische Texte in einem hoch angesehenen Genre, die an große Menschenmengen gerichtet sind und akustisch rezipiert werden. Die Reden in Matzka (2004) stammen aus dem Zeitraum 2000 bis 2003, jene von Vasilyev sind deutlich älter. Es sind dies zweifelsohne nicht Reden, die einem dominanten Diskurs entstammen, sondern Reden aus dem alternativen bzw. Widerstandsdiskurs. Allerdings nimmt Castros Diskurs eine Doppelrolle ein, da er lokal, in Kuba nämlich, den dominanten Diskurs darstellt. Dies ist sicherlich ein bedeutender Unterschied zu jenem in der *Sexta*.

In der Zusammenfassung der Argumentationsstrategien, die Fidel Castro in den untersuchten Reden benutzt, gelangt Matzka (2004: 148-152)¹³⁷ zum Ergebnis, dass Castro sich einer Fülle von Argumentationstechniken bedient, die sie unter Berufung auf Rolf Bachem¹³⁸, als streckenweise unmoralisches sprachliches Handeln bezeichnet [vgl. *ibid.* (144)]. Die

¹³⁶ Die Methode, die Matzka für die Analyse von vier Reden Fidel Castros benützt, stützt sich auf Elemente von Jäger, Fairclough und Wodak. Unter anderem identifiziert sie die, von Wodak et al. (1998) beschriebenen Argumentationsstrategien in Castros Reden einzeln und analysiert, wie er sie verwendet.

¹³⁷ Aussagen, die ich dieser Stelle entnehmen, werden hier nicht mit einer eigenen Referenz gekennzeichnet.

¹³⁸ Matzka bezieht sich auf Rolf Bachem (1979: 104): *Einführung in die Analyse politischer Texte*. München Oldenbourg Verlag

Haupttechnik ist die negative Darstellung der Außengruppe, gepaart mit der positiven (Selbst)Darstellung der Innengruppe, wobei die Außengruppe die USA bzw. deren Regierung darstellt. Auf Seiten der Außengruppe wird diese Darstellungsstrategie mit Anti-Miranda, abwertender und diffamierender Denomination, sowie Verben und Adjektiven aus den semantischen Feldern Krieg und Verbrechen realisiert. Die Innengruppe, die entweder die Regierung oder das kubanische Volk meint, wird dagegen durch Miranda. Hochwertwörter und Verben beschrieben, die Ausdauer oder konsequenten Widerstand loben. Dabei wird auch Kubas Einzigartigkeit und sein besonderer Stellenwert als Vorbild herausgestrichen.

Ergänzt wird dies auch Strategie noch durch Strategien wie den Hinweis auf die positive/negative Kontinuation in der Vergangenheit oder jene der Isolierung (d.h.: Aufteilung der Außengruppe USA in Regierung (böse) und Volk (gut)). Dem steht die Inklusionsstrategie durch den Einsatz des Pronomen „Wir“ und „unser“ im Zusammenhang mit Kuba gegenüber.

Eine andere Strategie von zentraler Bedeutung, ist, Matzka (2004) zufolge, der Aufbau eines Bedrohungsszenarios, in Form einer bevorstehenden Invasion durch die USA. Demzufolge wollen die USA Kuba oder die nationale Autonomie zerstören. Daher sind das Land und das Volk zu verteidigen. Dieses Argument wird zur Legitimierung der Revolution selbst, aber teilweise auch zur Legitimierung gegenwärtiger unpopulärer Maßnahmen gebraucht. Weitere Legitimierungsstrategien sind Zukunft und Vergangenheit Kubas (nicht falsifizierbar) und auch das Abschieben der Schuld auf die Außengruppe. Schließlich verwendet Castro noch oft Zitate historischer Autoritäten wie Martí als Legitimierungsstrategie.

5.2.2 Vergleich des Diskurses von Fidel Castro und der Sexta

Beim Vergleich der von Matzka (2004) identifizierten Strategien mit jenen in der Sexta, zeigt sich, dass sich beide Diskurse sehr ähnlicher Strategien und Argumentationen bedienen. So sind die Inklusionsstrategie mittels „Wir“, die negative Darstellung der Außengruppe, gepaart mit positiver Selbstdarstellung und der Aufbau eines Bedrohungsszenarios vorhanden. Auch der Verweis auf die Kontinuation, das Herausstreichen der Einzigartigkeit der Nation, die gemeinsam verteidigt werden müsse ist vorhanden (Unifikation). Auch die Realisierung weist sehr starke Ähnlichkeiten auf, die bis zum Einsatz eines Lexikons aus ähnlichen semantischen Feldern reichen, wenn die Außengruppe charakterisiert wird. Einzig die Bezugnahme auf historische Autoritäten, die Castro häufig verwendet, kommt in der *SD* nicht

vor. Obwohl diese Auflistung vermutlich noch weiter ausgedehnt werden könnte¹³⁹, ist wohl jetzt schon klar, dass sich die *SD* im Prinzip aller Strategien der Argumentation - und sogar verblüffend ähnlicher Realisierungsmittel - bedient, die Matzka (2004) bei Fidel Castro vorgefunden hat.

Um also Unterschiede zu finden, ist es notwendig, nicht nur die Ergebnisse Matzkas, sondern auch auf die Reden Castros einen Blick zu werfen, die Matzka analysiert hat. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Diskurs Castros und der *SD* besteht wohl in der Art und der besonderen Intensität mit der die verschiedenen Argumentationsstrategien eingesetzt werden. Während zum Beispiel Castro vor allem gegen einen klar definierten sozialen Agenten, die U.S.-Regierung, argumentiert, ist der Außenfeind und Bedrohungsquelle der Zapatisten die neoliberale Globalisierung bzw. der Kapitalismus. Ebenso wird das Bedrohungsszenario nicht über eine (recht unplausible) US-Invasion erzeugt, sondern über einen schwer fassbaren Prozess, der von einem sozialen System ausgeht. Es kann schließlich auch kein Zweifel bestehen, dass die EZLN mit den eingesetzten Strategien keine Hinrichtungen legitimiert. Ihr Vorhaben ist es vielmehr eine Kohäsivierung in die Wege zu leiten, die auf freiwilliger Basis beruht.

Ein weiterer zentraler Unterschied besteht in der „Autorinnen“-Erzählfigur, die in der *SD* ein konsequent durchgezogenes „Wir“ ist, was sicherlich ein Spezifikum im Diskurs der *SD* darstellt. Hinzu kommt noch, dass sie mitunter Formulierungen so wählt als wäre sie kindlich naiv¹⁴⁰, was bei Castro keineswegs der Fall ist. Gerade auch die Selbstironie und das Kindliche, die gegen die eigene Autorität arbeiten, bilden ein Merkmal, das den Diskurs in der *SD* von jenem Castros deutlich unterscheidet. Schließlich „spricht“ die *SD* ein sehr konversationshaftes, Spanisch. Sie legt sowohl großen Wert darauf, sowohl selbst *humilde y simple* zu sein, als auch für die Adressatin verständlich zu bleiben, falls diese keine gute Ausbildung erhalten haben sollte.

¹³⁹ Matzka erwähnt zum Beispiel auch den hohen Stellenwert der Revolution als wiederkehrenden Bezugspunkt im Diskurs Castros. Es stellt sich die Frage, inwieweit bei der EZLN nicht die Erhebung von 1994 diese Funktion besitzt.

¹⁴⁰ Es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass diese Bezeichnung in keinsten Weise pejorativ gemeint ist. Ganz im Gegenteil ist aus dieser Analyse die Hypothese hervorgegangen, dass die Andeutung von kindlichen Wahrnehmungsmustern eine diskursive Strategie der EZLN ist. Es besteht die Vermutung, dass eine Kindlichkeit eingesetzt wird um einen ähnlichen Effekt zu erzielen wie im bekannten Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. „Wahrheiten“ können vereinfacht, prägnant und direkt ausgesprochen werden und gleichzeitig werden „realistische“ Gegenargumente entkräftet. Diese Hypothese ist allerdings so umfangreich, dass sie in einem eigenständigen Projekt untersucht und gegebenenfalls widerlegt oder bestätigt werden müsste.

5.3 Zusammenfassung des Vergleichs der Diskurse

In diesem Teil wurde der Versuch unternommen, die Ergebnisse des Diskurses in der *SD* mit anderen Diskursen zu kontrastieren. Dieser Vergleich der Repräsentation von „Wandel“ im dominanten Diskurs mit Darstellung im Diskurs der *SD* hat illustriert bzw. bestätigt, dass große Unterschiede zwischen den beiden Diskursen bestehen. Weiters konnte gezeigt werden, dass die *SD* eindeutig dem alternativen bzw. dem Widerstandsdiskurs zuzurechnen ist. Dies manifestiert sich in der Repräsentation der Gruppen, ihrer narrativen Funktion und der Darstellung der Veränderung, die im dominanten Diskurs als ahistorisches Phänomen, im zapatistischen Diskurs als Bedrohung mittels eines personifizierten sozialen Agenten beschrieben wird. Außerdem konnte die, in späteren Arbeiten noch zu überprüfende Hypothese aufgestellt werden, dass die *SD* dem Trend einer Demokratisierung des Diskurses folgt.

Der Vergleich der Argumentationsstrategien im Diskurs von Fidel Castro und jenen der *Sexta*, hat gezeigt, dass es überraschend große Ähnlichkeiten zwischen den Strategien und auch den Realisierungsmitteln in beiden Diskursen gibt. Der Diskurs in der *SD* unterscheidet sich jedoch vom Diskurs Castros im Gebrauch des Pronomens „Wir“, der Verwendung einfacher, verständlicher, dem mündlichen Spanisch zuzurechnender Sprache. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist der naiv-kindliche Tonfall und die gezielt eingesetzte Selbstironie, mit der die eigene Autorität angegriffen scheint. Weitere Unterschiede, die in der Nuancierung der Argumentationsstrategien zu vermuten sind, bedürften einer detaillierten Ausarbeitung.

6 Schlusswort

In dieser Arbeit wurde eine Diskursanalyse der *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* (kurz: *Sexta*) vorgenommen. Hierfür wurden Vorschläge zur Durchführung von Diskursanalysen, die von Ruth Wodak bzw. Teun Van Dijk stammen und Konzepte von Algirdas Julien Greimas und Seymour Chatman verknüpft. Basierend auf diesen theoretischen Grundlagen wurden bei der Textanalyse drei verschiedene Aspekte herausgearbeitet:

1. Themen, Inhalte und Forderungen des Textes (nach Zeit-Raum Struktur)
2. Erzählstruktur und Verhältnis implizierte Leserin
3. Diskursive Strategien (Gruppenkonstruktion, Charakterisierungen, Argumentations- und Realisierungsmittel)

Dem folgte ein Vergleich der Ergebnisse der vorliegenden Diskursanalyse mit den Ergebnissen der Norman Fairclough'schen Analyse vom Diskurs über die globalisierte Wirtschaft. Ebenso wurden Matzkas (2004) Analyse des castrischen Diskurses herangezogen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Verwendung der diskursiven Startegien in beiden Diskursen herauszuarbeiten.

Aus der Untersuchung der narrativen Struktur¹⁴¹ folgt, dass die „Autorinnen-Erzählfigur“ ihre Adressatin erst nach und nach direkt anspricht. Außerdem benützt die „Autorinnen-Erzählfigur“ einen Stil, der mit der expliziten Charakterisierung der Adressatin im Text übereinstimmt. Die Einteilung der Akteurinnen in das Actanten-Schema hat gezeigt, dass Außengruppe mit der Traitor-Gruppe ebenso übereinstimmen wie die potentielle Innengruppe mit der Adjuvanten-Gruppe.

Was die Kombination der zwei Theoriestränge betrifft, hat sich gezeigt, dass sie gut miteinander vereinbar sind. Vor allem Chatmans Konzept der implizierten Leserin scheint gut mit den Ideen von Van Dijk zu harmonieren. Eine Analyse die Adressatin und implizierte Leserin vergleicht, könnte für nahezu jede Diskursanalyse interessante Ergebnisse liefern. Was die Analyse des Actantenschemas betrifft, scheint diese, insbesondere auch für die Arbeit an großen Textkorpora, gut mit den Methoden der Diskursanalyse zusammenzupassen.

¹⁴¹ S. Kapitel 4.4.

Dies ist vor allem dann der Fall, wenn diese es ermöglicht, ein eigenständiges, der speziellen Untersuchung angepasstes Schema auszuarbeiten.

Aus der linguistischen Analyse¹⁴² folgt, dass die *SD* mit einer sehr offensiven Inklusionsstrategie arbeitet, die aus einem permanenten „Wir“ besteht. Dieses wird durch die „Autorinnen“-Erzählfigur repräsentiert, die ihr Ziel, die potentielle Innengruppe zu integrieren, auch offen ausspricht. Fundament dieser „Wir“ Inklusionsstrategie ist eine stark ausgeprägte, durch Häufungen intensivierete Schwarz-Weiß-Darstellung der Gruppen. Die explizit pejorativen Attributionen der Außengruppe entstammen vor allem den semantischen Bereichen Krieg, Gewalt und Verbrechen. Die positive (Selbst)darstellung der primären und der potentiellen Innengruppe erfolgt schließlich in Analogie zur Negativdarstellung der Außengruppe.

Die zweite Hauptstrategie des Textes ist der Gruppe der Bewahrungsstrategien zuzurechnen. Es handelt sich dabei um die Forderung nach Unifikation und Kohäsivierung der Widerstände. Das zentrale Argument zur Legitimierung dieser Forderung besteht in einem konsequent ausgemalten Bedrohungsszenario. Letzteres gefährdet nicht nur die Innengruppe, sondern ganz Mexiko.

Der Vergleich des dominanten Diskurses¹⁴³ mit jenem der *SD* hat illustriert bzw. bestätigt, dass grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Diskursen bestehen. Weiters konnte gezeigt werden, dass die *SD* eindeutig dem alternativen bzw. dem Widerstandsdiskurs zuzurechnen ist. Es zeigte sich, dass der Diskurs in der *SD* überraschend große Ähnlichkeiten mit den Strategien und auch den Realisierungsmitteln des Diskurses von Fidel Castro aufweist. Unterschiede bestehen jedoch im Gebrauch des Pronomens „Wir“, der Verwendung einfacher, verständlicher, und der konzeptuellen Nähesprache zuzurechnender Sprachmuster. Weitere Unterscheidungsmerkmale sind der „aufrichtige und ehrliche“ Tonfall und die Selbstironie im Diskurs der EZLN. Es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass diese Bezeichnung in keinsten Weise pejorativ gemeint ist. Ganz im Gegenteil ist aus der vorliegenden Arbeit die Hypothese hervorgegangen, dass die Andeutung von kindlichen Wahrnehmungsmustern eine diskursive Strategie der EZLN sein könnte. Es besteht dabei die Vermutung, dass Kindlichkeit und die damit verbundene positive Assoziationswelt gezielt

¹⁴² S. Kapitel 4.5.

¹⁴³ S. Kapitel 5.

eingesetzt werden um einen ähnlichen Effekt zu erzielen wie im bekannten Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. „Wahrheiten“ können vereinfacht, prägnant und direkt ausgesprochen werden und gleichzeitig werden „realistische“ Gegenargumente entkräftet. Diese Hypothese ist allerdings so umfangreich, dass sie in einem eigenständigen Projekt untersucht und gegebenenfalls widerlegt oder bestätigt werden müsste.

Während es gelungen ist, den Diskurs der EZLN anhand der *Sexta Declaración* näher zu beleuchten, bleibt großes Potential für Verbesserungen und Erweiterungen der Analyse. Ebenso muss eine Reihe von Fragen unbeantwortet bleiben, von denen als wichtigste jene nach der Repräsentativität der Untersuchung genannt werden muss. Dies folgt daraus, dass die Beschränkung des Textkorpus nur auf die *Sexta*, zwar tiefergehende Einblicke zulässt, es jedoch nicht gestattet, textspezifische Merkmale von solchen zu unterscheiden, die typisch für den gesamten Diskurs sind. Dieser Schwierigkeit wurde zwar durch die Auswahl eines Textes begegnet, von dem angenommen werden kann, dass er repräsentativ für den Diskurs der EZLN ist. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Annahme nicht durch die Untersuchung bestätigt wird. Da eine solche Verifikation der Bearbeitung eines größeren Textkorpus' bedürfte, die den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, muss hier davon Abstand genommen werden, nicht jedoch ohne darauf hinzuweisen, dass es sich bei einer solchen Validierung um ein lohnendes Vorhaben handeln dürfte.

Eine solche Arbeit sollte drei Bedingungen erfüllen:

1. Sie sollte nach einer klar spezifizierten Methode vorgehen, die geeignet ist, die wichtigsten Strategien (bzw. ihre Realisierungsmittel) zu identifizieren und, nach Möglichkeit zu quantifizieren.
2. Sie sollte ihre Untersuchungen an einem größeren, repräsentativen und klar definierten Textkorpus vornehmen.
3. Die Ergebnisse aus der quantitativen Analyse wären an der Feinanalyse eines einzelnen Textes zu veranschaulichen, der für eine Illustration der Ergebnisse besonders geeignet scheint.¹⁴⁴

¹⁴⁴ Eine solche Methode entspricht im Wesentlichen den Vorschlägen von Siegfried Jäger [vgl. Jäger (2001) oder Jäger (2004)] zusammen mit der Anwendung des Strategiebegriffes von Ruth Wodak. Sie wird von Huffs Schmid (2004) vorgezeigt.

Zwar sind dem Autor eine Reihe interessanter Arbeiten zum Diskurs der EZLN bekannt, allerdings erfüllt keine von ihnen alle drei der eben genannten Kriterien.

Weitere lohnende Projekte wären eine diachrone Analyse des Diskurses der mexikanischen Campesinobewegungen und Guerillagruppierungen von 1920 bis heute¹⁴⁵ bzw. eine Untersuchung der Frage inwiefern sich das Aufspüren der Actanten von der Suche nach Innen- und Außengruppe unterscheidet. Auch ein Vergleich von Chatmans Konzeption der implizierten Autorin/Leserin mit den kognitiven Modellen (von Leserin und Autorin) á la Van Dijk scheint ein lohnendes Unterfangen zu sein.

¹⁴⁵ Hier könnte eine Anlehnung an Reitmeier (1990) und Karl (2001) erfolgen.

7 Resumen en castellano

En esta tesina se estudia el discurso de la *Sexta Declaración de la Selva Lacandona*, investigando los temas, el contexto, la estructura narrativa y las estrategias discursivas de la *Sexta Declaración (SD)*. Estas estrategias se analizan mediante la construcción de los grupos, el uso de los Miranda y Antimiranda y el uso del pronombre nosotros en el texto.

Para ello se propone un método que combina la metodología del análisis crítico del discurso con los métodos de la narratología, para el análisis del discurso de la SD (= *Sexta Declaración de la selva Lacandona*). Éste se sirve principalmente de conceptos desarrollados por Van Dijk, Wodak, Greimas y Chatman y se inspira también de los trabajos de Jäger y Fairclough.

7.1 Cuadro teórico

Esta tesina utiliza principalmente dos métodos diferentes de los cuales uno proviene de la narratología y el otro es el análisis crítico del discurso. Ambos se conciben como teoría en la tradición del análisis cualitativo de contenido [véase Mayring (1983)].

7.1.1 Narratología

De la narratología se aplican, a su vez, dos conceptos: uno es la semántica estructural que proviene de Greimas (1966) y el otro el esquema de la mediación de narrativos de Chatman (1978). El primer método de Greimas fue desarrollado originalmente para analizar la estructura profunda de un corpus de textos que está basado en el mismo sistema de valores. Uno de los ejemplos más frecuentemente citados es el análisis del cuento folclórico ruso por Vladimir Propp¹⁴⁶ [vgl. Greimas (1966: 159)]. Según Fiol (1990) el análisis completo consiste en tres pasos. Primero debe hacerse un análisis superficial para poder identificar provisionalmente las isotopías de espacio y tiempo¹⁴⁷ y para tener una idea de las figuras que aparecen en el narrativo. En segundo lugar, se debe analizar nítidamente el nivel narratológico

¹⁴⁶ Vladimir Propp (1928): *Morphology of the folktale*. Edited with an introduction by S. Pirkova-Jakobson. Translated by L.Scott. Bloomington/Den Haag 1958. el original ruso: Leningrad 1928

¹⁴⁷ Este término no es utilizado consistentemente en la literatura sobre el tema. Aquí con isotopía de espacio y tiempo nos referimos a una “escena” del narrativo (en que tiempo y lugar no cambian).

de cada isotopía de espacio y tiempo y adjudicar las figuras a un esquema de *actantes*, tal como está propuesto por la teoría. Un *actante* se puede definir como una función que está presente en todos los cuentos, pero que siempre está representado por otra figura. Según Fiol (1990: 381) destacamos seis *actantes* que están presentes en cada narrativa y estas son:

- *Subject*: el héroe del narrativo
- *Objective*: lo que quiere hacer o conseguir
- *Destinator*: la instancia que determina los valores básicos del cuento¹⁴⁸
- *Receiver*: los objetos subyugados al sistema de valores del *Destinator*
- *Traitor*: la fuerza que pone obstáculos a los esfuerzos del héroe
- *Adjuvant*: la fuerza que ayuda al Subject

Una vez que se han identificado los representantes de cada actante, se analizan sus acciones, categorizándolas según un cierto número de acciones básicas¹⁴⁹ para luego en el tercer y último paso alejarse del nivel superficial y analizar el nivel profundo de la narrativa y sus valores fundamentales. En el presente análisis se utiliza el concepto de las isotopías de espacio y tiempo y se categorizan las ‘figuras’ de la narrativa en la declaración zapatista según el cuadro de actantes de Greimas y Fiol.

El segundo concepto que se aplica para analizar la estructura narrativa de la Sexta es el esquema para analizar la mediación de una narrativa de Chatman (1978). Según este autor, un texto siempre tiene (hasta) cuatro figuras (y dos personas reales) fuera de la narrativa para que ésta se puede transmitir de una persona a otra. Las figuras que son bien conocidas y parte del repertorio estándar del análisis literario son la figura narrativa y la figura adresada. Está establecido que se trata de figuras y no del escritor mismo, ni del lector mismo. Tienen ciertas características que el escritor les atribuye más o menos explícitamente en su texto. Pero hay dos figuras más que juegan un papel en la mediación de narrativas y que hasta la publicación de su obra recibieron menos atención. Estas son el escritor insinuado y el lector imaginado. Ambas figuras son caracterizadas e interpretadas *entre* líneas. Mientras un lector está leyendo a un libro, también está construyendo un imagen del escritor. Éste, a su vez puede insinuar cosas sobre sí mismo para influenciar a los imágenes que crean sus lectores.

¹⁴⁸ Según Titscher et al. (1998: 164) suele ser representado por la figura narrativa.

¹⁴⁹ También son ‘meta-acciones’ como los actantes para las figuras.

Pero no sólo hay la imagen del escritor que el lector busca entre líneas y que el verdadero escritor puede influenciar con lo que insinúa sobre si mismo. También existe la imagen que tiene el escritor de su lector cuando escribe su libro. Éste no tiene por qué coincidir con la figura a la que se refiere la figura narrativa, visto que muchos autores juegan con su figura narrativa y adresada. Tampoco es probable que un escritor piense en Seymour Chatman o en Michael Kummer cuando está redactando su texto, sino que está imaginando a un lector idealizado, que aquí se llama lector imaginado. Según el modelo que tenga el escritor de su lector, va utilizar uno u otro estilo, determinadas fórmulas y hasta va a diseñar sus figuras y su figura narrativa de una manera determinada. Es entonces obvio que esta figura es muy importante y que vale la pena intentar la reconstrucción de este modelo de lector. Éste se puede observar mediante el uso del lenguaje, de la sintaxis, o de elementos a nivel de contenido como la ironía etc. [vease Chatman (1978:148)].

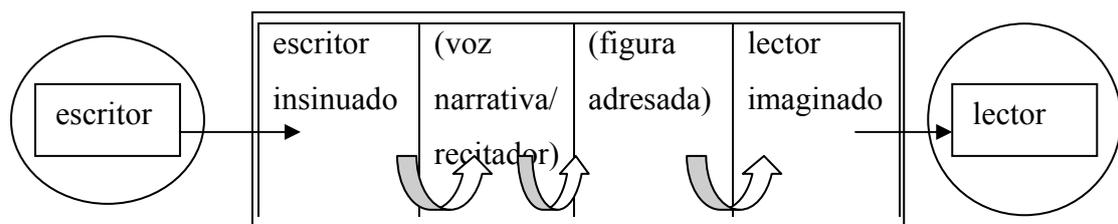


Figura 3: Esquema de la mediación de una narrativa de Chatman (1978: 151)

7.1.2 Análisis Crítico del Discurso

A partir de los resultados que se consiguieron obtener en el análisis de la estructura narrativa de la Sexta, la declaración se analiza con los métodos del análisis crítico del discurso. Éste es un método reciente, que ha sido desarrollado a partir de los años 80 y 90 y que ha experimentado un aumento importante de atención en los últimos años. Su objetivo principal es difícil de destacar, pero hay varios aspectos que están en el centro de interés de este método. Primeramente sirve para analizar la relación entre el uso del lenguaje, el pensamiento ideológico y la interacción de ambos con la sociedad y sus relaciones de poder

CDA is mainly interested in the instantiation and reproduction of power and power abuse (dominance), and hence particularly interested in the detailed study of the

interface between the local and the global, between the structures of discourse and the structures of society [Van Dijk (2001: 117)].

En segundo lugar, la teoría está a favor del pluralismo de metodologías y teorías y favorece la toma de una perspectiva interdisciplinaria. Además, los teóricos proponen que el científico que quiere servirse del método se dedique a problemas sociales y que analice el tema desde la perspectiva de las personas que tienen el problema, o sea que son desfavorecidas en la situación actual.

[CDA is, M.K.] emancipatory, concerned with the problems confronting the 'losers' (poor, socially excluded, discriminated against etc.) [vgl. Fairclough (2001: 125)]

CDA is a form of critical social science [...] geared to illuminating the problems which people are confronted with by particular forms of social life, and to contributing resources which people may be able to draw upon in tackling and overcoming these problems. [Fairclough (2001: 125)]

Además de tomar la perspectiva de las personas desfavorecidas, el propósito de un análisis crítico del discurso debería de ser la contribución de recursos de los que los desfavorecidos se pueden servir para encontrar soluciones a sus problemas. Otra tarea de un análisis crítico del discurso puede ser una descripción exacta de la posición del discurso de un grupo o de una persona. [véase Jäger (2001: 99)]

Para el análisis crítico del discurso de la Sexta se aplican conceptos de Teun Van Dijk (2001) y Ruth Wodak [vease Matouschek et al. (1995), Wodak et al. (1998) y Wodak (2001)].

De Van Dijk se utiliza su concepto del término “discurso” con el que se refiere a un “evento lingüístico”, o sea un texto o un acto de habla singular. También puede referirse al “discurso de un grupo” que se puede concebir como una manera típica del grupo de producir eventos lingüísticos. Además su idea del modelo cognitivo tiene cierta relación con el concepto del lector imaginado y se utiliza su concepto de macroproposición¹⁵⁰ para analizar los temas y el contenido.

Wodak propone el análisis a tres niveles que se deben seguir en un proceso circular [vgl. Titscher et al. 1998: 192]):

¹⁵⁰ Una macroproposición es un „mensaje fundamental“ de una frase, un párrafo o una parte que se permite expresar en una frase [vgl. Van Dijk (2001)].

- Contenido
- Estrategias discursivas y
- Recurso lingüístico de realización

Con estrategia discursiva, Wodak se refiere a una intención perseguida por el individuo en su discurso de manera constante pero semi-consciente. Esto quiere decir que el individuo sabe qué quiere si se le pregunta, pero no tiene presente su objetivo siempre que diga una cosa. Una estrategia no se puede observar directamente, sino que tiene que observarse pasando por los recursos lingüísticos de realización que utiliza el individuo. Aunque hay multitud de estos recursos, el enfoque del presente análisis está en el uso del pronombre *nosotros* y la creación de los grupos implicada por las caracterizaciones explícitas, y las relaciones entre los (Anti)miranda¹⁵¹ y los grupos. Para la identificación de las estrategias se recurre al cuadro de estrategias que se propone en Wodak et al. (1998: 79ff.).

7.2 Parte empírica: análisis de la Sexta Declaración de la Selva Lacandona

La declaración de la Selva Lacandona (SD) fue publicada por el *Ejército Zapatista de la Liberación Nacional* (EZLN). El movimiento mexicano es muy conocido por haberse levantado en armas el uno de enero del 1994. Desde entonces ha luchado por la democratización de México y el reconocimiento de los derechos legítimos de los pueblos indígenas del país.

El texto se publicó después de 4 años sin negociación alguna con el gobierno y al mismo tiempo en que se anunció una campaña nacional contra el neoliberalismo y a favor de una lucha nacional por una nueva constitución.

Esta campaña, llamada *la otra campaña* debía iniciarse el primero de enero del 2006, al mismo tiempo que las campañas electorales para las elecciones presidenciales del 2006. En lo que concierne al contexto gubernamental, éste estaba dominado por propuestas para intensificar el libre comercio y la apertura económica. Como ejemplo puede servir la estrategia del Plan Pueblo Panamá, que es un gran proyecto para la construcción de una zona

¹⁵¹ Son palabras de contenido simbólico (positivo o negativo) para un colectivo [vease Matzka (2004: 62) o Wodak et al. (1989:81)].

de libre comercio y una serie de proyectos infraestructurales en Centroamérica. Otro factor importante para este discurso era la decisión del PRD de cambiar la situación dentro de un sistema de la economía del mercado, pero sin cuestionar si la asignación de los derechos de propiedad es legítima o no.

7.2.1 Análisis de la estructura narrativa

Analizando el contenido y los temas principales en la SD, se identificaron las isotopías de espacio y tiempo y una vez definidas, las macroproposiciones en el texto se adjudicaron a la isotopía correspondiente. La Tabla 17 contiene el resumen de las macroproposiciones de la SD ordenado según este esquema.

La figura narrativa, el *nosotros narrativo*, es chistosa y se dirige directamente a “la gente simple y humilde” sin que siempre quede claro si se refiere a ellos o a un *tú narrativo* (utilizando el usted). Este hecho está conscientemente producido, y la figura narrativa también rompe abiertamente con el “ellos” que inicialmente se establece como adresado del texto utilizando imperativos. Además juega con la constelación [EZLN (2005: V.9-V.14)].

Además la figura narrativa se sirve de un estilo simple, evitando estructuras sintácticas complejas y utilizando principalmente un lenguaje del ámbito informal u oral. La representación de los actores no intenta ser el ‘objetivo’, sino que pinta un mundo simple con gente buena y gente mala. Esto facilita que el texto, dirigido a la gente humilde y simple, se comprenda más fácilmente. No obstante, al mismo parece servir para aumentar la tolerancia hacia una retórica simplista, parcial y manipulativa por parte de simpatizantes que tengan un alto nivel de educación. Sea como sea, tal como está, el texto se dirige a gente simple y humilde y casi siempre habla de manera que esta gente pueda comprender lo que se está diciendo.

En cuánto al método propuesto resulta que los métodos de la narratología son compatibles con el método del análisis crítico del discurso. Sobre todo los conceptos de Chatman me parecen muy útiles en un análisis del discurso en el que el autor figura prominentemente. También la reconstrucción del texto según el esquema de isotopías tiempo-espacio puede ser útil sobre todo para resumir las macroproposiciones del discurso.

Tabla 17: Las macroproposiciones de la SD según las isotopías de espacio y tiempo:

	Chiapas	el México político	el México de la gente	mundo
Antepasado y siempre	Los indígenas fueron oprimidos – Las injusticias siempre se repitieron – Los indígenas guardan su dignidad	Porfirismo = miseria - Gortari fue un bandolero – puras promesas – matan y reprimen a los pobres y a los que se rebelan – los ricos y los políticos tienen sus casas y autos – desprecian al pueblo – son criminales corruptos – las leyes los protegen	“nuestra” nación siempre ha existido – en 1910 se conquistaron libertades – lo que se producía (vendía) en México era malo – explotación y represión – “nosotros” tenemos que agradecerles y votar por ellos – (al menos) hay trabajo y sindicatos	Si los explotados se rebelan, los ricos mandan sus ejércitos – el capitalismo es un orden social, según el cual se organizan la producción y distribución de los bienes – En el capitalismo se admira a los que roban y explotan
Pasado	“nos” preparamos para la lucha y “nos” alzamos en armas – decimos que ya basta – luchamos por justicia, libertad y democracia para todos – la sociedad civil ayuda – los políticos prometen pero no tienen palabra – conocemos muchos corazones buenos	los malos gobiernos utilizan la violencia y la represión – los políticos prometen pero no tienen palabra	la sociedad civil apoya las demandas y el diálogo – muchos vienen para ayudar – la destrucción neoliberal empieza	Individuos y grupos mandan apoyo político y material – la globalización neoliberal destruye patrias, naciones y culturas – es una guerra de conquista – quien no sirve se despoja, se persigue y se aparta
Presente	no se mantiene ningún contacto con los malos gobiernos – nosotros, los pueblos zapatistas y el EZLN conseguimos mejorar la situación social – vemos que no hemos logrado nuestras demandas las más importantes – las cosas malas ocurren en el mundo y en México – también vemos mucha resistencia y nos alegra – no podemos ver todo eso sin hacer nada – vamos a tomar el siguiente paso (Futuro)	los políticos y poderosos son como empleados de la empresa neoliberal – Venden y traicionan al país – desprecian al pueblo – son criminales corruptos – las leyes los protegen	Todo se vuelve peor – “nos” despojan, “nos” explotan, “nos” encarcelan, “nos” matan – la globalización neoliberal destruye y elimina a “nuestra” patria, nación y cultura también – las resistencias se forman por muchos lados – admiramos a estas resistencias – son (demasiado) pequeñas	Individuos y grupos mandan apoyo político y material – la globalización neoliberal destruye patrias, naciones y culturas – es una guerra de conquista – quien no sirve se despoja, se persigue y se aparta – en todas partes surge la resistencia – el EZLN invita, admira y quiere a esta resistencia
Futuro	*los poderes fácticos del neoliberalismo económico van a venir para comprar la selva – el EZLN protege y apoya a los pueblos zapatistas – el EZLN sale de la selva	los políticos y poderosos son como empleados de la empresa neoliberal – Venden y traicionan al país – desprecian al pueblo – son criminales corruptos – las leyes los protegen	*la Globalización continua – *todo se vuelve peor – el EZLN visita a todos (en la izquierda) que “nos” invitan – el EZLN quiere escuchar y intercambiar las experiencias y busca alianzas directas con las resistencias – el EZLN quiere diseñar un programa nacional de lucha – todo tiene que ser desde abajo y por abajo	*la guerra de conquista continua – el EZLN manda maíz a Cuba/Bolivia y café a Europa – sería bueno si hubiese más encuentros internacionales – la EZLN quiere contribuir su parte a estos encuentros
Escenario 1	los capitalistas dominan el mundo – México donde nacen un rato, y otro rato se mueren, los que trabajan para la riqueza de los extranjeros – “nos” derrotaron – la patria destruida, vendida y muerta (V.8, V.16)			
Escenario 2	*nosotros luchamos en el frente – creamos un programa nacional de luchas – las resistencias que son apartadas actúan independientemente pero son coordinadas – “nosotros” conseguimos una nueva constitución - nosotros todos conseguimos lo que necesitamos y merecemos – Justicia, libertad y democracia para todos			

Tabla 18: Aplicando los esquemas de actantes de Fiol (1990) y Greimas (1966) a la SD

	<i>Subject</i>	<i>Objective</i>	<i>Traitor</i>	<i>Adjuvant</i>	<i>Destinator</i>	<i>Receiver</i>
Antepasado siempre y	„nosotros“ – desorganizados	*vivir en paz, patria, *bienestar	los ricos, los jueces, los poderosos; el capitalismo	artículo 27 y la vieja constitución	Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores
Pasado	„nosotros“ -EZLN	*bienestar - Libertad, Democracia y Justicia para Todos (LDJT)	los ricos, los jueces, los poderosos; el capitalismo; la globalización neoliberal	sociedad civil nacional e internacional	Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores
presente	„nosotros“ -EZLN	(LDJT), patria nueva política plan de lucha	los ricos, los jueces, los poderosos; el capitalismo; la globalización neoliberal	todas las resistencias + sociedad civil	Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores
futuro cercano	„nosotros“ –EZLN + nueva política + plan de lucha	(LDJT), patria nueva constitución	los ricos, los jueces, los poderosos; el capitalismo; la globalización neoliberal	nueva política + plan de lucha + todas las resistencias + sociedad civil	Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores
escenario 1			los ricos, los jueces, los poderosos; el capitalismo; la globalización neoliberal		Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores
escenario 2	„nosotros“ –EZLN, todas las resistencias + sociedad civil	LDJT, patria *bienestar; mundo para todos los mundos		la nueva constitución	Allá van leyes donde quieren reyes	Todos los actores

7.2.2 Estrategias discursivas y medios de implementación

En el presente análisis se han podido destacar tres estrategias discursivas principales:

- El pronombre nosotros se utiliza no sólo en ciertas ocasiones, sino constantemente. Esto permite el uso constante de todas las estrategias de inclusión como el uso metonímico. A veces este efecto se ve aún más intensificado a nivel de contenido [vease EZLN(2005: (IV.21)].
- La construcción positiva del grupo interno y la representación negativa del grupo externo. La difamación del grupo externo se consigue utilizando caracterizaciones explícitas (negro y blanco) de los campos semánticos *guerra, crimen y violencia*. Además se utiliza la referencia a la continuidad negativa. La representación positiva del grupo interno se consigue con mecanismos análogos.
- La demanda de unirse para luchar juntos (unificación) para defender a la patria (estrategia de conservación).
- Se construye un escenario amenazante y se utiliza la técnica de la representación personificada del capitalismo como adversario malo y brutal.

Esta última estrategia es también el argumento más destacado para legitimar la demanda principal, que es la unificación de los factores sociales en contra de la globalización para defendernos tanto a *nosotros mismos* como a la patria.

En la Tabla 19 las figuras Nación, Patria y México son representadas como objetos pasivos y son amenazados por el actor *Neoliberal**, que hace daño a sus tres víctimas. Aparte de las estrategias que se acaban de analizar, hay también una serie de estrategias secundarias de legitimación como la referencia a la justicia, la historia, la cultura indígena y la referencia latente a Emiliano Zapata.

Tabla 19: Análisis de las palabras *patria*, *nación*, *México* y *neoliberal, en voz activa y pasiva**

Aparición de las palabras *patria*, *nación*, *México* y *neoliberal**, en voz activa y pasiva. Además si lo que ocurre en el pasaje está evaluado de manera positiva o negativa (porcentaje de las acciones activas y pasivas respectivamente). Los datos se presentan en porcentajes (el número de observaciones se indica entre paréntesis)

porcentaje	<i>Patria</i>			porcentaje	Nacion		
(13 obs.)	total	voz activa	voz pasiva	(6 obs.)	total	voz activa	voz pasiva
total	100.00	0.00	100.00	total	100.00	0.00	100.00
mal ¹⁵²	69.23	100.00	61.54	mal	50.00	0.00	50.00
mal en el contexto	23.08	0.00	23.08	mal en el contexto	16.67	0.00	16.67
neutral	7.69	0.00	7.69	neutral	0.00	0.00	0.00
bien en el contexto	0.00	0.00	0.00	bien en el contexto	16.67	0.00	16.67
bien	7.69	0.00	7.69	bien	16.67	0.00	16.67
	107.69	100.00	100.00		100.00	0.00	100.00

porcentaje	México			porcentaje	neoliberal*		
(10 obs.)	total	voz activa	voz pasiva	(37 obs.)	total	voz activa	voz pasiva
total	100.00	10.00	90.00	total	100.00	54.05	45.95
mal	40.00	100.00	33.33	mal	37.84	60.00	11.76
mal en el contexto	20.00	0.00	22.22	mal en el contexto	21.62	25.00	17.65
neutral	40.00	0.00	44.44	neutral	13.51	15.00	11.76
bien en el contexto	0.00	0.00	0.00	bien en el contexto	10.81	0.00	23.53
bien	0.00	0.00	0.00	bien	16.22	0.00	35.29
	100.00	100.00	100.00		100.00	100.00	100.00

En este análisis se pueden discernir cuatro tipos de resultados:

- México siempre está representado de manera pasiva y las cosas que ocurren cuando se habla de México nunca son buenas.
- La *Patria* siempre es un actor pasivo. Las cosas que le ocurren a la *Patria* siempre son evaluadas de manera negativa por parte de la figura narrativa (la *Patria* siendo el objeto)
- la palabra *Nación* se utiliza de manera análoga.
- La palabra *Neoliberal**¹⁵³ aparece tanto como sujeto como como objeto (representación activa y pasiva) Cuando *Neoliberal** es el objeto pasivo, pasa algo positivo, mientras cuando actúa lo que pasa está evaluado de manera negativa.

¹⁵² “mal” y “bien” se refiere a denominaciones explícitas, mientras que „en contexto“ se refiere a que no hay ninguna denominación explícita

¹⁵³ *Neoliberalismo*, *neoliberal* o *los neoliberalistas*

7.3 Comparación del discurso de la SD con otros discursos

En este capítulo se compararon el discurso de la SD con el discurso dominante y con el discurso de Fidel Castro. Basando la comparación del discurso en la SD con el discurso dominante en el análisis de la representación del ‘change’ en la ‘new economy’ de Norman Fairclough (2001), resulta que la SD presenta el cambio y sus causas de manera completamente diferente al discurso dominante. Además, si es verdad que hay una tendencia de democratización del discurso, como propone Fairclough (1992), los Zapatistas son un buen ejemplo de un discurso democrático que utiliza un estilo conversacional en un género de alta reputación.

A continuación se compararon los resultados que se obtuvieron en el análisis de la SD con los resultados que Matzka (2004) obtiene en su análisis del discurso de Castro. Se puede observar que las estrategias discursivas y sobre todo las herramientas lingüísticas de implementación son muy similares en el discurso de la SD y en el discurso de Castro.

No obstante, el discurso en la SD es diferente de los otros discursos por su ironía hacia sí misma. Es particular que el “yo/nosotros” narrativo no se tome en serio. Además destaca por la presencia permanente de la figura narrativa que se refiere a sí misma como “nosotros” y a su relación abierta y al mismo tiempo ambigua con el lector insinuado.

7.4 Conclusiones, limitaciones y extensiones posibles

En este trabajo se propone un método que combina la metodología del análisis crítico del discurso con los métodos de la narratología para investigar el discurso de la *Sexta Declaración de la Selva Lacandona*. Éste se sirve principalmente de conceptos desarrollados por Van Dijk, Wodak, Greimas y Chatman y se inspira también de los trabajos de Jäger y Fairclough.

A continuación se analiza el discurso de la *Sexta Declaración de la Selva Lacandona* publicado por el EZLN. Aparte de proponer una contextualización se analizaron los temas, la estructura narrativa y las estrategias discursivas de la SD. Estas estrategias se estudiaron mediante el uso del pronombre nosotros, la construcción de los grupos y el uso de las palabras

Miranda y Antimiranda en el texto. Los resultados de estos tres pasos del análisis han sido resumidos aquí.

Hay muchas posibilidades para mejorar y extender el presente trabajo. La limitación principal del análisis realizado aquí es que no se establece, sino que se presupone que la SD es un texto representativo del discurso de los zapatistas. Si se quiere ser preciso, no se puede obtener ninguna conclusión sobre el discurso de los zapatistas, porque las relaciones con otros textos del EZLN que se han establecido no se basan en ningún método. Es decir, el análisis es válido para establecer hipótesis sobre el discurso del EZLN, pero confirmar estas hipótesis solo sería posible a través del análisis sistemático de un corpus de textos más grande y representativo del discurso zapatista.

Esta sería también la propuesta para extender el presente análisis. En mi opinión personal sería un proyecto prometedor llevar a cabo un análisis crítico del discurso del EZLN en la *otra campaña*. Para poder obtener una descripción representativa, nítida y, al mismo tiempo, bien ilustrada de este discurso, el análisis debería contener los siguientes ingredientes: 1.) un método sistemático para identificar las estrategias discursivas del EZLN y para cuantificar su importancia. 2.) un corpus de textos claramente especificado y representativo como base de este análisis. 3.) finalmente los resultados (cuantitativos) de este análisis se podrían ilustrar con un análisis detallado de un solo texto representativo del corpus analizado¹⁵⁴.

Mientras el trabajo de Huffschmid (2004) podría servir como ejemplo para un análisis a gran escala, los otros estudios que se han podido consultar para (e incluyendo) el trabajo presente, suelen carecer de uno de los componentes mencionados. Dado que ambos, tanto la metodología del análisis crítico del discurso, como el EZLN son fenómenos recientes, me parece posible que tal proyecto todavía no se haya llevado a cabo.

¹⁵⁴ Nótese que el método propuesto corresponde básicamente al método propuesto por Sigfried Jäger [véase por ejemplo Jäger (2001) o Jäger (2004)] utilizando el concepto de estrategia de Wodak et al. (1998).

8 Quellenangabe

8.1 Primärliteratur

EZLN, Comandancia General del (1993): *Declaración de la Selva Lacandona*. Download von der Homepage der EZLN: <http://palabra.ezln.org.mx/comunicados/1994/1993.htm> (26.6.08)

EZLN, Comandancia General del (2005): *Sexta Declaración de la Selva Lacandona*. México: Revista Rebeldía

EZLN, Comandancia General del (2005): *Sexta Declaración de la Selva Lacandona*. Download von der Homepage der EZLN: <http://enlacezapatista.ezln.org.mx/> (17.2.2006)

8.2 Sekundärliteratur

Baedecker (2006): *Mexiko*. Ed. (zehnta, völligüberarbeitete und neu gestaltete Auflage) Ostfildern:Verlag Karl Baedeker

Beck, Bearbara (1995): “Zapata lebt! Zapata ist tot! Zapata lebt??“ in Anne Huffschmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefant Press, pp. 17-27.

Bernecker, Walther L., Horst Pietschmann und Hans Werner Tobler (2007): *Eine kleine Geschichte Mexikos*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

Chatman, Seymour (1978): *Story and Discourse. Narrative Structure in Fiction and Film*. Ithaca, New York: Cornell University Press

Fairclough, Norman (1992): *Discourse and Social Change*. Cambridge, U.K.: Polity Press (Blackwell)

Fairclough, Norman (1995): *Critical discourse analysis: the critical study of language*, London: Longman Group Limited

Fairclough, Norman (2001): “Critical discourse analysis as a method in social scientific research” in Ruth Wodak und Michael Meyer (2001): *Methods of Critical Discourse Analysis*. Ed. London: SAGE Publications Ltd., 2004, pp. 121-138

Fiol, Marlene C. (1990): “Narrative Semiotics: Theory, Procedure and Illustration” in Anne Sigismund Huff (Ed.): *Mapping Strategic Thought*. New York: John Wiley & Sons Inc., pp. 377-403

Fiol, Marlene C. (1990b): “Explaining Strategic Alliance in the Chemical Industry” in Anne Sigismund Huff (Ed.): *Mapping Strategic Thought*. New York: John Wiley & Sons Inc., pp. 227- 251

- Fellerer, Jan und Metzeltin, Michael (2003): „Discourse analysis“ in: *Widerstandskonstruktionen. Diskursanalytische Studien zu Österreich im 19. Jahrhundert*, Hrsg.: Jan Fellerer u. Michael Metzeltin – Wien : 3 Eidechsen, 2003 , pp. 17-56.
- Glantz, Margo (1995): „Die Kunst der Maskierung“ in Anne Huffschmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, pp. 170-176
- Greimas, A. J. (1966): *Sémantique Structurale. Recherche de méthode*. Paris: Librairie Larousse. Ed. Jens Ihwe (Übers.): *Strukturelle Semantik. Methodologische Untersuchungen*. Braunschweig: Friedr. Vieweg und Sohn, 1971
- Greimas, A. J. and François Rastier (1968): “The Interaction of Semiotic Constraints” in *Yale French Studies*, No. 41, Game, Play, Literature, Yale University Press, pp. 86-105
- Gülich, Elisabeth und Uta M. Quasthoff (1985): „Narrative Analysis“ in Teun A. Van Dijk, Ed.: *Handbook of Discourse Analysis. Volume 2: Dimensions of Discourse*. London: Academic Press, 169-192
- Huffschmid, Anne (1995): “Eine Arche im Regenwald” in Anne Huffschmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, pp. 170-176
- Huffschmid, Anne (2004): *Diskursguerilla. Wortergreifung und Widersinn, die Zapatistas im Spiegel der mexikanischen und Internationalen Öffentlichkeit*. Heidelberg: Synchron.
- Ibarra, Epigmenio (1995): Der Krieg in den Medien in Anne Huffschmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, pp.115-124
- Jäger, Siegfried (2001): “Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse” in Reiner Keller et al. (Eds.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. Opladen: Leske + Budrich, pp.81-112
- Josse, Pierre (2003): *Trotamundos. México y ruta maya*. Ed. Paloma Sanchez (übers. ins Spanische). Barcelona: Salvat Editores
- Katz, Friedrich (1981): *The Secret War in Mexico. Europe, The United States and the Mexican Revolution*, Chicago: The University of Chicago Press
- Karl, Sylvia (2001): „¡Nunca más un México sin nosotros!’ Indigenismo versus Indianismo – Ethnizität, Diskurs und politische Aktion der indigenen Bewegung im nationalstaatlichen Kontext Mexikos
- Keller, Reiner et al, Eds (2001): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*. (2. Ed. Aktualisiert und erweitert) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006
- Keller, Rainer (2003): *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. (3. Ed., aktualisiert) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007
- Kerkeling, Luz (2006): *¡LA LUCHA SIGUE!- Der Kampf geht weiter*. (Zweite und aktualisierte Auflage) Münster: UNRAST-Verlag

- Knabl, Julia (2007): „¿Vivir por la patria o morir por la libertad? Die Rolle des würdigen Todes im Diskurs der Zapatistas“. Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 2007
- Kollewe, Carolin (2002): *Die Neue Nation. Diskursstrategien der indianischen Befreiungsbewegung EZLN in Mexiko*. Hamburg: Lit Verlag
- Krüger Reinhard, Ed. (2001): *Mexico insurgente. Los Zapatistas y La marcha por la dignidad indígena*. Bd. 1: 24 febrero -11 marzo del 2001, Bd. 2: Los Discursos en el Congreso y el regreso a Chiapas. Berlin: Weidler
- Marcos (1994a): „Welchen Dollarpreis erzielt eine stinkende Skimütze? *Brief an die Presse vom 16. Februar 1994*“ (Übers. aus dem Span. durch Huffs Schmid et al.) in Anne Huffs Schmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, p. 46f.
- Marcos (1994b): „Hier kann jeder machen, was er will... *Posdatas*“ (Übers. aus dem Span. durch Huffs Schmid et al.) in Anne Huffs Schmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, pp. 105-114.
- Marcos (1994c): „Als wir von den Bergen herabstiegen. Rede vom 22. Februar 1994, am Ende des zweiten Tages der „Friedensgespräche“ in der Kathedrale von San Cristobal (Auszug)“ (Übers. aus dem Span. durch Huffs Schmid et al.) in Anne Huffs Schmid, Ed.: *Subcomandante Marcos. Ein Maskierter Mythos*. Berlin: Elefanten Press, p.46f.
- Matouschek, Bernd, Ruth Wodak und Franz Januschek (1995): *Notwendige Maßnahmen gegen Fremde? Genese und Formen von rassistischen Diskursen der Differenz*. Wien: Passagen
- Matzka, Irene (2004): „Das Bild der USA in ausgewählten Reden Fidel Castros vor und nach dem 11. September 2001.“ Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien
- Mayring, Philipp (1983): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. (6. Ed. Durchgesehen) Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1997.
- Muñoz Ramirez, Gloria (2003): *20 y 10 el fuego y la palabra*. México D.F.: La Jornada Ediciones
- Neruda, Pablo (1950): *Canto general* – Providencia, Santiago Pehuén Editores , 2005.
- Nittmann, Eva (2007): „¿Una “lucha de amor” para una “Nicaragua Linda”? Análisis crítico del discurso de las dos alianzas sandinistas en las campañas electorales de Nicaragua 2006.“ Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 2007
- Polner, Christian Erasmos (2008): ``Las estrategias de la política lingüística integradora de minorías indígenas después del cambio de gobierno del año 1000 en México“. Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 2008
- Purkartshofer, Petra (1997): *Der politische Diskurs über kulturelle Identität und Autonomie in Chiapas 1994-1996*. Ed. Wien: Südwind-Verlag, 1998

- Reitmeier, Gabriele (1990): *Unabhängige Campesinobewegungen in Mexiko 1920-1988. Entstehungsbedingungen, Handlungsspielräume und Einflussmöglichkeiten nicht-staatlicher Campesinoorganisationen im nach- und postrevolutionären Mexiko.* Saarbrücken: Verlag breitenbach Publishers
- Saxinger, Kirsten (1998): „Der Konflikt in Chiapas – Entstehung und Entwicklung anhand von Presseberichten und Mitteilungen der EZLN.“ Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien
- Schlager, Ilse (1986): „Stilformen im ‚Canto general‘ von Pablo Neruda“ – Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 1986 .
- Silverman, David (1993): *Interpreting Qualitative Data.* London: SAGE Publications
- Teitelboim, Volodia (2003): *Neruda : la biografía - La Roda (Albacete) :* Eds. Merán.
- Titscher, Stefan et al. (1998): *Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick.* Opladen: Westdeutscher Verlag
- Van Dijk, Teun A., Ed., (1985): *Handbook of Discourse Analysis. Volume 2: Dimensions of Discourse.* London: Academic Press
- Van Dijk, Teun A.(1993): „Principles of Critical Discourse Analysis“ in *Discourse & Society*, Vol. 4, No. 2, 249-283
- Van Dijk, Teun A. (1997), “The Study of Discourse” in Teun A. Van Dijk, (Ed.): *Discourse as Structure and Process. Discourse Studies: A Multidisciplinary Introduction Volume 1.* London: SAGE Publications Ltd., pp.1-35
- Van Dijk, Teun A.(2001): “Multidisciplinary CDA: a plea for diversity” in Ruth Wodak und Michael Meyer (Eds.): *Methods of Critical Discourse Analysis.* Ed. London: SAGE Publications Ltd., 2004, pp.95-121
- Vasilyev, Edith (2005): „Der Sowjetrussischen Einfluss auf den politischen Diskurs in Kuba.“ Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien
- Vázquez Montalbán, Manuel (1999): *Marcos. Herr der Spiegel.* Ed. (Zweite erweiterte; übersetzt aus dem Spanischen von Gerda Schattenberg-Rincón) Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2001
- Viehöver, Willy (2001): “Diskurse als Narrationen” in Reiner Keller et al. (Eds.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden.* Opladen: Leske + Budrich, pp.177-206
- Wodak, Ruth et al. (1989): *Sprache und Macht – Sprache und Politik.* Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- Wodak, Ruth et al. (1998): *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identitäten.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

Wodak, Ruth und Michael Meyer, Eds. (2001): *Methods of Critical Discourse Analysis*. Ed. London: SAGE Publications Ltd., 2004

Womack, John Jr. (1969):, *Zapata y la Revolución Mexicana*, (Ed. Übers. Aus dem Englischen ins Spanische von Francisco Gonzalez Aramburo) Mexico D.F.: siglo xxi editores, pp. 394-397

Zapata, Emiliano et al. (1911): “El Plan de Ayala” in Womack, John Jr. (1969):, *Zapata y la Revolución Mexicana*, (Ed. Übers. Aus dem Englischen ins Spanische von Francisco Gonzalez Aramburo) Mexico D.F.: siglo xxi editores, pp. 394-397

8.3 Referenzwerke:

Brockhaus Enzyklopädie. Mannheim: F.A. Brockhaus Mannheim, 1991.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1976

8.4 Internetquellen:

<http://www.eluniversal.com.mx/nacion/133800.html> (4.7.2008)

Bericht der Zeitung El Universal (1.1.2006) über den Beginn der *otra campaña*

<http://www.encuentroindigena.org/> (4.7.2008)

Homepage eines Treffens der indigenen Organisationen Mexicos, bei dem auch die EZLN eine Vertretung entsandte

<http://enlacezapatista.ezln.org.mx/> (4.7.2008)

Homepage der EZLN

<http://enlacezapatista.ezln.org.mx/category/primera-etapa/> (4.7.2008)

EZLN-Dokumentation der *otra campaña* (erste von mehreren Rundreisen) in allen 31 Staaten Mexicos (nach Datum geordnet)

[http://www.hamburger-](http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/faecher/deutsch/weltliteratur/neruda/)

[bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/faecher/deutsch/weltliteratur/neruda/](http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/faecher/deutsch/weltliteratur/neruda/) (7.2.2008)

<http://www.jornada.unam.mx/imprimir.php?fecha=20050710¬a=012a1pol.php&seccion=nota> (4.7.2008)

Bericht der Zeitung La Jornada (10.7.2005) über die Verlautbarung der *SD*

<http://www.librosgratisweb.com/html/neruda-pablo/canto-general/index.htm> (7.2.2008)

http://www.micancionero.com/canciones/la_borrachita.php (7.2.2008)

<http://palabra.ezln.org.mx/> (4.7.2008)

EZLN-Dokumentation der ausgewählter Publikationen (comunicados, Deklarationen, Kurzgeschichten etc.)

<http://www.patriagrande.net/mexico/emiliano.zapata/index.html> (26.6.2008) Plan de Ayala; idente Version auf <http://www.worldpolicy.org/projects/globalrights/mexico/1911-zapata.html> (26.6.2008)

<http://www.revistarebeldia.org/> (4.7.2008)
Homepage der EZLN-nahen Zeitschrift *Rebeldía*

<http://www.sjsu.edu/faculty/watkins/zapata.htm> (15.2.2008)
Hintergrundbericht über Emiliano Zapata

<http://www.sjsu.edu/faculty/watkins/villa.htm> (15.2.2008)
Hintergrundbericht über Pancho Villa

<http://www.spsu.edu/sis/nuhfer-halten/webconcordances/neruda/nerudafrequency.txt.WebConcordance/c964.htm>
(15.3.2008)
Internetzkonkordanzen zu Pablo Neruda

http://es.wikipedia.org/wiki/Canto_General (15.3.2008)

http://en.wikipedia.org/wiki/Emiliano_Zapata (23.2.2008)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mexiko> (20.7.08)

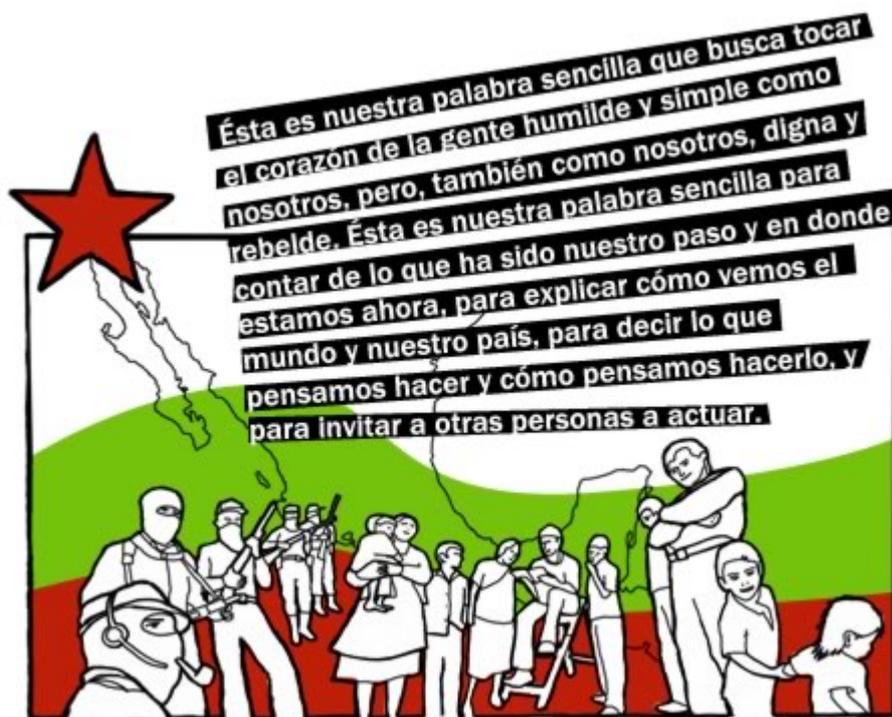
<http://zeztainternazional.ezln.org.mx/> (4.7.2008)
EZLN-Homepage für Unterstützerinnen und Interessentinnen internationaler Herkunft

9 Appendix

9.1 Abdruck des Originaltextes (Internetzausgabe) mit Übersetzung

Die unten abgedruckte Version der Sexta Declaración de la Selva Lacandona stammt von der Homepage der EZLN.¹⁵⁵ Sie wird mit einer Übersetzung wiedergegeben, die jedoch nicht frei von Problemen ist und bei der Analyse keine Berücksichtigung fand. In den Mittelspalten finden sich (v. links n. rechts).

1. Die Nummerierung des Absatzes, auf die sich die Referenzen in der Diskursanalyse beziehen („Abs.“).
2. „Seite“ bezeichnet die Referenz auf die Seite in der Printversion (s. Anhang)
3. Die Zuordnung des einzelnen Paragraphen zu Zeit-Raum-Isotopien („Zeit-Ort“). Diese werden in Tabelle 20 im Überblick dargestellt.



	Abs.	Seite	Zeit Ort	
EJÉRCITO ZAPATISTA DE LIBERACIÓN NACIONAL.	H1	p.2		ZNet > Lateinamerika > Mexiko / Chiapas [übersetzung]

¹⁵⁵ Der Download in dieser Form inklusive Bild erfolgte am 17.2.2006 von <http://enlacezapatista.ezln.org.mx>.

<p>MÉXICO.</p> <p>SEXTA DECLARACIÓN DE LA SELVA LACANDONA.</p>	<p>H2</p>	<p>p.2</p>	<p>Sechste Erklärung aus der Selva Lacandona von EZLN</p>
<p>Ésta es nuestra palabra sencilla que busca tocar el corazón de la gente humilde y simple como nosotros, pero, también como nosotros, digna y rebelde. Ésta es nuestra palabra sencilla para contar de lo que ha sido nuestro paso y en donde estamos ahora, para explicar cómo vemos el mundo y nuestro país, para decir lo que pensamos hacer y cómo pensamos hacerlo, y para invitar a otras personas a que se caminan con nosotros en algo muy grande que se llama México y algo más grande que se llama mundo. Esta es nuestra palabra sencilla para dar cuenta a todos los corazones que son honestos y nobles, de lo que queremos en México y el mundo. Ésta es nuestra palabra sencilla, porque es nuestra idea el llamar a quienes son como nosotros y unirnos a ellos, en todas partes donde viven y luchan.</p>	<p>INTR</p>	<p>p.2a</p>	<p>SCh1 Dies ist unser einfaches Wort, das versucht die Herzen der Menschen zu berühren, die, wie wir, bescheiden und einfach sind, aber auch, wie wir, würdig und rebellisch. Mit diesen einfachen Worten, wollen wir unseren Weg erzählen und wo wir uns jetzt gerade befinden, erklären, wie wir die Welt und unser Land sehen. Wir wollen allen sagen was wir tun wollen und wie wir es zu tun wollen, und ausserdem wollen wir andere Menschen dazu einzuladen, mit uns gemeinsam ein Stück des Weges in etwas sehr Großem zu gehen, das die Leute Mexiko nennen, und etwas noch viel Größerem, das sie Welt nennen.</p> <p>Gw2 (1)</p> <p>Mit diesen einfachen Worten wollen wir allen Herzen, die aufrichtig und edel sind, erzählen, was wir uns in Mexiko und auf der Welt wünschen. Dies ist unser einfaches Wort, denn wir haben die Idee, mit allen zu reden, die so sind wie wir, und mit ihnen gemeinsam zu kämpfen, wo auch immer sie leben.</p>
<p>I.- DE LO QUE SOMOS.</p>	<p>I</p>	<p>p.2b</p>	<p>I - VON DEM WAS WIR SIND</p>
<p>Nosotros somos los zapatistas del EZLN, aunque también nos dicen “neo zapatistas”. <u>Bueno</u>, pues nosotros los zapatistas del EZLN nos levantamos en armas en enero de 1994 porque vimos que ya está bueno de <u>tantas maldades</u> que hacen los poderosos, que sólo nos humillan, nos roban, nos encarcelan y nos matan, y nada que nadie dice ni hace nada. Por eso nosotros <u>dijimos que “¡Ya Basta!”</u>, o sea que ya no vamos a permitir que nos hacen menos y nos traten peor que como animales. Y entonces, también dijimos que queremos la democracia, la libertad y la justicia para todos los mexicanos, aunque</p>	<p>I.1</p>	<p>p.2b</p>	<p>SCh Wir sind die Zapatistas der EZLN, obwohl man uns heute auch „Neozapatistas“ nennt. Nun gut, wir Zapatistas der EZLN haben uns im Januar 1994 in Waffen erhoben, da wir genug hatten von so viel Schlechtem, das von den Mächtigen ausging, die uns nur erniedrigten, uns beraubten, uns einsperrten und uns töteten, und niemand tat oder sagte etwas. Deshalb sagten wir „Ya Basta! - Es reicht!“, das heißt, dass wir nicht länger zulassen würden, dass sie uns verachteten und schlechter behandelten als Tiere. Und dann sagten wir auch, dass wir Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit für alle Mexikaner</p> <p>Gw2 +</p> <p>SCh</p> <p>Ps2 +</p> <p>SCh</p> <p>A3 +</p> <p>Mx2</p> <p>A3 +</p> <p>Mnd</p> <p>A3</p>

<p>más bien nos concentramos en los pueblos indios. <u>Porque</u> resulta que nosotros del EZLN somos casi todos puros indígenas de acá de Chiapas, pero no queremos luchar sólo por su bien de <u>nosotros</u> o sólo por el bien de los <u>indígenas de Chiapas</u>, o sólo por los pueblos indios de <u>México</u>, sino que queremos luchar junto con todos los que son gente humilde y simple como nosotros y que tienen gran necesidad y que sufren la explotación y los robos de los ricos y sus malos gobiernos aquí en nuestro México y en <u>otros países</u> del mundo.</p>			<p>(=5)</p>	<p>wollten, obwohl wir selbst uns auf die indigenen Völker konzentrieren würden. Denn es ist so, dass wir von der EZLN fast ausschließlich Indígenas aus Chiapas sind, aber wir wollten nicht nur für unser eigenes Wohl kämpfen oder nur für das Wohl der Indígenas von Chiapas, oder nur für die indigenen Völker von Mexiko, sondern wir wollten mit allen gemeinsam kämpfen, die bescheidene und einfache Menschen wie wir sind, und die sich in großer Not befinden und unter der Ausbeutung und dem Raub der Reichen und ihren schlechten Regierungen leiden, hier in unserem Land Mexiko und in anderen Ländern der Welt.</p>
<p>Y entonces nuestra pequeña historia es que nos cansamos de la explotación que nos hacían los poderosos y <u>pues nos organizamos para defendernos</u> y para luchar por la justicia. <u>Al principio no somos</u> muchos, apenas unos cuantos andamos de un lado a otro, hablando y escuchando a otras personas como nosotros. Eso hicimos muchos años y lo hicimos en secreto, o sea sin hacer bulla. O sea que juntamos nuestra fuerza en silencio. Tardamos como 10 años así, y ya luego pues nos crecimos y pues ya éramos muchos miles. Entonces nos preparamos bien con la política y las armas y <u>de repente, cuando los ricos están echando fiesta de año nuevo</u>, pues les caímos en sus ciudades y ahí nomás las tomamos, y les dejamos dicho a todos que aquí estamos, que nos tienen que tomar en cuenta. Y entonces pues que los ricos se dieron su buena espantada y nos mandaron a sus grandes ejércitos para acabarnos, <u>como de por sí hacen siempre que los explotados se rebelan</u>, que los mandan acabar a todos. Pero nada que nos acabaron, porque nosotros nos preparamos muy bien antes de la guerra y nos hicimos fuertes en nuestras montañas. Y ahí andaban los ejércitos buscándonos y</p>	<p>I.2</p>	<p>p.3a</p>	<p>SCh A3 + SCh1 Ps1 + SCh2 Ps2 + Mnd Im + SCh Im (=5)</p>	<p>Und so handelt unsere kleine Geschichte davon, dass wir die Ausbeutung der Reichen satt hatten und uns deshalb organisierten, um uns zu verteidigen und für Gerechtigkeit zu kämpfen. Am Anfang waren wir nicht viele, nur ein paar, die hin und her gingen, um mit den anderen Menschen, die wie wir sind, zu sprechen und ihnen zuzuhören. Dies taten wir viele Jahre lang, und wir taten es im Geheimen, das heißt, ohne Aufsehen zu erregen. Das heißt, wir vereinigten unsere Kräfte im Stillen. So verbrachten wir 10 Jahre, und schon bald wuchsen wir und wurden viele Tausende. Dann bereiteten wir uns gut vor mit der Politik und den Waffen, und plötzlich, als die Reichen das Neue Jahr feierten, überraschten wie sie in ihre Städten, die wir einfach einnahmen, und sagten allen, dass wir hier sind, dass sie uns zur Kenntnis nehmen müssen. Die Reichen waren ganz schön erschrocken und schickten uns ihre großen Armeen, um uns zu vernichten, wie sie es immer machen, wenn die Ausgebeuteten rebellieren, sie schicken ihre Armee, um alle zu vernichten. Aber sie konnten uns nicht vernichten, weil wir uns vor dem Krieg sehr gut vorbereitet hatten und in unseren Bergen stark geworden waren. Und so liefen die Soldaten herum, suchten uns und schossen</p>

<p>echándonos sus bombas y balas, y ya estaban haciendo sus planes de que de una vez matan a todos los indígenas porque bien no saben quién es zapatista y quién no es. Y nosotros corriendo y combatiendo, combatiendo y corriendo, <u>como de por sí hicieron nuestros antepasados</u>. Sin entregarnos, sin rendimos, sin derrotarnos.</p>				<p>ihre Bomben und Kugeln auf uns, und sie planten bereits, alle Indígenas umzubringen, weil sie nicht wussten, wer Zapatista war und wer nicht. Und wir rannten und kämpften, kämpften und rannten, wie es schon unsere Vorfahren getan hatten. Ohne uns zu ergeben, ohne nachzugeben, ohne besiegt zu werden.</p>
<p>Y entonces que la gente de las ciudades se sale a las calles y empieza con su gritadera de que se pare la guerra. Y entonces pues nos paramos nuestra guerra y lo escuchamos a esos hermanos y hermanas de la ciudad, que nos dicen que tratemos de llegar a un arreglo, o sea un acuerdo con los malos gobiernos para que se soluciona el problema sin matazón. Y pues nosotros lo hicimos caso a la gente, porque esa gente es como decimos “el pueblo”, o sea el pueblo mexicano. Así que hicimos a un lado el fuego y sacamos la palabra.</p>	<p>I.3</p>	<p>p.3b</p>	<p>Mx4 Ps2 (=1)</p>	<p>Und dann gingen die Menschen in den Städten auf die Straße und begannen mit ihren Rufen, dass der Krieg aufhören sollte. Und dann stoppten wir unseren Krieg und hörten diesen Brüdern und Schwestern aus der Stadt zu, die uns sagten, wir sollten versuchen, eine Einigung zu erzielen, das heißt eine Vereinbarung mit den schlechten Regierungen, um das Problem ohne Töten zu lösen. Und wir hörten auf die Menschen, denn diese Menschen sind, wie wir sagen, “das Volk”, das heißt, das mexikanische Volk. Also legten wir das Feuer beiseite und ergriffen das Wort.</p>
<p>Y resulta que los <u>gobiernos dijeron que sí</u> se van a estar bien portados y van a dialogar y van a hacer acuerdos y los van a cumplir. Y nosotros dijimos que está bueno, pero también pensamos que está bueno que conocemos a esa gente que se salió a las calles para parar la guerra. Entonces, mientras estamos dialogando con los malos gobiernos, pues también lo hablamos a esas personas y vimos que la mayoría era gente humilde y sencilla como nosotros, y ambos entendemos bien por qué luchamos, o sea ellos y nosotros. Y a esa gente la llamamos “sociedad civil” porque la mayoría no era de los partidos políticos, sino que era gente así común y corriente, como nosotros, gente sencilla y humilde</p>	<p>I.4</p>	<p>p.3b</p>	<p>Mx1 Ps2 + SCh Ps3 (=2)</p>	<p>Und schließlich sagten die Regierungen, dass sie sich gut benehmen würden, dass sie zu einem Dialog und zu Vereinbarungen bereit seien und diese erfüllen würden. Und wir sagten, dass das gut wäre, aber dass es auch gut wäre, diese Menschen kennenzulernen, die auf die Straße gegangen waren, um den Krieg zu beenden. Deshalb sprachen wir, während wir mit den schlechten Regierungen Dialog führten, auch mit diesen Menschen, und wir sahen, dass die meisten von ihnen bescheidene und einfache Menschen waren wie wir, und dass wir beide gut verstanden, warum wir kämpften, das heißt, sie und wir. Und diese Menschen nannten wir „Zivilgesellschaft“, weil die Mehrheit von ihnen keiner politischen Partei angehörte, sondern ganz normale Menschen waren, wie wir, einfache und bescheidene Menschen.</p>

<p>Pero resulta que los malos gobiernos no querían un buen arreglo, sino que nomás era su maña de que vamos a hablar y hacer acuerdo, y estaban preparando sus ataques para eliminarnos de una vez. Y entonces pues varias veces nos atacaron, pero no nos vencieron porque nos resistimos bien y mucha gente en todo el mundo se movilizó.</p>	<p>I.5</p>	<p>p.3b</p>	<p>SCh Ps3 (=1)</p>	<p>Aber es stellte sich heraus, dass die schlechten Regierungen kein gutes Abkommen wollten, sondern dass es nur eine Täuschung von ihnen war zu sagen, dass wir reden und eine Vereinbarung treffen sollten, und dass sie inzwischen ihre Angriffe vorbereiteten, um uns ein für allemal auszuschalten. Und so griffen sie uns mehrmals an, aber sie besiegten uns nicht, denn wir leisteten Widerstand und viele Menschen auf der ganzen Welt mobilisierten sich.</p>
<p>Y entonces los malos gobiernos se pensaron que el problema es que mucha gente está viendo lo que pasa con el EZLN, y empezó su plan de hacer como si no pasa nada. Y mientras, pues bien que nos rodea, o sea que nos pone un cerco, y espera que, como de por sí nuestras montañas están retiradas, pues la gente se olvide porque está lejos la tierra zapatista. Y cada tanto los malos gobiernos prueban y nos tratan de engañar o nos atacan, como en febrero de 1995 que nos aventó una gran cantidad de ejércitos pero no nos derrotó. Porque, como luego dicen, no estábamos solos y mucha gente nos apoyó y nos resistimos bien.</p>	<p>I.6</p>	<p>p.4a</p>	<p>Mx1 Ps3 + SCh1 Ps3 (=2)</p>	<p>Und so dachten sich die schlechten Regierungen, dass es ein Problem ist, dass viele Menschen aufmerksam sind und schauen, was mit der EZLN geschieht, und so machten sie den Plan, so zu tun, als würde nichts geschehen. Und in der Zwischenzeit umzingelten sie uns, belagerten uns und hofften, dass uns die Menschen vergessen würden, da unsere Berge sehr zurückgezogen sind und das Land der Zapatistas weit weg liegt. Und immer wieder versuchten die schlechten Regierungen, uns zu täuschen oder uns anzugreifen, wie im Februar 1995, als sie uns eine große Menge Soldaten schickten, aber sie besiegten uns nicht. Denn wir waren, heißt es, nicht allein, viele Menschen unterstützten uns, und wir leisteten gut Widerstand.</p>
<p>Y pues ya los malos gobiernos tuvieron que hacer acuerdos con el EZLN y esos acuerdos se llaman “Acuerdos de San Andrés” porque “San Andrés” se llama el municipio donde se firmaron esos acuerdos. Y en esos diálogos no estábamos solitos nosotros hablando con los del mal gobierno, sino que invitamos a mucha gente y organizaciones que estaban o están en la lucha por los pueblos indios de México, y todos decían su palabra y todos sacábamos acuerdo de cómo vamos a decir con los malos gobiernos. Y así fue ese diálogo, que no sólo estaban los zapatistas por un lado y los gobiernos por el otro, sino</p>	<p>I.7</p>	<p>p.4a</p>	<p>SCh2 Ps4 + Mx Ps7 + SCh1 Ps5 (=3)</p>	<p>Und so mussten die schlechten Regierungen mit der EZLN Vereinbarungen schließen, und diese Vereinbarungen heißen „Vereinbarungen von San Andrés“, denn San Andrés heißt der Ort, wo diese Vereinbarungen unterzeichnet wurden. Und in diesen Gesprächen waren es nicht wir allein, die mit denen von der schlechten Regierung sprachen, sondern wir luden viele Menschen und Organisationen dazu ein, die für die Indioölker Mexikos kämpften und kämpfen, und alle sprachen ihr Wort, und alle gemeinsam vereinbarten wir, was wir den schlechten Regierungen sagen würden. So war dieser Dialog, es waren nicht nur die</p>

<p>que con los zapatistas estaban los pueblos indios de México y los que los apoyan.</p> <p>Y entonces en esos acuerdos los malos gobiernos <u>dijeron que sí van a reconocer</u> los derechos de los pueblos indios de México y van a respetar su cultura, y todo lo van a hacer ley en la Constitución. Pero, <u>ya luego que firmaron</u>, los malos gobiernos se hicieron como que se les olvida y pasan muchos años y nada que se cumplen esos acuerdos. Al contrario, el gobierno atacó a los indígenas para hacerlos que se echan para atrás en la lucha, como <u>el 22 de diciembre de 1997</u>, fecha en la que el Zedillo mandó matar a 45 hombres, mujeres, ancianos y niños en el poblado de Chiapas que se llama ACTEAL. Este gran crimen no se olvida tan fácil y es una muestra de cómo los malos gobiernos no se timentan el corazón para atacar y asesinar a los que se rebelan contra las injusticias. Y mientras pasa todo eso, pues los zapatistas estamos dale y dale que se cumplan los acuerdos, y resistiendo en las montañas del sureste mexicano.</p>	<p>forts.</p>			<p>Zapatistas auf der einen Seite und die schlechten Regierungen auf der anderen, sondern auf der Seite der Zapatistas waren auch die Indioölker Mexikos und ihre Unterstützer.</p> <p>Und so sagten die schlechten Regierungen in diesen Vereinbarungen, dass sie die Rechte der Indioölker Mexikos anerkennen und ihre Kultur respektieren würden, und dass sie all das als Gesetz in der Verfassung verankern würden. Aber nachdem sie die Vereinbarung schon unterzeichnet hatten, taten die schlechten Regierungen so, als hätten sie sie vergessen, und es vergingen viele Jahre, ohne dass diese Vereinbarungen erfüllt wurden. Im Gegenteil, die Regierung griff die Indígenas an, um zu erwirken, dass sie in ihrem Kampf zurückgehen würden, wie am 22. Dezember 1997, als Zedillo den Mord an 45 Männern, Frauen, alten Leuten und Kindern im Dorf ACTEAL in Chiapas beauftragte. Dieses schlimme Verbrechen kann nicht leicht vergessen werden und zeigt, wie die schlechten Regierungen in ihrem Herzen nicht zögern, diejenigen, die sich gegen die Ungerechtigkeiten auflehnen, anzugreifen und zu töten. Und während all das geschah, versuchten wir Zapatistas, die Erfüllung der Vereinbarungen von San Andrés zu erreichen, und leisteten in den Bergen des mexikanischen Südostens Widerstand.</p>
<p>Y entonces empezamos a hablarnos con otros pueblos indios de México y sus organizaciones que tienen y lo hicimos un acuerdo con ellos que vamos a luchar juntos por lo mismo, o sea por el reconocimiento de los derechos y la cultura indígenas. Y bueno, pues también nos apoyó mucha gente de todo el mundo y personas que son muy respetadas y que su palabra es muy grande porque son grandes intelectuales, artistas y científicos de México y de todo el mundo. Y también hicimos encuentros internacionales, o sea que nos juntamos a</p>	<p>1.8</p>	<p>p.4b</p>	<p>Mx2 Ps5 + Mnd Ps5 (=2)</p>	<p>Und dann begannen wir, mit anderen Indioölkern Mexikos und ihren Organisationen zu sprechen, und wir vereinbarten mit ihnen, dass wir gemeinsam für die gleiche Sache kämpfen wollten, nämlich für die Anerkennung der Rechte und Kultur der Indígenas. Dabei unterstützten uns auch viele Menschen aus der ganzen Welt und hochrespektierte Personen, deren Wort groß ist, weil sie große Intellektuelle, Künstler und Wissenschaftler Mexikos und der ganzen Welt sind. Wir führten auch internationale Treffen durch, das heißt wir trafen mit Menschen aus</p>

<p>platicar con personas de América y de Asia y de Europa y de África y de Oceanía, y conocimos sus luchas y sus modos, y dijimos que son encuentros “intergalácticos” nomás por hacernos los chistositos y porque invitamos también a los de otros planetas pero parece que no llegaron, o tal vez sí llegaron pero no lo dijeron claro.</p>				<p>Amerika und aus Asien und aus Europa und aus Afrika und aus Ozeanien, um mit ihnen zu sprechen, und wir lernten ihre Kämpfe und ihre Art kennen, und wir nannten das „intergalaktische“ Treffen, um witzig zu sein und weil wir auch die von anderen Planeten eingeladen hatten, aber wie es scheint, ist von denen niemand gekommen, und wenn doch, dann haben sie das nicht klar gesagt.</p>
<p>Pero como quiera los malos gobiernos no cumplían, y entonces pues hicimos un plan de <u>hablar con muchos mexicanos</u> para que nos apoyan. Y entonces pues primero hicimos, en 1997, una <u>marcha a la Ciudad de México</u> que se llamó “de los 1,111” porque iban un compañero o compañera por cada pueblo zapatista, pero el gobierno no hizo caso.</p>	I.9	p.4b	Mx2 Ps5 + Mx1 Ps5 (=2)	<p>Aber wie auch immer, die schlechten Regierungen hielten sich nicht an ihr Wort, und so machten wir einen Plan, um mit den vielen Mexikanern zu sprechen, die uns unterstützten. Und so unternahmen wir zunächst 1997 eine Reise nach Mexiko Stadt, die hieß “Der Marsch der 1111”, denn es nahmen jeweils ein Compañero oder eine Compañera aus jedem zapatistischen Dorf daran teil, aber die Regierung beachtete uns nicht.</p>
<p>Y luego, en 1999, hicimos una consulta en todo el país y ahí se miró que la mayoría sí está de acuerdo con las demandas de los pueblos indios, pero los malos gobiernos tampoco hicieron caso. Y ya por último, en 2001, hicimos la que se llamó la “marcha por la dignidad indígena” que tuvo mucho apoyo de millones de mexicanos y de otros países, y llegó hasta donde están los diputados y senadores, o sea el Congreso de la Unión, para exigir el reconocimiento de los indígenas mexicanos.</p>	forts.			<p>Und dann, 1999, führten wir eine Befragung im ganzen Land durch, die zeigte, dass die Mehrheit der Menschen mit den Forderungen der Indiovolker einverstanden ist, aber die schlechten Regierungen beachteten uns wieder nicht. Und schließlich führten wir 2001 den so genannten “Marsch für die indigene Würde” durch, der von Millionen Menschen aus Mexiko und anderen Ländern unterstützt wurde und dorthin führte, wo die Abgeordneten und Senatoren sitzen, also zum Kongress, um die Anerkennung der mexikanischen Indígenas zu fordern.</p>
<p><u>Pero</u> resulta que no, que los políticos que son del partido PRI, el partido PAN y el partido PRD se pusieron de acuerdo entre ellos y nomás no reconocieron los derechos y la cultura indígenas. Eso fue en <u>abril del 2001</u> y ahí los políticos demostraron claro que no tienen nada de decencia y son unos sinvergüenzas que sólo piensan en ganar sus buenos dineros como malos gobernantes que son. <u>Esto hay que recordarlo</u> porque ya van</p>	I.10	p.5a	Mx1 Ps6 + Mx2 Gw2 (=2)	<p>Aber es zeigte sich, dass die Politiker der Partei PRI, der Partei PAN und der Partei PRD sich untereinander absprachen und die Rechte und die Kultur der Indígenas einfach nicht anerkannten. Das war im April 2001, wo die Politiker deutlich zeigten, dass sie keinerlei Anstand haben und unverschämte Leute sind, die nur daran denken, wie sie ihre Reichtümer vergrößern können, wie schlechte Regierende, die sie sind. Das darf man nicht vergessen,</p>

<p>a ver ustedes que ahora van a decir que sí van a reconocer los derechos indígenas, pero es una mentira que echan para que votemos por ellos, pero ya tuvieron su oportunidad y no cumplieron.</p>				<p>denn Sie werden schon sehen, dass sie jetzt wieder sagen werden, dass sie die indigenen Rechte anerkennen werden, aber es ist eine Lüge von ihnen, die sie verbreiten, damit wir unsere Stimme für sie abgeben, aber sie hatten ihre Chance und haben sie nicht genutzt.</p>
<p>Y <u>entonces</u> pues ahí lo vimos claro que de balde fueron el diálogo y la negociación con los malos gobiernos de México. O sea que <u>no tiene caso</u> que estamos hablando con los políticos porque ni su corazón ni su palabra están derechos, sino que están chuecos y echan mentiras de que sí cumplen, pero no. O sea que <u>ese día</u> que los políticos del PRI, PAN y PRD aprobaron una ley que no sirve, pues lo mataron de una vez al diálogo y claro dijeron que no importa lo que acuerdan y firman porque no tienen palabra. Y <u>pues ya no hicimos ningún contacto con los poderes federales</u>, porque entendimos que el diálogo y la negociación se habían fracasado por causa de esos partidos políticos. <u>Vimos que no les importaron</u> la sangre, la muerte, el sufrimiento, las movilizaciones, las consultas, los esfuerzos, los pronunciamientos nacionales e internacionales, los encuentros, los acuerdos, las firmas, los compromisos.</p> <p><u>Así que la clase política no sólo cerró</u>, una vez más, la puerta a los pueblos indios; también le dio un golpe mortal a la solución pacífica, dialogada y negociada de la guerra. Y también <u>ya no se puede creer</u> que cumpla los acuerdos a los que llegue con cualquiera. Ahí lo vean para que saquen experiencia de lo que nos pasó.</p>	<p>I.11</p> <p>forts.</p>	<p>p.5a</p>	<p>Mx1 Gw1 + Sch1 Ps6 + Mx1 Ps6 + SCh1 Gw1 (=4)</p>	<p>Und da sahen wir also, dass Dialog und Verhandlung mit den schlechten Regierungen Mexikos umsonst gewesen waren. Das heißt, dass es nichts bringt, mit den Politikern zu sprechen, denn weder ihr Herz noch ihr Wort ist ehrlich, sondern sie sind verquer und verbreiten Lügen, wie dass sie sich an Vereinbarungen halten würden, aber das tun sie nicht. Das heißt, dass die Politiker der PRI, der PAN und der PRD an dem Tag, als sie ein Gesetz beschlossen, das nichts taugt, gleichzeitig den Dialog töteten und deutlich sagten, dass es ihnen egal ist, was sie vereinbaren und unterzeichnen, denn ihr Wort ist nichts wert. Also beendeten wir den Kontakt mit den föderativen Gewalten, denn uns wurde klar, dass der Dialog und die Verhandlung wegen diesen politischen Parteien gescheitert waren. Wir sahen, dass ihnen das Blut, der Tod, das Leid, die Mobilisierungen, die Befragungen, die Anstrengungen, die nationalen und internationalen Erklärungen, die Treffen, die Vereinbarungen, die Unterzeichnungen, die Verpflichtungen egal waren. Damit verschloss die politische Klasse nicht nur wieder einmal den indigenen Völkern die Tür, sondern versetzte auch einer friedlichen Lösung des Konflikts auf Basis von Verhandlungen und Dialog den Todesstoß. Jetzt kann man ihnen nicht mehr glauben, dass sie irgendein Abkommen mit irgendjemandem einhalten. Achten Sie darauf, damit Sie aus unserer Erfahrung lernen können.</p>
<p>Y <u>entonces</u> pues nosotros lo vimos todo eso</p>	<p>I.12</p>	<p>p.5b</p>	<p>SCh1</p>	<p>Also betrachteten wir all das und dachten in</p>

<p>y nos pensamos en nuestros corazones que qué vamos a hacer.</p> <p>Y lo primero que vimos es que nuestro corazón ya no es igual que antes, cuando empezamos nuestra lucha, sino que es más grande <u>porque ya tocamos</u> el corazón de mucha gente buena. Y también vimos que nuestro corazón está como más lastimado, que sea más herido. Y no es que está herido por el engaño que nos hicieron los malos gobiernos, sino porque cuando tocamos los corazones de otros pues tocamos también sus dolores. O sea que como que nos vimos en un espejo.</p>			<p>Gw1 + SCh1 Ps (=2)</p>	<p>unseren Herzen darüber nach, was wir tun könnten.</p> <p>Und als erstes sahen wir, dass unser Herz nicht mehr war wie früher, als wir den Kampf begannen, sondern dass es gewachsen war, denn wir hatten das Herz vieler guter Menschen berührt. Und wir sahen auch, dass unser Herz verletzt, also verwundeter war. Und es war nicht verwundeter, weil uns die schlechten Regierungen hereingelegt hatten, sondern weil wir, als wir die Herzen Anderer berührten, auch ihre Schmerzen berührten. Es war, als würden wir uns in einem Spiegel sehen.</p>
<p>II.- DE DONDE ESTAMOS AHORA.</p>	<p>II</p>	<p>p.5b</p>		<p>II.- WO WIR JETZT SIND</p>
<p>Entonces, como zapatistas que somos, pensamos que no bastaba con dejar de dialogar con el gobierno, sino que era necesario seguir adelante en la lucha a pesar de esos parásitos haraganes de los políticos. El EZLN decidió entonces el cumplimiento, solo y por su lado (o sea que se dice “unilateral” porque sólo un lado), de los Acuerdos de San Andrés en lo de los derechos y la cultura indígenas. Durante 4 años, desde mediando el 2001 hasta mediando el 2005, nos hemos dedicado a esto, y a otras cosas que ya les vamos a decir.</p>	<p>II.1</p>	<p>p.5b</p>	<p>SCh1 Gw1 (=1)</p>	<p>Also dachten wir Zapatistas, dass es nicht genug sein, den Dialog mit der Regierung abubrechen, sondern dass der Kampf fortgesetzt werden müsse trotz jener faulen Parasiten, die die Politiker sind. Die EZLN beschloss also, allein und von ihrer Seite, die (entsprechend „unilaterale“, weil nur einseitige) Erfüllung der Vereinbarungen von San Andrés über die Rechte und Kultur der Indígenas. Vier Jahre lang, seit Mitte 2001 bis Mitte 2005, haben wir uns dieser Aufgabe gewidmet, und auch anderen Aufgaben, die wir Ihnen nennen möchten.</p>
<p>Bueno, pues empezamos entonces a echarle ganas a los municipios autónomos rebeldes zapatistas, que es como se organizaron los pueblos para gobernar y gobernarse, para hacerlos más fuertes. Este modo de gobierno autónomo no es inventado así nomás por el EZLN, sino que viene <u>de varios siglos de resistencia indígena y de la propia experiencia zapatista</u>, y es como el autogobierno de las comunidades. O sea que no es que viene alguien de afuera a gobernar, sino que los mismos pueblos</p>	<p>II.2</p>	<p>p.6a</p>	<p>SCh1 Gw1 + SCh1 Im (=2)</p>	<p>Nun, also begannen wir, die rebellischen autonomen Zapatista-Bezirke aufzubauen. So organisierten sich die Völker, um zu regieren und sich selbst zu regieren, und um stärker zu werden. So ist die autonome Regierung nicht etwa eine Erfindung der EZLN, sondern sie ist aus mehreren Jahrhunderten indigenen Widerstands und aus der zapatistischen Erfahrung selbst gewachsen und ist wie eine Selbstregierung der Gemeinden. Das heißt, es kommt keiner von draußen und regiert, sondern die Völker entscheiden selbst unter</p>

<p>deciden, de entre ellos, quién y cómo gobierna, y si no obedece pues lo quitan. O sea que si el que manda no obedece al pueblo, lo corretean, se sale de autoridad y entra otro.</p>				<p>sich, wer regiert und wie regiert wird, und wenn der Regierende nicht gehorcht, wird er abgesetzt. Das heißt, wenn der, der regiert, dem Volk nicht gehorcht, wird er als Autorität abgesetzt und jemand anders übernimmt.</p>
<p>Pero entonces vimos que los municipios autónomos no estaban parejos, sino que había unos que estaban más avanzados y tenían más apoyos de la sociedad civil, y otros estaban más abandonados. O sea que faltaba organizar para que fuera más parejo. Y también vimos que el EZLN con su parte político-militar se estaba metiendo en las decisiones que le tocaban a las autoridades democráticas, como quien dice "civiles". Y aquí el problema es que la parte político-militar del EZLN no es democrática, porque es un ejército, y vimos que no está bien eso de que está arriba lo militar y abajo lo democrático, porque no debe de ser que lo que es democrático se decida militarmente, sino que debe ser al revés: o sea que arriba lo político democrático mandando y abajo lo militar obedeciendo. O tal vez es mejor que nada abajo sino que puro planito todo, sin militar, y por eso los zapatistas son soldados para que no haya soldados.</p>	<p>II.3</p>	<p>p.6a</p>	<p>SCh1 Gw1 (=1)</p>	<p>Aber dann sahen wir, dass die autonomen Bezirke nicht alle die gleichen Bedingungen hatten, sondern das ein Teil weiter war und mehr Unterstützung von der Zivilgesellschaft bekam, während andere mehr vergessen wurden. Es musste also etwas organisiert werden, um das anzugleichen. Und wir sahen auch, dass sich der für das Politisch-Militärische der EZLN zuständige Teil in die Entscheidungen einmischte, die eigentlich Aufgabe der demokratischen Autoritäten waren, die „zivil“ genannt werden. Hier ist das Problem, dass der politisch-militärische Teil der EZLN nicht demokratisch ist, denn es ist eine Armee, und wir sahen, dass es nicht gut ist, dass an der Spitze das Militärische steht und unten das Demokratische, denn das Demokratische darf nicht militärisch entschieden werden, sondern umgekehrt: oben sollte das Demokratische politisch regieren und unten das Militärische gehorchen. Oder vielleicht noch besser, dass es kein unten gibt, sondern alles auf einer Ebene ist, ohne Militär, deswegen sind die Zapatistas Soldaten, damit es keine Soldaten mehr gibt.</p>
<p>Bueno, pero entonces, de este problema, lo que hicimos fue empezar a separar lo que es político-militar de lo que son las formas de organización autónomas y democráticas de las comunidades zapatistas. Y así, acciones y decisiones que antes hacía y tomaba el EZLN, pues se fueron pasando poco a poco a las autoridades elegidas democráticamente en los pueblos. Claro que se dice fácil, pero en la práctica cuesta mucho, porque son muchos años, primero de la preparación de la guerra y ya luego mero de la guerra, y se</p>	<p>forts.</p>	<p>p.6a</p>		<p>Gut, aber um dieses Problem zu lösen, begannen wir, das Politisch-Militärische von den autonomen und demokratischen Organisationsformen der zapatistischen Gemeinden zu trennen. Und so wurden Aktionen und Entscheidungen, die zuvor Aufgabe der EZLN gewesen waren, nach und nach auf demokratisch gewählte Vertreter der Völker übertragen. Das ist natürlich leicht gesagt, aber in der Praxis schwer umzusetzen, denn es dauert viele Jahre, erst die Kriegsvorbereitung und dann der Krieg selbst,</p>

<p>va haciendo costumbre de lo político-militar. Pero como quiera lo hicimos porque es nuestro modo que lo que decimos pues lo hacemos, porque si no, pues entonces para qué vamos a andar diciendo si luego no hacemos.</p>				<p>und man gewöhnt sich an das Politisch-Militärische. Aber wie auch immer, wir haben es umgesetzt, weil so unsere Art ist, das, was wir sagen, tun wir auch, denn wenn nicht, warum sollten wir es dann sagen, wenn wir es dann nicht tun.</p>
<p>Así fue como se nacieron las Juntas de Buen Gobierno, en agosto de 2003, y con ellas se continuó con el autoaprendizaje y ejercicio del “mandar obedeciendo”.</p>	<p>II.4</p>	<p>p.6b</p>	<p>SCh1 Gw1 (=1)</p>	<p>Und so entstanden die Juntas der Guten Regierung im August 2003, und mit ihnen ging der Prozess des Selbst-Lernens und der Ausübung des Prinzips des „gehorchend Regierens“ weiter.</p>
<p>Desde entonces y hasta la mitad de 2005, la dirección del EZLN ya no se metió a dar órdenes en los asuntos civiles, pero acompañó y apoyó a las autoridades elegidas democráticamente por los pueblos, y, además, vigiló que se informara bien a los pueblos y a la sociedad civil nacional e internacional de los apoyos recibidos y en qué se utilizaron. Y ahora estamos pasando el trabajo de vigilancia del buen gobierno a las bases de apoyo zapatistas, con cargos temporales que se rotan, de modo que todos y todas aprendan y realicen esa labor.</p>	<p>forts.</p>	<p>p.6b</p>		<p>Seitdem und bis Mitte 2005 gab die Führung der EZLN keine Anordnungen mehr in zivilen Angelegenheiten, aber sie begleitete und unterstützte die demokratisch von den Völkern gewählten Vertreter und achtete außerdem darauf, dass die Völker und die nationale und internationale Zivilgesellschaft immer gut darüber informiert wurden, welche Unterstützungen ankamen und was damit geschah. Und so ging die Aufgabe der Beaufsichtigung der Guten Regierung auf die zapatistischen Unterstützungsbasen über, mit zeitlich begrenzter Übernahme von Verantwortung, so dass alle Männer und</p>
<p>Porque nosotros pensamos que un pueblo que no vigila a sus gobernantes, está condenado a ser esclavo, y nosotros peleamos por ser libres, no por cambiar de amo cada seis años.</p>	<p>forts.</p>	<p>p.6b</p>	<p>SCh1 Gw2 (=2)</p>	<p>Frauen lernen, diese Aufgabe zu übernehmen. Denn wir denken, dass ein Volk, das seine Regierung nicht beaufsichtigt, zur Sklaverei verdammt ist, und wir kämpfen dafür, frei zu sein und nicht dafür, alle sechs Jahre den Sklavenhalter zu wechseln.</p>
<p>El EZLN, durante estos 4 años, también le pasó a las Juntas de Buen Gobierno y a los Municipios Autónomos, los apoyos y contactos que, en todo México y el mundo, se lograron en estos años de guerra y resistencia. Además, en ese tiempo, el EZLN fue construyendo un apoyo económico y político que les permita a las comunidades zapatistas avanzar con menos dificultades en la construcción de su autonomía y en mejorar sus condiciones de vida. <u>No es</u></p>	<p>II.5</p>	<p>p.6b</p>	<p>SCh1 Gw1 + SCh1 Gw2 + SCh1 A3 + Mnd Gw1</p>	<p>Die EZLN hat in diesen 4 Jahren auch die Unterstützungen und die Kontakte in Mexiko und in die ganze Welt an die Juntas der Guten Regierung und die Autonomen Bezirke übergeben, die in diesen Jahren des Krieges und Widerstandes erreicht wurden. Außerdem baute die EZLN in dieser Zeit eine wirtschaftliche und politische Unterstützung auf, die es den zapatistischen Gemeinden ermöglicht, mit weniger Schwierigkeiten in der Schaffung ihrer Autonomie und der</p>

<p><u>mucho</u>, pero es muy superior a lo que se tenía <u>antes</u> del inicio del alzamiento, en enero de 1994.</p> <p>Si usted mira uno de esos estudios que hacen los gobiernos, va a ver que las únicas comunidades indígenas que <u>mejoraron</u> sus condiciones de vida, o sea su salud, educación, alimentación, vivienda, fueron las que están en territorio zapatista, que es como le decimos nosotros a donde están nuestros pueblos. Y <u>todo eso ha sido posible</u> por el avance de los pueblos zapatistas y el apoyo muy grande que se ha recibido de personas buenas y nobles, que les decimos “sociedades civiles”, y de sus organizaciones de todo el mundo. Como si todas esas personas hubieran hecho realidad eso de que “otro mundo es posible”, pero en los hechos, no en la pura habladera.</p>	<p>forts.</p>		<p>(=4)</p>	<p>Verbesserung ihrer Lebensbedingungen voranzukommen. Das ist nicht viel, aber immerhin viel mehr, als es vor dem Aufstand im Januar 1994 gab.</p> <p>Wenn Sie sich eine der Studien, die die Regierungen durchführen, anschauen, werden Sie sehen, dass die einzigen indigenen Gemeinden, deren Lebensbedingungen sich verbessert haben, was Gesundheitsversorgung, Bildung, Wohnsituation betrifft, diejenigen sind, die sich auf zapatistischem Gebiet befinden, das heißt, wie wir sagen, wo unsere Völker sind. Und all das war möglich durch das Vorgehen der zapatistischen Dörfer und die sehr große Unterstützung, die von guten und edlen Menschen kam, die wir „Zivilgesellschaften“ nennen, und von ihren Organisationen auf der ganzen Welt. Als wenn all diese Menschen das „eine andere Welt ist möglich“ wahr gemacht hätten, aber mit Taten und nicht nur mit bloßen Worten.</p>
<p>Y entonces los pueblos <u>han tenido</u> buenos avances. <u>Ahora</u> hay más compañeros y compañeras que están aprendiendo a ser gobierno. Y, aunque poco a poco, ya más mujeres se están entrando en estos trabajos, pero todavía sigue faltando respeto a las compañeras y que ellas participen más en los trabajos de la lucha. Y luego, también con las Juntas de Buen Gobierno, ha mejorado la coordinación entre los municipios autónomos y la solución de problemas con otras organizaciones y con las autoridades oficialistas. Y también se mejoró mucho en los proyectos en las comunidades, y es más parejo el reparto de proyectos y apoyos que da la sociedad civil de todo el mundo:</p>	<p>II.6</p>	<p>p.7a</p>	<p>SCh1 Ps5 + SCh1 Gw1 + SCh1 Gw2 (=3)</p>	<p>Und so haben die Völker gute Fortschritte gemacht. Jetzt sind es mehr Compañeros und Compañeras, die lernen, Regierung zu sein. Außerdem, wenn auch nach und nach, nehmen immer mehr Frauen an der Arbeit teil, aber es fehlt noch manchmal an Respekt gegenüber den Compañeras und der Bereitschaft, sie in die Aufgaben des Kampfes einzubeziehen. Und dann hat sich mit den Juntas der Guten Regierung auch die Koordinierung der Autonomen Bezirke untereinander und die Lösung von Problemen mit anderen Organisationen und mit den offiziellen Behörden verbessert. Und auch die Projekte in den Gemeinden haben sich verbessert, Projekte und Unterstützungen, die von der Zivilgesellschaft der ganzen Welt kommen, werden gerechter verteilt: Gesundheitsversorgung und Bildung haben sich verbessert, obwohl es noch lange nicht ideal ist, ebenso was Wohnsituation und Ernährung betrifft, und in einigen Gebieten hat sich das</p>
<p><u>se ha mejorado</u> la salud y la educación aunque <u>todavía falta un buen tanto</u> para ser lo que debe de ser, igual con la vivienda y la alimentación, y en algunas zonas se ha</p>	<p>forts.</p>			

<p>mejorado mucho el problema de la tierra porque <u>se repartieron las tierras</u> recuperadas a los finqueros, pero hay zonas que siguen sufriendo por falta de tierras para cultivar. Y luego pues se mejoró mucho el apoyo de la sociedad civil nacional e internacional, porque <u>antes cada quien iba</u> para donde más le latía, y ahora las Juntas de Buen Gobierno las orientan a donde es más necesario.</p>				<p>Landproblem entschärft, da die wieder gewonnenen Ländereien und Fincas aufgeteilt wurden, aber es gibt immer noch Gebiete, denen es an Land zum Anbauen mangelt. Und es hat sich auch die Unterstützung der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft verbessert, denn vorher ging jeder dahin, wo er gerade hinwollte, aber jetzt schicken die Juntas der Guten Regierung die Leute dahin, wo sie am dringendsten gebraucht werden.</p>
<p>Y, por lo mismo, en todas partes hay más compañeros y compañeras que <u>están aprendiendo</u> a relacionarse con las personas de otras partes de México y del mundo, están aprendiendo a respetar y a exigir respeto, están aprendiendo que hay muchos mundos y que todos tienen su lugar, su tiempo y su modo, y así hay que respetarse mutuamente entre todos.</p>	forts.	p.7b		<p>Und aus demselben Grund lernen immer mehr Compañeros und Compañeras überall, mit den Menschen aus anderen Teilen Mexikos und der Welt umzugehen, sie lernen, zu respektieren und Respekt einzufordern, sie lernen, dass es viele Welten gibt und alle ihren Platz, ihre Zeit und ihre Art haben, und dass so gegenseitiger Respekt unter allen Menschen herrschen muss.</p>
<p>Bueno, pues nosotros los zapatistas del EZLN nos dedicamos ese tiempo a nuestra fuerza principal, o sea a los pueblos que nos apoyan. <u>Y pues algo sí se ha mejorado</u> la situación, o sea que no hay quien diga que de balde fue la organización y la lucha zapatistas, sino que, aunque nos acaben completamente, nuestra lucha sí sirvió de algo.</p>	II.7	p.7b	SCh1 Gw2 (=1)	<p>Nun, wir, die Zapatistas der EZLN, widmen uns derzeit unserer größten Kraft, nämlich den Völkern, die uns unterstützen. Und ein wenig hat sich die Situation schon verbessert, das heißt, es gibt niemanden, der sagt, die zapatistische Organisation und der zapatistische Kampf seien umsonst gewesen, sondern dass, auch wenn sie uns alle umbringen, unser Kampf doch etwas genützt hat.</p>
<p>Pero no sólo se crecieron los pueblos zapatistas, sino que también se creció el EZLN. Porque lo que pasó en este tiempo es que nuevas generaciones renovaron toda nuestra organización. O sea que como que le metieron nueva fuerza. Los comandantes y comandantas, quienes estaban en su madurez en el inicio del alzamiento en 1994, tienen ahora la sabiduría de lo aprendido en la guerra y en el diálogo de 12 años con miles de hombres y mujeres de todo el mundo. Los miembros del CCRI, la dirección político- organizativa zapatista,</p>	II.8	p.7b	SCh1 Ps (=1)	<p>Aber nicht nur die zapatistischen Völker sind gewachsen, sondern auch die EZLN. Denn in dieser Zeit wurde unsere gesamte Organisation von neuen Generationen erneuert. Oder anders ausgedrückt, sie gaben ihr neue Kraft. Die Comandantes und Comandantas, die zu Beginn des Aufstandes 1994 im Erwachsenenalter waren, haben heute die Weisheit, die sie in 12 Jahren des Krieges und des Dialoges mit Tausenden Menschen und Frauen auf der ganzen Welt gewonnen haben. Die Mitglieder des CCRI, der zapatistischen politisch-organisatorischen</p>

<p>ahora aconsejan y orientan a los nuevos que van entrando en nuestra lucha, y a los que van ocupando cargos de dirección. Ya tiene tiempo que los “comités” (que es como les decimos nosotros) han estado preparando toda una nueva generación de comandantes y comandantas que, después de un período de instrucción y prueba, empiezan a conocer los trabajos de mando organizativo y a desempeñarlos.</p> <p>Y pasa también que nuestros insurgentes, insurgentas, milicianos, milicianas, responsables locales y regionales, así como las bases de apoyo, que eran jóvenes en el inicio del alzamiento, son ya hombres y mujeres maduros, veteranos combatientes y líderes naturales en sus unidades y comunidades. Y quienes eran niños en aquel enero de 94, son ya jóvenes que han crecido en la resistencia, y han sido formados en la digna rebeldía levantada por sus mayores en estos 12 años de guerra. Estos jóvenes tienen una formación política, técnica y cultural que no teníamos quienes iniciamos el movimiento zapatista.</p> <p>Esta juventud alimenta ahora, cada vez más, tanto nuestras tropas como los puestos de dirección en la organización. Y, bueno, todos nosotros hemos visto los engaños de la clase política mexicana y la destrucción que sus acciones provocan en nuestra patria. Y hemos visto las grandes injusticias y matanzas que hace la globalización neoliberal en todo el mundo. Pero de eso les decimos más luego.</p>	<p>forts.</p> <p>forts.</p>			<p>Leitung, beraten und orientieren nun die Neuen, die unserem Kampf beigetreten sind, und die, die leitende Positionen übernehmen werden. Seit geraumer Zeit haben die „Komitees“ (wie wir sie nennen) eine neue Generation von Comandantes und Comandantas vorbereitet, die nach einer Zeit der Ausbildung und der Probe beginnen, die organisatorischen Aufgaben der Befehlsgewalt kennenzulernen und auszuführen.</p> <p>Und unsere aufständischen Männer und Frauen, die Männer und Frauen der Milizen, die lokalen und regionalen Verantwortlichen und die Unterstützungsbasen, die zu Beginn des Aufstandes Jugendliche waren, sind heute reife Männer und Frauen, Kampfveteranen und Respektpersonen in ihren Einheiten und Gemeinden. Und die, die in jenem Januar 1994 Kinder waren, sind nun Jugendliche, die im Widerstand gewachsen sind und in der würdigen Rebellion von den Erwachsenen in diesen 12 Jahren des Krieges erzogen wurden. Diese Jugendlichen haben eine politische, technische und kulturelle Bildung erfahren, die wir, die wir die zapatistische Bewegung ins Leben riefen, nicht hatten.</p> <p>Diese Jugend bereichert heute mehr und mehr unsere Truppen und besetzt auch immer mehr Führungspositionen der Organisation. Und, nun, wir alle haben die Täuschungen der mexikanischen Politklasse und die Zerstörungen, die ihre Aktionen in unserem Land hervorrufen, gesehen. Und wir haben die großen Ungerechtigkeiten und Verbrechen gesehen, die die neoliberale Globalisierung auf der ganzen Welt verübt. Aber dazu sagen wir Ihnen später etwas.</p>
<p>Así el EZLN ha resistido 12 años de guerra, de ataques militares, políticos, ideológicos y económicos, de cerco, de hostigamiento, de persecución, y no nos han vencido, no nos hemos vendido ni rendido, y hemos avanzado. Más compañeros de muchas partes se han entrado en la lucha, así que,</p>	<p>II.9</p>	<p>p.8a</p>	<p>SCh1 Ps (=1)</p>	<p>So hat die EZLN in den 12 Jahren des Krieges, der militärischen, politischen, ideologischen und wirtschaftlichen Angriffe, der Belagerung, der Feindseligkeiten, der Verfolgung, Widerstand geleistet, und sie haben uns nicht besiegt, wir haben uns weder verkauft noch ergeben, und wir haben Fortschritte gemacht.</p>

<p>en lugar de que nos hacemos más débiles después de tantos años, nos hacemos más fuertes. Claro que hay problemas que se pueden resolver separando más lo político-militar de lo civil-democrático. Pero hay cosas, las más importantes, como son nuestras demandas por las que luchamos, que no se han logrado cabalmente.</p>				<p>Viele Compañeros aus vielen Orten haben sich dem Kampf angeschlossen, so dass wir, anstatt nach so vielen Jahren schwächer zu werden, stärker werden. Sicher gibt es Probleme, die gelöst werden können, indem das Politisch-Militärische vom Zivilen-Demokratischen besser getrennt wird. Aber es gibt Ziele, die wichtigsten, wie unsere Forderungen, für die wir kämpfen, die nicht völlig erreicht worden sind.</p>
<p><u>Según nuestro pensamiento</u> y lo que vemos en nuestro corazón, hemos llegado a un punto en que no podemos ir más allá y, además, <u>es posible que perdamos todo lo que tenemos, si nos quedamos como estamos y no hacemos nada más para avanzar.</u> O sea que llegó la hora de arriesgarse otra vez y dar un paso peligroso pero que vale la pena.</p>	<p>II.10</p>	<p>p.8b</p>	<p>SCh1 Gw2 + SCh1 Sz1 (=2)</p>	<p>Nach unserem Ermessen und dem, was wir in unserem Herzen sehen, sind wir an einem Punkt angekommen, an dem wir nicht weiterkommen können, und an dem wir außerdem alles verlieren könnten, was wir haben, wenn wir so bleiben, wie wir sind und nichts mehr tun, um weiter fortzuschreiten. Das heißt, dass der Moment gekommen ist, wieder alles zu riskieren und einen gefährlichen Schritt zu wagen, der es aber wert ist.</p>
<p>Porque tal vez unidos con otros sectores sociales que tienen las mismas carencias que nosotros, será posible conseguir lo que necesitamos y merecemos. Un nuevo paso adelante en la lucha indígena sólo es posible si el indígena se junta con obreros, campesinos, estudiantes, maestros, empleados... o sea los trabajadores de la ciudad y el campo.</p>	<p>forts.</p>		<p>SCh1 Sz2 (=1)</p>	<p>Denn vielleicht können wir vereint mit anderen sozialen Sektoren, die unter den gleichen Entbehungen wie wir leiden, das erreichen, was wir brauchen und was wir wert sind. Ein neuer Schritt nach vorn im indigenen Kampf ist nur möglich, wenn sich der Indígena zusammenschließt mit den Arbeitern, Bauern, Studenten, Lehrern, Angestellten ... also mit den Arbeitern aus Stadt und Land.</p>
<p>III.- DE CÓMO VEMOS EL MUNDO.</p>	<p>III</p>	<p>p.8b</p>		<p>III. WIE WIR DIE WELT SEHEN.</p>
<p>Ahora vamos a explicarles cómo es que vemos nosotros los zapatistas lo que pasa en el mundo. Pues vemos que el capitalismo es el que está más fuerte ahorita. El capitalismo es un sistema social, o sea una forma como en una sociedad están organizadas las cosas y las personas, y quien tiene y quien no tiene, y quien manda y quien obedece. En el capitalismo hay unos que tienen dinero o sea capital y fábricas y</p>	<p>III.1</p>	<p>p.8b</p>	<p>Mnd Gw2 (=1)</p>	<p>Jetzt werden wir Ihnen erklären, wie wir Zapatisten das, was auf der Welt geschieht, sehen. Wir sehen, dass der Kapitalismus heute die stärkste Macht ist. Kapitalismus ist ein soziales System, das heißt eine Form, wie innerhalb einer Gesellschaft die Dinge und Personen organisiert sind, und wer etwas hat und wer nichts hat, und wer befiehlt und wer gehorcht. Im Kapitalismus gibt es einige, die Geld haben, also Kapital</p>

tiendas y campos y muchas cosas, y hay otros que no tienen nada sino que sólo tienen su fuerza y su conocimiento para trabajar; y en el capitalismo mandan los que tienen el dinero y las cosas, y obedecen los que nomás tienen su capacidad de trabajo.				und Fabriken und Geschäfte und Felder und viele Dinge, und es gibt andere, die nichts haben außer ihrer Kraft und ihrem Wissen zu arbeiten; und im Kapitalismus haben jene das Sagen, die das Geld und die Dinge besitzen, und es gehorchen jene, die nichts anderes besitzen als ihre Arbeitskraft.
Y entonces el capitalismo quiere decir que hay unos pocos que tienen grandes riquezas, pero no es que se sacaron un premio, o que se encontraron un tesoro, o que heredaron de un pariente, sino que esas riquezas las obtienen de explotar el trabajo de muchos. O sea que el capitalismo se basa en la explotación de los trabajadores, que quiere decir que como que exprimen a los trabajadores y les sacan todo lo que pueden de ganancias. Esto se hace con injusticias porque al trabajador no le pagan cabal lo que es su trabajo, sino que apenas le dan un salario para que coma un poco y se descansa un tantito, y al otro día vuelta a trabajar en el explotadero, que sea en el campo o en la ciudad.	III.2	p.8b	Mnd Gw2 (=1)	Und deshalb bedeutet Kapitalismus, dass es einige Wenige gibt, die große Reichtümer besitzen, aber nicht weil sie einen Preis gewonnen oder ein Schatz entdeckt oder eine Erbschaft gemacht hätten, sondern weil sie diese Reichtümer durch die Ausbeutung der Arbeit Vieler gewonnen haben. Das heißt, Kapitalismus basiert auf der Ausbeutung der Arbeiter, was bedeutet, dass die Arbeiter ausgepresst werden und ihnen alles an Gewinn, was nur geht, abgenommen wird. Das geschieht auf ungerechte Art, denn die Arbeiter bekommen nicht das bezahlt, was ihre Arbeit wirklich wert ist, sondern sie erhalten nur ein Gehalt, das gerade ausreicht, um ein wenig zu essen und sich ein wenig auszuruhen, um am nächsten Tag wieder zur Arbeit zu gehen und ausgebeutet zu werden, sei es auf dem Land oder in der Stadt.
Y también el capitalismo hace su riqueza con despojo, o sea con robo, porque les quita a otros lo que ambiciona, por ejemplo tierras y riquezas naturales. O sea que el capitalismo es un sistema donde los robadores están libres y son admirados y puestos como ejemplo.	III.3	p.9a	Mnd Gw2 (=1)	Der Kapitalismus gewinnt seine Reichtümer auch durch Plünderung, das heißt durch Raub, weil er anderen das wegnimmt, wonach er strebt, zum Beispiel Land und natürliche Ressourcen. Das heißt, Kapitalismus ist ein System, in dem die Diebe frei sind und bewundert und als gutes Beispiel hingestellt werden.
Y, además de explotar y despojar, el capitalismo reprime porque encarcela y mata a los que se rebelan contra la injusticia.	III.4	p.9a	Mnd Gw2 (=1)	Und, zusätzlich zur Ausbeutung und Plünderung, unterdrückt Kapitalismus auch, weil er jene, die gegen die Ungerechtigkeit rebellieren, einsperrt und tötet.
Al capitalismo lo que más le interesa son las mercancías, porque cuando se compran y se venden dan ganancias. Y entonces el	III.5	p.9a	Mnd Gw2 +	Das, was den Kapitalismus am meisten interessiert, sind Waren, weil sie Gewinn einbringen, wenn sie gekauft und verkauft

<p>capitalismo todo lo convierte en mercancías, hace mercancías a las personas, a la naturaleza, a la cultura, a la historia, a la conciencia. Según el capitalismo, todo se tiene que poder comprar y vender. Y todo lo esconde detrás de las mercancías para que no vemos la explotación que hace. Y entonces las mercancías se compran y se venden en un mercado. Y resulta que el mercado, además de servir para comprar y vender, también sirve para esconder la explotación de los trabajadores. Por ejemplo, <u>en el mercado</u> vemos el café ya empaquetado, en su bolsita o frasco muy bonito, pero <u>no vemos al campesino que sufrió para cosechar</u> el café, y no vemos al coyote que le pagó muy barato su trabajo, y no vemos a los trabajadores en la gran empresa dale y dale para empaquetar el café. <u>O vemos un aparato para escuchar música</u> como cumbias, rancheras o corridos o según cada quien, y lo vemos que está muy bueno porque tiene buen sonido, pero <u>no vemos a la obrera de la maquiladora que batalló muchas horas</u> para pegar los cables y las partes del aparato, y apenas le pagaron una miseria de dinero, y ella vive retirado del trabajo y gasta un buen en el pasaje, y además corre peligro que la secuestran, la violan y la matan como pasa en Ciudad Juárez, en México.</p>			<p>Mx6 Gw2 + Mx5 Gw1 (=3)</p>	<p>werden. Und deshalb verwandelt der Kapitalismus alles in eine Ware; er macht die Menschen, die Natur, die Kultur, die Geschichte, das Gewissen zu Ware. Dem Kapitalismus zufolge muss alles gekauft und verkauft werden können. Und er versteckt alles hinter Waren, damit wir die Ausbeutung nicht wahrnehmen, die er betreibt. Und die Waren werden dann auf einem Markt gekauft und verkauft. Und deshalb dient der Markt nicht nur zum Kaufen und Verkaufen, sondern er dient auch dazu, die Ausbeutung der Arbeiter zu verstecken. Auf dem Markt sehen wir zum Beispiel den Kaffee bereits verpackt, in einer sehr hübschen Tüte oder Dose, aber wir sehen nicht den Campesino, der bei der Ernte des Kaffees litt, und wir sehen nicht den Coyoten, der ihm nur sehr wenig für seine Arbeit bezahlte, und wir sehen nicht die Arbeiter in der großen Firma, die schufteten und schufteten, um den Kaffee zu verpacken. Oder wir sehen ein Gerät, mit dem man Musik hören kann, wie Cumbias, Rancheras oder Corridos, oder was jeder hören mag, und wir finden, dass es sehr gut ist, weil es einen guten Sound hat, aber wir sehen nicht die Arbeiterin in der Maquiladora, die für einen Hungerlohn stundenlang schuftete, um die Kabel und Einzelteile des Gerätes zusammenzufügen, und die weit entfernt von ihrer Arbeitsstelle lebt und viel Geld für die Fahrt ausgeben muss, und sich dabei auch noch in die Gefahr begibt, unterwegs entführt, vergewaltigt und ermordet zu werden, wie das in Ciudad Juárez in Mexiko geschieht.</p>
<p>O sea que en el mercado vemos mercancías, pero no vemos la explotación con las que se hicieron. Y entonces el capitalismo necesita muchos mercados... o un mercado muy grande, un mercado mundial.</p>	<p>III.6</p>	<p>p.9b</p>	<p>s. III.5 (=3)</p>	<p>Das heißt, auf dem Markt sehen wir Waren, aber wir sehen nicht die Ausbeutung, die hinter ihnen steckt. Und dann braucht der Kapitalismus viele Märkte - oder einen sehr großen Markt, einen Weltmarkt.</p>
<p>Y entonces resulta que el capitalismo de</p>	<p>III.7</p>	<p>p.9b</p>	<p>Mnd</p>	<p>Und so kommt es, dass der Kapitalismus von</p>

<p>ahora no es igual que <u>antes</u>, que están los ricos contentos explotando a los trabajadores en sus países, sino que ahora está en un paso que se llama Globalización Neoliberal. Esta globalización quiere decir que ya no sólo en un país dominan a los trabajadores o en varios, sino que los capitalistas tratan de dominar todo en todo el mundo. Y entonces al mundo, o sea al planeta Tierra, también se le dice que es el “globo terráqueo” y por eso se dice “globalización” o sea todo el mundo.</p>			<p>Gw2 + Mx2 A + Mnd Sz1 (=3)</p>	<p>heute nicht so ist wie zuvor, das heißt, dass sich die Reichen damit zufriedenen geben, die Arbeiter ihrer Länder auszubeuten, sondern heute befindet er sich auf einer Stufe, die sich Neoliberale Globalisierung nennt. Diese Globalisierung bedeutet, dass die Arbeiter nicht mehr nur in einem einzigen oder in mehreren Ländern beherrscht werden, sondern dass die Kapitalisten versuchen, alles auf der ganzen Welt zu beherrschen. Und die Welt, also der Planet Erde, wird auch „Erdglobus“ genannt, und deshalb wird das „Globalisierung“ genannt, das heißt, es betrifft die ganze Welt.</p>
<p>Y el neoliberalismo pues es la idea de que el capitalismo está libre para dominar todo el mundo y ni modos, pues hay que resignarse y conformarse y no hacer bulla, o sea no rebelarse. O sea que el neoliberalismo es como la teoría, el plan pues, de la globalización capitalista. Y el neoliberalismo tiene sus planes económicos, políticos, militares y culturales. En todos esos planes de lo que se trata es de dominar a todos, y el que no obedece pues lo reprimen o lo apartan para que no pasa sus ideas de rebelión a otros.</p>	<p>III.8</p>	<p>p.9b</p>	<p>Mnd Gw2 + Mnd Sz1 (=2)</p>	<p>Hinter dem Neoliberalismus steckt die Idee, dass es dem Kapitalismus freisteht, die ganze Welt zu beherrschen, und dass man resignieren und sich damit abfinden muss und nicht aufbegehren darf, das heißt, nicht rebellieren. Der Neoliberalismus ist also so etwas wie die Theorie oder der Plan der kapitalistischen Globalisierung. Und der Neoliberalismus hat seine wirtschaftlichen, politischen, militärischen und kulturellen Pläne. In all diesen Plänen geht es darum, alle zu beherrschen, und wer nicht gehorcht, wird unterdrückt oder abgeschottet, damit er seine rebellischen Ideen nicht an andere weitergeben kann.</p>
<p>Entonces, en la globalización neoliberal, los grandes capitalistas que viven en los países que son poderosos, como Estados Unidos, quieren que todo el mundo se hace como una gran empresa donde se producen mercancías y como un gran mercado. Un mercado mundial, un mercado para comprar y vender todo lo del mundo y para esconder toda la explotación de todo el mundo.</p>	<p>III.9</p>	<p>p. 10a</p>	<p>Mnd Gw2 + Mnd Sz1 (=2)</p>	<p>In der neoliberalen Globalisierung wollen die großen Kapitalisten, die in den mächtigen Ländern wie den Vereinigten Staaten leben, dass die ganze Welt wie ein großer Konzern wird, in dem Waren produziert werden, und wie ein großer Markt. Ein Weltmarkt, ein Markt, um alles auf der ganzen Welt zu kaufen und zu verkaufen, und um die ganze Ausbeutung auf der ganzen Welt zu verstecken.</p>
<p>Entonces los capitalistas globalizados se meten a todos lados, o sea a todos los países, para hacer sus grandes negocios o sea sus grandes explotaciones. Y entonces</p>	<p>forts.</p>			<p>Die globalisierten Kapitalisten mischen sich so überall ein, das heißt in allen Ländern, um ihre großen Geschäfte abzuschließen, also ihre großen Ausbeutungen. Und sie</p>

<p>no respetan nada y se meten como quiera. O sea que como que hacen una conquista de otros países. Por eso los zapatistas decimos que la globalización neoliberal es una guerra de conquista de todo el mundo, una guerra mundial, una guerra que hace el capitalismo para dominar mundialmente. Y entonces esa conquista a veces es con ejércitos que invaden un país y a la fuerza lo conquistan. Pero a veces es con la economía, o sea que los grandes capitalistas meten su dinero en otro país o le prestan dinero, pero con la condición de que obedezca lo que ellos dicen. Y también se meten con sus ideas, o sea con la cultura capitalista que es la cultura de la mercancía, de la ganancia, del mercado.</p>				<p>respektieren nichts und mischen sich ein, wie sie wollen. Das heißt, so als ob sie andere Länder erobern würden. Deshalb sagen wir Zapatisten, dass die neoliberale Globalisierung ein weltweiter Eroberungskrieg ist, ein Weltkrieg, ein Krieg, den der Kapitalismus um die Weltherrschaft führt. Und diese Eroberung wird manchmal mit Armeen geführt, die ein Land besetzen und es gewaltsam erobern. Aber manchmal geschieht das auch durch die Wirtschaft, das heißt, die großen Kapitalisten stecken ihr Geld in ein anderes Land, oder leihen ihm Geld, aber nur unter der Bedingung, dass es dann tut, was sie ihm sagen. Und sie mischen sich auch mit ihren Ideen ein, das heißt mit der kapitalistischen Kultur, die eine Kultur der Ware, der Profite, des Marktes ist.</p>
<p>Entonces el que hace la conquista, el capitalismo, hace como quiere, o sea que destruye y cambia lo que no le gusta y elimina lo que le estorba. Por ejemplo le estorban los que no producen ni compran ni venden las mercancías de la modernidad, o los que se rebelan a ese orden. Y a esos que no le sirven, pues los desprecia. Por eso los indígenas estorban a la globalización neoliberal y por eso los desprecian y los quieren eliminar. Y el capitalismo neoliberal también quita las leyes que no lo dejan hacer muchas explotaciones y tener muchas ganancias. Por ejemplo imponen que todo se pueda comprar y vender, y como el capitalismo tiene el dinero, pues lo compra todo.</p>	<p>III.10</p>	<p>p. 10a</p>	<p>Mnd Gw2 + Mnd Sz1 (=2)</p>	<p>Der Kapitalismus, der diese Eroberung ausführt, macht alles so, wie er es will, das heißt, er zerstört und verändert alles, was ihm nicht passt, und eliminiert alles, was ihn stört. Zum Beispiel stören ihn jene, die die Waren der Modernität weder produzieren noch kaufen noch verkaufen, oder jene, die gegen diese Ordnung rebellieren. Und die, die dem Kapitalismus nichts nützen, werden verachtet. Deshalb stören die Indigenas die neoliberale Globalisierung, und deshalb verachtet man sie und will sie eliminieren. Und der neoliberale Kapitalismus hebt auch die Gesetze auf, die ihn daran hindern, viel auszubeuten und viele Profite zu machen.</p>
<p>Entonces como que el capitalismo destruye a los países que conquista con la globalización neoliberal, pero también como que quiere volver a acomodar todo o hacerlo de nuevo pero a su modo, o sea de modo que lo beneficie y sin lo que le estorba. Entonces la globalización neoliberal, o sea la capitalista, destruye lo que hay en esos países, destruye su cultura,</p>	<p>forts.</p>			<p>Zum Beispiel wird durchgesetzt, dass alles gekauft und verkauft werden kann, und da der Kapitalismus das ganze Geld hat, kauft er auch alles. So zerstört der Kapitalismus die Länder, die er mit der neoliberalen Globalisierung erobert, aber er will auch alles anpassen oder neu erschaffen, aber auf seine Weise, das heißt so, wie es für ihn förderlich ist und ohne das, was ihn stört. So zerstört die</p>

<p>su idioma, su sistema económico, su sistema político, y también destruye los modos en que se relacionan los que viven en ese país. O sea que queda destruido todo lo que hace que un país sea un país.</p>				<p>neoliberal, also kapitalistische, Globalisierung das, was in diesen Ländern ist, sie zerstört ihre Kultur, ihre Sprachen, ihre Wirtschaftssysteme, ihre politischen Systeme, und sie zerstört auch die Weise, wie die Menschen dieser Länder zusammenleben. Das heißt, sie zerstört all das, was ein Land ausmacht.</p>
<p>Entonces la globalización neoliberal quiere destruir a las Naciones del mundo y que sólo queda una sola Nación o país, o sea el país del dinero, del capital. Y el capitalismo quiere entonces que todo sea como él quiere, o sea según su modo, y lo que es diferente pues no le gusta, y lo persigue, y lo ataca, o lo aparta en un rincón y hace como que no existe.</p>	<p>III.11</p>	<p>p. 10b</p>	<p>Mnd Sz1 (=1)</p>	<p>Die neoliberale Globalisierung will also die Nationen der Welt zerstören und erreichen, dass es nur noch eine einzige Nation oder ein Land gibt, das Land des Geldes, des Kapitals. Und der Kapitalismus will auch, dass alles so läuft, wie er das gern hätte, das heißt, auf seine Weise, und alles was anders ist, mag er nicht und verfolgt es und greift es an, oder stellt es in einer Ecke ab und tut so, als ob es das nicht gäbe.</p>
<p>Entonces, como quien dice que resumiendo, el capitalismo de la globalización neoliberal se basa en la explotación, el despojo, el desprecio y la represión a los que no se dejan. O sea <u>igual que antes</u>, pero ahora globalizado, mundial.</p>	<p>III.12</p>	<p>p. 10b</p>	<p>Mnd Gw2 + Mnd A (=2)</p>	<p>Um also, wie es heißt, zusammenzufassen, basiert der Kapitalismus der neoliberalen Globalisierung auf der Ausbeutung, der Plünderung, der Verachtung und der Unterdrückung jener, die sich nicht ergeben. Das heißt, genau wie vorher, nur jetzt eben globalisiert, weltweit.</p>
<p>Pero no es tan fácil para la globalización neoliberal, porque los explotados de cada país pues no se conforman y no dicen que ya ni modo, sino que se rebelan; y los que sobran y estorban pues se resisten y no se dejan ser eliminados. Y entonces por eso vemos que en todo el mundo los que están jodidos se hacen resistencias para no dejarse, o sea que se rebelan, y no sólo en un país sino que donde quiera abundan, o sea que, así como hay una globalización neoliberal, hay una globalización de la rebeldía.</p>	<p>III.13</p>	<p>p. 10b</p>	<p>Mnd Gw2 (=1)</p>	<p>Aber es ist nicht so einfach für die neoliberale Globalisierung, weil die Ausgebeuteten aller Länder sich nicht damit abfinden und nicht sagen, das man nichts machen kann, sondern sie rebellieren; und jene, die übrigbleiben und stören, leisten Widerstand und lassen sich nicht eliminieren. Und so sehen wir, dass auf der ganzen Welt die Ausgebeuteten zum Widerstand werden, um sich nicht zu ergeben, das heißt, sie rebellieren, und nicht nur in einem einzigen Land, sondern es gibt überall unglaublich viele davon, das heißt, so wie es eine neoliberale Globalisierung gibt, gibt es auch eine Globalisierung der Rebellion.</p>
<p>Y en esta globalización de la rebeldía no sólo aparecen los trabajadores del campo y</p>	<p>III.14</p>	<p>p. 11a</p>	<p>Mx3 Gw2</p>	<p>Und in dieser Globalisierung der Rebellion kommen nicht nur die Land- und Stadtarbeiter</p>

<p>dé la ciudad, sino que también aparecen otros y otras que mucho los persiguen y desprecian por lo mismo de que no se dejan dominar, como son las mujeres, los jóvenes, los indígenas, los homosexuales, lesbianas, transexuales, los migrantes, y muchos otros grupos que de por sí hay en todo el mundo pero que no vemos hasta que gritan que ya basta de que los desprecien, y se levantan, y pues ya los vemos, y los oímos, y los aprendemos.</p>			<p>+ Mx4 Gw2 + Mnd Gw2 + SCh1 Gw2 (=4)</p>	<p>vor, sondern auch andere Männer und Frauen, die aus dem gleichen Grund verfolgt und verachtet werden, weil sie sich nicht beherrschen lassen wollen, so wie die Frauen, die Jugendlichen, die Indigenas, die Homosexuellen, die Lesbierinnen, die Transsexuellen, die Migranten und viele andere Gruppen, die es sowieso auf der ganzen Welt gibt, aber die wir erst sehen, wenn sie „ya basta“ rufen, nämlich dass sie genug davon haben, verachtet zu werden, und sich erheben, und jetzt sehen wir sie und hören sie und verstehen sie</p>
<p>Y entonces nosotros vemos que todos esos grupos de gente están luchando contra el neoliberalismo, o sea contra el plan de la globalización capitalista, y están luchando por la humanidad.</p>	III.15	p. 11a	SCh1 Gw2 + Mnd Gw2 (=2)	<p>Und wir sehen, dass all diese Gruppen von Menschen gegen den Neoliberalismus kämpfen, das heißt, gegen den Plan der kapitalistischen Globalisierung, und dass sie für die Menschlichkeit kämpfen.</p>
<p>Y todo esto que vemos nos produce gran asombro por ver la estupidez de los neoliberalistas que quieren destruir toda la humanidad con sus guerras y explotaciones, pero también nos produce gran contento ver que donde quiera salen resistencias y rebeldías, así como la nuestra que es un poco pequeña pero aquí estamos. Y vemos todo esto en todo mundo y ya nuestro corazón aprende que no estamos solos.</p>	III.16	p. 11a	Mnd Gw2 + SCh1 Gw2 (=2)	<p>Und bei allem, was wir sehen, sind wir sehr erstaunt über die Dummheit der Neoliberalisten, die mit ihren Kriegen und ihrer Ausbeutung die ganze Menschheit vernichten wollen, aber sind auch sehr glücklich zu sehen, dass es überall Widerstand und Rebellionen gibt, so wie unsere, die ein wenig klein ist, aber hier sind wir. Und das sehen wir auf der ganzen Welt, und unser Herz versteht, dass wir nicht alleine sind.</p>
<p>IV.- DE CÓMO VEMOS A NUESTRO PAÍS QUE ES MÉXICO.</p>	IV	p. 11a		<p>IV. WIE WIR UNSER LAND MEXIKO SEHEN.</p>
<p>Ahora les platicamos cómo vemos lo que está pasando en nuestro México. Bueno, pues lo que vemos es que nuestro país está gobernado por los neoliberalistas. O sea que, como ya explicamos, los gobernantes que tenemos están destruyendo lo que es nuestra Nación, nuestra Patria mexicana. Y su trabajo de estos malos gobernantes no es mirar por el bienestar del pueblo, sino que</p>	IV.1	p. 11a	Mx2 Gw2 + Mx2 Ft3 (=2)	<p>Wir werden Ihnen jetzt erzählen, wie wir das, was in unserem Mexiko geschieht, sehen. Gut, also das was wir sehen, ist, das unser Land von den Neoliberalisten regiert wird. Das heißt, wie wir schon erklärt haben, dass die Regierenden, die wir haben, all das vernichten, was unsere Nation ausmacht, unsere mexikanische Patria. Und die Arbeit dieser schlechten Regierenden besteht nicht</p>

<p>sólo están pendientes del bienestar de los capitalistas. Por ejemplo, hacen leyes como las del Tratado de Libre Comercio, que pasan a dejar en la miseria a muchos mexicanos, tanto campesinos y pequeños productores, porque son “comidos” por las grandes empresas agroindustriales; tanto como los obreros y pequeños empresarios porque no pueden competir con las grandes trasnacionales que se meten sin que nadie les diga nada y hasta les dan gracias, y ponen sus bajos salarios y sus altos precios.</p>				<p>darin, für das Wohl des Volkes zu sorgen, sondern sie kümmern sich nur um den Wohlstand der Kapitalisten. Zum Beispiel erlassen sie Gesetze wie das Freihandelsabkommen, das dazu dient, viele Mexikaner ins Elend zustürzen, sowohl Campesinos als auch Kleinproduzenten, weil sie von den großen agroindustriellen Konzernen “aufgefressen” werden, als auch Arbeiter und kleine Unternehmer, weil sie nicht mit den großen transnationalen Konzernen konkurrieren können, die sich einmischen und ihre Gehälter gering und ihre Preise hoch halten, ohne dass jemand etwas sagt, im Gegenteil, man bedankt sich noch bei ihnen.</p>
<p>O sea que, como quien dice, algunas de las bases económicas de nuestro México, que eran el campo y la industria y el comercio nacionales, están bien destruidas y apenas quedan unos pocos escombros que seguro también van a vender.</p>	forts.			<p>Das heißt, wie man sagt, einige der wirtschaftlichen Fundamente Mexikos wie die Landwirtschaft, die Industrie und der nationale Handel, werden völlig zerstört und es bleiben nur noch ein paar Trümmer übrig, die sicher auch noch verkauft werden.</p>
<p>Y éstas son grandes desgracias para nuestra Patria. Porque pues en el campo ya no se producen los alimentos, sino sólo lo que venden los grandes capitalistas, y las buenas tierras son robadas con mañas y con el apoyo de los políticos. O sea que en el campo está pasando igual que cuando el Porfirismo, nomás que, en lugar de hacendados, ahora son unas empresas extranjeras las que tienen al campesino bien jodido. Y donde antes había créditos y precios de protección, ahora sólo hay limosnas, ..y a veces ni eso.</p>	IV.2	p. 11b	Mx3 A3 + Mx3 A1 + Mx3 Gw2 (=3)	<p>Und das sind die großen Unglücke unserer Patria. Denn in der Landwirtschaft werden keine Nahrungsmittel mehr produziert, sondern nur das, was die großen Kapitalisten verkaufen, und das gute Land wird durch Tricks und mit Hilfe der Politiker geraubt. Das heißt, die Landwirtschaft befindet sich in der gleichen Lage wie während des Porfirismus, nur dass die Campesinos anstatt von Großgrundbesitzern jetzt von ausländischen Konzernen ausgenommen werden. Und da, wo es vorher Kredite und Schutzpreise gab, gibt es jetzt nur noch Almosen, ... und manchmal nicht einmal das.</p>
<p>En su lado del trabajador de la ciudad pues las fábricas cierran y se quedan sin trabajo, o se abren las que se llaman maquiladoras, que son del extranjero y que pagan una miseria por muchas horas de trabajo. Y entonces no importa el precio de los productos que necesita el pueblo porque,</p>	IV.3	p. 11b	Mx4 Gw2 + Mx4 A3 (=2)	<p>Für den Arbeiter in der Stadt sieht es so aus, dass die Fabriken schließen und er seine Arbeit verliert. Oder es werden sogenannte Maquiladoras geöffnet, die aus dem Ausland kommen und einen Hungerlohn für viele Arbeitsstunden zahlen. Und dann kommt es nicht mehr auf</p>

<p>aunque está caro o barato, pues no hay la paga.</p> <p>Y si alguien se trabajaba en una pequeña o mediana empresa, pues ya no, porque se cerró y la compró una gran trasnacional. Y si alguien tenía un pequeño negocio, pues también se desapareció o se puso a trabajar clandestinamente para las grandes empresas que los explotan una barbaridad, y hasta ponen a trabajar a los niños y niñas. Y si el trabajador estaba en un su sindicato para demandar sus derechos legalmente, pues no, que ahora el mismo sindicato le dice que hay que apechugar que bajan el salario o la jornada de trabajo o quitan prestaciones, porque si no pues la empresa cierra y se va para otro país. Y luego pues está eso del “microchangarro”, que es como el programa económico del gobierno para que todos los trabajadores de la ciudad se pongan a vender chicles o tarjetas de teléfono en las esquinas. O sea que pura destrucción económica también en las ciudades.</p>	<p>forts.</p>			<p>den Preis der Produkte an, die das Volk braucht, ob teuer oder billig, weil es eh keiner bezahlen kann.</p> <p>Und wenn jemand in einem kleinen oder mittleren Unternehmen gearbeitet hat, dann ist das vorbei, weil es geschlossen und von einem großen transnationalen Konzern aufgekauft wird. Und wenn jemand einen kleinen Laden hatte, dann verschwindet der oder muss im Geheimen für die großen Konzerne arbeiten, die ihn barbarisch ausbeuten und sogar Kinder zur Arbeit zwingen. Und wenn der Arbeiter in einer Gewerkschaft war, um seine gesetzlichen Rechte zu fordern, dann geht das nicht mehr, weil die gleiche Gewerkschaft ihm jetzt sagt, dass er sich damit abfinden muss, dass die Gehälter herabgesetzt werden oder der Arbeitstag oder die Zuschüsse, weil ansonsten die Firma schließt und in ein anderes Land zieht. Und dann gibt es da den “Kleinsthandel”, eine Art wirtschaftliches Programm der Regierung, damit alle Arbeiter der Stadt sich an die Straßenecken stellen, um Kaugummi und Telefonkarten zu verkaufen. Das heißt, die reine wirtschaftliche Zerstörung auch in den Städten.</p>
<p>Y entonces lo que pasa es que, como la economía del pueblo está bien jodida tanto en el campo como en la ciudad, pues muchos mexicanos y mexicanas tienen que dejar su Patria, o sea la tierra mexicana, e irse a buscar trabajo en otro país que es Estados Unidos y ahí no los tratan bien, sino que los explotan, los persiguen y los desprecian y hasta los matan.</p> <p>Entonces en el neoliberalismo que nos imponen los malos gobiernos pues no ha mejorado la economía, al contrario, el campo está muy necesitado y en las ciudades no hay trabajo. Y lo que está pasando es que México se está convirtiendo nomás en donde nacen y un rato, y otro rato</p>	<p>IV.4</p> <p>forts.</p>	<p>p.</p> <p>12a</p>	<p>Mx2</p> <p>Gw2</p> <p>+</p> <p>Mnd</p> <p>Gw2</p> <p>+</p> <p>Mx2</p> <p>Sz1</p>	<p>Und da die Wirtschaft des Volkes sowohl auf dem Land als auch in der Stadt kaputt gemacht wird, müssen viele Mexikaner und Mexikanerinnen ihre Heimat verlassen, also Mexiko, um in einem anderen Land Arbeit zu suchen, nämlich in den Vereinigten Staaten, und dort werden sie nicht gut behandelt, sondern sie werden ausgebeutet, verfolgt und verachtet und sogar getötet</p> <p>Der Neoliberalismus, den uns die schlechten Regierungen aufzwingen, hat die Wirtschaft nicht verbessert, ganz im Gegenteil, auf dem Land herrscht großer Mangel, und in den Städten gibt es keine Arbeit. Was geschieht, ist, dass Mexiko in etwas verwandelt wird, in dem nur noch die Arbeitskräfte geboren</p>

<p>se mueren, los que trabajan para la riqueza de los extranjeros principalmente de los gringos ricos. Por eso decimos que México está dominado por Estados Unidos.</p> <p>Bueno, pero no sólo pasa esto, sino que también <u>el neoliberalismo cambió a la clase política</u> de México, o sea a los políticos, porque los hizo como que son empleados de una tienda, que tienen que hacer todo lo posible por vender todo y bien barato. Ya ven que cambiaron las leyes para quitar el artículo 27 de la Constitución y se pudieran vender las tierras ejidales y comunales. <u>Eso fue el Salinas de Gortari</u>, y él y sus bandas dijeron que es por bien del campo y del campesino, y <u>que así va a prosperar y a vivir mejor</u>. ¿Acaso ha sido así? <u>El campo mexicano está peor</u> que nunca y los campesinos <u>más jodidos que cuando Porfirio Díaz</u>.</p> <p>Y también <u>dijeron</u> que van a privatizar, o sea a vender a los extranjeros, las empresas que tenía el <u>Estado para apoyar el bienestar del pueblo</u>. Que porque no funcionan bien y les falta modernizarse, y que mejor venderlas. Pero, en lugar de mejorar, los <u>derechos sociales que se conquistaron en la revolución de 1910</u> son <u>ahora</u> como para dar lástima... y coraje. Y <u>también dijeron que</u> hay que abrir las fronteras para que entre todo el capital extranjero, que <u>así se van a apurar los empresarios</u> mexicanos y a hacer mejor las cosas. Pero <u>ahora vemos</u> que ya ni hay empresas nacionales, <u>todo se lo comieron</u> los extranjeros, <u>y lo que venden</u> está peor que lo que <u>se hacía en México</u>.</p>	<p>IV.5</p> <p>forts.</p>	<p>p. 12a</p>	<p>Mx1 A3 + Mx2 A2 + Mx2 Gw2 + Mx3 A4 + Mx3 A1 + Mx3 Gw2 + Mx5 A4 + Mx6 Gw2 + Mx6 A3</p>	<p>werden und bald darauf sterben, die für den Reichtum von ausländischen Geschäftemachern schufteten, hauptsächlich der reichen Gringos. Deshalb sagen wir, dass Mexiko von den Vereinigten Staaten beherrscht wird.</p> <p>Gut, aber das ist nicht alles, was passiert, denn der Neoliberalismus hat auch die politische Klasse Mexikos verändert, das heißt die Politiker, weil er sie dazu brachte, so zu werden wie die Angestellten eines Ladens, die alles in ihre Macht stehende tun müssen, um alles billig zu verkaufen. Man hat bereits gesehen, wie sie die Gesetze verändert haben, um den Artikel 27 aus der Verfassung zu streichen, damit Ejido- und Gemeindeland verkauft werden darf. Das war Salinas de Gortari, und er und seine Banden sagten, dass dies zum Wohl der Landwirtschaft und der Campesinos geschehe, und dass sie davon Nutzen ziehen und auf diese Weise besser leben würden. Und war es etwa so? Die mexikanische Landwirtschaft ist ärmer als jemals zuvor, und den Campesinos geht es viel schlechter als zu den Zeiten von Porfirio Diaz.</p> <p>Und sie sagten auch, dass sie privatisieren werden, das heißt, dass sie alle Unternehmen ins Ausland verkaufen werden, die dem Staat gehören, um das Wohl des Volkes zu fördern. Oder weil sie vielleicht nicht gut funktionieren und ihnen Modernisierung fehlt und man sie besser verkaufen sollte. Aber anstatt besser zu werden, wecken die sozialen Rechte, die in der Revolution von 1910 errungen wurden, heute nur noch Bedauern . . . oder Wut. Und sie sagten auch, dass die Grenzen geöffnet werden müssten, damit das ganze ausländische Kapital ins Land fließen könne, damit sich die mexikanischen Unternehmer sputen und die Dinge verbessern. Aber jetzt sehen wir, dass es gar keine nationalen Unternehmen mehr gibt, alles haben die ausländischen</p>
---	---------------------------	---------------	--	--

<p>Y bueno, pues ahora también los políticos mexicanos lo quieren vender PEMEX o sea el petróleo que es de los mexicanos, y la única diferencia es que unos dicen que se vende todo y otros dicen que sólo se vende una parte. Y también quieren privatizar el seguro social, y la electricidad, y el agua, y los bosques, y todo, hasta que no quede nada de México y nuestro país sólo sea como un terreno baldío o un lugar para su diversión de los ricos de todo el mundo, y los mexicanos y mexicanas estemos como sus sirvientes, pendientes de qué se les ofrece, mal viviendo, sin raíces, sin cultura, sin Patria pues.</p>	<p>IV.6</p>	<p>p. 12b</p>	<p>Mx2 Gw2 + Mx2 Sz1</p>	<p>Geschäftemacher geschluckt, und was sie verkaufen, ist schlechter als das, was in Mexiko vorher hergestellt wurde.</p> <p>Gut, und jetzt wollen die mexikanischen Politiker auch noch PEMEX verkaufen, das heißt das Erdöl, das den Mexikanern gehört, und der einzige Unterschied besteht darin, dass die einen sagen, es sollte ganz verkauft werden, und die anderen sagen, dass es nur teilweise verkauft werden sollte. Und sie wollen auch die Sozialversicherung privatisieren, und die Elektrizität, und das Wasser, und die Wälder und alles, bis von Mexiko nichts mehr übrigbleibt und unser Land nur noch Wüstland ist, oder ein Vergnügungspark für die Reichen der Welt, und die Mexikaner und Mexikanerinnen sollen ihre Diener sein, davon abhängig, was ihnen angeboten wird, ein armseliges Leben, ohne Wurzeln, ohne Kultur, ohne Heimat eben.</p>
<p>O sea que los neoliberalistas lo quieren matar a México, a nuestra patria mexicana. Y los partidos políticos electorales no nada más no defienden, sino que primero que nadie son los que se ponen al servicio de los extranjeros, principalmente de los de Estados Unidos, y son los que se encargan de engañarnos, haciéndonos que miramos para otro lado mientras venden todo y se quedan ellos con la paga. Todos los partidos políticos electorales que hay ahorita, no nomás unos. Piensen ustedes si algo han hecho bien y verán que no, que puras robaderas y transas. Y vean como los políticos electorales siempre tienen sus buenas casas y sus buenos carros y sus lujos. Y todavía quieren que les damos las gracias y que otra vuelta votamos por ellos. Y es que de plano, como luego dicen, no tienen madre. Y no la tienen porque de por sí no tienen Patria, sólo tienen cuentas bancarias.</p>	<p>IV.7</p>	<p>p. 13a</p>	<p>Mx2 Gw2 + Mx2 Im + Mx1 Gw2 + Mx1 Im</p>	<p>Das heißt, das die Neoliberalisten Mexiko töten wollen, unsere mexikanische Heimat. Und die gewählten politischen Parteien tun nicht nur nichts, um sie zu verteidigen, sondern sie sind die Ersten, die sich in den Dienst der ausländischen Geschäftemacher stellen, in erster Linie derer aus den Vereinigten Staaten, und sie sind dafür zuständig, uns zu betrügen und dazu zu bringen, wegzuschauen, während sie alles verkaufen und das Geld behalten. Alle gewählten politischen Parteien, die es jetzt gibt, nicht nur einige. Denken Sie darüber nach, ob sie jemals etwas Gutes getan haben, und sie werden sich die Frage mit nein beantworten müssen, sondern dass die Sie nur berauben und reinlegen. Und sie werden sehen, dass die gewählten Politiker immer ihre guten Häuser haben, und ihre guten Autos und ihren Luxus. Und immer wollen sie, dass wir ihnen dankbar sind und sie wieder wählen. Und kommt es, dass sie, wie es so schön heißt, keine Ehre haben. Und die haben</p>

<p>Y también vemos que crece mucho el narcotráfico y los crímenes. Y a veces pensamos que los criminales son como los presentan en los corridos o las películas, y tal vez algunos son así, pero no son los meros jefes. Los meros jefes andan bien vestidos, tienen estudios en el extranjero, son elegantes, no se andan escondiendo sino que comen en buenos restaurantes y salen en los periódicos muy bonitos y bien vestidos en sus fiestas, o sea que, como luego se dice, son “gente bien”, y algunos hasta son gobernantes, diputados, senadores, secretarios de estado, empresarios prósperos, jefes de policía, generales.</p>	<p>IV.8</p>	<p>p. 13a</p>	<p>Mx1 Gw2 + Mx1 Im</p>	<p>sie nicht, weil sie auch keine Patria haben, nur Bankkonten.</p> <p>Und wir sehen auch, dass der Drogenhandel und das Verbrechen stark zunehmen. Und manchmal denken wir, dass die Verbrecher so sind, wie sie in den Liedern oder in Filmen dargestellt werden, und einige sind vielleicht auch so, aber nicht die großen Chefs. Die großen Chefs sind gut gekleidet, haben im Ausland studiert, sind elegant, sie verstecken sich nicht, sondern essen in guten Restaurants und erscheinen in der Presse, sehr hübsch und gut gekleidet bei ihren Festen. Das heißt, sie gehören, wie man so schön sagt, zur “guten Gesellschaft”, und einige sind sogar Gouverneure, Abgeordnete, Senatoren, Staatssekretäre, reiche Unternehmer, Polizeichefs, Generäle.</p>
<p>¿Estamos diciendo que la política no sirve? No, lo que queremos decir es que ESA política no sirve. Y no sirve porque no toma en cuenta al pueblo, no lo escucha, no le hace caso, nomás se le acerca cuando hay elecciones, y ya ni siquiera quieren votos, ya basta con las encuestas para decir quien gana. Y entonces pues puras promesas de que van a hacer esto y van a hacer lo otro, y ya luego, pues anda-vete y no los vuelves a ver, mas que cuando sale en las noticias que ya se robaron mucho dinero y no les van a hacer nada porque la ley, que esos mismos políticos hicieron, los protege.</p>	<p>IV.9</p>	<p>p. 13a</p>	<p>Mx2 Gw2 + Mx2 Im + Mx2 Gw2 + Mx2 Im</p>	<p>Wollen wir damit sagen, dass die Politik nichts bringt? Nein, wir wollen damit sagen, dass DIESE Politik nichts bringt. Und sie bringt nichts, weil sie das Volk nicht berücksichtigt, ihm nicht zuhört, es nicht beachtet, sich ihm nur dann nähert, wenn die Wahlen anstehen, und heute wollen sie nicht einmal mehr Wählerstimmen, es reichen schon die Umfragen, um zu sagen, wer gewinnt. Und sie machen leere Versprechungen, dass sie das machen werden und jenes, und stattdessen kriegt man sie hinterher nicht mehr zu sehen, bis in den Nachrichten kommt, dass sie viel Geld gestohlen haben, aber ihnen nichts geschehen wird, weil das Gesetz, das diese gleichen Politiker gemacht haben, sie schützt.</p>
<p>Porque ése es otro problema, y es que la Constitución ya está toda manoseada y cambiada. Ya no es la que tenía los derechos y las libertades del pueblo trabajador, sino que ahora están los derechos y las libertades de los neoliberalistas para tener sus grandes ganancias. Y los jueces están para servir a</p>	<p>IV.10</p>	<p>p. 13b</p>	<p>Mx1 Gw2 + Mx2 Gw2 + Mx2 A3</p>	<p>Denn es gibt da noch ein anderes Problem, und zwar, dass die Verfassung schon völlig abgenutzt und verändert worden ist. Sie beinhaltet nicht mehr die Rechte und Freiheiten des arbeitenden Volkes, sondern nur noch die Rechte und Freiheiten der Neoliberalisten, damit sie ihre großen Profite machen können. Und die Richter sind nur noch</p>

esos neoliberalistas, porque siempre dan su palabra a favor de ellos, y a los que no son ricos pues les tocan las injusticias, las cárceles, los cementerios.				dazu da, um diesen Neoliberalisten zu dienen, weil sie immer zu ihren Gunsten urteilen, und den Armen lassen sie nur die Ungerechtigkeiten, die Gefängnisse, die Friedhöfe.
Bueno, pues aún con todo este desbarajuste que están haciendo los neoliberalistas, hay mexicanos y mexicanas que se organizan y hacen lucha de resistencia.	IV.11	p. 13b	Mx2 Gw2	Gut, aber trotz der ganzen Verwirrung, die die Neoliberalisten verursachen, gibt es Mexikaner und Mexikanerinnen, die sich organisieren und Widerstand leisten.
Y así nos enteramos que hay indígenas, que sus tierras están retiradas de aquí de Chiapas, y que hacen su autonomía y defienden su cultura y cuidan la tierra, los bosques, el agua.	IV.12	p. 13b	Mx3 Gw2	Und so haben wir herausgefunden, dass es Indigenas gibt, die fern von Chiapas leben, und die ihre Autonomie bauen und ihre Kultur verteidigen und das Land, die Wälder und das Wasser beschützen.
Y hay trabajadores del campo, o sea campesinos, que se organizan y hacen sus marchas y movilizaciones para exigir créditos y apoyos al campo.	IV.13	p. 13b	Mx3 Gw2	Und es gibt Landarbeiter, das heißt Campesinos, die sich organisieren und ihre Märsche und Mobilisierungen abhalten, um Kredite und Zuschüsse für die Landwirtschaft zu fordern.
Y hay trabajadores de la ciudad que no se dejan que les quiten sus derechos o que privaticen sus trabajos, sino que protestan y se manifiestan para que no les quiten lo poco que tienen y para que no le quiten al país lo que es suyo de por sí, como la electricidad, el petróleo, la seguridad social, la educación.	IV.14	p. 13b	Mx4 Gw2	Und es gibt Stadtarbeiter, die nicht zulassen, dass sie ihre Rechte abschaffen oder ihre Arbeit privatisieren, sondern protestieren und demonstrieren, damit sie ihnen nicht das Wenige nehmen, das sie haben, und dem Land nicht das wegnehmen, das ihm gehört, wie die Elektrizität, das Erdöl, die Sozialversicherung, die Bildung.
Y hay estudiantes que no dejan que se privatice la educación y luchan porque sea gratuita y popular y científica, o sea que no cobren, que toda la gente pueda aprender, y que en las escuelas no enseñen tarugadas.	IV.15	p. 14a	Mx4 Gw2	Und es gibt Studenten, die nicht zulassen, dass die Bildung privatisiert wird, und darum kämpfen, dass sie kostenfrei bleibt und allen freisteht und wissenschaftlich ist, das heißt, dass man nicht dafür bezahlen muss, dass sie für alle Menschen zugänglich ist, und dass in den Schulen kein Unsinn gelehrt wird.
Y hay mujeres que no dejan que las traten como adorno o que las humillen y desprecien nomás por mujeres, sino que se organizan y luchan por el respeto que merecen como mujeres que son.	IV.16	p. 14a	Mx2 Gw2	Und es gibt Frauen, die nicht zulassen, dass man sie als Schmuckstücke behandelt oder dass man sie erniedrigt und verachtet, weil sie Frauen sind, sondern die sich organisieren und für den Respekt kämpfen, der ihnen als

<p>Y hay jóvenes que no aceptan que los embrutecen con las drogas o que los persiguen por sus modos de ser, sino que se hacen conscientes con su música y su cultura, su rebeldía pues.</p>	IV.17	p. 14a	Mx2 Gw2	Frauen zusteht Und es gibt Jugendliche, die nicht akzeptieren, dass man sie mit Drogen verdummt oder sie wegen ihrer Lebensart verfolgt, sondern sich durch ihre Musik, ihre Kultur und ihre Rebellion bewusst machen.
<p>Y hay homosexuales, lesbianas, transexuales y muchos modos, que no se conforman con que los burlan, y los desprecian, y los maltratan, y hasta los matan porque tienen otro modo que es diferente, y los tratan de anormales o delincuentes, sino que hacen sus organizaciones para defender su derecho a la diferencia.</p>	IV.18	p. 14a	Mx2 Gw2	Und es gibt Homosexuelle, Lesben, Transsexuelle und viele andere, die sich nicht damit abfinden, dass sie verspottet, verachtet, misshandelt und sogar getötet werden, weil sie eine andere Lebensart haben, und als Anormale oder Verbrecher behandelt zu werden, sondern ihre Organisationen bilden, um ihr Recht auf das Anderssein zu verteidigen.
<p>Y hay sacerdotes y monjas y los que se llaman seglares, que no están con los ricos ni resignados en la rezadera, sino que se organizan para acompañar las luchas del pueblo.</p>	IV.19	p. 14a	Mx2 Gw2	Und es gibt Priester und Nonnen, und sogenannte Laien, die nicht auf die Seite der Reichen stehen und sich auch nicht damit begnügen zu beten, sondern die sich organisieren, um die Kämpfe des Volkes zu begleiten.
<p>Y hay los que se llaman luchadores sociales, que son hombres y mujeres que toda su vida se la han pasado luchando por el pueblo explotado, y son los mismos que participaron en las grandes huelgas y acciones obreras, en las grandes movilizaciones ciudadanas, en los grandes movimientos campesinos, y que sufrieron las grandes represiones, y como quiera, aunque algunos ya tienen edad, siguen sin rendirse, y ahí andan de un lado a otro buscando la lucha, buscando la organización, buscando la justicia, y se hacen organizaciones de izquierda, organizaciones no gubernamentales, organizaciones de derechos humanos, organizaciones de defensa de presos políticos y de aparición de los desaparecidos, publicaciones de izquierda, organizaciones de maestros o estudiantes, o sea lucha social, y hasta</p>	IV.20	p. 14a	Mx2 Gw2	Und es gibt sogenannte Sozialkämpfer, Männer und Frauen, die ihr ganzes Leben für das ausgebeutete Volk gekämpft haben, und das sind die, die an den großen Streiks und Arbeiteraktionen teilgenommen haben, an den großen Bürgermobilisierungen, den großen Campesinobewegungen, und die große Unterdrückung erlitten haben, und auch wenn einige bereits alt geworden sind, machen sie weiter, ohne sich zu ergeben, und laufen von hier nach da und suchen den Kampf, suchen die Organisation, suchen die Gerechtigkeit, und sie gründen linke Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, Menschenrechtsorganisationen, Organisationen für die Verteidigung der politischen Gefangenen und für das Wiederfinden der Verschwundenen, linke Publikationen, Lehrer- und Studentenorganisationen, das heißt, des

<p>organizaciones político-militares, y nomás no se están quietos y mucho saben porque mucho han visto y oído y vivido y luchado.</p>				<p>sozialen Kampfes, und sogar politisch-militärische Organisationen, und sie geben keine Ruhe, und sie wissen viel, weil sie viel gesehen und gehört und erlebt und gekämpft haben.</p>
<p>Y así en general, nosotros vemos que en nuestro país, que se llama México, hay mucha gente que no se deja, que no se rinde, que no se vende. O sea que es digna. Y eso nos da mucho contento y alegría porque con toda esa gente pues no tan fácil van a ganar los neoliberalistas y tal vez si se logra salvar a nuestra Patria de los grandes robos y destrucción que le hacen. Y pensamos que ojalá nuestro “nosotros” incluyera todas esas rebeldías...</p>	IV.21	p. 14b	Mx2 Gw2 + Mx2 Sz2	<p>Und so sehen wir im Großen und Ganzen, dass es in unserem Land, das Mexiko heißt, viele Menschen gibt, die sich nicht fügen, die sich nicht ergeben, die sich nicht verkaufen. Das heißt, die würdig sind. Und das macht uns sehr zufrieden und glücklich, denn mit so vielen Menschen wird es für die Neoliberalisten nicht so einfach sein zu gewinnen, und unsere Patria kann vielleicht vor den großen Plünderungen und der Zerstörung, die sie anrichten, gerettet werden. Und wir hoffen, dass unser “wir” all diese Rebellionen einbeziehen kann.</p>
<p>V.- DE LO QUE QUEREMOS HACER.</p>		p. 14b		<p>V. WAS WIR TUN WOLLEN</p>
<p>Bueno, pues ahora les vamos a decir lo que queremos hacer en el mundo y en México, porque no podemos ver todo lo que pasa en nuestro planeta y quedarnos nomás callados, como si sólo nosotros estamos donde estamos.</p>	V.1		SCh1 Gw2	<p>Gut, jetzt werden wir Ihnen erzählen, was wir auf der ganzen Welt und in Mexiko tun wollen, weil wir nicht alles, was auf unserem Planeten vorgeht, mit ansehen und dann einfach still bleiben können, als ob wir hier ganz alleine wären.</p>
<p>Pues en el mundo lo que queremos es decirle a todos los que resisten y luchan con sus modos y en sus países, que no están solos, que nosotros los zapatistas, aunque somos muy pequeños, los apoyamos y vamos a ver el modo de ayudarlos en sus luchas y de hablar con ustedes para aprender, porque de por sí lo que hemos aprendido es a aprender.</p>	V.2	p. 14b	Mnd Gw2 + SCh1 Gw2 + SCh1 Ft3 + Sch1 Ps	<p>Was wir auf der ganzen Welt tun möchten ist, allen zu sagen, die auf ihre Weise und in ihren Ländern Widerstand leisten und kämpfen, dass sie nicht allein sind, und dass wir Zapatisten, auch wenn wir sehr klein sind, sie unterstützen, und dass wir nach Wegen suchen werden, um ihnen in ihren Kämpfen beizustehen und mit Ihnen zu sprechen, um zu lernen, denn wenn wir etwas gelernt haben, dann ist es, zu lernen.</p>
<p>Y queremos decirle a los pueblos latinoamericanos que es para nosotros un orgullo ser una parte de ustedes, aunque sea pequeña. Que bien que nos acordamos</p>	V.3	p. 15a	SCh1 Gw2 + Mnd	<p>Und wir möchten den lateinamerikanischen Völkern sagen, dass es für uns eine Ehre ist, ein Teil von Ihnen zu sein, wenn auch nur ein kleiner. Dass wir uns gut daran erinnern</p>

<p>cuando hace años también se iluminaba el continente y una luz se llamaba Che Guevara, como antes se llamó Bolívar, porque a veces los pueblos agarran un nombre para decir que agarran una bandera.</p> <p>Y queremos decirle al pueblo de Cuba, que ya lleva muchos años resistiendo en su camino, que no está solo y que no estamos de acuerdo con el bloqueo que les hacen y que vamos a ver el modo de mandarles algo, aunque sea maíz, para su resistencia. Y queremos decirle al pueblo norteamericano, que nosotros no revolvemos y sabemos que una cosa son los malos gobiernos que tienen y que pasan a perjudicar a todo el mundo, y otra muy diferente los norteamericanos que luchan en su país y se solidarizan con las luchas de otros pueblos.</p> <p>Y queremos decirle a los hermanos y hermanas Mapuche, en Chile, que vemos y aprendemos de sus luchas. Y a los venezolanos que bien que miramos cómo defienden su soberanía o sea el derecho de su Nación a decidir para dónde va. Y a los hermanos y hermanas indígenas del Ecuador y Bolivia les decimos que nos están dando una buena lección de historia a toda Latinoamérica porque ahora sí que le están poniendo un alto a la globalización neoliberal. Y a los piqueteros y a los jóvenes de Argentina les queremos decir eso, que los queremos. Y a los que en Uruguay se quieren un mejor país que los admiramos. Y a los que están sin tierra en Brasil que los respetamos. Y a todos los jóvenes de Latinoamérica que está bueno lo que están haciendo y que nos da una gran esperanza.</p>	<p>V.4</p> <p>forts.</p>	<p>p. 15a</p>	<p>A</p> <p>Mnd</p> <p>Gw2</p> <p>+</p> <p>SCh2</p> <p>Ft3</p>	<p>können, wie sich der Kontinent vor einigen Jahren erhellte und eins der Lichter Che Guevara hieß, so wie es sich davor einmal Bolívar nannte, denn manchmal ergreifen die Völker einen Namen, um zu sagen, dass sie eine Fahne ergreifen.</p> <p>Und wir möchten dem kubanischen Volk sagen, das sich schon seit vielen Jahren auf seinem Pfad des Widerstandes befindet, dass es nicht allein ist und dass wir mit der Blockade gegen Kuba nicht einverstanden sind, und dass wir nach einer Möglichkeit suchen werden, den Kubanern etwas für ihren Widerstand zu schicken, auch wenn es nur Mais ist. Und wir möchten dem nordamerikanischen Volk sagen, dass wir nichts vermischen und sehr wohl wissen, dass die schlechten Regierungen, die sie haben und die auf der ganzen Welt Schaden anrichten, und die Nordamerikaner, die in ihrem Land kämpfen und sich mit den Kämpfen anderer Völker solidarisieren, zwei ganz verschiedene Dinge sind.</p> <p>Und wir möchten unseren Brüdern und Schwestern der Mapuche in Chile sagen, dass wir ihren Kampf sehen und daraus lernen. Und den Venezolanern, dass wir sehen, wie gut sie ihre Souveränität verteidigen, das heißt, das Recht ihrer Nation, über das eigene Schicksal zu entscheiden. Und den indigenen Brüdern und Schwestern aus Ecuador und Bolivien möchten wir sagen, dass sie uns eine gute Lektion in der Geschichte ganz Lateinamerikas erteilen, weil sie es tatsächlich schaffen, die neoliberale Globalisierung zu bremsen. Und den Piqueteros und den Jugendlichen aus Argentinien möchten wir sagen, dass wir sie lieben. Und denen, die in Uruguay ein besseres Land wollen, dass wir sie bewundern. Und denen, die in Brasilien Ohne Land (Sin Tierras) sind, dass wir sie respektieren. Und allen Jugendlichen in Lateinamerika, dass es gut ist, was sie tun, und dass sie uns große Hoffnung geben.</p>
--	--------------------------	---------------	--	--

<p>Y queremos decirles a los hermanos y hermanas de la Europa Social, o sea la que es digna y rebelde, que no están solos. Que nos alegran mucho sus grandes movimientos contra las guerras neoliberalistas. Que miramos con atención sus formas de organización y sus modos de luchar para que tal vez algo aprendemos. Que estamos viendo el modo de apoyarlos en sus luchas y que no les vamos a mandar euros porque luego se devalúan por lo del relajo de la Unión Europea, pero tal vez les vamos a mandar artesanías y café para que lo comercializan y algo se ayudan en sus trabajos para la lucha. Y tal vez también les mandamos pozol que da mucha fuerza en la resistencia, pero quien sabe si les mandamos porque el pozol es más bien de nuestro modo y qué tal que les perjudica la panza y se debilitan sus luchas y los derrotan los neoliberalistas.</p>	V.5	p. 15b	Mnd Gw2 + SCh1 Ft3	<p>Und wir möchten den Brüdern und Schwestern aus dem Sozialen Europa sagen, das heißt dem würdigen und rebellischen Europa, dass sie nicht allein sind. Dass uns ihre großen Bewegungen gegen die neoliberalistischen Kriege sehr froh machen. Dass wir ihre Formen der Organisation und ihre Arten zu kämpfen aufmerksam beobachten, um vielleicht etwas daraus lernen zu können. Dass wir nach Wegen suchen, sie in ihren Kämpfen zu unterstützen, und dass wir ihnen keine Euros schicken werden, weil die wegen des Absackens der Europäischen Union sicher bald entwertet werden, aber dass wir ihnen vielleicht Kunsthandwerk und Kaffee schicken werden, den sie vermarkten können, und so ihre Arbeit für den Kampf ein wenig unterstützt wird. Und vielleicht schicken wir ihnen auch Pozol [ein Getränk aus Mais - Anm. d. Üs.], der viel Kraft für den Widerstand schenkt, aber vielleicht auch lieber nicht, weil wir den Pozol besser gewöhnt sind, und es wäre schlimm, wenn sie sich daran den Magen verderben und deshalb ihre Kämpfe schwächer werden und die Neoliberalisten sie besiegen.</p>
<p>Y queremos decirles a los hermanos y hermanas de África, Asia y Oceanía que sabemos que también se están luchando y que queremos conocer más de sus ideas y sus prácticas.</p>	V.6	p. 15b	Mnd Gw2 + SCh1 Gw1	<p>Und wir möchten den Brüdern und Schwestern aus Afrika, Asien und Ozeanien sagen, dass wir wissen, dass sie auch kämpfen, und dass wir ihre Ideen und Praktiken besser kennenlernen möchten.</p>
<p>Y queremos decirle al mundo que lo queremos hacer grande, tan grande que quepan todos los mundos que resisten porque los quieren destruir los neoliberalistas y porque no se dejan así nomás sino que luchan por la humanidad.</p>	V.7	p. 15b	SCh1 Gw2	<p>Und wir wollen der ganzen Welt sagen, dass wir gerne möchten, dass sie groß wird, so groß, dass alle Welten hineinpassen, die Widerstand leisten, weil die Neoliberalisten sie vernichten wollen, und weil sie sich nicht ergeben, sondern für die Menschlichkeit kämpfen.</p>
<p>Bueno, pues en México lo que queremos hacer es un acuerdo con personas y</p>	V.8	p. 15b	Mx2 Ft3	<p>Gut, was wir nun in Mexiko machen möchten, ist eine Übereinkunft mit Personen und</p>

<p>organizaciones mero de izquierda, porque pensamos que es en la izquierda política donde mero está la idea de resistirse contra la globalización neoliberal, y de hacer un país donde haya, para todos, justicia, democracia y libertad. No como ahorita que sólo hay justicia para los ricos, sólo hay libertad para sus grandes negocios y sólo hay democracia para pintar las bardas con propaganda electoral.</p>			<p>+ Mx2 Sz2 + Mx1 Gw2 + Mx2 Sz1</p>	<p>Organisationen der Linken zu schließen, weil wir glauben, dass die Idee, gegen die neoliberale Globalisierung Widerstand zu leisten, der linken Politik zueigen ist, und ein Land zu schaffen, in dem es Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit für alle gibt. Nicht so wie jetzt, wo es Gerechtigkeit nur für die Reichen gibt, Freiheit nur für ihre großen Geschäfte, und die Demokratie nur dazu da ist, um die Wände mit Wahlpropaganda zu bemalen.</p>
<p>Y porque nosotros pensamos que sólo de la izquierda puede salir un plan de lucha para que nuestra Patria, que es México, no se muere.</p>	<p>forts.</p>			<p>Und weil wir glauben, dass nur die Linke einen Kampfplan entwickeln kann, damit unsere Heimat Mexiko nicht stirbt.</p>
<p>Y entonces, lo que pensamos es que, con estas personas y organizaciones de izquierda, hacemos un plan para ir a todas las partes de México donde hay gente humilde y sencilla como nosotros.</p>	<p>V.9</p>	<p>p. 16a</p>	<p>Mx2 Ft1</p>	<p>Und deshalb denken wir, dass wir mit diesen Personen und Organisationen der Linken einen Plan machen werden, um in alle Ecken Mexikos zu gehen, wo es bescheidene und einfache Menschen wie uns gibt.</p>
<p>Y no es que vamos a decirles qué deben hacer o sea a darles orden.</p>	<p>V.10</p>	<p>p. 16a</p>	<p>Mx2 Ft1</p>	<p>Und nicht etwa um ihnen zu sagen, was sie tun sollen, oder ihnen Anordnungen zu geben.</p>
<p>Tampoco es que vamos a pedirles que voten por un candidato, que ya sabemos que los que hay son neoliberalistas.</p>	<p>V.11</p>	<p>p. 16a</p>	<p>Mx2 Gw2 + Mx2 Ft1</p>	<p>Und auch nicht, um sie zu bitten, für einen Kandidaten zu stimmen, weil wir ja schon wissen, dass die, die es gibt, Neoliberalisten sind.</p>
<p>Tampoco es que les vamos a decir que hagan igual a nosotros, ni que se levanten en armas.</p>	<p>V.12</p>	<p>p. 16a</p>	<p>Mx2 Ft1</p>	<p>Und auch nicht, um ihnen zu sagen, dass sie so sein sollen wie wir oder einen bewaffneten Aufstand versuchen sollten.</p>
<p>Lo que vamos a hacer es preguntarles cómo es su vida, su lucha, su pensamiento de cómo está nuestro país y de cómo hacemos para que no nos derroten.</p>	<p>V.13</p>	<p>p. 16a</p>	<p>Mx2 Gw2 + Mx2 Ft1 + Mx2 Sz1</p>	<p>Was wir tun werden ist, sie zu fragen, wie sie leben, wie sie kämpfen, wie sie über unser Land denken, und was wir tun können, um nicht besiegt zu werden.</p>

<p>Lo que vamos a hacer es tomar su pensamiento de la gente sencilla y humilde y tal vez encontramos en ella el mismo amor que sentimos nosotros por nuestra patria.</p>	V.14	p. 16a	Mx2 Ft1 + Mx2 K	<p>Was wir tun werden ist, die Meinung der einfachen und bescheidenen Menschen einzuholen, und vielleicht begegnen wir darin der gleichen Liebe, die auch wir für unsere Heimat fühlen.</p>
<p>Y tal vez encontramos un acuerdo entre los que somos sencillos y humildes y, juntos, nos organizamos en todo el país y ponemos de acuerdo nuestras luchas que ahorita están solas, apartadas unas de otras, y encontramos algo así como un programa que tenga lo que queremos todos, y un plan de cómo vamos a conseguir que ese programa, que se llama “programa nacional de lucha”, se cumpla.</p>	V.15	p. 16a	Mx2 Gw2 + Mx2 K	<p>Und vielleicht können wir, die wir einfach und bescheiden sind, untereinander eine Übereinkunft erzielen und uns gemeinsam im ganzen Land organisieren und unsere Kämpfe zusammenführen, die jetzt allein und voneinander isoliert sind, und können so eine Art Programm finden, das alles beinhaltet, was wir uns alle wünschen, und ein Plan darüber, wie wir dieses Programm, das sich “Landesweites Kampfprogramm” nennt, umsetzen wollen.</p>
<p>Y entonces, según el acuerdo de la mayoría de esa gente que vamos a escuchar, pues hacemos una lucha con todos, con indígenas, obreros, campesinos, estudiantes, maestros, empleados, mujeres, niños, ancianos, hombres, y con todo aquel que tenga bueno su corazón y tenga la gana de luchar para que no se acabe de destruir y vender nuestra patria que se llama “México” y que viene quedando entre el río Bravo y el río Suchiate, y de un lado tiene el océano pacífico y del otro el océano atlántico.</p>	V.16	p. 16b	Mx2 Ft1 + Mx2 K + Mx2 Sz1	<p>Und dann, je nachdem, was die Vereinbarung der Mehrheit dieser Menschen ist, denen wir zuhören werden, können wir einen gemeinsamen Kampf mit allen führen, mit Indígenas, Arbeitern, Campesinos, Studenten, Lehrern, Angestellten, Frauen, Kindern, alten Menschen, Männern, und mit allen, die ein gutes Herz haben und kämpfen wollen, damit unsere Heimat nicht vernichtet und verkauft wird, die Mexiko heißt und zwischen dem Rio Bravo und dem Rio Suchiate liegt, mit dem Pazifischen Ozean auf der einen und dem Atlantischen Ozean auf der anderen Seite.</p>
<p>VI.- DE COMO LO VAMOS A HACER.</p> <p>Y entonces ésta es nuestra palabra sencilla que va dirigida a la gente humilde y simple de México y el mundo, y a ésta nuestra palabra de ahora la llamamos:</p> <p>Sexta Declaración de la Selva Lacandona.</p> <p>Y aquí estamos para decir, con nuestra</p>	VI.1	p. 16b	SCh1 Gw2	<p>VI.- WIE WIR DAS TUN WOLLEN.</p> <p>Und dies ist also unser einfaches Wort, das sich an die bescheidenen und einfachen Menschen in Mexiko und auf der ganzen Welt richtet, und dieses Wort nennen wir jetzt:</p> <p>DIE SECHSTE ERKLÄRUNG AUS DEM LAKANDONISCHEN URWALD</p> <p>Und hier sind wir, um das mit unserem</p>

palabra sencilla, que...				einfachen Wort zu sagen:
El EZLN mantiene su compromiso de cese al fuego ofensivo y no hará ataque alguno contra fuerzas gubernamentales ni movimientos militares ofensivos.	VI.2	p. 16b	SCh Ft3 +	Die EZLN bleibt ihrem Versprechen, den Waffenstillstand einzuhalten, weiterhin verpflichtet und wird keinerlei Angriffe gegen Regierungsstreitkräfte ausführen oder offensive militärische Bewegungen vornehmen.
El EZLN mantiene todavía su compromiso de insistir en la vía de la lucha política con esta iniciativa pacífica que ahora hacemos. Por lo tanto, el EZLN seguirá en su pensamiento de no hacer ningún tipo de relación secreta con organizaciones político-militares nacionales o de otros países.	VI.3	p. 16b	Mx2 Gw2 +	Die EZLN bleibt weiterhin ihrem Versprechen verpflichtet, auf dem Weg des politischen Kampfes zu bestehen, durch diese friedliche Initiative, die wir jetzt vorschlagen. Daher ist die EZLN auch weiterhin entschlossen, keine geheimen Beziehungen irgendeiner Art mit nationalen oder internationalen politisch-militärischen Organisationen herzustellen.
El EZLN refrenda su compromiso de defender, apoyar y obedecer a las comunidades indígenas zapatistas que lo forman y son su mando supremo, y, sin interferir en sus procesos democráticos internos y en la medida de sus posibilidades, contribuir al fortalecimiento de su autonomía, buen gobierno y mejora de sus condiciones de vida. O sea que lo que vamos a hacer en México y el mundo, lo vamos a hacer sin armas, con un movimiento civil y pacífico, y sin descuidar ni dejar de apoyar a nuestras comunidades.	VI.4	p. 17a	SCh Ft3 +	Die EZLN bekräftigt ihre Verpflichtung, die indigenen zapatistischen Gemeinden, aus denen sie besteht und die ihre oberste Führung sind, zu verteidigen, zu unterstützen und ihnen zu gehorchen, und, ohne in ihre internen demokratische Prozesse einzugreifen, mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Stärkung ihrer Autonomie, der guten Regierung und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen beizutragen. Das heißt, was wir in Mexiko und auf der ganzen Welt tun werden, wird ohne Waffen erfolgen, durch eine zivile und friedliche Bewegung, und ohne unsere Gemeinden zu vernachlässigen oder ihnen die Unterstützung zu entziehen.
Por lo tanto...	VI.5	p. 17a	Mnd Ft3	Aus diesem Grund . . .
En el mundo...				Weltweit . . .
1.- Haremos más relaciones de respeto y apoyos mutuos con personas y organizaciones que resisten y luchan contra el neoliberalismo y la humanidad.	forts.			1. - Wir werden mehr Beziehungen des Respekts und der gegenseitigen Unterstützung mit Personen und Organisationen knüpfen, die gegen den Neoliberalismus und für die Menschlichkeit Widerstand leisten und

<p>2.- En la medida de nuestras posibilidades mandaremos apoyos materiales como alimentos artesanías para los hermanos y hermanas que luchan en todo el mundo.</p>	VI.6	p. 17a	Mnd Ft3	<p>kämpfen.</p> <p>2.- Im Bereich unserer Möglichkeiten werden wir Materialien wie Nahrungsmittel und Kunsthandwerk an die Brüder und Schwestern schicken, die auf der ganzen Welt kämpfen.</p>
<p>Para empezar, vamos a pedir prestado a la Junta de Buen Gobierno de La Realidad, el Camión que se llama “Chompiras” y le caben parece que 8 toneladas, y lo vamos a llenar de maíz y tal vez dos tambos de 200 litros cada uno con gasolina o petróleo, según qué les conviene, y los vamos a entregar en la embajada de Cuba en México para que lo mandan en su pueblo cubano como un apoyo de los zapatistas para su resistencia contra el bloqueo norteamericano.</p>	VI.7	p. 17a	SCh1 Ft1	<p>Für den Anfang werden wir uns von der Junta der Guten Regierung von La Realidad den Lastwagen ausleihen, der “Chompiras” heißt und angeblich eine Ladekapazität von 8 Tonnen hat, und ihn mit Mais und vielleicht zwei 200-Liter-Containern Benzin oder Petroleum beladen, je nachdem, was ihnen lieber ist, und das alles bei der Kubanischen Botschaft in Mexiko abliefern, damit sie es an das kubanische Volk als Unterstützung von den Zapatisten für ihren Widerstand gegen die nordamerikanische Blockade schicken.</p>
<p>O tal vez hay un lugar más acá para entregar porque siempre está retirado hasta la Ciudad de México y qué tal que se descompone el “Chompiras” y vamos a quedar mal.</p>	forts.			<p>Oder vielleicht können wir das auch an einem nähergelegenen Ort abliefern, weil Mexiko Stadt immer so weit weg ist und “Chompiras” bis dorthin auseinanderfallen könnte, und dann könnten wir unser Versprechen nicht einhalten.</p>
<p>Y eso pues hasta que sale la cosecha que ahorita está verdeando en la milpa y si no nos atacan, porque si mandamos en estos meses que vienen pues puro elote mandamos y no llega bien ni en tamales, mejor en noviembre o diciembre, según.</p>	forts.			<p>Aber das geht sowieso erst nach der Ernte, weil die Felder jetzt noch grün sind, und falls wir nicht angegriffen werden, denn in den nächsten Monaten könnten wir nur unreife Maiskolben verschicken, und daraus werden keine guten Tamales, also warten wir besser damit bis November oder Dezember, je nachdem.</p>
<p>Y también vamos a hacer acuerdo con las cooperativas de mujeres de las artesanías para mandar un buen tanto de bordados a las Europas que tal vez ya no son Unión, y también tal vez mandamos café orgánico de las cooperativas zapatistas, para que lo vendan y saquen un poco de paga para su lucha. Y si no se vende pues siempre pueden echar un cafecito y platicar de la lucha antineoliberal, y si hace un poco de frío pues se tapan con los bordados zapatistas</p>	VI.8	p. 17b	SCh1 Ft1 + Mnd Ft3	<p>Und wir werden auch eine Übereinkunft mit unseren Frauenkooperativen erzielen, die Kunsthandwerk machen, um eine gute Anzahl Stickereien an die Europas zu schicken, die vielleicht nicht mehr Union sind, und vielleicht schicken wir auch organischen Kaffee von den zapatistischen Kooperativen, damit sie ihn verkaufen können und so ein wenig Geld für ihren Kampf gewinnen. Und wenn er nicht verkauft wird, können sie immer noch über einer Tasse Kaffee über den</p>

<p>que sí resisten bien hasta los lavados a mano y piedra y, además, no despintan.</p>				<p>antineoliberalistischen Kampf plaudern, und wenn es etwas kälter wird, können sie sich mit den zapatistischen Stickereien zudecken, die sehr gut halten, sogar wenn sie mit der Hand und einem Stein gewaschen werden, und außerdem nicht abfärben.</p>
<p>Y a los hermanos y hermanas indígenas de Bolivia y Ecuador también les vamos a mandar un poco de maíz no-transgénico y nomás que no sabemos donde mero entregar para que llegue cabal pero sí estamos dispuestos para dar esta pequeña ayuda.</p>	VI.9	p. 17b	SCh1 Ft1	<p>Und den indigenen Brüdern und Schwestern aus Bolivien und Ecuador werden wir auch ein wenig nicht-genmanipulierten Mais schicken; wir wissen zwar nicht, wo wir ihn abgeben können, damit er richtig ankommt, aber wir sind trotzdem bereit, diese kleine Unterstützung zu leisten.</p>
<p>3.- Y a todos y todas que resisten en todo el mundo les decimos que hay que hacer otros encuentros intercontinentales, aunque sea otro uno. Tal vez diciembre de este año o enero próximo, hay que pensar. No queremos decir mero cuándo, porque se trata de que hacemos acuerdo parejo en todo, de dónde, de cuando, de cómo, de quién. Pero que no sea de templete donde unos pocos hablan y todos los demás escuchan, sino que sin templete, puro plano y todos hablan, pero en orden porque si no pues pura bulla y no se entiende la palabra, y con buena organización todos escuchan, y así apuntan en sus cuadernos las palabras de resistencia de otros para que luego cada quien lo platica a sus compañeros y compañeras en sus mundos. Y nosotros pensamos que sea en un lugar que tenga una cárcel muy grande, porque qué tal que nos reprimen y nos encarcelan, y para no estar todos amontonados sino que presos pero, eso sí, bien organizados, y ahí en la cárcel le seguimos el encuentro intercontinental por la humanidad y contra el neoliberalismo. Entonces ahí luego les decimos cómo hacemos para ponernos de acuerdo en cómo nos vamos a poner de acuerdo. Bueno pues así es como pensamos hacer lo que queremos hacer en el mundo.</p>	VI.10	p. 17b	Mnd Ft1	<p>3.- Und allen Männern und Frauen, die auf der ganzen Welt Widerstand leisten, sagen wir, dass weitere interkontinentale Treffen stattfinden müssen, mindestens noch eins. Vielleicht im Dezember dieses Jahres, oder im nächsten Januar, das muss noch überlegt werden. Wir möchten den Zeitpunkt nicht genau festlegen, weil wir uns alle gemeinsam über das 'wo', 'wann', 'wie' und 'wer' einig werden sollten. Aber nicht mit einer Tribüne, auf der Wenige sprechen und die Anderen zuhören, sondern ohne Tribüne, ein Treffen, das völlig eben ist und bei dem alle sprechen, aber der Reihe nach, denn ansonsten gibt es nur Geschrei und man kann kein Wort verstehen, und wenn es gut organisiert ist, können alle zuhören und sich so die Worte des Widerstandes der Anderen notieren, um sie danach mit ihren Compañeros und Compañeras in ihren Ländern zu besprechen. Und wir denken, dass es an einem Ort stattfinden sollte, an dem es ein sehr großes Gefängnis gibt, denn wenn sie uns unterdrücken und einsperren wollen, und dann wären wir nicht nur einfach ein großer Haufen Gefangener, sondern wir wären gut organisiert und könnten dann im Gefängnis das Interkontinentale Treffen für die Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus fortsetzen. Später werden wir Ihnen erzählen,</p>

<p>Ahora sigue...</p> <p style="text-align: center;">En México...</p> <p>1.- Vamos a seguir luchando por los pueblos indios de México, pero ya no sólo por ellos ni sólo con ellos, sino que por todos los explotados y desposeídos de México, con todos ellos y en todo el país. Y cuando decimos que todos los explotados de México también estamos hablando de los hermanos y hermanas que se han tenido que ir a Estados Unidos a buscar trabajo para poder sobrevivir.</p> <p>2.- Vamos a ir a escuchar y hablar directamente, sin intermediarios ni mediaciones, con la gente sencilla y humilde del pueblo mexicano y, según lo que vamos escuchando y aprendiendo, vamos a ir construyendo, junto con esa gente que es como nosotros, humilde y sencilla, un programa nacional de lucha, pero un programa que sea claramente de izquierda o sea anticapitalista o sea antineoliberal, o sea por la justicia, la democracia y la libertad para el pueblo mexicano.</p> <p>3.- Vamos a tratar de construir o reconstruir otra forma de hacer política, una que otra vuelta tenga el espíritu de servir a los demás, sin intereses materiales, con sacrificio, con dedicación, con honestidad, que cumpla la palabra, que la única paga sea la satisfacción del deber cumplido, o sea como antes hacían los militantes de izquierda que no paraban ni con golpes, cárcel o muerte, mucho menos con billetes de dólar.</p>	<p>VI.11</p> <p>VI.12</p> <p>VI.13</p>	<p>p. 18a</p> <p>p. 18a</p> <p>p. 18a</p>	<p>Mx2 Ft3 + Mnd Ft3</p> <p>Mx2 Ft3</p> <p>Mx2 Ft3 + Mx2 Sz2</p>	<p>was wir tun können, um uns darüber zu einigen, wie wir uns einigen wollen. Gut, das ist also was wir denken, das wir auf der ganzen Welt tun wollen. Es folgt nun . .</p> <p style="text-align: center;">In Mexiko ...</p> <p>1.- Wir werden weiterhin für die indigenen Völker Mexikos kämpfen, aber nicht mehr nur für sie und mit ihnen, sondern mit allen Ausgebeuteten und Enteigneten Mexikos, mit ihnen allen und im ganzen Land. Und wenn wir alle Ausgebeuteten Mexikos sagen, dann meinen wir damit auch die Brüder und Schwestern, die gezwungen waren, in die Vereinigten Staaten zu gehen und dort Arbeit zu suchen, um zu überleben.</p> <p>2.- Wir werden direkt und ohne Vermittler oder Mittelsmänner mit den einfachen und bescheidenen mexikanischen Menschen sprechen und ihnen zuhören, und je nachdem was wir hören und lernen, werden wir gemeinsam mit diesen Menschen, die wie wir einfach und bescheiden sind, ein landesweites Kampfprogramm erarbeiten, aber ein Programm, das eindeutig linksgerichtet sein wird, das heißt antikapitalistisch bzw. antineoliberalistisch, das heißt für die Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit für das mexikanische Volk.</p> <p>3.- Wir werden versuchen, eine andere Art der Politik zu errichten oder wieder zu errichten, eine Art, die wieder von dem Geist erfüllt sein soll, den Anderen zu dienen, ohne materielle Interessen, mit Opfer, mit Hingabe, mit Ehrlichkeit, die ihr Wort hält, deren einzige Belohnung darin besteht, ihre Pflicht erfüllt zu haben, das heißt so, wie es früher die linken Militanten gemacht haben, die sich weder von Schlägen noch Gefängnis oder Tod aufhalten ließen, und schon gar</p>
---	--	---	--	---

<p>4.- También vamos a ir viendo de levantar; una lucha para demandar que hacemos una nueva Constitución o sea nuevas leyes que tomen en cuenta las demandas del pueblo mexicano como son: techo, tierra, trabajo, alimento, salud, educación, información, cultura, independencia, democracia, justicia, libertad y paz. Una nueva Constitución que reconozca los derechos y libertades del pueblo, y defienda al débil frente al poderoso.</p>	VI.14	p. 18b	Mx2 Ft3 + Mx2 Sz2	<p>nicht von Dollarscheinen.</p> <p>4.- Wir werden auch versuchen, einen Kampf zu wecken, um die Schaffung einer neuen Verfassung zu fordern, mit neuen Gesetzen, die die Forderungen des mexikanischen Volkes berücksichtigen, die da lauten: Behausung, Land, Arbeit, Ernährung, Gesundheitswesen, Bildung, Information, Kultur, Unabhängigkeit, Demokratie, Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden. Eine neue Verfassung, die die Rechte und Freiheiten des Volkes anerkennt und den Schwachen gegen den Starken verteidigt.</p>
<p>PARA ESTO...</p> <p>El EZLN enviará una delegación de su dirección para hacer este trabajo en todo el territorio nacional y por tiempo indefinido. Esta delegación zapatista, junto con las organizaciones y personas de izquierda que se sumen a esta Sexta Declaración de la Selva Lacandona, irá a los lugares a donde nos inviten expresamente.</p>	VI.15	p. 18b	Mx2 Ft1	<p>AUS DIESEM GRUNDE...</p> <p>Die EZLN wird eine Delegation ihrer Führung entsenden, um diese Arbeit auf dem gesamten nationalen Gebiet und auf unbestimmte Zeit durchzuführen. Diese zapatistische Delegation wird, gemeinsam mit den Organisationen und Personen der Linken, die sich dieser Sechsten Erklärung aus dem Lakandonischen Urwald anschließen, an die Orte gehen, an die wir ausdrücklich eingeladen werden.</p>
<p>También avisamos que el EZLN establecerá una política de alianzas con organizaciones y movimientos no electorales que se definan, en teoría y práctica, como de izquierda, de acuerdo a las siguientes condiciones:</p>	VI.16	p. 18b	SCh1 Ft1	<p>Wir erklären ebenfalls, dass die EZLN eine Politik der Allianz mit Organisationen und Bewegungen betreiben wird, die nicht parteigebunden sind und sich in Theorie und Praxis als links definieren, in Einklang mit den folgenden Bedingungen:</p>
<p>No a hacer acuerdos arriba para imponer abajo, sino a hacer acuerdos para ir juntos a escuchar y a organizar la indignación; no a levantar movimientos que sean después negociados a espaldas de quienes los hacen, sino a tomar en cuenta siempre la opinión de quienes participan; no a buscar regalitos, posiciones, ventajas, puestos públicos, del Poder o de quien aspira a él, sino a ir más lejos de los calendarios electorales; no a</p>	VI.17	p. 18b	Mx2 Ft2	<p>Keine Übereinkünfte zu treffen, die von oben nach unten aufgezwungen werden, sondern nur Übereinkünfte zu erzielen, um gemeinsam zuzuhören und die Empörung zu organisieren; keine Bewegungen zu gründen, die später hinter dem Rücken derer, die sie gemacht haben, verhandelt werden, sondern immer die Meinungen der Teilnehmer zu berücksichtigen; nicht nach Geschenken, Positionen, Vorteilen, öffentlichen Posten der</p>

<p>tratar de resolver desde arriba los problemas de nuestra Nación, sino a construir DESDE ABAJO Y POR ABAJO una alternativa a la destrucción neoliberal, una alternativa de izquierda para México.</p>				<p>Macht oder jener, die sie anstreben, zu suchen, sondern sich jenseits der Wahlkalender zu bewegen; nicht zu versuchen die Probleme unserer Nation von oben zu lösen, sondern VON UNTEN UND FÜR UNTEN eine Alternative zur neoliberalen Zerstörung zu errichten, eine linke Alternative für Mexiko.</p>
<p>Sí al respeto recíproco a la autonomía e independencia de organizaciones, a sus formas de lucha, a su modo de organizarse, a sus procesos internos de toma de decisiones, a sus representaciones legítimas, a sus aspiraciones y demandas; y sí a un compromiso claro de defensa conjunta y coordinada de la soberanía nacional, con la oposición intransigente a los intentos de privatización de la energía eléctrica, el petróleo, el agua y los recursos naturales.</p>	VI.18	p. 19a	Mx2 Ft2	<p>Ja zum gegenseitigen Respekt für die Autonomie und Unabhängigkeit der Organisationen, ihrer Kampfformen, ihrer Organisationsweisen, ihrer internen Prozesse der Entscheidungsfindung, ihrer legitimen Vertreter, ihrer Ziele und Forderungen; und ja zu einer klaren Verpflichtung der gemeinsamen und koordinierte</p> <p>[Ab hier Uebersetzung M.K.]</p>
<p>O sea que, como quien dice, invitamos a las organizaciones políticas y sociales de izquierda que no tengan registro, y a las personas que se reivindicuen de izquierda que no pertenezcan a los partidos políticos con registro, a reunimos en tiempo, lugar y modo que les propondremos en su oportunidad, para organizar una campaña nacional, visitando todos los rincones posibles de nuestra patria, para escuchar y organizar la palabra de nuestro pueblo. Entonces es como una campaña, pero muy otra porque no es electoral.</p>	VI19	p. 19a	Mx2 Gw2 + Mx2 Ft1	<p>Anders gesagt, wir laden sozusagen alle politischen, sozialen Organisationen der Linken ein die nirgends registriert sind, sowie alle Individuendie sich als Links definieren und zu keiner registrierten Partei gehoeren (Mexico-Kontext), dass wir uns zusammensetzen (Zeit, Ort und Modus werden wir euch je nach Moeglichkeit vorschlagen), auf dass wir eine Nationale Kamagne organisieren in der wir alle Winkel unserer Heimat besuchen um das Wort unserer Leute zu hoeren und zu organisieren. Also irgendwie wie eine Kampagne aber ganz anders, weil es keine Wahlkampagne ist.</p>
<p>Hermanos y hermanas: Ésta es nuestra palabra que declaramos:</p>	VI.20	p. 19a		<p>Brueder und Schwestern</p> <p>Das sind unsere Worte zu denen wir uns bekennen</p>
<p>En el mundo vamos a hermanarnos más con las luchas de resistencia contra el neoliberalismo y por la humanidad.</p>	VI.21	p. 19a	Mnd Ft3	<p>Weltweit werden wir uns enger mit den Widerstandskaempfen gegen den Neoliberalismus und für die Menschlichkeit</p>

				zusammentun
Y vamos a apoyar, aunque sea un poco, a esas luchas.	VI.22	p. 19b	Mnd Ft3	Wir werden versuchen sie mit dem wenigen Mitteln die uns zur Verfuegung stehen zu unterstuezen.
Y vamos, con respeto mutuo, a intercambiar experiencias, historias, ideas, sueños.	VI.23	p. 19b	Mnd Ft3	Und wir werden, getragen vom gegenseitigen Respekt unsere Erfahrungen, Geschichten, ideen und Meinungen austauschen,
En México, vamos a caminar por todo el país, por las ruinas que ha dejado la guerra neoliberal y por las resistencias que, atrincheradas, en él florecen.	VI.24	p. 19b	Mx2 Ft3	In Mexico werden wir durch das ganze Land ziehen, durch die Ruinen, die der neoliberale Krieg hinterlassen hat und durch die Widerstaendsnester die ihn durchziehen, mitten drinn bluehen.
Vamos a buscar, y a encontrar, a alguien que quiera a estos suelos y a estos cielos siquiera tanto como nosotros.	VI.25	p. 19b	Mx2 Ft3	Wir werden Leute suchen die diese Erde und diese Luft so lieben wie wir und wir weden sie finden
Vamos a buscar, desde La Realidad hasta Tijuana, a quien quiera organizarse, luchar, construir acaso la última esperanza de que esta Nación, que lleva andando al menos desde el tiempo en que un águila se posó sobre un nopal para devorar una serpiente, no muera.	VI.26	p. 19b	Mx2 Ft3 + Mx2 Im + Mx2 Sz1	Wir werden, von La Realidad bis Tijuana, all jene suchen die sich organisieren, kaempfen und mitbauen wollen an dem, was vielleicht die letzte Hoffnung ist, die diese Nation noch hat, die es mindestens schon gibt, seit ein Adler sich auf einen Nopal gesetzt hat um eine Schlange zu verzehren.
Vamos por democracia, libertad y justicia para quienes nos son negadas.	VI.27	p. 19b	Mx2 Gw2	Wir wollen Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit fuer die, denen sie uns verwehrt wurde
Vamos con otra política, por un programa de izquierda y por una nueva constitución.	VI.28	p. 19b	Mx2 Gw2	Wir stuetzen uns auf eine andere Art der Politik, und wollen ein linkes Programm und eine neue Verfassung
Invitamos a los indígenas, obreros, campesinos, maestros, estudiantes, amas de casa, colonos, pequeños propietarios, pequeños comerciantes, micro empresarios, jubilados, discapacitados, religiosos y religiosas, científicos, artistas, intelectuales, jóvenes, mujeres, ancianos,	VI.29	p. 19b	Mx2 Gw2 + Mx2 Ft2 + Mx2	Wir laden die indigenen, Arbeiter, Landarbeiter, Lehrer, Studenten, Hausfrauen, Slumbewohner, kleinbauern, Kleinunternehmer, Kleinhaendler, Pensionisten, gehandicappte, Gläubige Schwestern und Brueder, Wissenschaftler, Kuenstler, Intellektuelle, Jugendliche,

<p>homosexuales y lesbianas, niños y niñas, para que, de manera individual o colectiva participen directamente con los zapatistas en esta CAMPAÑA NACIONAL para la construcción de otra forma de hacer política, de un programa de lucha nacional y de izquierda, y por una nueva Constitución.</p>			Sz2	<p>Frauen, Alte, Schwule und Lesben, Kinder ein direkt mit den Zapatisten mitzuarbeiten, individuell oder als Kollektiv, in dieser nationalen Kampagne fuer die Schaffung einer anderen Form Politik zu machen, eines nationalen Kampfprogrammes der Linken, sowie einer neuen Konstitution.</p>
<p>Y pues ésta es nuestra palabra de lo que vamos a hacer y de cómo lo vamos a hacer. Ahí lo vean si es que le quieren entrar.</p>	VI.30	p. 20a	SCh1 Gw2 +	<p>Das ist also unser Wort. Das werden wir machen und so werden wir es machen. Ihr muesst dann entscheiden ob ihr mitmacht.</p>
<p>Y les decimos a los hombres y mujeres que tengan bueno su pensamiento en su corazón, que estén de acuerdo con esta palabra que sacamos y que no tengan miedo, o que tengan miedo pero que lo controlen, pues que digan públicamente si están de acuerdo con esta idea que estamos declarando y pues así vamos viendo de una vez quién y cómo y en dónde y cuándo es que se hace este nuevo paso en la lucha.</p>	VI.31	p. 20a	Mx2 Ft2	<p>Und wir sagen allen, Maennern und Frauen, dass sie mit dem Herzen denken und unseren Worten zustimmen mögen und dass sie sich nicht fuerchten sollen oder dass sie sich zwar fuerchten, aber ihre Furcht unter Kontrolle halten sollen. Sie moegen allen sagen ob sie die Idee gut finden die wir da verlautbaren und dann werden wir eh gleich sehen wer, wie, wo und wann es ist, dass dieser neue Schritt im Kampf gewagt wird.</p>
<p>Por mientras lo piensan, les decimos que, hoy, en el sexto mes del año de 2005, los hombres, mujeres, niños y ancianos del Ejército Zapatista de Liberación Nacional ya nos decidimos y ya suscribimos esta Sexta Declaración de la Selva Lacandona, y firmaron los que saben y los que no lo pusieron su huella, pero ya son menos los que no saben porque ya se avanzó la educación aquí en este territorio en rebeldía por la humanidad y contra el neoliberalismo, o sea en cielo y tierra zapatistas.</p>	VI.32	p. 20a	SCh1 Gw1 +	<p>Und waehrend Sie nachdenken, sagen Wir Ihnen, dass die Maenner, Frauen, Kinder und Alten der Nationalen Zapatistischen Befreiungsarmee, heute, im sechsten Monat des Jahres 2005, uns schon entschieden und diese sechste Verlautbarung aus dem lacandonischen Urwald schon unterschrieben haben; die die unterschreiben koennen haban es getan und die anderen haban ein Zechen drunter gemacht, aber es sind immer weniger die nicht schreiben koennen, weil die Ausbildung schon fortgeschritten ist in diesem Rebellionsgebiet fuer Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus, anders gesagt dem zapatistischen Himmel und Boden.</p>

<p>Y ésta fue nuestra sencilla palabra dirigida a los corazones nobles de la gente simple y humilde que resiste y se rebela contra las injusticias en todo el mundo.</p> <p style="text-align: center;">¡DEMOCRACIA! ¡LIBERTAD! ¡JUSTICIA!</p> <p>Desde las montañas del Sureste Mexicano</p> <p style="text-align: center;">Comité Clandestino Revolucionario Indígena Comandancia General del Ejército Zapatista de Liberación Nacional.</p> <p>México, en el mes sexto, o sea en junio, del año del 2005.</p>	END	p. 20b	SCh1 Gw2 + Mnd Gw2	<p>Und das war unser simples Wort das wir an die edlen Herzen der einfachen und ehrlichen Leute richten die den Ungerechtigkeiten auf der ganzen Welt Widerstand leistet und dagegen rebelliert</p> <p style="text-align: center;">Demokratie! Freiheit! Gerechtigkeit!</p> <p>Von den Bergen im Suedosten Mexicos</p> <p style="text-align: center;">Geheimes revolutionaeres, indigenes Komitee. Generalkommandatur der nationalen zapatistischen Befreiungsarmee,</p> <p>Mexico, Juni 2005</p>
--	-----	-----------	--------------------------------	---

9.2 Detailübersicht der Analyse nach Zeit-Raum-Isotopien im Text

Tabelle 20: Zuordnung der einzelnen Paragraphen zu den einzelnen Raum-Zeit-Isotopien

Die Tabelle zeigt die Zeitisotopien die in Kapitel 4.3. beschrieben werden (Links) und ihre Teilisotopien. (die Isotopien A und A1-A4 wurden zu einer Isotopie zusammengefasst). In der oberen Zeile sind die Raum-Isotopien aufgetragen. Chiapas und Mundo entsprechen den Überkategorien, aber México wurde aufgeteilt in das Mexiko der Reichen und Politiker (Mx1) und das Mexiko der Bevölkerung. In den Feldern der Tabelle sind die Nummern jener Absätze eingetragen, in denen die entsprechende Isotopie vorkommt. (s. auch Abdruck des Originaltextes. Der Absatz I.11 kommt zum Beispiel in erwähnt die vier Isotopien (April/Verfassung + Chiapas), (April/Verfassung + Mexiko der Reichen (=Mx1)) und (April 2001- Mitte2005 + Chiapas) und (April 2001- Mitte2005 + Mx1)

			selva/Chiapas		México						Mundo	
			SCh1	SCh2	Mx1	Mx2	Mx3	Mx4	Mx5	Mx6	Mnd	
			selva/pueblos	Chiapas	gobierno DF/gob/mxrico	todo México (pobre)	campo	ciudad	producción	tienda		
Vorver- gangen- heit	A1	vor 1910				x	IV.2, IV.5					
	A2	1910				IV.5						
	A3	antes-1994 (except EZLN)	I.1, I.2, II.5	I.1, I.2	IV.5	I.1, IV.10	IV.2	IV.3		IV.5	I.1, V.3	
	A	alles vor 1994 (immer schon)			x	III.7					III.7, III.12	

	A4	Futur IIIa - (falsche Versprechung damals)				x	IV.5		IV.5			
Ver- gan- gen- heit	Ps1	1984-1994 (àntes)	I.2		x							
	Ps2	1.-12. Jänner 1994	I.1	x	I.4	x		I.3				
	Ps3	Februar 1994- San Andres	I.4, I.6, I.5, I,12	I.6	I.6							
	Ps4	San Andrés	I.12	I.7								
	Ps5	San Andres – Abril 2001	I.7, I.12, II.6		I.9	I.8, I.9					I.8	
	Ps6	Abril 2001 (constitución)	I.11,		I.10, I.11							
	Ps7	Futur IIIb - (falsche Versprechung Zedillo)			I.7							
Gegen- wart	Ps	1984-2005	II.8, II.9, V.2									
	Gw1	Abril 2001-Mitte 2005	I.11, I.12, II.1, II.2, II.3, II.4, II.5, II.6, VI.32						III.5, III.6		II.5	

	Gw2	Ahora (weiter gefasstes die letzten Jahre)	I.1, I.11, II.4, II.5, II.6, II.7, II.8, II.9, II.10, III.14, III.15, III.16, V.1, V.2, V.3, V.6, V.7, VI.1, VI.2, VI.4, VI.30, VI.32, END	I.11, IV.8, IV.7, IV.9, IV.10, V.8	I.10, IV.1, IV.4, IV.5, IV.6, IV.7, IV.9, IV.10, IV.11, IV.16, IV.17, IV.18, IV.19, IV.20, IV.21, V.11, V.13, V.15, VI.3, VI.19, VI.27, VI.28, VI.29,	III.14, IV.2, IV.5, IV.12, IV.13	III.5, III.6, III.14, IV.3, IV.14, IV.15	IV.5	III.1, III.2, III.3, III.4, III.5, III.6, III.7, III.8, III.9, III.10, III.11, III.12, III.13, III.14, III.15, III.16, IV.4, V.2, V.4, V.5, V.6, END
Planbare Zukunft	Ft1	Zukunft der konkreten Umsetzung (Ankündigungen)	VI.7, VI.8, VI.9, VI.16, VI.30		V.9, V.10, V.12, V.11, V.13, V.14, V.16, VI.15, VI.19,				VI.10
	Ft2	Du (Aufforderungen)			VI.17, VI.18, VI.29, VI.31				

	Ft3	Zukunft Strategie der	V.2, V.4, V.5, VI.2, VI.4, VI.30			V.8, VI.3, VI.11, VI.12, VI.13, VI.14, VI.24, VI.25, VI.26					VI.5, VI.6, VI.8, VI.11, VI.21, VI.22, VI.23	
	K	Zukunft Kampf inkl. Tal vez)				IV.1, IV.21, V.14, V.15, V.16					x?	
Szenarien	Sz1	Futur I ("ohne Widerstand"))	II.10			IV.4, IV.6, V.8, V.13, V.16, VI.26					III.7, III.8, III.9, III.10, III.11,	
	Sz2	Futur II (mit Widerstand)	II.10			V.8, VI.13, VI.14, VI.29						
Immer	Im		I.2, II.2		IV.7, IV.8, IV.9	IV.7, IV.9, VI.26					I.2	

9.3 Weiteres

9.3.1 Anschauungsbeispiel der Zeitung Rebeldía

Das Printformat der Sexta wurde im Format dieser Zeitschrift gedruckt und verbreitet. Die Zeitschrift verfügt jedoch über ein Impressum (s. p.2) was bei der Sexta nicht der Fall ist.

REBELDIA 43.qxp 12/07/2006 09:29 p.m. Página 1



ALCANTARA

Editorial

El 3 de julio está en el horizonte



Hay dos formas de leer lo que está sucediendo en el país: por un lado, todos aquellos que son profesionales de la visión policíaca de la historia y que en todo fenómeno social quieren ver la mano de un conspirador, no importa si algunos dicen que esto es provocado por la derecha y otros por la izquierda o incluso por la extrema izquierda. El asunto es que la confrontación social es borrada por decreto y lo único que queda es la mano negra de un poder oculto y maligno; no cabe duda que la lectura del Código da Vinci ha envenenado el pensamiento de algunos analistas, periodistas y políticos.

Existe otra forma de entender lo que está pasando: estamos viviendo una crisis de la clase política, del sistema político y del Estado como tal. Esta crisis tiene como fuente original los cambios epocales que se han vivido, tanto en el terreno de la economía como en todo lo que tiene que ver con la estatalidad y, por lo tanto, con la organización de la vida social. Pero a esto hay que agregarle otro elemento totalmente novedoso: la entrada en escena de los excluidos de la política, del Estado y las más de las veces de la economía, por lo menos de la formal.

Estos excluidos quieren conquistar su lugar, se trata de una irrupción violenta (lo cual no quiere decir que se haga con armas o bombas) de la gente humilde y sencilla por tomar en sus manos el control de la política, por lo menos en lo que tiene que ver con ellos de manera inmediata. Como queriendo demostrar que la política de fragmentación y atomización lanzada desde el poder del dinero y avalada por la clase política no sólo no ha tenido éxito, sino que el impulso de esa ofensiva ha sido utilizado para reorganizar la lucha, sus demandas, su programa, sus herramientas y su forma de vinculación.

Desde luego, desde el poder existe un gran descontrol y si bien lo más obvio son las reacciones violentas en contra de este proceso, la realidad es que, los más lúcidos allá arriba, tienen miedo.

REBELDÍA

Por eso las reacciones históricas frente a Atenco o frente a Oaxaca. No frente a la brutal represión del aparato de Estado, sino frente a la “violencia de abajo”. Se exigen deslindes y no se otorga lo más obvio y elemental que alguien que se reivindique de izquierda está obligado a ofrecer: comprensión, entendimiento y solidaridad. Se muestra indignación y no se dice nada frente al silencio hipócrita de quien dice representar a la izquierda electoral o frente al manifiesto del PRD que festinaba la represión en Atenco. El asunto no podía ser más patético.

Ahora, en Oaxaca se vuelve a plantear que los profesores no deben caer en la provocación de boicotear las elecciones. El asunto es que tanto este punto como la caída del gobernador Ulises Ruiz, así como la lucha por la rezonificación, ya rebasó la estructura sindical: el nuevo espacio de la organización se ubica ahora en el surgimiento de una auténtica Asamblea Popular del Pueblo Oaxaqueño.

El sexenio del “cambio” está terminando en medio de la peor crisis de legitimidad. No solamente, tarde o temprano, se va a tener que corregir la aberración jurídica de los presos y presas de Atenco, sino que ahora se enfrenta a un reto igualmente importante: la decisión de los trabajadores de la educación y del pueblo de Oaxaca de que se vaya el gobernador o no habrá elecciones en ese estado.

Desde luego, para muchos esto es exagerado y se augura ya el fracaso. En última instancia lo que molesta es el carácter plebeyo de la movilización social que no se detiene frente a lo que le dicen los “expertos”, los “asesores”, los “intelectuales de izquierda” con amplia experiencia en... fracasos.

Lo que molesta es la forma horizontal en que se están tomando las decisiones, el hecho de que el líder tenga que acatar la decisión de sus representados. La voluntad de lucha desafiando los tiempos y los espacios del poder.

No sabemos cómo va a acabar el movimiento del pueblo de Oaxaca, pero lo que no hay duda es que abajo el rencor y la ira se siguen acumulando y que arriba nadie se da cuenta. Entretenidos como están en su proceso electoral, son inmunes a lo que está sucediendo en el México de abajo. Solamente se enteran cuando ya es demasiado tarde, cuando la gente está en las calles, y si resulta que esto sucede en medio de una campaña electoral, entonces lo mejor es no hacer caso y continuar con su simulación.

No tenemos la menor duda de que una parte del México de abajo ve con cierta ilusión el proceso electoral pero, al menos que se quiera insultar a la inteligencia, es indudable que hay otra parte del México de abajo a la que dicho proceso no sólo no le quita el sueño, sino que no le interesa.

En medio de eso la Otra Campaña parece encaminada a irrumpir el 2 de julio en todo el país y más allá de sus fronteras. En lo que será el acto que prepare el trabajo político “un día después”, cuando “vuelva el pobre a su pobreza y vuelva el rico a su riqueza”. Cuando Atenco y Oaxaca nos enseñen que están más cerca uno del otro de lo que se pensaba. Cuando sea más evidente que Otra Política es más necesaria que nunca, cuando trabajemos por la Otra Elección, la que permita la elaboración de un Programa Nacional de Lucha. El 3 de julio está en el horizonte. ★

Rebeldía. Año 3, número 43, junio del 2006.

Director: Sergio Rodríguez Lascano. *Subdirectora*: Adriana López Monjardín.

Consejo editorial: Raúl Jardón (*fundador*), Gloria Muñoz Ramírez, Fernando Yáñez Muñoz.

Fotografías: El kilombointergaláctico: p. 30 y Vanessa García: p. 35.

En internet: www.revistarebeldia.org y correo electrónico: redaccion@revistarebeldia.org

Impresa en: 



9.3.2 Foto von Marcos

Bild 1 : Foto von S.I. Marcos alias Delgado 0 auf der otra campaña in Altepexi, Puebla

Charakteristische Merkmale, die allen ermöglichen Marcos trotz *Pasamontaña* zu erkennen sind die Uhr, die Pfeife und die Schirmkappe mit einem oder drei Sternen.



9.4 Zusammenfassung der Arbeit

Das Ziel dieser Diplomarbeit besteht darin, eine Diskursanalyse der Sexta Declaración de la Selva Lacandona (kurz: SD) vorzunehmen. Dieses zwanzigseitige Dokument wurde im Juni 2005 von der EZLN¹⁵⁶ in Mexiko publiziert. Die Bewegung kündigte darin ihre otra campaña, eine neue, mexikoweite Kampagne gegen den Neoliberalismus an.

Die Analyse des Diskurses der Zapatisten stützt sich dabei auf eine Methode, die Elemente aus der kritischen Diskursanalyse mit Elementen der Erzähltheorie vereint. Hierfür verknüpft die vorliegende Arbeit Konzepte von Seymour Chatman und A.J. Greimas auf der einen, und Ruth Wodaks bzw. Teun Van Dijks Vorschläge zur Durchführung von Diskursanalysen auf der anderen Seite. Daran anschließend werden die Ergebnisse mit jenen der Norman Fairclough'schen Analyse vom Diskursstrang über die globalisierte Wirtschaft bzw. mit Matzkas (2004) Analyse des castrischen Diskurses verglichen. Die Kontrastierung der Ergebnisse der vorliegenden Analyse mit solchen anderer Diskursanalysen ermöglicht es, einen klareren Blick auf die Eigenheiten des Diskurses in der SD zu erhalten.

Aus der Untersuchung der narrativen Struktur¹⁵⁷ folgt, dass die „Autorinnen-Erzählfigur“ ihre Adressatin erst nach und nach direkt anspricht. Außerdem benützt die „Autorinnen-Erzählfigur“ einen Stil, der mit der expliziten Charakterisierung der Adressatin im Text übereinstimmt. Die Einteilung der Akteurinnen in das Actanten-Schema hat gezeigt, dass Außengruppe mit der Traitor-Gruppe ebenso übereinstimmen wie die potentielle Innengruppe mit der Adjuvanten-Gruppe.

Was die Kombination der zwei Theoriestränge betrifft, hat sich gezeigt, dass sie gut miteinander vereinbar sind. Vor allem Chatmans Konzept der implizierten Leserin scheint gut mit den Ideen von Van Dijk zu harmonieren. Eine Analyse die Adressatin und implizierte Leserin vergleicht, könnte für nahezu jede Diskursanalyse interessante Ergebnisse liefern. Was die Analyse des Actantenschemas betrifft, scheint diese, insbesondere auch für die Arbeit an großen Textkorpora, gut mit den Methoden der Diskursanalyse zusammenzupassen.

¹⁵⁶ Das *Ejército Zapatista de la Liberación Nacional* ist eine international bekannte und aus Indígenas zusammengesetzte Guerillabewegung, die 1994 unter großer medialer Aufmerksamkeit kurzfristig eine Reihe von zentralen Städten in Chiapas eroberte. Nach einer 12-tägigen militärischen Auseinandersetzung kam es zu einem Waffenstillstand und zu Verhandlungen. Seither ist die EZLN in erster Linie politisch aktiv.

¹⁵⁷ s. Kapitel 4.4

Dies ist vor allem dann der Fall, wenn diese es ermöglicht, ein eigenständiges, der speziellen Untersuchung angepasstes Schema auszuarbeiten.

Aus der linguistischen Analyse¹⁵⁸ folgt, dass die *SD* mit einer sehr offensiven Inklusionsstrategie arbeitet, die aus einem permanenten „Wir“ besteht. Dieses wird durch die „Autorinnen“-Erzählfigur repräsentiert, die ihr Ziel, die potentielle Innengruppe zu integrieren, auch offen ausspricht. Fundament dieser „Wir“ Inklusionsstrategie ist eine stark ausgeprägte, durch Häufungen intensivierete Schwarz-Weiß-Darstellung der Gruppen. Die explizit pejorativen Attributionen der Außengruppe entstammen vor allem den semantischen Bereichen Krieg, Gewalt und Verbrechen. Die positive (Selbst)darstellung der primären und der potentiellen Innengruppe erfolgt schließlich in Analogie zur Negativdarstellung der Außengruppe.

Die zweite Hauptstrategie des Textes ist der Gruppe der Bewahrungsstrategien zuzurechnen. Es handelt sich dabei um die Forderung nach Unifikation und Kohäsivierung der Widerstände. Das zentrale Argument zur Legitimierung dieser Forderung besteht in einem konsequent ausgemalten Bedrohungsszenario. Letzteres gefährdet nicht nur die Innengruppe, sondern ganz Mexiko.

Der Vergleich des dominanten Diskurses¹⁵⁹ mit jenem der *SD* hat illustriert bzw. bestätigt, dass grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Diskursen bestehen. Weiters konnte gezeigt werden, dass die *SD* eindeutig dem alternativen bzw. dem Widerstandsdiskurs zuzurechnen ist. Es zeigte sich, dass der Diskurs in der *SD* überraschend große Ähnlichkeiten mit den Strategien und auch den Realisierungsmitteln des Diskurses von Fidel Castro aufweist. Unterschiede bestehen jedoch im Gebrauch des Pronomens „Wir“, der Verwendung einfacher, verständlicher, und der konzeptuellen Nähesprache zuzurechnender Sprachmuster. Weitere Unterscheidungsmerkmale sind der „aufrichtige und ehrliche“ Tonfall und die Selbstironie im Diskurs der EZLN.

¹⁵⁸ s. Kapitel 4.5

¹⁵⁹ s. Kapitel 5

Michael Kummer

5. Februar 1981, Vienna, Austria
Klagbaumgasse 15/5; 1040 Vienna
Phone: +43 650 545 06 39
e-mail: Michael.Kummer@jku.at



9.5 Curriculum Vitae:

Current Position

October 2007-October 2009: Researcher at Johannes Kepler University in Linz, Austria.
Field of Investigation: Market structure, Entry and Competitive Behaviour in the Austrian and German E-Commerce Market.

Education:

Summer 2005- : enrolled in Vienna University's economics doctorate programme

Autumn 2000- : Studies of Spanish and English ("Erstes Diplomzeugnis" (first diploma) in January 2005; expected completion: Oct. 2008)

October 2006-September 2007: *Master 2 Recherche: Économie mathématique et économétrie* at *Toulouse School of Economics* (former MPSE at Université de Toulouse 1); second class honors; final paper on "Altruism in Externality Games."

Autumn 2000-Summer 2005: Austrian *Magister*-degree in Economics at University of Vienna: completion with Honors: April 2005; final thesis titled of "Natural Disasters and Income Convergence" under supervision of Dr. Jesús Crespo-Cuaresma)

Internships and Teaching Experience

September 2005-December 2005: 3-month internship at „navreme Vienna“, an evaluation consultancy, which develops and evaluates policies and practice for various institutions on international, EU and national level.

May 2005-September 2005: 4-month research fellowship at University of Vienna's Institute for Business, Economics and Statistics under the auspices of Assistant-Prof. Dr. Christine Zulehner

October 2004-June 2005: Tutorial for a course in applied econometrics at Vienna University.
(three hours of teaching per week besides course work)

Experiences abroad

December 2005-February 2006: 10 week field trip to Mexico including a 2-week human-rights watch in Oaxaca and Puebla coordinated by the *Mexico-Plattform* of Austria.

September 2003-February 2004: 6-month stay in Madrid, while participating in EU's Erasmus exchange program. Took Economics courses taught in Spanish and English at "Universidad Carlos III".

August 2001 and April/May 2003: Participation in an exchange program with adults from a Brazilian Charity. Informal one month course on socio-economic issues in Goiânia, Brazil

Summer 1992 -present : Several trips to Chile, Ukraine, Spain, France, England, Ireland and the U.S. for gaining language practice.

Additional Information:

Summer 2003 to Spring 2005: Elected Student's Representative for Economics at the University of Vienna

December 2003: Scholarship for excellent course work in Economics ("Leistungsstipendium"), granted by the Austrian Government.

1996 to 2003: Guide-work (groups between 6 and 18 members aged 6-17) at a centre for children and adolescents (Jungschar und Jugend der Pfarre St. Thekla). Chief coordinator of the children's groups (100 kids in 8 groups) from fall 1999 to summer 2000. Chief coordinator of the youth groups from fall 2000 till summer 2002.

March 1998 to October 1998: Austrian delegate to the 29th session of the European Youth Parliament (EYP) in Vienna, work in a committee on international development and representation activities within the Austrian Delegation

Languages

German (native),

Foreign languages (according to the European Frame of Reference for Languages¹⁶⁰)

English (highly fluent: C1 or better; TOEFL 290/300),
French (highly fluent; C1 or better; TCF 610/700),
Spanish (highly fluent; B2 or better; DELE intermedio),
Portuguese (A2-B1)

Hobbies:

Arts, Classical Music, (Spanish) Films, Ukrainian Language, Books, Sports, Strategic (Board) Games (particularly Chess)

¹⁶⁰ Common European Frame of Reference for Foreign Languages: www.univie.ac.at/sprachenzentrum